Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 25/27.
„Tagblatt-Haus".
Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

27,000 Abonnenten. 2 Tagesausgaben.

Fernsprecher-Ruf:
„Tagblatt-Haus" Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends
Sonntags von 10—11 Uhr vormittags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringerlohn. 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Bestellgeld. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle Bismarckring 29, sowie die 123 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich: die dortigen 23 Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt" und „Kleiner Anzeiger" in einheitlicher Satzform; 20 Pfg. in davon abweichender Satzausführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Reklamen; 2 Mk. für auswärtige Reklamen. Ganze, halbe, drittel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an den vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 59. Wiesbaden, Samstag, 5. Februar 1910. 58. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.
1. Blatt.

Eine Zunahme der Auswanderungslust.

Kaum beginnt es in Amerika wieder etwas freundlicher auszuschauen, da strömen schon wieder Scharen von Auswanderungslustigen hin, um im Lande des Goldes ihr Heil zu versuchen. Es ist kaum glaublich, wie schnell günstige Situationsberichte von drüben die Auswanderungslust aufleben lassen. Obwohl doch auch in Deutschland die Arbeitsgelegenheit sich wieder bessert, übt Amerika trotzdem wieder seine alte Anziehungskraft in ungeschwächtem Grade aus. Dabei sprechen so ziemlich alle Beobachtungen dafür, daß noch nicht einmal für die Gesamtheit der amerikanischen Arbeiter die Beschäftigungsgelegenheit befriedigend ist, geschweige denn, daß sie für einen erneuten starken Zuzug ausreicht. Wie gewaltig der Auswandererstrom wieder angeschwollen ist, das läßt sich bis zu einem gewissen Grade an der Bewegung in den Häfen Hamburgs und Bremens ersehen. Die vorliegenden Zahlen umfassen leider deutsche und fremde Auswanderer, so daß die eigentliche Auswanderungslust der Deutschen für das letzte Jahr noch nicht zu erkennen ist. Die Auswanderung über diese beiden Haupt-Auswandererhäfen erreicht im Jahre 1909 einen Umfang von 316 337 Köpfen gegen nur 174 676 im Jahre 1908. Die Auswanderung hat demnach um 81 Prozent zugenommen. Selbst zugegeben, daß nach der Stagnation im Auswanderungsverkehr während des Jahres 1908 eine Reaktion wohl zu erwarten war, ist doch die Wiederbelebung überraschend stark erfolgt. Wenn es sich nun auch nicht ziffernmäßig feststellen läßt, wie hoch der Anteil der deutschen Reichsangehörigen an dieser Belebung ist, so ist doch feststehend, daß auch bei ihnen der Auswanderungsdrang im letzten Jahre wieder stärker erwacht ist. Allerdings hat in Deutschland in den letzten Jahren immer mehr die Erkenntnis um sich gegriffen, daß auch in Amerika dem Fremdling nur noch sehr selten die goldenen Früchte in den Schoß fallen und es für Ausländer oft noch viel schwerer ist als in der Heimat, zu auskömmlichem Verdienst und Vermögen zu kommen. Deshalb ist auch schon seit langen Jahren ein ständiger Rückgang in der Auswanderung deutscher Reichsangehöriger zu beobachten: während z. B. im Jahre 1891 die Zahl der deutschen Auswanderer über deutsche und fremde Häfen 120 089 Köpfe oder 2,41 Promille der Bevölkerung betrug, stellte sie sich im Jahre 1908 nicht höher als auf 19 883 Köpfe oder 0,32 Promille der Bevölkerung. Besonders interessant ist die Entwicklung im Vergleich zu der Auswanderung Fremder über deutsche Häfen. Greifen wir aus den letzten drei Jahrzehnten besonders charakteristische Jahre heraus, so ergibt sich folgendes Bild der überseeischen Auswanderung. Es wanderten über deutsche Häfen aus im Jahre

	Deutsche	Fremde		Deutsche	Fremde
1876 .	23 880	26 720	1896 .	25 771	95 803
1881 .	184 369	62 967	1901 .	16 467	166 626
1886 .	66 647	99 827	1907 .	26 380	363 615
1891 .	93 145	196 080	1908 .	16 722	106 499

Die Auswanderung Deutscher hatte im Jahre 1881 ihren Höhepunkt; seitdem ist sie mit geringen Schwankungen andauernd zurückgegangen. Im Jahre 1881 betrug sie noch annähernd 5 Promille der Bevölkerung; im Jahre 1908 waren es nur noch 0,32 Promille. Fast in demselben Zeitraum, in dem die Auswanderung Deutscher so enorm abgeebbt ist, ist die Fremder überaus gewachsen. 1907 brachte den Höhepunkt, aber nach allem scheint auf die Reaktion von 1908 im Jahre 1909 wieder ein um so stärkerer Aufschwung gefolgt zu sein. Von den im Jahre 1908 ausgewanderten 363 615 Fremden gingen allein 346 871 wieder nach den Vereinigten Staaten.

Politische Übersicht.

Eine berechtigte Klage.

Von einem emeritierten Lehrer wird uns geschrieben:

Zum Lehrerbesoldungsgesetz bekennen sich Lazarus und Krösus als Brüderpaar. In diesen Tagen ging ein Artikel durch die Zeitungen, der besagte, daß das erst seit einem halben Jahre in Kraft getretene Lehrerbesoldungsgesetz eine bedeutende Zunahme der Zahl der Pensionierungen von Lehrern an Volksschulen ergeben habe, indem bereits 1000 Lehrer in den Ruhestand getreten seien. Dieser Vorgang finde darin seine Erklärung, daß das höchste Ruhegehalt einer ländlichen Minimalstelle vom 1. April 1908 ab das bisherige Höchstgehalt einschließlich der Mietsentschädigung des aktiven Lehrers auf derselben Stelle um rund 500 Mark übersteige.

Lieber Leser, ich nehme an, daß du noch ein warmes Herz für deinen alten Landlehrer hast, und darum wird sein Wohl dich erfreuen und sein Weh betrüben. Dir also gilt mein Kommentar zu obigen Sätzen. So wenig auch dieselben nach ihrem Inhalt dir sagen mögen, ein Gedanke wird bei dir gewiß aufgestiegen sein: Wie übel müssen danach die in Ruhestand getretenen Landlehrer vor April 1908, die sogenannten Altpensionäre, abgeschnitten haben!

Jawohl, der 1. April 1908 scheidet die Landlehrerpensionäre als Brüder in Lazarusse und Krösusse, denn ein Plus oder Minus von 1000 bis 1300 M. spielt im Lebensunterhalt eines schlichten Haushalts eine gewaltige Rolle. Und was dir hierbei noch ganz verflixt vorkommen wird, ist die Ehre, daß außerdem Bruder Lazarus dem Staate von seiner kleinen Pension jetzt mehr Steuer zahlen muß, damit der Bruder ein Krösus wurde und bleibt. Nun denkst du, lieber Freund, ich würde hier keinen andern Wunsch niederlegen, als auch ein Krösus werden zu können, nein, so unbescheiden bin ich nicht. Aber den möchte ich aussprechen: dem mit Riesenschritten weit Vorgeeilten etwas näher zu kommen, um den lieben Bruder Krösus nicht ganz aus dem Auge zu verlieren. Willst du, edle Seele, es dem Altpensionär daher verübeln, wenn er sich der Hoffnung hingibt, am späten Abend auch noch eine Freude zu erleben? Die beste Gelegenheit hierzu würde sich bieten, wenn die Mietsentschädigung nach dem Lehrerbesoldungsgesetz — in welchem Prozentsatz es auch sei — festgelegt würde. Staat und Landtag müßten unbedingt hier einsetzen und sorgen, daß hierin Wandel geschaffen würde, damit eine Unmasse von ungerechtfertigten Härten, die bei den Altpensionären bestehen, beseitigt würden. Man frage doch einmal bei den in Nassau in den Ruhestand getretenen Landlehrern nach, und man wird finden, daß von Fall zu Fall die Festsetzung der Mietsentschädigung verschieden ist, je nachdem der Abgehende in Fühlung mit dem Dorfoberhaupte stand, was ich mit Beispielen beweisen könnte. Ist es nicht eine Schmach für einen solchen Mann, wie auch für die von ihm erzogene Generation, wenn er bei den damaligen Zeitverhältnissen eine Mietsentschädigung von 100 bis 160 M. bezieht und das nach 40 und mehr Dienstjahren? Mein aufmerksamer Leser, bedenke doch den einen Punkt, von der Besoldung ganz abgesehen: Deine Mietsentschädigung ist dir als pensionierter Landlehrer vor dem 1. April mit 112,16 M. berechnet worden, und nach diesem Termin wäre sie dir auf derselben Stelle bei gleicher Dienstzeit auf rund 419 M. lebenslänglich gesetzt. Wo noch ein gesundes Rechtsgefühl wohnt, wird man an solchen unverschuldeten, grausamen Härten wissentlich nicht achtlos vorbeigehen können. Die Regelung der Wohnungsvergütung halte ich für den gerechtesten ersten Schritt von seiten des Staates zur Annäherung der Altpensionäre an die Neupensionäre.

Und wenn nun trotzalledem alle Hoffnung schwinden und es heißen sollte: Der Mohr hat seine Schuldigkeit getan, er kann gehen, wie dann? Dann bleibt noch ein Trost für Bruder Lazarus, den Landlehrer-Altpensionär, so fern er sich selbst fragt:

„Sag' mir, o Greis, in Silberhaaren,
Was ist die größte Kunst auf Erden?"

und sich die Antwort geben kann:

„Des Lebens Bitterkeit erfahren
Und nicht verbittert werden!"

Von der Koedukation.

Aus Baden wird uns geschrieben: Gegen die „Koedukation" wird fortwährend Stimmung zu machen gesucht durch Zeitungsartikel, die sämtlich ihr Material einem Aufsatz in Heft 6 der Zeitschrift „Die höhere Mädchenschule" entnehmen. Selten hat wohl eine ärgere Irreführung der öffentlichen Meinung stattgefunden. Die badische Regierung veröffentlicht am 1. Mai 1908 im „Verordnungsblatt" eine auf sorgfältiger Statistik beruhende Darstellung über den Besuch der Knabenschule durch Mädchen seit 1889. Diese kam zu dem Ergebnis, daß die gemachten Erfahrungen „im allgemeinen gute" sind. Leute, die aus persönlichem Interesse dagegen sind, versuchen dies Ergebnis umzufälschen und sich dafür die Tagespresse dienstbar zu machen. Wir haben die tatsächliche und mehr noch die logische Unzulänglichkeit des Aufsatzes in der Zeitschrift „Die höhere Mädchenschule", auf den sich alle neueren Angriffe stützen, sofort nach seinem Erscheinen dargelegt, und haben jetzt die Genugtuung, daß Herr Geheimrat Dr. v. Sallwürk, der Direktor des badischen Oberschulrats, den Irreführungsversuchen gegenüber öffentlich erklärt, daß, wenn irgendwo die Äußerung gefallen sei, man habe in Baden mit der Zulassung von Mädchen schlechte Erfahrungen gemacht, sie auf durchaus falscher Information beruhe. Das ist der

Feuilleton.

Soldatenlied — Volkslied.

Es war auf einer Strecke der sächsischen Eisenbahn. Nachts. Das Licht hatte ich abgeblendet und versuchte zu schlafen. Bremsen, Halten, Weiterfahren in schläfriger Folge. Da, an einem Haltepunkte Stimmengewirr. Die Tür fliegt auf, Stiefelgepolter, ein blitzendes Seitengewehr blank gezogen über mir und ein mich lachend weckendes Soldatengesicht. Dichtgedrängt von heimkehrenden Reservisten der ganze Wagen voll. Eine laute Stimme beginnt ein Lied. Der ganze Chor fällt kräftig ein. Es ist eine Ballade, nicht aus dem Tingeltangel, sondern aus dem Volk, mit modernem Stoff. Von den vielen Versen einer etwa:

„In Hamburg . . . . . leben,
In Samt und in Seide gehüllt,
Zur Mutter kann ich nicht gehen,
Ich bin ja ein Mädchen fürs Geld."
„Ach Mutter, liebe Mutter . . ."

Das andere hab ich nicht behalten. Ein Lied folgt dem anderen, der Vorsänger wechselt, Bekanntes und Unbekanntes. Da beginnt einer „Ich hatt' einen Kameraden". Schon bei der dritten Zeile ändert sich die Melodie wesentlich. Einen Schulmeister hätte es geärgert. Kaum ist die erste Strophe gesungen, da dröhnt's:

„Gloria! Viktoria!
Gib Herz und Hand
Fürs Vaterland!
Die Vöglein im Walde,
Die sangen gar so schön,
In der Heimat, in der Heimat,
Da gibt's ein Wiederseh'n."

Nun singen sie die zweite Strophe: „Eine Kugel kam geflogen." Das „Gloria Viktoria!" stampft über die Gefallenen hinweg, wieder singen die Vögelein, unbekümmert um Blut und Leichen, wieder dieser Schluß mit der Heimat. Die letzte Strophe:

„Will mir die Hand noch geben,
Dieweil ich eben lad,
Kann dir die Hand nicht geben,
Bleib du im ew'gen Leben
Mein guter Kamerad.
Gloria, Viktoria!
Gib Herz und Hand
Fürs Vaterland!
Die Vöglein im Walde,
Die sangen gar so schön,
In der Heimat, in der Heimat,
Da gibt's ein Wiederseh'n."

Jetzt tritt eine Pause ein. Die müder Gewordenen sprechen über dies und jenes, einige beginnen einzunicken. Noch ein paarmal stimmt der Vorsänger an, man singt wieder mit. Dann wird's ruhiger. Der Zug rollt. Gebüsch und Baum rauschen neben ihm. Einer der Sänger steht am Fenster, drückt seine Stirn an die Scheibe und beginnt noch einmal halb unbewußt, leise jenen Refrain. Er muß den Leuten gefallen, einer nach dem anderen stimmt leise ein: „Die Vöglein im Walde, Die sangen gar so schön . . ."

Nicht auf Kommando, nicht für die Schule — frei sangen sich die Leute aus. Es sang in ihnen und darum sangen sie und schämten sich nicht. Vor einem „Publikum" hätte keiner von ihnen dies so gesungen.

Also: es dichtet noch immer im Volk. Wo so gesungen wird, da ist „Volk" und sei es ein Nachen voller Fürsten und Fürstinnen. Denn da klingt bei Generälen und Gemeinen, in Kirche, Bauernstube und Salon dieselbe Saite. Aber während wir bei den Gebildeten so oft eine bloße Hingabe an den Zauber dieser Worte und Töne fanden, bei diesen Soldaten war's ein Weiterschaffen, war's lebendiges, werdendes Volkslied!

Kann man dieses Volkslied pflegen, darf man es pflegen? Ich besann mich, wo ich es bisher gehört hatte. In der Heide, wenn die Schulkinder vom Kartoffelernten heimfuhren, in einer Fabrik, wo Frauen und schulentlassene Mädchen bei der Arbeit sangen, bei den Soldaten und einmal in stiller Sommernacht, wo eine tiefe rätselhafte Stimme vor unsichtbaren Zuhörern sang.

Den Grund legt allemal die Schule. Ein sangesfroher Lehrer, dem das Herz dabei warm wird und der es versteht zu lehren, ohne daß die Kinder es merken, der es bei Ausflügen oder beim Handarbeitsunterricht selber anstimmt. Wer zur rechten Zeit das rechte Lied zu finden weiß, der ist der rechte Mann. Von ihm lernen's auch die jungen Mütter.

Ein anderer, jetzt leider ausgestorbener Lehrmeister war der Postillon. Auch die Turmbläser waren welche, die es nur noch vereinzelt gibt. Hier muß ich einen Freund erwähnen, der allabendlich mit seinem Horn in sein stilles Tal hineinbläst, wo die Leute vor den Häusern sitzen und lauschen. Er hat schon manche Melodien wieder eingebürgert.

Schließlich denke ich an die Militärmusik. Wo bleiben die Volkslieder im Felde, im Lager, beim Marsche, bei Gartenkonzerten?

Ob nicht der Herr Kapellmeister einmal von jenen Soldaten etwas lernen könnte? —

(Aus dem ersten Februarheft des „Kunstwarts", Verlag Georg D. W. Callwey; vierteljährlich 4 M.)

Standpunkt der Regierung, und wir dürfen hinzufügen: es ist ebenso der Standpunkt des Publikums, der Eltern, auch der katholischen, bei denen man vielleicht eine Gegnerschaft aus Prüderie vermuten könnte. Die Praxis hat eben die vielleicht a priori vorhanden gewesenen Bedenken widerlegt.

Deutsches Reich.

ac. **Junkerliche Überhebung.** Im „Daheim" (22. 1.) veröffentlicht Otto v. Gottberg einen Artikel über „Polarschwindel", der die Affäre Cook-Peary zum Gegenstand einer längeren abfälligen Betrachtung über die gesamte „Zunft" der Reiseschriftsteller und Forscher macht. Daß er Cook partout zum Juden, bezw. „Judenstämmling" stempelt, obwohl dieser hartnäckig jede Auskunft hierüber verweigert hat, sei nur nebenher erwähnt zur Kennzeichnung der politischen Objektivität des Verfassers. Geradezu ungeheuerlich ist und nahezu Oldenburg-Januschauerlich berührt aber die Keckheit, mit der diese „Blüte edelsten Geschlechtes" den Stand der Forscher von vornherein als minderwertig bezeichnet gegenüber dem Offiziersstande. Er behauptet nämlich dreist und gottesfürchtig: „Der Stand der Forscher ist doch kein geschlossener, für Ehre und Wahrheitsliebe seiner Angehörigen irgendwie verantwortlicher. Es gehören ihm Männer mit weißer Weste und hohem Verdienst, aber auch schäbige Glücksritter an. Ganz anders klingt es ja, wenn Peary sagt, er sei am Pol gewesen. Er ist Offizier und für seine Expeditionen nur beurlaubt. Er hat nach jeder Heimkehr in Washington seinen Vorgesetzten dienstlich Meldung über das von ihm Erkundete zu machen. Darum mögen wir ihm glauben. Die Gesamtheit des Standes, dem er angehört, muß für die Richtigkeit seiner Meldungen und Angaben bürgen." So? Da ist ja eine wundervolle Argumentation. Demnach hätte also das gesamte Offizierkorps wohl auch für solche nette Kulturpflanzen, wie die Grafen Lynar und Hohenau, schon aus Solidaritätsgefühl Sympathieerklärungen erlassen müssen. Herrn v. Gottberg scheint jedes Gefühl dafür abzugehen, wie sehr er seinen eigenen Stand durch eine solche lächerliche Argumentation herabsetzt.

L.C. **Hinsichtlich der Stellung zum Bund der Festbesoldeten** ist in den Lehrerkreisen eine lebhafte Diskussion für und wider diesen Bund entstanden. In der „Pädag. Ztg." tritt jetzt der bekannte Schulpolitiker Flügel für den Bund ein, und zwar mit folgender Darstellung seiner Absichten auf dem Gebiete der politischen Wahlen: „Keine Beamtenkandidaturen aufzustellen oder zu unterstützen, beabsichtigt der Bund nicht. Nur im alleräußersten Notfalle, das heißt nur als Gegengewicht in solchen Fällen, wo es sich um eine ausgesprochen beamtenfeindliche Kandidatur handelt, könnte die Aufstellung eines Gegenkandidaten aus Beamtenkreisen in Frage kommen, doch wird auch dann noch versucht werden, mit Angehörigen anderer Erwerbsstände zusammenzugehen. Das gemeinsame Vorgehen der Beamten- und Lehrerschaft im 7. Berliner Landtagswahlbezirk ist ein Beispiel dafür, wie in solchem Falle wohl verfahren werden dürfte. Im übrigen wird der Bund selbstverständlich von allen politischen Parteien verlangen, daß sie die Beamten bei der Aufstellung von Kandidaten in ausreichendem Maße berücksichtigen. Also keine Beamtenpartei, keine reinen Beamtenkandidaturen, keine Absonderung der Beamten vom Bürgertum, sondern lediglich einheitliches, zielbewußtes Auftreten bei der Vertretung der allen Festbesoldeten gemeinsamen wirtschaftspolitischen und rechtlichen Fragen in der Bürgerschaft, in den politischen Parteien, in der Öffentlichkeit." Mit diesem Programm kann man wohl einverstanden sein, während eine Loslösung der Beamten vom allgemeinen politischen Parteileben zweifellos vom Übel und keineswegs im Interesse der Beamten selbst sein würde.

* **Über Tradition und Fortschritt in der Armee** spricht sich Generalmajor Keim, gewiß ein unverdächtiger Zeuge, im „Tag" aus. Er schreibt da: „Bei Behandlung von Heeresangelegenheiten muß aber auch der Geist gedeihlichen Fortschrittes zu verspüren sein. Ein solcher wird aber stark beeinträchtigt, wenn man sich immer wieder auf Traditionen beruft, wie das teilweise auch amtlich geschieht. Es gibt gute und schlechte Traditionen. Zu den letzteren gehört unstreitig die Bevorzugung eines Standes auf Kosten eines anderen, wenn die Armee darunter leidet. Zu den schlechten Traditionen gehört das Verharren in Anschauungen und das Beibehalten von Einrichtungen, die seinerzeit am Platze waren, aber infolge sozialer, geistiger und technischer Entwicklungen einer Revision unterzogen werden müssen. Und zwar nicht erst unter fortgesetztem Drängen des gesunden Menschenverstandes oder des verletzten öffentlichen Billigkeitsgefühles, sondern unter kluger Voraussicht und ernstem Willen derjenigen, die es angeht. Man gehe also etwas sparsamer um mit dem so gern ausgespielten Trumpf „Tradition" — warum es nicht „Überlieferung" heißt, weiß ich nicht —, weil er oft gedankenlos Dinge zusammenwirft, die gar nicht zusammen gehören. Das heißt ethische, organisatorische, taktische, technische, innerliche und äußerliche Dinge, die zusammen den Wert eines Heeres ausmachen: die äußerlichen Dinge aber jedenfalls am wenigsten, und doch wird diesen nicht selten ein übertriebener Wert beigelegt. Und in allen rein militärischen Fragen ist die Tradition beinahe ausnahmslos ein Hindernis für gesundes Fortschreiten. So ist es z. B. unbedingt abzulehnen, daß ein übertriebener Exerzier- und Paradedrill guten Traditionen entspräche und die militärische Tüchtigkeit an sich fördere. Da würde das preußische Heer 1806 unbesiegbar gewesen sein, denn es war im Exerzieren und Paradieren den Franzosen weit überlegen."

* **Ketzerische Ansichten über politische Massenstreiks** sowie überhaupt über die sozialdemokratische Wahlrechtsagitation äußerte der frühere sozialdemokratische Abgeordnete Thiele in Halle vor den dortigen Genossen. Er sagte u. a.: „Die Faktoren, die uns entgegenstehen, werden auch durch den politischen Massenstreik nicht bezwungen. Diese Waffe ist eine zweischneidige. Wir können einen Teil der zu uns Haltenden mit ihr von uns abschrecken. Die bisherigen Mittel sind nicht abgebraucht. Auch durch ein noch so scharfes Mittel, wie der Massenstreik, werden wir das gleiche Wahlrecht nicht bekommen. Derjenige, der einem Phantom nachjagt, ist schon ein Verräter an der Arbeiterklasse genannt worden. Nun, wenn tatsächlich das gleiche Wahlrecht errungen werden sollte, dann erleben wir den Staatsstreich, der alles wieder raubt. Wer jagt also einem Phantom nach? Die, welche die Idee des schrittweisen Vorrückens vertreten, gewiß nicht. Worin liegt die Bedeutung des Parlamentarismus? Doch nur in der durch ihn erfolgenden Aufrüttelung der Massen. Einen weiteren Wert hat und hatte der Parlamentarismus nicht. Wer ist denn von uns überzeugt, daß das Wahlrecht das Zeichen ist, in dem wir wirklich siegen? Es ist eine Utopie, zu glauben: Erst das Wahlrecht, dann Verbesserungen für die Arbeiterklasse. Mit dem Parlamentarismus ist nichts vollbracht. Wenn der Massenstreik besprochen werden soll, dann dürfen das nicht die Angestellten der Arbeiterbewegung, die wirtschaftlich Sichergestellten tun, sondern nur die Arbeiter. Selbst mit einem gelungenen Massenstreik kann eine wirkliche Besserung nicht erzielt werden, denn dann kommt das Herrenhaus. Wer etwas anderes glaubt, ist ein Phantast!"

* **Die Hamburger Bürgerschaftswahlen.** Die amtliche Feststellung des Ergebnisses der Hamburger Bürgerschaftswahlen bedeutet einen namhaften Erfolg der Vereinigten Liberalen auf Kosten des linken Zentrums und damit zugleich einen Protest gegen die Wahlreform von 1906.

Parlamentarisches.

Was kostet das gesprochene Wort im Reichstag? Eine Erörterung dieser Frage ist angesichts des wieder munter plätschernden Redebaches im Reichstag recht angebracht. Ein ganzer Stab von Stenographen mit Hilfskräften aller Art ist bereit, die Reden der Abgeordneten wortgetreu den kommenden Geschlechtern zu übermitteln. Dieses Aufgebot kostet mit allen technischen Bedürfnissen jährlich rund 600 000 Mark. Im Jahre finden nun nach der Übung der letzten Zeit etwa 150 bis 175 Plenarsitzungen statt. Jede Sitzung erfordert mithin ungefähr einen Kostenaufwand von 3500 Mark. In der Regel dauert solch eine Sitzung 5 bis 6 Stunden, so daß man als Kosten für eine Reichstagsstunde etwa auf 600 M. veranschlagen kann. Eine Minute Redetätigkeit im Reichshause kostet uns mithin 10 M. Nun kann man annehmen, daß in der Minute im Mittel 200 Silben gesprochen werden. Rechnet man als Durchschnitt das Wort zu 2 Silben, so kostet jedes von der Reichstagstribüne gesprochene Wort 10 Pf. Die langen Reden mancher Abgeordneten, die allzu sehr mitteilsam sind, zwingen also das Reich, einen recht hübschen Batzen auszugeben.

Heer und Flotte.

Beendete Probefahrten der ersten deutschen „Dreadnoughts". Die beiden ersten fertiggestellten Linienschiffe vom vergrößerten Deplacement, „Nassau" und „Westfalen", die im Oktober und November v. J. unter dem Befehl der Kapitäne zur See Schütz und Gädeke ihre Probefahrten aufnahmen, haben diese jetzt beendet. Die Schiffe nehmen bereits für die Dauer dieser Woche an einer ersten größeren Übungsreise in See im Verbande des 1. Geschwaders unter der Leitung des Vizeadmirals Pohl teil. Über das Ergebnis der Probefahrten dieser ersten deutschen „Dreadnoughts" sagt die halbamtliche „Mar. Rundschau" in ihrer Übersicht vom Jahre 1909: „Die erzielten Ergebnisse stellen der deutschen Schiffsbautechnik ein ehrendes Zeugnis aus; die auf die Schiffe gesetzten Erwartungen wurden noch übertroffen." U. a. erzielte die „Nassau" eine Höchstgeschwindigkeit bis zu 20,7 Seemeilen in der Stunde, während sie den kontraktlich bedungenen Verpflichtungen bereits bei einer Geschwindigkeit von 19 Seemeilen genügt hätte. Von weiteren Linienschiffen haben nun zum Frühjahr d. J. die „Rheinland" und die „Posen" ihre Probefahrten anzunehmen (zu deren Kommandanten bereits die Kapitäne zur See Bach und Hoffmann ernannt worden sind), sobald die Schiffe durch den Stettiner „Vulkan" und die Germaniawerft in Emden zur Ablieferung an die Marineverwaltung gelang sein werden.

Vereinfachung der Offizierslaufbahn. Soeben als Beiblätter zur Offiziersergänzungsvorschrift erschienene kaiserliche Bestimmungen haben eine wesentliche Vereinfachung des Prüfungsverfahrens der sich zur Aussicht auf Beförderung zum Offizier meldenden jungen Leute gebracht. Nach diesen Bestimmungen können junge Leute, die die Primaner einer der in Frage kommenden Lehranstalten ein Jahr lang besucht haben, auf Antrag des Truppenteils von den Vorgesetzten der Obermilitärprüfungskommission von der Fähnrichsprüfung befreit werden.

Ausland.

Rußland.

Die österreichisch-russischen Beziehungen.

„Nowoje Wremja" bestätigt die Meldungen von einem bevorstehenden Besuch des Erzherzogs Franz Ferdinand in Petersburg. Das Blatt deutet an, daß bis dahin wichtige Personalveränderungen in der russischen und österreichischen Diplomatie erfolgen würden.

*

Sechs ehemalige sozialdemokratische Deputierte der zweiten Duma, darunter Bjeloussow und Kusnezow, wurden zur Zwangsarbeit nach Sibirien transportiert. Alle waren in Ketten gelegt.

Aus Kunst und Leben.

Hinter den Kulissen der Sezession.

Berlin, 2. Februar. Zur Beurteilung des Kampfes, der sich zurzeit in der Berliner Sezession abspielt, aber friedlich enden dürfte, muß man auf die Entstehungsgeschichte dieser Körperschaft zurückgreifen, die bekanntlich erst etwa ein Jahrzehnt alt ist. Sie wurde nämlich seiner Zeit viel weniger aus künstlerischen, als aus persönlichen Motiven heraus geschaffen, wenn auch nicht geleugnet werden soll, daß eine gewisse Manieriertheit in den Gemälden der alten Richtung der Abhilfe sehr bedürftig erschien. Aber, wie gesagt, die persönlichen Gründe überwogen, und zwar sprachen hier das erste Wort die Empfindung Max Liebermanns, der sich in der damals herrschenden Schule nicht nach Verdienst eingeschätzt fühlte, und jene Paul Cassirers, der meinte, auf diese Art aus den Gemälden der von ihm patronisierten Künstlerschaft des Auslandes erhebliche Geschäftsgewinne ziehen zu können. Das Verdienst, große Meister von jenseits der Vogesen besonders hier bekannter gemacht zu haben, soll dem letzteren keinen Augenblick bestritten werden; daß er aber auch für die kleineren Geister in der Weise Stimmung zu machen verstand, daß die „ganze Richtung" im Inlande als verzopft, überlebt usw. hingestellt und auch jene mindere Sorte, die Herr Cassirer en gros vertrieb, lediglich auf Grund ihrer Herkunft von jenseits der schwarz-weiß-roten Grenzpfähle als Künstler allerersten Ranges ausposaunt wurde, ist weniger anerkennenswert. Das Berliner Publikum läßt sich bekanntermaßen durch Schlagworte, wenn ihm diese mit der nötigen Energie beigebracht werden, sehr leicht blenden. Es beeilte sich also auch in diesem Fall, Bilder, die ihm eigentlich gar nicht gefielen, als „dernier cri" anzusehen und sogar — zu kaufen. Allmählich aber kehrte das ruhige Urteil doch zurück und man fand, daß die Gemälde, die unter anderen, noch eigentümlicheren ähnlicher Art in der Sezessions-Ausstellung vielleicht noch ganz sympathisch wirkten, in den Privatwohnungen sich so scheußlich präsentierten, daß die Besitzer es vorzogen, ihren Besitz daran nicht zu vergrößern. Und hier liegt der Urgrund der jetzigen Krisis. Es drohten nämlich der Sezession aus diesem Wechsel des Geschmacks beim Publikum ernsthafte finanzielle Schwierigkeiten, die Herr Cassirer, als kluger Geschäftsmann, dadurch zu beheben dachte, daß er — nicht gerade nach der alten Richtung hin das Steuer zu lenken versuchte, denn so konnte er seine Vergangenheit nicht desavouieren, — aber eine Weiterentwicklung nach der neuen Seite zu hemmen trachtete. Die Folge war die bekannte Spaltung und die Niederlage der alten Leitung, die ihr deshalb vielleicht gar nicht einmal so unangenehm ist. Kann sie es doch nunmehr ihren Epigonen allerjüngster Richtung überlassen, wie sie sich mit den finanziellen Fragen abfinden werden, die weitaus bedenklicher sind als die künstlerischen Differenzen.

tz. **Der Säugling als „Muse".** Das berühmte Wiegenlied von Karl Marie v. Weber wäre wahrscheinlich nie entstanden, wenn dem Komponisten nicht die Muse in der Gestalt eines Säuglings entgegengetreten wäre. Und das kam so: Im Spätsommer des Jahres 1810 war Karl Maria von Weber in Frankfurt a. M., wo sein Werk „Silvana" aufgeführt werden sollte. Unglücklicherweise wollte an diesem Tage die berühmte Luftschifferin Frau Blanchard einen Aufstieg unternehmen, und Weber fürchtete, daß das Interesse, das man der Luftschifferin entgegenbrachte, seinem Werk zum Unheil werden könnte. Er wollte die Französin um Aufschub ihres Aufstieges bitten, konnte sie aber nirgends erreichen. Da erklärte sich Webers Wirtin bereit, die Französin zu suchen, wenn Karl Maria sich in der Zeit mit ihrem Kinde beschäftigen wollte. Weber versprach es, aber Stunde auf Stunde verrann, und die Wirtin ließ sich nicht wieder sehen. Das Kind fängt an zu weinen. In seiner Not setzt sich Weber an das Spinett und greift die Töne zu dem Wiegenliede, das dem Volke ein ewiges Eigentum geblieben ist. Den Text hatte er vor kurzem von seinem Mitarbeiter Karl Hiner bekommen, und als die Wirtin nach Hause kam, allerdings ohne die Luftschifferin überredet zu haben, hatte Weber die entzückendste Wiegenmelodie gefunden: „Schlaf Herzenskindchen, mein Liebling bist Du."

Theater und Literatur

Aus Paris, 2. d. M., wird berichtet: Die Premiere von Rostands „Chantecler" wurde abgesagt. Während der gestrigen Probe, die erst früh morgens zum Abschluß gelangte, riß ein Draht der elektrischen Leitung. Der letzte Akt konnte nicht mehr zu Ende geführt werden. Die Reparatur der komplizierten Leitung, die im „Chantecler" eine große Rolle spielt, wird drei Tage in Anspruch nehmen. Die Generalprobe findet Samstag statt. Die neuerliche Verschiebung der Aufführung wird auch deshalb empfohlen, um die Bühnenbilder vollkommener zu machen und die zahlreichen Schwierigkeiten der Regie zu beheben. Besonders die Bewegung der laufenden Vögel erfordert noch ein größeres Studium. Die Akrobaten haben sich, wie es heißt, noch nicht in die Tricks, die der Dichter fordert, gefunden. Rostand selbst ist unermüdlich auf der Bühne tätig. Mit einer Behendigkeit, die alle in Erstaunen setzt, zeigt er die Sprünge und die hüpfenden Bewegungen und übertrifft sogar darin den Schauspieler, der die Amsel spielt, durch sein groteskes Spiel. Die Pariser haben die Verschiebung der Aufführung des „Chantecler" mit einigem Ärgernis aufgenommen. Nun möchte man sich nicht länger hinhalten lassen, das Stück endlich kennen zu lernen.

Unser Heldentenor Herr Hensel ist zum Großherzogl. badischen Kammersänger ernannt worden.

Bildende Kunst und Musik.

Frau Jo Atteslander, die auch hier bekannte Malerin, weilt eben in Kairo, wo ihre Portraits aus der Gesellschaft, wie wir einer dortigen englischen Zeitung entnehmen, sehr gefallen. Ihr letztes Werk ist das Bildnis der Lady Gorst, der Gemahlin des Vertreters der englischen Regierung. Auch ein Portrait der kleinen Dorothy Gorst soll sehr geglückt sein.

Der prächtige Palazzo Ducale zu Gubbio (Provinz Perugia), einer der herrlichsten Cinquecento-Paläste Italiens, ist durch Felsmassen, die sich plötzlich vom Monte Ingius lösten, teilweise zerstört worden.

Wissenschaft und Technik.

An der Berliner Universität sind in diesem Winter 632 Frauen als Studentinnen immatrikuliert, gegen das Vorjahr 232 Studentinnen mehr. Interessant ist es, daß die philosophische Fakultät das höchste Maß studierender Frauen aufzuweisen hat und daß die Medizinerinnen sich nicht in dem Maß dem Beruf zuwenden, wie man es seinerzeit, als man den medizinischen Beruf den Frauen erschloß, annahm.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 5. Februar.

Der Kampf um den Mieter.

Die hiesigen Hausbesitzer sehen schon seit längerer Zeit mit wachsender Besorgnis der zunehmenden Mieterabwanderung in die Vororte zu. Es ist zwar ein Gesetz der Großstadt, daß eine nicht unbeträchtliche Zahl ihrer Bewohner aus den geschäftlichen und wirtschaftlichen Mittelpunkten sich entfernt, um in den billigeren Außenquartieren der Stadt oder in den vorgelagerten Gemeinden eine Behausung zu suchen, aber Wiesbaden hat weder diese rege geschäftliche Entwicklung genommen, noch hat es bereits jene Größe erreicht, die eine Abwanderung aus solchen Gründen berechtigt erscheinen ließe. Tatsächlich sind an diesem Abfluß auch nicht jene Bevölkerungskreise beteiligt, die aus finanziellen oder sanitären Gründen ihre bisherige Wohnung aufgeben, um an einer Stätte, die ihrem Arbeitsplatz entfernter liegt, sich heimisch zu machen, sondern die Mieterabwanderung beschränkt sich bei uns in der Hauptsache auf Bevölkerungsschichten, deren Finanzlage einen solchen Vorgang nicht rechtfertigt.

Wenn der arbeitende Mittelstand und die Kleinbevölkerung in die äußeren Stadtteile oder Vororte abwandern würde, so wäre damit nur das eingangs erwähnte Gesetz der Bewegung der Stadtbevölkerung erfüllt. Daß gerade jene aber in sehr geringem Umfang an der Vorortflucht beteiligt sind, das gibt nicht nur dem Haus- und Grundbesitzer zu denken, sondern es sollte auch für die städtische Verwaltung Anlaß sein, die Ursachen zu erforschen und gegebenenfalls auf Abhilfe zu sinnen.

In den letzten Jahren hat die Stadt Wiesbaden einen nicht unerheblichen Prozentsatz kapitalkräftiger Mieter verloren, die in die benachbarten Vororte gezogen sind, weil ihnen dort billige Landhäuser und Villen in Pacht und Miete zur Verfügung standen. Dadurch sind unsere Hausbesitzer stark geschädigt worden, denn sie haben nicht nur die bisherigen Mieter größerer und großer Wohnungen verloren, sondern dafür auch keinen Ersatz gefunden, weil die rege Propaganda der Vorortgemeinden eine große Zahl Zuziehender abfing. Im „Wiesbadener Tagblatt" ist mehrmal bereits auf diese bedauerliche Erscheinung hingewiesen worden, ohne daß die Behörden bisher den Versuch gemacht haben, den Übelständen zu begegnen. Dies erscheint um so weniger begreiflich, wenn man den Verlust an Steuerkapitalien erwägt, welcher der Stadt Wiesbaden dadurch entstanden ist. Die Kräftigung der Vorortgemeinden, die alles aufgeboten haben, die mißlichen Wiesbadener Verhältnisse auszunutzen, geschieht gänzlich auf Kosten unserer Vaterstadt und wird von der Großstadt einmal schwer bezahlt werden müssen, wenn die Eingemeindungen aktuell werden.

Es ist die Frage, ob es die städtische Verwaltung an der Hand hat, hemmend einzugreifen. Zweifellos wohl; der Weg dazu ist mehrfach schon gezeigt worden. Die Ursache der Abwanderung begüterter Mieter aus Wiesbaden liegt in dem Mangel an billigen Landhäusern und Villen in der Stadtgemarkung, und diesem Mangel könnte durch eine vernünftige Baupolitik leicht abgeholfen werden. Im Stadtbering Wiesbaden gibt es noch hinreichend gut gelegenes Baugelände, das billig ist und die Errichtung nicht zu teurer Landhausquartiere ermöglicht. Wenn die Behörden innerhalb des Stadtbereichs früher schon jenes Entgegenkommen gezeigt hätten, um das die Grundstücksbesitzer und die Bauunternehmer seit Jahren gebeten haben, dann wären unmittelbar an den Grenzen auf Vorortgebiet nicht jene großen Landhausquartiere entstanden, die Hunderte von reichen Wiesbadener Familien aufgenommen haben, die heute wohl alle Vorteile der großen Nachbarstadt und des Weltkurplatzes genießen, ihre Steuer aber an die konkurrierenden Nachbargemeinden entrichten.

Es ist an der Zeit, daß die Wiesbadener Behörden den begangenen Fehler endlich einsehen und gutzumachen suchen. Gerade bei der angeblich üblen Finanzlage der Stadt sollte man nicht säumen, die entscheidenden Schritte zu tun, um so mehr, als sie der städtischen Verwaltung ihrerseits gar keine finanziellen Opfer auferlegen. Schon vor einigen Jahren ist aus Fachkreisen beantragt worden, die Bauordnung dahin zu ergänzen, daß der Bau sogenannter Reihenhäuser zugelassen würde. Reihenhäuser stellen sich erfahrungsgemäß billiger als Einzelhäuser; es wäre möglich gewesen, sie mit einem Kostenaufwand von 30- bis 40 000 M. zu errichten. Das ist gerade die Preislage der Einfamilienhäuser, nach der von Käufern wie Mietern die größte Nachfrage ist; sie konnte bisher nicht befriedigt werden, während in den Vororten Einzelhäuser zu diesem Preis in Mengen errichtet wurden. Über das Schicksal dieser Eingabe ist nie etwas bekannt geworden. Man weiß nicht recht, wen die Schuld trifft, aber jedenfalls sollte die städtische Verwaltung im Interesse der Gemeinde dafür Sorge tragen, daß endlich einmal dazu Stellung genommen wird.

Indessen haben sich die Verhältnisse ganz wesentlich verschlechtert. Die ungünstige Wirtschaftszeit hat nicht nur den Zuzug wohlhabender Familien zurückgehalten, sondern zahlreiche Wiesbadener Mieter großer Wohnungen oder Landhäuser veranlaßt, ihre hiesigen Wohnungen aufzugeben und in die Vororte zu ziehen. Die Vorortbehörden haben die landhausmäßige Bebauung durch die Erschließung großer Geländeflächen planmäßig gefördert, und zu guter Letzt hat sich noch eine Villen- und Eigenheim-Baugesellschaft gegründet, die Landhäuser auf Tilgungsraten baut und damit einen nicht zu unterschätzenden Einfluß auf die Abwanderungslust wohlhabender Bewohner der Stadt gewonnen hat. Gerade diese Gesellschaft, die ihre Bauterrains außerhalb des Stadtbereichs sucht, wird von den Behörden der Vororte sehr unterstützt, und der Wiesbadener Haus- und Grundbesitz, einschließlich des Bauunternehmertums, sehen darin — ob mit Recht oder nicht, sei dahingestellt — eine Schädigung ihrer Interessen, gegen die sie allein nicht aufkommen können.

Aus diesen Gründen hat der „Haus- und Grundbesitzerverein" an den Magistrat eine Eingabe gerichtet, in der gebeten wird, das noch reichlich vorhandene billige Baugelände auf der Bierstadter und Biebricher Höhe, dem Atzelberg und an vielen anderen Stellen des Stadtberings stadtseitig völlig zu erschließen und dadurch den Anbau von Landhausquartieren zu fördern. Die Eingabe weist darauf hin, daß die Bürgermeistereien der Vororte die in ihren Gemarkungen projektierten Niederlassungen in jeder Weise fördern, indem sie schon bei den Grundstücksankäufen mitwirken, die Herstellung der Straßen, die erforderlichen Entwässerungsanlagen, Beleuchtungseinrichtungen, Instandsetzung der Zufahrtswege vorzeitig ausführen und dadurch ihren Gemeinden ganz erhebliche steuerliche und wirtschaftliche Vorteile sichern.

In Wiesbaden hingegen wird das Gegenteil gepflogen. Nicht allein sind hier die baupolizeilichen Bestimmungen viel ungünstiger als in den Vororten, es werden außerdem auch für Straßen- und Kanalbaukosten ganz unerträglich hohe Beträge gefordert, ohne daß die vom Stadtbauamt gebauten Straßen besser wären als die mit halbem Aufwand in den Vororten vielfach unter gemeindlicher Aufsicht gebauten Straßen. Hinzu kommen bei uns noch erhebliche Beiträge à fonds perdu für vorzeitig dringlich werdende Vorflutkanäle, Vorlegung der Kosten der Gegenseite, Kreuzungen usw., die oft die Baustellen bis zu einem Viertel und einem Drittel ihres Verkaufswertes mit Straßenbau- und sonstigen Unkosten und großen Zinsverlusten belasten.

Solange die Stadt nichts unternimmt, diese Zustände zu ändern, und die Kanal- und Straßenbeitragskosten, zu denen in jüngerer Zeit auch noch die von den Wasser- und Lichtwerken geforderten Sonderbeträge kommen, erniedrigt oder teilweise niederschlägt, solange wird es in Wiesbaden nicht möglich sein, billige Landhausquartiere zu erstellen und der schädlichen Abwanderung der Mieter vorzubeugen. Dabei würde die Förderung der Gartenstadtbewegung auf Wiesbadener Gebiet sehr im Interesse der Stadt liegen, weshalb man wohl erwarten sollte, daß der Eingabe des „Haus- und Grundbesitzervereins" nicht nur ein Erfolg beschieden sein dürfte, sondern die Stadt auch die Verhandlungen wegen der Übernahme der Baupolizei beschleunigt, weil sich dann weit leichter zweckdienlichere Änderungen der baupolizeilichen Bestimmungen im Einvernehmen mit der Regierung treffen ließen. -s.

— **Personal-Nachrichten.** Erzpriester und Propst an der hiesigen russischen Kirche Sergius v. Protopopoff erhielt den Königlichen Kronenorden zweiter Klasse.

— **Stadtverordnetensitzung vom 4. Februar.** Vor Eintritt in die Tagesordnung der gut besuchten Versammlung teilte der Vorsitzende Geh. Sanitätsrat Dr. Pagenstecher mit, daß der Finanzausschuß zu seinem 1. Vorsitzenden Stadtverordneten Dr. Dreyer und zum 2. Vorsitzenden Stadtverordneten Esch gewählt habe. — Beschlossen wurde auf Antrag des Finanzausschusses dem Verkauf städtischer Wegflächen aus der Weinbergstraße im Distrikt „Neroberg" zum Ausrufpreis von 700 M., im Gesamtpreis von 744 M., und dem Ankauf von Grundstücken im Distrikt „Steckersloch" zum Ausrufpreis von 100 Mark und zum Gesamtpreis von 11 432 Mark, zuzustimmen. (Berichterstatter: die Stadtverordneten Wolff und Kalkbrenner). Genehmigt wurde auch der Austausch von Grundstücken an der Lorcher Straße mit dem Domänenfiskus ohne Geldherausgabe, über den Stadtverordneter Dr. Dyckerhoff berichtete. Da der Austausch im Interesse der Stadt geschieht, trägt die Stadt die Auflassungskosten und die Steuer. Zum Zweck der Steuereinschätzung ist der Wert der Tauschflächen auf 15 040 M. oder 22 M. pro Quadratmeter fixiert. — Die im Haushaltsplan für 1910 nicht vorgesehenen Witwen- und Waisengelder für die Hinterbliebenen des Bureaudieners J. Schneider und des Akziseaufsehers L. Diämann wurden auf Antrag des Finanzausschusses (Berichterstatter: Stadtverordneter Wolff) bewilligt. — Der Versetzung zweier städtischer Bediensteten, Oberaufseher Schött und Gelderheber Beutler, in den Ruhestand wurde zugestimmt. — Der Wahlausschuß schlug vor, zur Verstärkung der Wasser- und Lichtwerkedeputation den Stadtverordneten Gath zu wählen. Stadtverordneter Hartmann beantragte dagegen im Namen vieler Stadtverordneten, den Stadtverordneten Schwank zu wählen, der sich seiner technischen Kenntnisse wegen besonders als Mitglied für die Deputation der Wasser- und Lichtwerke eigne. Ferner beantragte Stadtv. Hartmann, die Wahl mittels Stimmzettel vorzunehmen. Stadtverordneter Fischer-Dick unterstützte diesen Antrag lebhaft. Die Wahl wurde denn auch mittels Stimmzettel vorgenommen und Stadtverordneter Schwank mit 28 Stimmen gewählt. — Zu der Magistratsvorlage, betreffend die Ausstellung der Wettbewerbsentwürfe für das Bismarck-Nationaldenkmal in Bingerbrück im Wiesbadener Rathaus erklärte Oberbürgermeister Dr. v. Ibell auf eine Anfrage des Stadtverordneten Justizrat Dr. Alberti, da die Entwürfe, die zunächst in Düsseldorf ausgestellt würden, erst im Juni oder Juli 1911 hier ausgestellt werden könnten, habe der Magistrat der Ausstellung zugestimmt. Die Einnahmen aus dem Eintritt kämen der Stadt zugute. Was die Stadt für die Ausstellung aufwenden solle, wurde nicht gesagt, sondern nur bemerkt: „Das Nähere über die Kosten ist in der Ihnen unterbreiteten Vorlage enthalten." — In geheimer Sitzung wurde über die Neuregelung der Besoldungsverhältnisse einiger städtischer Oberbeamten verhandelt.

— **Die Errichtung eines Nahrungsmitteluntersuchungsamts in Wiesbaden** war seinerzeit im „Wiesbadener Tagblatt" angeregt worden. Infolgedessen war die Handelskammer Wiesbaden dieserhalb beim Magistrat vorstellig geworden und darauf ist nun ein ablehnendes Schreiben bei der Kammer eingegangen, in dem es u. a. heißt: Die Stadtgemeinde Wiesbaden hat bereits in früheren Jahren des öfteren Verhandlungen mit der Polizeidirektion über die Errichtung einer solchen Stelle geführt; die Verhandlungen sind aber bis jetzt immer daran gescheitert, daß die Polizeidirektion eine finanzielle Unterstützung, einen Kostenzuschuß von der Stadtgemeinde Wiesbaden verlangte. Der Magistrat glaubte, die Bewilligung eines Kostenzuschusses ablehnen zu müssen, weil, was auch die Polizeidirektion stets anerkannt hat, die Staatskasse die Verpflichtung hat, die in Ausführung des Nahrungsmittelgesetzes entstehenden Kosten zu tragen. Nach dem neuen Polizeikostengesetz leistet die Stadtgemeinde zu den Kosten der Polizeiverwaltung bereits einen Beitrag von ca. 185 000 M. Der Handelskammer wird dann noch anheimgegeben, ihrerseits bei der Polizeiverwaltung vorstellig zu werden und materiell durch einen angemessenen Kostenzuschuß die zu begründende Anstalt zu unterstützen. Die Kammer erwiderte darauf u. a.: Die Ausführung des Nahrungsmitteluntersuchungsamts scheine nur daran gescheitert zu sein, daß die Stadt nicht einen Zuschuß zu den Kosten des Amtes bewilligen wollte. Sie ist jedenfalls dabei von der Annahme ausgegangen, daß der Staat die Kosten des Amts zu tragen habe, weil die Ortspolizei hier von einer staatlichen Behörde, d. h. von dem Königl. Polizeipräsidium besorgt wird. Diese Annahme des Magistrats beruht auf einem Irrtum. Sie kann auch nicht darauf gestützt werden, daß die hiesige Polizeidirektion stets anerkannt haben soll, daß die Staatskasse hierzu die Verpflichtung hat. Sie habe aus den Akten der Königl. Polizeidirektion nicht ersehen können, daß die hiesige Polizeidirektion ein derartiges Anerkenntnis ausgesprochen hat. Vielmehr habe sie daraus erblickt, daß der Herr Minister des Innern und der Herr Kultusminister auf einem ganz anderen Standpunkt stehen und bereits 1894 auf die Errichtung des Nahrungsmitteluntersuchungsamts durch die Gemeinde Wiesbaden dringen wollten. Der preußische Kultusminister habe auch wiederholt, zuletzt am 22. Februar 1906, im preußischen Abgeordnetenhaus durch seinen Kommissar erklären lassen, und dabei keinen Widerspruch im Hause gefunden, daß der Staat die Verpflichtung zur Errichtung von Nahrungsmitteluntersuchungsämtern ablehne, daß diese Verpflichtung vielmehr den Gemeinden obliege. Der Kommissar des Ministers habe diese Verpflichtung den Gemeinden nicht als Inhabern der Ortspolizei, sondern den Gemeinden schlechtweg als solche zuerkannt. Der Magistrat verkenne vollständig die Dinge, wenn er schreibe, daß die Errichtung eines Nahrungsmitteluntersuchungsamts im Interesse der von der Handelskammer vertretenen Kreise liege. Die Interessen der Handel- und Gewerbetreibenden an der Errichtung eines Nahrungsmitteluntersuchungsamts in Wiesbaden träten vollständig zurück gegenüber den von der Stadt Wiesbaden wahrzunehmenden Interessen der Allgemeinheit. — Uns will es scheinen, daß hiermit die Handelskammer den einzig richtigen Standpunkt in dieser hochwichtigen Angelegenheit vertritt.

— **Aus dem Mittelrhein-Turnkreis.** In der Halle der Frankfurter Turngemeinde kamen am Sonntag die Gauturnwarte zu einer Übungsstunde zusammen. Die Leitung lag in den Händen des Kreisturnwarts A. Volze-Frankfurt. Die Übungsfolge war: Freiübungen (Entwurf von vier Übungsgruppen zum Kreisturnfest); Reckübungen von Rich. Meller-Frankfurt; Barrenübungen von O. Gerhardt-Hanau; Pferdübungen von W. Will-Gießen; Keulenübungen für das Kreisturnfest; Turnen einer Musterriege der Frankfurter Turngemeinde unter Leitung des Turnwarts L. Deckert und Wertung derselben nach den Bestimmungen der neuen Kreis-Wettturnordnung; Erklärung der Regeln des Schlagballspiels durch Turninspektor J. Poller-Saarbrücken. Der Übungsstunde folgte eine Sitzung der Gauturnwarte im „Storch". Von wichtigen Beschlüssen sind folgende zu erwähnen: Auf dem Kreisturnfest in Kreuznach, das in den Tagen vom 30. Juli bis 2. August stattfindet, wird bei den allgemeinen Übungen ein Keulenschwingen gezeigt. Von Wettkämpfen sind neben dem üblichen Sechskampf, dem Ringen und dem Fechten ein Dreikampf im Volksturnen und ein Sechskampf im Schwimmen vorgesehen. Der Dreikampf und das Zusammenturnen der Altersriegen sollen schon am Sonntag vor sich gehen. Der Festzug und die allgemeinen Keulenübungen finden zu einer späteren Tageszeit statt als bis jetzt üblich. Das Wettfechten wird nach einer neuen Wettfechtordnung abgehalten. Ein breiter Raum im Programm ist dem Spielen eingeräumt. Der Spielplatz ist vom Turnplatz getrennt, so daß die Spiele ohne Störung vor sich gehen können.

— **Mainzer Karneval.** Der große Fastnachtmontagszug wird aus ca. 20 Wagen und größeren Gruppen, sowie etwa 1000 Personen zu Pferd und zu Fuß bestehen. Das großherzogliche Paar nimmt die fröhliche Huldigung der Zugteilnehmer vom Hause des Provinzialdirektors entgegen. Am Fastnachtsonntag werden unter närrischen Feierlichkeiten Luftschiffe, Ballons usw. von den abnormsten Formen nachmittags 2 Uhr auf dem Theaterplatz als Sendboten an die Gestirne aufsteigen, die zum Montagszug ihre Beteiligung zugesagt haben.

— **Über die Wirkung des Insektenpulvers** berichtet der „Kosmoshandweiser für Naturfreunde": Das zur Vertilgung vieler lästiger Insekten äußerst wirksame Insektenpulver (auch in Tinkturform anwendbar) besteht aus den getrockneten und pulverisierten Blütenköpfchen einiger Chrysanthemumarten. Das Dalmatiner Pulver wird von dem Chrysanthemum cinerariaefolium gewonnen, das kaukasische (fälschlich persische genannte) von C. roseum und C. carneum. Wie uns Herr Otto Schleissing-Dresden mitteilt, ist nach den neueren Forschungen von J. Fujatani die frühere Annahme, daß die Wirkung des Insektenpulvers eine mechanische sei (Verstopfung der Atemgänge), unhaltbar geworden. Durch seine chemischen und pharmakologischen Versuche ist vielmehr als Träger der insektentötenden Wirkung zweifellos ein äußerst leicht zersetzlicher Ester (zusammengesetzter Äther) nachgewiesen worden. Der Entdecker hat diesem neutralen, stickstofffreien, bernsteingelben und sirupartigen Körper den Namen „Pyrethron" gegeben.

— **Missionskonferenz.** Am Aschermittwoch, den 9. Febr. veranstaltet der Evangelische Missionsverein für Basel im Vereinshause, Blatter Straße 2, seine zweite Missionskonferenz. Vorträge werden gehalten vormittags 10½ Uhr von Missionsinspektor P. Würz-Basel über: „Sorgen und Hoffnungen einer alten Missionsgesellschaft"; nachmittags 4 Uhr von Missionsarzt Dr. Wittenberg-China über: „Die Aufgaben der ärztlichen Mission im neuen China"; in der Missionsversammlung am Abend werden reden: Missionsinspektor P. Würz, Dr. Wittenberg und Pfarrer Grein. Zu sämtlichen Vorträgen ist jedermann eingeladen.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Königliche Schauspiele.** Kienzls musikalisches Schauspiel „Der Evangelimann" geht heute nach fünfjähriger Pause neu einstudiert in Szene (Abonnement C). — Morgen Sonntag gelangt im Abonnement B bei erhöhten Preisen Richard Wagners „Tannhäuser" mit Herrn Kammersänger Kalisch in der Titelrolle, den Damen Heßlöhl, Müller-Weiß und den Herren Erwin, Kammersänger Frederich, Geisse-Winkel, Henke, Rehkopf und Schwegler in den weiteren Hauptpartien zur Aufführung; den „jungen Hirten" singt zum

erstenmal Fräulein Schoberling. — Am Montag, den 7. d. M., findet im Abonnement A eine Aufführung des Studentenstückes „Alt-Heidelberg" statt, während für den Fastnacht-Dienstag — um vielfachen Wünschen entgegen zu kommen — bei kleinen Preisen eine Wiederholung von Nestroys Zauberposse „Der böse Geist Lumpacivagabundus" festgesetzt wurde.

* **Volkstheater.** (Spielplan.) Sonntag, den 6. Febr., nachm. 4 Uhr: „Der Herrgottschnitzer von Ammergau". Abends 8.15 Uhr: „Lumpazi Vagabundus". Montag, den 7.: „Der geschundene Raubritter". Dienstag, den 8.: „Robert und Bertram". Mittwoch, den 9.: „Der Kaiser kommt". Donnerstag, den 10., zum 25. Male: „Die Anne-Lise". Freitag, den 11.: „Robert und Bertram". Samstag, den 12.: Geschlossen (Vereinsvorstellung).

* **Volksbildungsverein.** Auf den ersten Vortrag des Herrn Prof. Dr. Gentsch des Zyklus „Was die Steine erzählen" am 9. Februar sei hiermit nochmals hingewiesen. Der Redner wird an diesem Abend eine allgemeine Einleitung in dieses Gebiet geben und speziell über die Erdrinde und ihre ältesten Bewohner sprechen. Wenn die Vorträge auch einzeln immer interessant und verständlich sein werden, ist doch dringend empfehlenswert, die Vorträge von Anfang an zu hören, wenn eine wirklich umfassende Bereicherung des Wissens und ein vollkommenes Eindringen in diesen Stoff erstrebt wird. Der Vortrag wird durch Lichtbilder illustriert und beginnt um 8¼ Uhr in der Aula des Reform-Realgymnasiums, Oranienstraße 7. Preise der Plätze: Einzelvortrag 40 Pf., Abonnement (3 Vorträge) 1 M. Die Karten sind im Vorverkauf in der Volkshalle, Friedrichstraße, und an der Abendkasse erhältlich.

Vereins-Nachrichten.

* Zum Maskenball des „Quartett-Vereins" am Samstag, den 5. Februar, in dem Saalbau der Turngesellschaft, Schwalbacher Straße 8, ist die schon erwähnte berühmte Schambululu-Truppe aus Nord-Afrika eingetroffen.

* Auf den am Fastnacht-Sonntag, den 6. Februar, abends 8 Uhr, in der Turnhalle, Helmundstraße 25, stattfindenden großen Maskenball des Männergesang-Vereins „Union" sei hiermit nochmals aufmerksam gemacht. Eine 1000 Meter lange Rutschbahn und eine Berg- und Talbahn stehen zur Benutzung. Bayerische Gebirgsschenken, bedient von zarter Hand, Schieß- und Jahrmarktsbuden, sowie ein orientalisches Café und sonstige Sehenswürdigkeiten, wie der neue Komet und das Mondkalb, sind vorhanden.

* Der „Klub Edelweiß" veranstaltet am Sonntag, den 6. Februar, eine große Glanz-Gala-Damensitzung mit Tanz in der Männerturnhalle, Platter Straße 16. Einzug des Komitees 4.71 Uhr.

* Der „Wiesbadener Militär-Verein" hält am Montag, den 7. d. M. (Fastnacht-Montag), in den Sälen der „Walhalla" seinen Maskenball ab. Für Belustigungen aller Art, wie Rodelbahn, Schiffskarussell, Zeppelinomnibus usw., ist bestens Sorge getragen.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

(!) **Dotzheim,** 3. Februar. Für Freunde der karnevalistischen Festlichkeiten bieten die nächsten Tage eine reiche Auswahl. Außer verschiedenen kleineren Veranstaltungen finden statt: Am Samstagabend der Maskenball des „Turnvereins" in der Turnhalle, am Sonntag derjenige des „Gesangvereins Dotzheim" im „Goldenen Löwen", des Gesangvereins „Arion" im „Rebenstock" und einer im „Deutschen Kaiser". Dienstags finden Vereinsfestlichkeiten in den Vereinslokalen statt. An Stelle der Preise für die schönsten Masken treten fast durchweg Gratisverlosungen für dieselben. — Die nächste Holzversteigerung im hiesigen Gemeindewald findet Mittwoch, den 9. Februar, statt. — Bei der hiesigen Sammelstelle der Nassauischen Sparkasse betrugen die Gesamteinnahmen im vergangenen Jahre 177 202 M., die Auszahlungen betrugen 101 752 M. 128 Bücher wurden neu ausgestellt.

§§ **Erbenheim,** 3. Februar. Kommenden Sonntag hält der „Turnverein" im „Saalbau Löwen" sein bei der hiesigen Bevölkerung so beliebtes Fastnachtkonzert.

B. **Rambach,** 3. Februar. Die am 21. und 22. Januar im Rambacher Gemeindewald abgehaltenen Holzversteigerungen — Distrikt „Johannisgraben" und „Harras" — haben die Genehmigung des Gemeindevorstandes und der Gemeindevertretung erhalten. Der Abfuhrtermin, sowie die Empfangnahme der Holzabfolgezettel wird erst später bekannt gegeben. — Die auf Grund der Vergebungsverhandlung vom 22. Januar auf der Bürgermeisterei hierselbst vergebenen Arbeiten, betreffend das Anfahren von Sericitsteinen, Basaltkleinschlagsteinen, Rheinsand, Bingertkies usw., an die Wenigstnehmenden haben ebenfalls den Zuschlag erhalten. Ferner ist die Anfuhr des Schulholzes, Steigerer W. Wintermeyer Sr, vom Gemeindevorstand genehmigt worden. — Nach einer Mitteilung der Landwirtschaftskammer in Wiesbaden soll die in hiesiger Gemeinde eingerichtete Bockzuchtstation demnächst eingestellt werden, indem Mittel hierzu nicht mehr vorhanden wären. Der Gemeinde bleibt es hiernach überlassen, ihre Zuchtböcke selbst zu beschaffen.

= **Kloppenheim,** 3. Februar. Unter Bierstadt, 1. Febr., ist in der Mittwoch-Abend-Ausgabe des „Wiesbadener Tagblatts" eine Mitteilung erschienen, die sich auf die Generalversammlung des hiesigen „Krieger- und Militärvereins" und nicht auf einen Bierstadter Verein bezog, wie aus dem Bericht geschlossen werden konnte.

÷ **Igstadt,** 3. Februar. Der hiesige Radfahrerklub, der im Jahre 1909 gegründet wurde, veranstaltet am Sonntag, den 6. Februar, im Saalbau „Zur schönen Aussicht" (Besitzer E. Kleinschmidt) einen Maskenball, verbunden mit Reigenfahren.

Nassauische Nachrichten.

Zum Ausbau der Lahnuferstraße.

h. **Ems,** 3. Februar. Wie die „Ems. Ztg." mitteilt, scheint der Ausbau der Lahnuferstraße wieder in Frage gestellt. Den unausgesetzten Bemühungen des Herrn Landrats Duderstadt war es glücklich gelungen, den seit Jahrzehnten heißersehnten Wunsch der Bevölkerung des unteren Lahntals der Erfüllung nahezubringen. Nachdem sich der ursprüngliche Kostenanschlag von 108 000 M. auf 188 000 Mark erhöht hat, wird es abzuwarten sein, ob der Kommunalverband seine Geneigtheit, nach vorläufiger Zurückstellung des Baues der rechten Rheinuferstraße 50 Prozent zu den Kosten der Lahntalstraße zu bewilligen, aufrechterhalten wird. Aber selbst wenn dies der Fall ist, was dank der Initiative des Herrn Landrats Duderstadt erhofft werden darf, sind die übrigen Kosten für den Unterlahnkreis und die an der Straße liegenden durchweg armen Gemeinden so hoch, daß der Weiterbau noch nicht gesichert ist. Bei dieser Sachlage, so führte Herr Stadtältester Göbel in der letzten Stadtverordnetensitzung zu Ems aus, trete auch an die weiteren an dem Ausbau der Straße interessierten Städte und Interessenten des unteren Lahntals die Erwägung einer Beitragsleistung heran.

Ein Erpresser.

h. **Ems,** 3. Februar. Ein Erpresser ist hier an der Tätigkeit. Nachdem bereits im September v. J. zwei hiesigen Damen ein Drohbrief zugegangen war mit dem Verlangen, daß sie zu einer bestimmten Tageszeit auf einen Pfeiler der Kaiserbrücke einen größeren Geldbetrag niederlegen sollten, anderenfalls ihnen nach dem Leben getrachtet würde, hat in der letzten Zeit auch ein hiesiger Hotelbesitzer zwei Drohbriefe erhalten mit der gleichen Aufforderung. Diesmal soll aber im Weigerungsfall das Haus in Brand gesteckt werden. Wie die „Ems. Ztg." mitteilt, sind die Briefe der Polizeiverwaltung zur weiteren Veranlassung übergeben worden, der es hoffentlich gelingen wird, den Täter zu ermitteln.

*

(!) **Usingen,** 2. Februar. Am letzten Sonntage feierten die Eheleute Burkhard Philippi und Frau das Fest der silbernen Hochzeit. — An demselben Tage wurde unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung von hier und auswärts Herr Schreinermeister Louis Vogt beerdigt. Der Verstorbene war Teilnehmer des Feldzuges von 1870/71 und langjähriges Mitglied des Kreiskriegerverbandsvorstandes. Aus diesem Grunde erwiesen ihm auch der hiesige Krieger- und der Militärverein die letzte Ehre. — Mit Beginn des neuen Schuljahres verlassen uns mehrere Lehrer des hiesigen Seminars, bezw. der Präparandenschule. Herr Lehrer Wagner übernimmt eine Stelle in Frankfurt, Herr Born, der erst seit Herbst hier ist, wird Oberlehrer an einem Gymnasium in Merseburg und Herr Seminarmusiklehrer Eckell ist nach Rinteln versetzt. — Außerordentlich zahlreich sind in diesem Jahre die Anmeldungen für die 1. und 2. Klasse der hiesigen Präparandenanstalt, für jede der beiden Klassen sollen ca. 20 Neuanmeldungen eingelaufen sein. Wenn man bedenkt, daß die Klassen jetzt schon gefüllt sind, so läßt sich leicht begreifen, daß viele Anmeldungen nicht berücksichtigt werden können. Dagegen sollen für die 3. Präparandenklasse weniger Anmeldungen als sonst vorliegen. Die meisten der Neuangemeldeten für die 1. und 2. Klasse sind Schüler höherer Lehranstalten. — Seit einigen Wochen besteht hier unter der Leitung des Herrn Voigt eine Musikkapelle, die 22 Mann stark, an Kaisers Geburtstag zum erstenmal an die Öffentlichkeit trat, indem sie beim Gottesdienste, nach Beendigung desselben bei dem Frühschoppen im „Adler" und auch nachmittags beim Festessen in der „Sonne" mitwirkte und trotz der kurzen Zeit ihres Bestehens schon recht Tüchtiges leistete. Es wäre sehr zu wünschen, daß die Kapelle auch in Zukunft noch weiter bestehen möge. So hätten wir doch auch unsere eigene Stadtkapelle, während wir uns seither bei Festlichkeiten mit auswärtigen Kapellen behelfen mußten. — Morgen, den 3. Febr., nimmt die schriftliche Entlassungsprüfung am hiesigen Seminar ihren Anfang; die mündliche beginnt am 10. Februar.

no. **Laufenselden,** 3. Februar. Eine schon bejahrte Frau stürzte heute morgen infolge der Glätte der Straße so unglücklich, daß sie ein Bein brach.

Aus der Umgebung.

Der Mord im Mallerbachtal

rs. **Ehrenbreitstein,** 3. Februar. Die Staatsanwaltschaft zu Neuwied hat eine Belohnung von 500 M. für die Ermittelung des Mörders des Müllers Kretzer ausgesetzt. Der Mörder, der augenscheinlich einen falschen Vollbart trug, wird wie folgt beschrieben: Alter etwa 20 Jahre, 170 Zentimeter groß, schlank. Haar schwarz, Gesicht frisch, Augen schwarz, Augenbrauen schwarz, Bekleidung: dunkler Umhang und Sportmütze. Zweckdienliche Mitteilungen sind der Staatsanwaltschaft in Neuwied zu unterbreiten. Einem noch unbestätigten Gerücht zufolge soll nunmehr die Verhaftung einer zweiten Person erfolgt sein, die im Verdacht steht, um den Mord gewußt zu haben.

*

h. **Offenbach a. M.,** 4. Februar. In der Kaiserhof-Aktien-Affaire beschloß gestern die Stadtverordneten-Versammlung in geheimer Sitzung, für den entstandenen Verlust auch den Bürgermeister Dullo verantwortlich zu machen. Ferner wurde beschlossen, den Oberbuchhalter Lautz zur Verantwortung zu ziehen für die von Böning beim Gaswerk unterschlagenen 6000 M.

rs. **Neuwied,** 3. Februar. Ein hiesiger Einwohner wurde von seinem Kettenhund ins Gesicht gebissen. Da man Tollwut befürchtet, wurde das Tier getötet und sein Kopf nach Berlin geschickt. Auch der Verletzte begab sich zur Behandlung im Pasteurschen Institut nach Berlin.

Kleine Chronik.

Schwerer Unglücksfall. Der Kutscher August Wolsky zu Hannover stürzte, als die Pferde unerwartet anzogen, so unglücklich unter seinen schwer beladenen Lastwagen, daß das eine Rad auf seinem Körper stehen blieb. Die Feuerwehr mußte den Verunglückten dadurch befreien, daß der gesamte Lastwagen durch Hebebäume gehoben wurde. Der Mann war bereits tot, als man seinen Körper mit vollständig zerquetschtem Brustkorbe unter dem Wagen hervorzog.

Tod auf den Schienen. Auf dem Bahnhofe Seesen wurde dem Eisenbahnschaffner Weiberg von einer heranbrausenden Lokomotive, vor der er noch rechtzeitig über die Schienen kommen wollte, der Kopf und das rechte Bein abgefahren. Der Getötete hinterläßt Frau und 5 Kinder.

Gasvergiftung. Zwei Rohrleger besserten in Rixdorf unter dem Hausflur die Gasleitung aus und mußten diese auseinandernehmen. Während sie in einem Schachte liegend arbeiteten, strömte so viel Gas aus, daß sie die Besinnung verloren. Hausbewohner holten die Betäubten, die schon mit dem Tode kämpften, aus dem Schacht heraus und riefen die Feuerwehr, der es nach vielen Mühen gelang, die Verunglückten auch mit Hilfe des Sauerstoffapparates ins Leben zurückzurufen.

Erfroren. In der Dunkelheit geriet ein städtischer Arbeiter in Gleiwitz in einen Wassertümpel. Als er sich wieder herausgearbeitet hatte, blieb er erschöpft liegen; am anderen Morgen wurde er erfroren aufgefunden.

Hungersnot in Ungarn. Von den Behörden der Stadt Balmazujvaros wurde die Regierung dringend um Hilfe angegangen, da sowohl in der Stadt als in der Umgebung das Elend so groß sei, daß täglich 100 Frauen mit ihren hungernden Kindern vor den Gemeindeämtern aufziehen und weinend und wimmernd Brot verlangen.

Verhängnisvolle Arzneiverwechslung. In Veszprem (Ungarn) verwechselte der Apotheker ein für das Kind des Professors Arnold Szente bestimmtes Medikament mit einem furchtbaren Gift. Der kranke Knabe, dem seine eigene Mutter die verhängnisvolle Arznei einflößte, starb sofort.

Ein aktueller Erpressungsversuch. Der Kaufmann Adolf Cohn zu Budapest erhielt einen Brief, in welchem er aufgefordert wurde, unverzüglich einen Betrag von 4000 Kronen an einem bestimmten Orte zu deponieren, da er sonst mit seiner Familie ermordet würde. Der Briefschreiber motivierte seine Forderung damit, daß die Welt infolge des Auftretens des neuen Kometen ohnedies nicht lange bestehen werde und Cohn sein Vermögen nicht allein genießen könnte. Der Empfänger des Briefes hat bei der Polizei bereits Anzeige erstattet.

Tötung aus Schreck. In der Wohnung des Beamten Joseph Krisztinkovich zu Budapest spielte das Dienstmädchen mit dem geladenen Revolver. Als der Beamte plötzlich ins Zimmer trat, erschrak das Mädchen so heftig, daß der Revolver zu Boden flog, ein Schuß losging und den Krisztinkovich tödlich im Unterleib verletzte.

Aus Angst wahnsinnig geworden. Das soeben aus Amerika in Fiume eingetroffene Dampfschiff „Caronia" hatte unterwegs so schwere Stürme zu bestehen, daß nicht weniger als 12 Passagiere aus Angst wahnsinnig wurden und gleich nach Ankunft des Dampfers im Hafen ins Irrenhaus übergeführt werden mußten.

Von einem Stier aufgespießt. In Mako (Ungarn) rannte ein Stier, durch ein heranbrausendes Automobil wild gemacht, gegen seinen Treiber Michael Kiß und spießte den Unglücklichen auf.

Deutscher Reichstag.

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts".

§ **Berlin,** 4. Februar.

Am Bundesratstisch: Staatssekretäre Delbrück und Wermuth.

Vizepräsident Dr. **Spahn** eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 15 Minuten.

Zur Erörterung steht zunächst

der Etat des Reichstags.

Abg. **Singer** (Soz.) begründet den Antrag Albrecht und Genossen, nach welchem die Geschäftsordnung dahin abgeändert werden soll, daß bei Besprechung von Interpellationen die Stellung von Anträgen zugelassen und kurze Anfragen beträchtlicher Art über Angelegenheiten, die zur Zuständigkeit des Reichstags gehören, an die Regierung gerichtet werden können. Der Reichstag muß in der Lage sein, das zu tun, was er im Interesse des Reiches für notwendig hält und zugleich seine Gleichberechtigung mit den anderen Faktoren der Gesetzgebung beweisen. (Bravo! links.)

Abg. Dr. **Müller-Meiningen** (Freis. Volksp.): Die leeren Flächen des Sitzungssaales sollte man mit Gobelins bekleiden. Eine allgemeine Revision der Geschäftsordnung ist allerdings wünschenswert. Zum Beispiel auch in der Richtung, daß Interpellationen innerhalb 14 Tagen verhandelt werden müssen und Anträge bei ihnen möglich sind. Die Bestimmungen über Initiativanträge sind ebenfalls verbesserungsbedürftig. Die Bestimmungen für die Diätenlisten der Abgeordneten sind entwürdigend und müssen geändert werden. (Beifall links.)

Abg. **Junck** (nat.-lib.): Der jetzige Zustand, nach welchem den Abgeordneten nur während der Sessionszeit des Reichstags, nicht aber während seiner Vertagung freie Fahrt auf den deutschen Eisenbahnen gewährt wird, ist nicht würdig. Wir beantragen daher, in dem Diätengesetz für die freie Fahrt Legislaturperiode statt Sitzungsperiode zu setzen. Unser Antrag auf Änderung der Geschäftsordnung, die Interpellationen betreffend, sollte der Geschäftsordnungskommission überwiesen werden. Durch die Anträge, welche im Anschluß an Interpellationen gestellt werden können, sollen keineswegs der Regierung Schwierigkeiten gemacht werden. Hoffen wir, daß etwas Gutes aus der Kommission herauskommt.

Abg. **Roeren** (Zentr.): Daß aus der vorigjährigen Kommission nichts Vernünftiges herausgekommen ist, lag an dem Block. Unter den veränderten Verhältnissen dürfte die Kommission bessere Ergebnisse zeitigten. Wir beantragen

völlige Revision der Geschäftsordnung.

Abg. Graf **Westarp** (kons.): Dem Antrag, betreffend Ausdehnung der Freifahrt auf die ganze Legislaturperiode, vermögen wir uns nicht anzuschließen. Die Anträge im Anschluß an Interpellationen lassen sich aus juristischen Gründen nicht ohne weiteres verwirklichen. Auch aus politischen Gründen können wir nicht zugeben, daß der Reichstag die Macht erhält, einen ihm nicht gefallenden Reichskanzler abzusetzen. Dieses Recht muß dem Kaiser allein zustehen, wie das Artikel 18 der Reichsverfassung ausdrücklich besagt. Es ist die ausgesprochene Tendenz des Antrags Albrecht,

das Mißtrauensvotum

einzuführen (Sehr richtig! rechts) und damit die Absetzung des Reichskanzlers zu erzwingen. Dem entspricht die Gestaltung des Mißtrauensvotums in allen Ländern. Außerdem würde mit dem Antrag eine Überschwemmung mit Interpellationen und Initiativanträgen herbeigeführt, was wir nicht für wünschenswert halten. (Zustimmung rechts.) Wir lehnen den Antrag, betreffend Verfassungsfragen, für die die Geschäftsordnungskommission nicht zuständig ist, ab. (Bravo! rechts.)

*

Das Befinden des Grafen Stolberg.

hd. **Berlin,** 4. Februar. Der Reichstagspräsident Graf Stolberg befand sich heute besonders wohl. Er hat die ganze Nacht ohne Schlafmittel geschlafen. Die Temperatur ist andauernd normal.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts".

Berlin, 4. Februar.

Am Ministertisch: Justizminister Dr. **Beseler.**

Es steht zunächst

die erste Lesung der Novelle zum Gerichtskostengesetz

in Verbindung mit der ersten Lesung der Gesetzentwürfe, betreffend die Abänderung der Gebührenordnung für Notare, Rechtsanwälte und Gerichtsvollzieher, zur Beratung.

Justizminister Dr. **Beseler:** Das preußische Gerichtskostengesetz ist rund 50 Jahre in Geltung und in manchen Beziehungen veraltet. Durch das Vorgehen des Reichs wurde auch für Preußen eine Abänderung der Gerichtskosten erforderlich. Die Novelle zum deutschen Gerichtskostengesetz, welche am 1. April in Kraft tritt, enthält die Pauschalierung der Schreibgebühren und Portoauslagen, und die Übertragung dieser Maßnahme auf das preußische Kostengesetz empfiehlt sich aus Gründen der Zweckmäßigkeit. Die im Interesse der Staatsfinanzen erforderliche und sachliche gerechtfertigte Erhöhung der Gerichtskosten soll erfolgen in der Weise, daß die bisherigen Gebührensätze um 10 Prozent erhöht werden. In Anlehnung an die Gerichtskosten wird

auch eine Neuregelung der Gebühren der Notare und Rechtsanwälte, sowie Gerichtsvollzieher erfolgen.

Abg. **Böhmer** (kons.): Wir bringen der Vorlage keine großen Sympathien entgegen. Die fiskalischen Gesichtspunkte überwiegen stark. Ich beantrage die Überweisung der Vorlage an die verstärkte Justizkommission.

Justizminister Dr. **Beseler**: Bei den Reichsgesetzen handelte es sich besonders um das Verfahren, deshalb kamen sachliche Gründe in Frage. Hier handelt es sich um das Finanzgesetz, daher stehen die finanziellen Erwägungen im Vordergrund.

Abg. **Reinhardt** (Zentr.): Wir sind von der Vorlage nicht allzu angenehm berührt, hoffen aber, daß sie in der Kommission solche Umgestaltung erfährt, daß wir zustimmen können. Statt der erwarteten Ermäßigung bringt die Vorlage eine erhebliche Verteuerung, namentlich für die freiwillige Gerichtsbarkeit. Der Regierungsvertreter wird nicht mit Voreingenommenheit in finanzieller Hinsicht an die Vorlage herantreten, sondern sie wohlwollend prüfen.

Abg. **Keil** (natl.): Wir werden die Vorlage sine ira et studio prüfen. Eine rein schematische Erhöhung der Kosten ist uns nicht sympathisch.

Abg. **Schrock** (freikons.): Die schematische Erhöhung der Kosten können auch wir nicht billigen, stimmen aber dem Grundgedanken der Vorlage zu.

Abg. **Wolff-Lissa** (Freis. Vgg.): Das Gerichtskostengesetz soll nicht dazu dienen, der Staatskasse erhöhte Einnahmen zu verschaffen. Man sollte sich vor Übertreibungen hüten und die Kosten namentlich für die hohen Objekte nicht ins Ungemessene steigern.

Abg. Dr. **Liebknecht** (Soz.): Dringend notwendig ist die Herabsetzung der Kosten für die freiwillige Gerichtsbarkeit, insbesondere für die ärmeren Bevölkerungskreise. Das Gesetz gewährt den Fideikommissen dieselbe Ermäßigung wie den Stiftungen. Das ist eine agrarische Liebesgabe.

*

Haushaltsausschuß.

Berlin, 4. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Der Haushaltsausschuß des Preußischen Abgeordnetenhauses genehmigte den Voranschlag der Verwaltung der direkten Steuern, sowie den Voranschlag der Zölle und der indirekten Steuern ohne Änderung. Der Finanzminister erklärte,

daß die Bevölkerung noch nicht zur richtigen Erfassung der Einkommen- und Ergänzungssteuer gekommen sei.

33 von 100 aller Erklärungen sind beanstandet worden. Dadurch ist die Steuer der beanstandeten Zensiten um ⅓ erhöht worden. Das nächste Ziel, das sich die Gesetzgebung stelle, sei, daß die Veranlagung ergänzt werden müsse durch Selbstdeklaration zur Ergänzungssteuer. Das ist namentlich wichtig bei Zensiten unter 3000 M. Die Deklaration der Banken und Sparkassen unterliege erheblichen Bedenken wegen des tiefen Eindringens in die Privatverhältnisse. Die bisherige Statistik gibt keinen Anhalt, ob auf dem platten Lande mit derselben Schärfe vorgegangen wird wie in den Städten. Infolgedessen stellte der Minister für die kreisfreien Städte, für die kleineren Städte und für das flache Land Stichproben in einzelnen Regierungsbezirken an, welche allgemein ergaben, daß fast überall der Prozentsatz der Beanstandungen in den kreisfreien Städten etwas geringer ist als auf dem platten Lande unter Hinzurechnung der nicht kreisfreien kleinen Städte.

Letzte Nachrichten.

Die preußische Wahlrechtsscheinreform.

Berlin, 4. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Der preußische Wahlrechtsentwurf behält das Klassensystem und die Öffentlichkeit der Abstimmung bei und sieht vor: die direkte Wahl, Durchzählung der abteilungsweise in den sämtlichen Bezirken abgegebenen Stimmen für den ganzen Wahlbezirk, Verstärkung der Wählerzahl der oberen Abteilungen durch Nichtanrechnung des 5000 M. übersteigenden Steuerbetrags, sowie durch die Berücksichtigung von Bildung, Beruf, Erfahrung und öffentliche Tätigkeit bei der Abteilungsbildung.

Über die Vorlage erfährt unser parlamentarischer Korrespondent weiter folgendes: Das öffentliche Wahlrecht wird beibehalten, ebenso die Abstufung der Wähler nach drei Klassen auf Grund der Steuerleistung. Es tritt aber insofern eine Änderung ein, als die Steuerleistung von über 5000 M. nicht mehr berücksichtigt wird. Berücksichtigt werden sollen die akademischen Beamten, die Offiziere und die Ehrenbeamten in der Kommunalverwaltung, welche bei genügender Steuer eine Stufe höher versetzt werden sollen. Doch muß ein Jahrzehnt vergangen sein, bis sie den Anspruch hierauf geltend machen können. Auch das Einjährigenexamen soll für die mittleren Einkommen die Möglichkeit geben, eine Stufe höher zu gelangen. Das Wahlrecht wird direkt vollzogen. Man hat bisher geglaubt, die indirekte Wahl sei notwendig bei der Klassenwahl, aber die Vorlage hat den Weg gesucht, auf dem es möglich ist, daß auch bei der Klasseneinteilung jeder Wähler direkt den Abgeordneten wählen kann. Die Tendenz der Vorlage geht angeblich auf Erhaltung des Mittelstandseinflusses, Beseitigung plutokratischer Wirkung und Anregung zu stärkerer Wahlbeteiligung.

Besichtigung des Luftkreuzers „M. 3“ durch den Kaiser.

hd. **Berlin**, 4. Februar. Der Kaiser hatte sich heute zur Besichtigung des neuen Militärluftkreuzers „M. 3“ in Tegel angesagt. Er traf um 11 Uhr in Begleitung des Prinzen Heinrich auf dem Schießplatz ein. Der Kaiser besichtigte eingehend den Ballon, mit dem noch ein Aufstieg geplant war. Um 1 Uhr fand ein Frühstück im Kasino der Luftschiffer statt.

Ein Streik der Münchener Parlamentsjournalisten.

München, 4. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Die Journalisten auf der Tribüne der Kammer der Abgeordneten erhielten heute einen Auszug aus dem Protokoll über eine Sitzung des Direktoriums der Abgeordnetenkammer, in der zur Sprache gebracht worden war, daß die Journalisten gegen Schluß länger dauernder Sitzungen mehrmals in ostentativer Weise zusammen ihre Plätze verlassen hätten. Das Direktorium bevollmächtigte den Präsidenten, den Journalisten die Auffassung des Direktoriums bekannt zu geben, der dieses Vorgehen als auffälliges, unfreundliches und ungeeignetes erachtet. Es sei Sache des Präsidiums, über die Dauer der Sitzungen zu entscheiden. Jeder Versuch der Journalisten, in dieser Frage einen Eingriff auszuüben, werde mit aller Entschiedenheit zurückgewiesen. — Da nun heute außer der Vormittagssitzung auch eine Nachmittagssitzung anberaumt ist, beschlossen die Journalisten, über die heutige Nachmittagssitzung nicht zu berichten.

Die deutsch-amerikanische Verständigung über das Handelsabkommen.

hd. **New York**, 4. Februar. Die Bekanntmachung des Staatsdepartements über die Vereinbarung mit Deutschland über die gegenseitige Gewährung der Minimaltarife ist in herzlichem Tone gehalten und hebt Deutschlands Wohlwollen und die Bedeutung des deutschen Handels hervor. Das Staatsdepartement erklärt, die Vereinbarung werde beide Teile befriedigen und die Lösung sei wesentlich der freundschaftlichen Gesinnung und Versöhnlichkeit der deutschen Regierung zu danken. Die Fleisch- und Schlachtviehfrage sei bis auf weiteres verschoben. Der Botschafter Graf Bernstorff war gestern abend Gast im Germania-Klub zu Washington und teilte unter größtem Jubel die Vereinbarung mit, wobei er meinte, die Genehmigung des Reichstags werde schon für heute erwartet.

Falscher Spionageverdacht.

hd. **Paris**, 4. Februar. Gestern wurden im Toulouner Marinearsenal zwei Leute, der Deutsche Haufler und der Schweizer Kohler, unter dem Verdacht der Spionage verhaftet. Die beiden waren anscheinend nur aus Unkenntnis in das Arsenal gedrungen und dürften bald wieder freigelassen werden.

Die Sammlungen für die Pariser Hochwasser-Geschädigten.

hd. **London**, 4. Februar. Die Subskription des Lord-Mayors für die Pariser Überschwemmten hat bereits 1 100 000 Frank ergeben. Die Bank von England zeichnete 25 000 Frank, der Gemeinderat 13 125 Frank.

Ein Aufstieg des „Clouth“-Ballons.

Cöln, 4. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Das Luftschiff „Clouth“ unternahm heute vormittag einen Aufstieg und kreuzte über Bickendorf. Wegen des Schneegestöbers wurde die Fahrt nach einer halben Stunde unterbrochen. Die Landung erfolgte sehr glatt vor der Halle. Die vorgenommenen Verbesserungen haben sich bewährt.

Ein Fliegerunfall.

hd. **New York**, 4. Februar. Auf dem Flugfelde von Denver zu Colorado stieß Paulhan mit seinem Zweidecker gegen einen Bretterzaun. Der Apparat wurde demoliert, Paulhan unerheblich verletzt.

Wintersportunfälle.

Innsbruck, 4. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Bei dem gestrigen Skirennen in Innsbruck stürzte der Skilehrer Schnieder und mußte bewußtlos weggetragen werden.

Kufstein, 4. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Beim gestrigen Bobsfahren wurde ein Fahrer, der im schnellsten Tempo fuhr, von einem Pfosten getroffen und schwer verletzt.

Streik-Exzesse.

hd. **Paris**, 4. Februar. In der Weberei St. Pierre in Verteaucourt les Dames bei Amiens spielten sich gestern an den wildesten Aufruhr gemahnende Auftritte ab. 10 junge Weber waren wegen absichtlicher Beschädigung des Materials und der Maschinen von der Direktion der Weberei entlassen worden, und als die anderen Weber ihre Wiedereinstellung verlangten, wurde diese verweigert. Daraufhin drangen gestern etwa 50 junge Webergehilfen in die Fabrik ein und richteten arge Verwüstungen an. Berittene Jäger wurden herbeigeholt, um die Ruhe wieder herzustellen.

Berlin, 4. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Geheimrat Professor Dr. Wilhelm Krause, der Vorsteher des Laboratoriums im Anatomischen Institut der Universität, ist im Alter von 56 Jahren gestorben.

Petersburg, 4. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Rhakim Khan überschritt, wie aus Tabris gemeldet wird, in Begleitung seiner Familie und mit den Resten seiner Reiterei die russische Grenze.

Paris, 4. Februar. (Eigener Drahtbericht.) In einem Bankinstitut in der Rue Pillet Will erschien ein Elektrizitätsarbeiter namens Basilli und gab auf den Bureauchef Colla fünf Revolverschüsse ab, von denen drei den überfallenen schwer verwundeten. Der Beweggrund zur Tat scheint Eifersucht zu sein.

Paris, 4. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Bei Mazerice an der Nordküste des Departements Finistère warf der Wind ein Boot um. Von den drei Insassen ertranken zwei.

Letzte Handelsnachrichten.

Berliner Börsenbericht.

Berlin, 4. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Gegenüber der neuerlichen Verflauung New Yorks bekundet der hiesige Markt eine bemerkenswerte Widerstandskraft, die sich einerseits auf beruhigend lautende Privatsituationsberichte aus New York und die deutsch-amerikanische Zollverständigung, andererseits auf die anhaltend günstigen Nachrichten aus unserer heimischen Eisenindustrie gründen. Das zu den ersten Kursen vorliegende, ziemlich umfangreiche Material wurde daher durch Deckungen und Rückkäufe glatt aufgenommen. Darüber hinaus ergaben sich bei einzelnen Werten noch leichte Kursbesserungen. So setzten Banken durchweg etwas höher ein. Amerikaner stellten sich im Einklang mit New York niedriger. Auch die übrigen Transportwerte erfuhren zumeist leichte Einbußen. Recht träge war das Geschäft an dem Montanaktienmarkt, wo zwar die Kursgestaltung bei Eröffnung uneinheitlich war, doch bald nachher durchweg Besserung eintrat. Bei dem Bekanntwerden des ebenfalls ungünstigen „Iron Age“-Berichts über den amerikanischen Eisenmarkt erfolgte auf diesem Gebiete eine vorübergehende Abschwächung. Von Schiffahrtsaktien Paketfahrt auf günstige Abschlußmeldungen gut angeregt. Die leitenden Elektrizitätsaktien konnten sich nach dem gestrigen Rückgang gleichfalls leicht erholen. Für Rentenwerte zeigte sich bei behauptetem Kursstand nur geringes Interesse. Die feste Grundstimmung kam im Verlaufe bei ruhigem Geschäft in weiteren leichteren Kurserhöhungen zum Ausdruck. Tägliches Geld 3½ Proz. In zweiter Börsenstunde machte die Besserung auf den Rückgang des Privatdiskonts weitere Fortschritte, besonders Türkenlose wurden von erster Seite und auf Paris, Schantungbahn auf glänzende Einnahmen aus dem Markt genommen. In dritter Börsenstunde still und bei leichten Schwankungen behauptet. Kolonialwerte matt. Kassamarkt für Industriewerte auf Rückkäufe überwiegend erholt. Privatdiskont 2⅞ Proz.

Nächste Briefpost-Verbindungen

nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika.

(Nach amtlichen Quellen bearbeitet.)

Der Dampfer fährt am	aus	Dauer der Überfahrt bis New-York Tage	Die letzte Anschlußpost verläßt Wiesbaden am	Zeit	Briefschluß beim Postamt 1 (Tagblatthaus) †	[illegible]
a) Billigster Weg (Portosatz 10 Pf. für je 20 Gr. Briefgewicht).						
8. Febr.	Bremerhaven . .	10	7. Febr.	7⁰⁰ Nm.	6⁰⁰ Nm.	
12. „	Cuxhaven . . .	9	11. „	„	„	
22. „	Bremerhaven . .	7	21. „	„	„	
b) Schnellster Weg (Portosatz 20 Pf. für die ersten 20 Gramm, 10 Pf. für jede weiteren 20 Gramm Briefgewicht).						
9. Febr.	Southampton . .	7	8. Febr.	2⁴⁰ Nm.	2¹⁰ Nm.	
10. „	Queenstown . .	6—7	9. „	1⁰⁸ Vm.	12³⁰ Vm.	
12.* „	Havre	7—8	11. „	7²⁴ Vm.	6⁰⁰ Vm.	
13. „	Southampton . .	8	12. „	2⁴ Nm.	2¹⁰ Nm.	
13. „	Cherbourg . . .	8	12. „	5⁵¹ Nm.	5⁰⁰ Nm.	
13. „	Queenstown . .	7	11. „	2⁴⁰ Nm.	2¹⁰ Nm.	
16. „	Southampton .	7	15. „			
17. „	Queenstown . .	6—7	16. „	1⁰⁸ Vm.	12⁴⁰ Vm.	
19. „	Havre	7—8	18. „	7²⁴ Vm.	6⁵ Vm.	
20. „	Queenstown . .	5	18. „	2⁴⁰ Nm.	2¹⁰ Nm.	

† Briefschluß beim Postamt 1 bis zu ½ Stunde, bei den Postämtern 2, 3 und 4 bis zu 1½ Stunden früher.
* Nur auf Verlangen des Absenders.

Familien-Nachrichten.

Standesamt Wiesbaden.

Rathaus, Zimmer Nr. 30; geöffnet an Wochentagen von 8 bis ½1 Uhr; für Eheschließungen nur Dienstags, Donnerstags und Samstags.

Geburten:

30. Jan. dem Kassenboten Christ. Kopp e. S., Walter Heinrich.
1. Febr. dem Schreinergeh. Joh. Schick e. S., Johann Heinrich.
1. „ dem Packer Heinrich Heuser e. T., Pauline

Aufgebote:

Mitglied der städt. Kurkapelle Max Wilfroth hier mit Maria Dammbrück in Leipzig.
Verw. Maschinist Peter Lowicka in Oberhausen mit Maria Anna Merz daselbst.
Kaufmann Johannes Reinhold Haase hier mit Dorothea Hahn in Hannover.

Eheschließungen:

Maurer Peter Ochs mit Katharine Gotthardt hier.

Sterbefälle:

1. Febr. Pfründner Friedrich Graß, 67 J.
2. „ Rentnerin Lina Gfrörer, geb. Grimm, Wwe., 63 J.
2. „ Stud. jur. Otto Kauffmann, 21 J.
2. „ Rosa, T. d. Taglöhners Jakob Zindel, 1 J.
2. „ Lina, T. d. Taglöhners Wilhelm Rump, 8 J.
3. „ Rentner Ino Pratje, 70 J.
3. „ Wwe. Anna Fluck, geb. Schmitt, 48 J.
3. „ Elisabeth, geb. Geron, Ehefrau des Gärtners Heinr. Kundermann, 36 J.
3. „ Christiane Klein, ohne Beruf, 66 J.

Geschäftliches.

Um vor Beginn der kommenden Saison mit den noch vorhandenen Restbeständen meines Inventur-Verkaufs gänzlich zu räumen, habe ich die Preise **nochmals reduziert** *und liegt es im Interesse des kaufenden Publikums, von meinen Angeboten ausgiebigen Gebrauch zu machen.* K59

S. Hamburger, Langgasse 11,

Spezialhaus für Damen- und Kinder-Konfektion.

Gegen das Altern

Dr. Hommel's Haematogen

WARNUNG! Man verlange ausdrücklich den Namen **Dr. Hommel.**

Siehe das hochbedeutsame Werk: „Das Altern“ von Dr. Lorand, Con. X. 8. F 550

Tee Schmidt gegr. 1730 **Tee**

Cacao, Chokolade | Soma. | ceylon, Wedda F59

Hunyadi János

(Saxlehner's Bitterquelle.) F57

Lassen Sie sich nichts MINDERWERTIGES aufdrängen, und verlangen Sie das ECHTE.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 14 Seiten
und die Verlagsbeilage „Der Roman“.

Leitung: W. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik u. Handel: A. Hegerhorst, Erbenheimer Höhe; für Feuilleton: W. Schulte vom Brühl, Sonnenberg; für Wiesbadener Nachrichten: C. Rötherdt; für Nassauische Nachrichten, Aus der Umgebung und Gerichtssaal: H. Diefenbach; für Vermischtes, Sport und Briefkasten: C. Losacker; für die Anzeigen u. Reklamen: H. Dornauf; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Sprechstunde der Redaktion: 12 bis 1 Uhr.

1 Pfd. Sterling	ℳ 20.40
1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lei	» —.80
1 österr. fl. i. G.	» 2.—
1 fl. ö. Whrg.	» 1.70
1 österr.-ungar. Krone	» —.85
100 fl. öst. Konv.-Münze	105 fl.-Whrg.
1 skand. Krone	ℳ 1.125

Kursbericht vom 4. Febr. 1910.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. ○ Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.

1 fl. holl.	ℳ 1.70
1 alter Gold-Rubel	» 3.20
1 Rubel, alter Kredit-Rubel	» 2.16
1 Peso	» 4.—
1 Dollar	» 4.20
7 fl. süddeutsche Whrg.	» 12.—
1 Mk. Bko.	» 1.50

Staats-Papiere.

a) Deutsche.

Zf.		In %
4.	D.-Reichs-Anleihe 08 ℳ	102.60
3½	D. R.-Schatz-Anw. »	100.80
3½	D. Reichs-Anleihe »	94.15
3.	» » »	85.30
4.	Preuss. Consols 08 »	102.25
4.	Pr. Schatz-Anweis. »	100.80
3½	Preuss. Consols »	94.25
3.	» » »	85.30
4.	Bad. Anleihe 08 »	102.10
4.	Bad. A. v. 1901 uk. 09 »	101.
3½	» Anl. (abg.) s. fl.	93.60
3½	» » » ℳ	94.15
3½	» Anl. v. 1886 abg. »	94.50
3½	» » » 1892 u. 94 »	—
3½	» » v. 1900 kb. 05 »	—
3½	» A. 1902 uk. b. 1910 »	—
3½	» » 1904 » 1912 »	93.60
3.	» » » v. 1896 »	86.50
4.	Bayr. Abl.-Rente s. fl.	100.30
4.	» E.-B.-A. uk. b. 06 ℳ	101.75
4.	» » » » » » 15 »	102.20
3½	» E.-B. u. A. A. »	93.45
3.	» E.-B.-Anleihe »	84.
3½	Braunschw. Anl. Thlr.	92.
3½	Brem. St.-A. v. 1888 ℳ	91.75
3.	» » » 92, 99 »	—
3.	» v. 1896, 1902 »	82.10
3.	Elsass-Lothr. Rente »	84.20
4.	Hamb. St.-A. 1900 u. 09 »	102.
3½	» St.-Rente »	—
3½	» St.-A. amrt. 1887 »	94.90
3½	» » 91, 93, 99, 04 »	93.80
3.	» » » 1886 »	—
3.	» » 97, 02 »	84.
4.	Gr. Hess. St.-R. »	102.
4.	» » Anl. (v. 99) »	101.30
3½	» » » (abg.) »	93.15
3½	» » »	93.30
3.	» » »	82.
3½	Meckl.-Schw. C. 90/94 »	92.70
3.	Sächsische Rente »	84.90
3½	Waldeck-Pyrm. abg. »	93.80
4.	Württemb. v. 1907 »	101.85
3½	Württ. v. 1875-80, abg. »	94.
3½	» » 1881-83 »	93.65
3½	» » 1885 u. 87 »	94.
3½	» » 1888 u. 1889 »	94.
3½	» » 1893 »	—
3½	» » 1894 »	94.
3½	» » 1895 »	94.
3½	» » 1900 »	—
3½	» » 1903 »	—
3.	» » 1896 »	84.30

b) Ausländische.

I. Europäische.

Zf.		In %
3.	Belgische Rente Fr.	95.50
3.	Bern. St.-Anl. v. 1895 »	86.90
4½	Bosn. u. Herzeg. 98 Kr.	100.
4½	» u. Herz. 02 uk. 1913 »	100.
4.	» u. Herzegovina »	—
5.	Bulg. Tabak v. 1902 ℳ	101.50
3.	Französ. Rente Fr.	99.50
4.	Galiz. Land.-A. stfr. Kr.	93.60
4.	» Propination » ö. fl.	97.80
1⅞	Griech. E.-B. stfr. 90 Fr.	47.20
1⅞	» Mon.-Anl. v. 87 »	47.40
	» » 87 2500r »	—
3.	Holländ. Anl. v. 96 h. fl.	91.80
4.	» Kirchgüt. Obl. abg. »	102.30
	» 5000r »	102.50
4.	Ital. Rente i. G. Le	102.50
3¾	» » 10—20,000 »	—
4.	» » 100-4000 »	104.50
2⅘	» » stfr. i. G. »	70.60
	» » i. G. »	70.40
4.	» » 30,000 »	—
4.	» amrt. v. 89 S. III, IV »	71.
3½	Luxemb. Anl. v. 94 Fr.	—
3½	Norw. Anl. v. 1894 ℳ	99.50
3.	» cv. » v. 1888 »	—
4⅕	Öst. Papierrente ö. fl.	—
4⅕	» Goldrente ö. fl. G.	99.90
4.	» Silberrente ö. fl.	99.
4.	» einheitl. Rte., cv. Kr.	95.10
4.	» » » 1.5./11. »	—
4.	» Staats-Rente 2000r »	95.50
4.	» » » 20,000r »	—
4½	Portug. Tab.-Anl. ℳ	100.30
3.	» unif. 1902 S. I 410 »	64.30
3.	» » » S. III »	65.60
3.	» » » S. III (S.) »	12.10
5.	Rum. amort. Rte. 1903 »	102.40
4.	» Conv. »	91.80
4.	» amort. Rte. 1890 »	95.05
4.	» » » 1891 »	92.
4.	» inn. Rte. (½ 89) Lei	—
4.	» äuss. Rte. (½ 89) »	91.
4.	» amort. » v. 1894 ℳ	91.50
4.	» » » » 1896 »	91.60
4.	» » » » 1898 »	91.70
4.	» » » » 1905 »	91.40
4½	Russ. Cons. von 1905 »	99.95
4.	Russ. Cons. von 1880 »	91.25
4.	» Gold-A. » 1889 »	—
4.	» C. E. B. S. I u. II 89 »	92.50
4.	» » S. III stf. 91 »	—
4.	» Goldanl. Em. II 90 »	—
4.	» » » III 90 »	—
4.	» » » IV 90 »	—
4.	» » » VI 94 »	90.
4.	» St.-R. v. 94 a. K. Rbl.	92.
4.	» » » 1902 stfr. ℳ	90.60
3⅘	» Conv. A. v. 98 stfr. »	86.35
3½	» Goldanl. » 94 » »	85.20
3.	» » » 96 » »	76.50
3½	Schwed. v. 80 (abg.) »	94.70
3½	» » 1886 »	94.30
3½	» » 1890 »	—
3.	» » »	82.
3½	Schweiz. Eidg. unk. 1911 Fr.	99.90
4.	Serb. amort. v. 1895 ℳ	84.20
4.	Span. v. 1882 (abg.) Pes.	95.
3½	Türk.-Egypt.-Trb. £	—
4.	» cons. » v. 1890 ℳ	—
4.	» (Administr.) 1903 »	88.20
4.	» con. unif. v. 1903 Fr.	94.40
4.	» Anl. von 1905 ℳ	87.
4.	Ung. Gold-R. 2025r »	95.70
	» » 1012,50r »	96.70
4.	» Staats-Rente Kr.	92.70
	» » 10,000r »	—
3½	» St.-R. v. 1897 stf. »	82.70
3.	» Eis. Tor Gold » ℳ	78.
4.	» Grundtl. v. 89 » fl.	94.
	» 5000r » »	94.
	» » 500r »	—

II. Aussereuropäische.

Zf.		In %
5.	Arg. i. G.-A. v. 1887 Pes.	101.
	» » 500 »	—
5.	» » » abgest. »	101.80
5.	» äuss. E.-B. i. G. 90 £	102.40
4½	» innere von 1888 ℳ	99.70
4½	» äuss. G.-Anl. 1888 £	98.70
4.	» » » v. 1897 ℳ	91.50
4½	Chile Gold-Anl. v. 89 »	—
4½	do. von 1906 »	92.95
5.	Chin. St.-Anl. v. 1895 £	105.70
5.	» » » 1896 »	103.20
4½	» » » 1898 »	100.
5.	CubaSt.-A. 04 stf. i. G. ℳ	104.
4.	Egypt. unificirte Fr.	—
3½	» privilegirte »	—
3.	» garantirte £	90.
4½	Japan. Anl. S. II »	98.05

Z.		In %
4.	Japan. von 1905 ℳ	93.
5.	Mex. am. inn. I-V Pes.	101.25
5.	» cons. äuß. 99 stf. £	—
4.	» Gold v. 1904 stfr. ℳ	95.90
3.	» cons. inn. 5000r Pes.	68.70
	» » 750/1250r »	—
5.	Tamaul. (25j. mex. Z.) »	—

Provinzial- u. Communal-Obligationen.

Zf.		In %
4.	Rheinpr. Ag. 20, 21, 31 ℳ	101.40
3½	do. » 22 u. 23 »	98.20
3⅘	do. » 30 »	95.80
3½	do. 10, 12-16, 24-27, 29 »	92.70
3½	do. Ausg. 19 uk. 09 »	—
3½	do. » 25 uk. b. 1916 »	92.60
3½	do. » 18 »	89.30
3.	do. » 9, 11 u. 14 »	87.
4.	Frkf. a. M. v. 05 u. 14 »	101.10
3½	do. Lit. N u. Q (abg.) »	96.
3½	do. Lit. R (abg.) »	95.
3½	do. » S v. 1886 »	94.30
3½	do. » T » 1891 »	94.
3½	do. » U » 93, 99 »	94.30
3½	do. » V » 1896 »	94.
3½	do. L. W v. 98 u. 08 »	94.25
3½	do. Str.-E. » 1899 »	94.30
3½	do. v. 1901 Abt. I »	94.10
3½	do. » » A. II, III »	94.10
3½	do. » 1906 A. I, II »	94.40
3½	do. » 1903 »	94.40
3½	do. v. Bockenheim »	95.20
4.	Augsb. v. 1901 uk. b. 08 »	100.50
3½	Bad.-B. v. 98 kb. ab 03 »	100.40
3½	do. » 05 » » 10 »	92.60
3.	do. » 1880 »	—
3½	Bamberg. von 1904 »	—
3½	Berlin von 1886/92 »	—
4.	Bingen v. 01 uk. b. 06 »	—
4.	do. » 07 » » 12 »	—
3½	do. » 1898 »	—
3½	do. v. 05 uk. b. 1910 »	—
3.	do. » 1895 »	—
4.	Darmstadt v. 07 u. 14 »	—
3½	do. abg. v. 79 »	—
3½	do. v. 1888 u. 1894 »	—
3½	do. conv. v. 91 L. H. »	—
3½	do. » 1897 »	—
3½	do. v. 02 am. ab 07 »	—
3½	do. v. 05 » ab 1910 »	—
4.	Freib. i. B. 1900 k. 1905 »	100.60
3½	do. v. 81 u. 84 abg. »	—
3½	do. » 03 uk. b. 08 »	92.40
4.	Fulda v. 01 S. I uk. b. 06 »	100.10
3½	do. von 1904 »	—
4.	Giessen v. 1907 u. 1917 »	—
3½	do. v. 1890 »	—
3½	do. v. 1893 »	93.60
3½	do. v. 1896 kb. ab 01 »	92.
3½	do. » 1897 » » 02 »	—
3½	do. » 03 uk. b. 08 »	91.90
3½	do. » 05 uk. b. 1910 »	—
4.	Heidelberg von 1901 »	100.50
4.	do. v. 1907 u. 1913 »	100.50
3½	do. » 1894 »	92.
3½	do. » 1903 »	92.
3½	do. v. 05 uk. b. 1911 »	92.
3½	Kaisersl. v. 97 uk. b. 08 »	92.
4.	Karlsr. v. 1907 u. 1913 »	100.80
3½	do. » 02 uk. b. 07 »	—
3½	do. » 06 (abgest.) »	—
3½	do. v. 1903 uk. b. 08 »	92.60
3.	do » 1886 »	91.
3.	do. » 1889 »	—
3.	do » 1896 »	87.
3.	do. » 1897 »	85.
3½	Kassel (abg.) »	—
4.	Köln von 1900 »	101.20
4.	do. » 1906 »	101.
4.	Landau (Pf.) 99 u. 04 »	—
4.	do. v. 1901 u. 06 »	—
3½	do. v. 1886 u. 87 »	—
3½	do. » 1905 »	—
3½	Limburg (abg.) »	—
4.	Ludwigsh. v. 1906 »	100.55
3½	do. » 1896 »	91.80
3½	do. v. 1903 uk. b. 08 »	92.20
4.	Magdeburg von 1891 »	—
4.	Mainz v. 99 kb. ab 1904 »	—
4.	do. v. 1900 uk. b. 1910 »	—
4.	do. R. 1907 uk. 1916 »	101.
3½	do. (abg.) 1878 u. 83 »	—
3½	do. » L. J. v. 1894 »	—
3½	do. von 1886 u. 88 »	—
3½	do. (abg.) L. M. v. 91 »	—
3½	do. von 1894 »	—
3½	do. » 05 uk. b. 1915 »	—
4.	Mannh. v. 1901 uk. 06 »	100.60
4.	do. » 1906 uk. 11 »	100.25
4.	do. » 1907 uk. 12 »	—
3½	do. » 1888 »	—
3½	do. » 1895 »	—
3½	do. v. 1898 k. 03 »	—
3½	do. » 1904/05 »	—
4.	Münch. 1900/01 u. 10/11	101.10
4.	do. v. 1906 u. 1912 »	100.60
4.	do. » 1907 u. 1913 »	101.70
3½	do. » 03/04 u. 08/09 »	93.10
3½	Nauheim v. 02 u. 1912 »	—
4.	Nürnberg v. 1899-01 »	—
4.	do. v. 1902 u. 13 »	100.20
4.	do. » 1904 u. 14 »	—
4.	do. » 1907 u. 17 »	100.50
3½	do. »	93.25
3½	do. » 1906 u. 16 »	90.
3.	do. » 1903 u. 08 »	99.30
4½	Offenbach von 1877 »	—
4½	do. » 1879 »	—
4.	do. v. 1900 k. 1906 »	—
3½	do. v. 1891/92 abg. »	96.60
3½	do. von 1898 »	—
3½	do. v. 1902 u. 1908 »	92.10
3½	do. v. 1905 u. 1915 »	92.10
4.	Pforzh. v. 1899 k. 04 »	—
4.	do. v. 1901 k. a. 06 »	—
4.	do. v. 1907 uk. 13 »	—
3½	do. » 83 (abg.) u. 05 »	—
4.	St. Johann von 1901 »	100.
4.	Stuttgart v. 1895 k. a. 05 »	—
4.	do. » 1906 u. 13 »	100.50
3½	do. » 1902 u. 08 »	—
3½	do. » 1904 u. 12 »	—
4.	Trier v. 1901 uk. b. 06 »	—
3½	do. » 1899 »	—
4.	Ulm, u. 1912 »	—
3½	do. abgest. »	92.50
3½	do. v. 05 uk. b. 1910 »	92.50
4.	Wiesbaden v. 1900/01 »	100.20
4.	do. v. 1903 uk. 1916 »	101.40
4.	do. v. 1903 S. IV u. 12 »	—
3½	do. (abg.) »	—
3½	do. v. 1887, 96, 98, 02 »	95.50
3½	do. v. 1903 S. I, II »	—
4.	Worms v. 1901 u. 07 »	100.20
3½	do. » 1887/89 »	—
3½	do. » 1896 k. 1901 »	—
3½	do. » 1903 k. 1914 »	—
3½	do. » 1905 u. 1910 »	—
4.	Würzb. v. 1899 u. 1910 »	—
3½	do. v. 1903 u. 1910 »	91.80
4.	Zweibrück. uk. b. 1910 »	—
3½	Amsterdam h. fl.	97.90
4½	Buk. v. 1888 (conv.) ℳ	97.20
4½	do. » 1895 4050r »	97.20
4½	do. » 1898 »	80.50
4.	Christiania von 1894 »	—
4.	Kopenhg. v. 01 u. 11 »	—
3½	do. von 1886 »	—
3.	do. » 1895 »	84.

Zf.		In %
4.	Lissabon » 1886 ℳ	82.50
4.	Moskau Ser. 30-33 Rbl.	86.
2⅘	Neapel st. gar. Lire	102.
4.	Stockholm v. 1880 ℳ	99.
5.	Wien Com. (Gold) »	102.
5.	do. » (Pap.) ö. fl.	100.50
4.	do. von 1898 Kr.	76.90
4.	do. Invest. Anl. ℳ	95.60
3½	Zürich von 1889 Fr.	95.70
6.	St. Buen.-Air. 1892 Pe.	103.50
4½	do. v. 88 i. G. £	—

Vollbez. Bank-Aktien.

Div. Vorl.	Ltzt.		In %
6⅔		A. Elsäss. Bankges.	125.
8.	7.	Badische Bank R.	134.
4½	3.	B. f. ind. U. S. A-D. ℳ	73
	5.	» f. Handel u. Ind. »	101.50
8.		» Bod.-C.-A., W. »	129.60
8⁰⁰	8⁰⁰	» Handelsbank s. fl.	163.20
13.	13.	» Hyp. u. Wechs. »	290.
7½	7½	Barmer Bank-V »	136.40
	6.	Berg- u. Metall-Bk. ℳ	120.
8½	8½	Berg.-Märk. Bank »	163.80
9.	9.	Berl. Handelsg. »	181.70
6.	½	» Hyp.-B. L. A. »	128.40
6.	6½	» » Lit. B »	127.
6.	6.	Breslauer D.-Bk. »	110.20
5½	5½	Comm. u. Disc.-B. »	115.90
6.	6.	Darmstädter Bk. s. fl.	—
6.	6.	» » ℳ	137.10
12.	12.	Deutsche B. S. I-X »	256.60
8.		» Asiat. B. Taels	156.50
4½	4½	» Eff. u. W. Thl.	107.
7.	7.	» Hypot.-Bk. »	143.75
6.	6.	» Ver.-Bank ℳ	128.80
9.	9.	Diskonto-Ges. »	194.80
7.	7½	Dresdener Bank »	161.60
6.	5.	» Bankver. »	105.
7½	8.	Eisenbahn-R.-Bk. »	149.20
9.	9.	Frankfurter Bank »	203.90
9.	9.	do. H.-Bk. »	208.50
9.	9.	do. Hyp. C.-V. »	163.40
8.	8.	GothaerG.-C.-B. Thl.	160.50
5.	5¼	Mitteld. Bdkr., Or. ℳ	103.50
6½	6½	do. Cr.-Bank »	120.30
6.	6.	Natlbk. f. Dtschl. »	129.20
5½	6.	Nürnberger Bank »	107.30
10.	11.	do. Vereinsb. »	227.50
7⅘	6⅘	Oest.-Ungar. Bk. Kr.	126.50
4.	6.	Oest. Länderb. »	126.50
9⅘	9⅘	do. Cred.-A. ö. fl.	211.05
5.	5.	Pfälz. Bank ℳ	100.80
9.	9.	do. Hypot.-Bk. »	191.
7½	8.	Preuss. B.-C.-B. Thl.	163.
5½	5½	do. Hyp.-A.-B. ℳ	123.30
9⁸⁹	7⁷⁷	Reichsbank »	150.20
7.	7.	Rhein. Credit.-B. »	136.85
9.	9.	do. Hypot.-Bk. »	195.05
7.	7.	Schaaffh. Bankver. »	146.95
6.	6.	Südd. Bk., Mannh. »	114.90
8.	8.	do. Bodenkr.-B. »	178.
5½		Schwarzb. Hyp.-B. »	115.50
5½		Schwarzw. Bk.-V. »	95.
7½	7½	Wiener Bank-V. »	135.25
7.	7.	Württbg. Bankanst. »	148.50
5.	5.	do. Landesbank »	105.
7.	6.	do. Notenb. s. fl.	115.20
7.	7.	do. Vereinsbk. »	149.25
6.	6.	Würzb. Volksb. ℳ	—

Nicht vollbezahlte Bank-Aktien.

Div. Vorl.	Ltzt.		In %
8.	9.	Banq. Ottom. 50% Fr.	143.

Aktien u. Obligat. Deutscher Kolonial-Ges.

Divid. Vorl.	Ltzt.		In %
		Oktaviminen	—
		Ostafr. Eisenb.-Ges.	
	3.	(Berl.) Ant. gar. M.	—

Aktien industrieller Unternehmungen.

Divid. Vorl.	Ltzt.		In %
25.	20.	Alum. Neuh. (50%) Fr.	262.
10.		Aschffbg. Buntpap. ℳ	161.50
8.		» Masch.-Pap. »	139.
9½	10½	Bad. Zckf. Wagh. fl.	166.
4.		BaugSüdd. I 60% E. ℳ	100.80
15.	15.	Bleist. Faber Nbg. »	287.50
13.	10.	Brauerei Binding »	185.
11.	9.	» Duisburger »	200.
9.	7.	» Eichbaum »	109.50
12½	12½	» Eiche, Kiel »	188.
9.	8.	» Henninger Frkf. »	134.
9.	8.	» » Pr.-Akt. »	138
5.	3½	» Hofbr. Nicol. »	70.
8.	8.	» Kempff »	122.
4.	4.	» Löwenbr. Sin. »	—
10.	10.	» Mainzer A.-B. »	195
8.	8.	» Mannh. Act. »	135.
9.	9.	» Nürnberg »	154.
6.	6.	» Parkbrauereien »	88.
6.	6.	» Rhein. (M.) Vz. »	70.
6.	0.	» Stamm-A. »	48.
8.	4½	» Schöfferhof »	91.
5.	4.	» Sonne, Speier. »	91.
13.	13.	» Stern, Oberrad »	197.
4½	0.	» Storch, Speier »	71.20
14.	14.	» Tucher »	236.
9.	7½	» Union (Trier) »	114.
6.	4.	» Werger »	81.
4.		Bronzef. Schlenk »	124.
12.	12.	Cem. Heidelb. »	143.80
12.		» F. Karlst. »	131.25
9.		» Lothr. Metz »	116.50
10.		Cham. u. Th.-W. A. »	146.
7½		Chem. A.-C. Guano »	109.
30.		» Bad. A. u. Sodaf. »	483.
3.	0.	» Blei, Silb. Braub. »	111.90
30.		» D. Gold-, St.-Sch. »	580.
12.		» Fabr. Goldbg. »	212.
14.		» » Griesh. El. »	265.20
30.		» Farbw. Höchst »	445.
4.		» » Mühlheim »	68.
20.		» Fabr., V. Mannh. »	—
10.		» Weiler-ter-Meer »	172.
32.		» Werke Albert »	459.50
8.		» Holzverkohlgs. »	200.60
10.		» Ult.-Fabr. Ver. »	156.50
12½		El. Accum. Berlin »	
9½	9½	» Deut. Uebersee »	181.75
12.	12.	» Ges. Allg., Berl. »	257.75
4.		» W. Homb. v. d. H. »	112.
7.	7.	» Lahmeyer »	107.50
7.	7.	» Licht u. Kraft »	133
10.		» Lief.-Ges., Berl. »	184.30
5.	5.	» Schuckert »	184.40
11.	11.	» Siem. u. Hals. »	236.80
8.	6.	» Siemens, Betr. »	122.50
7.		» Tel.-G. Dtsch. A. »	122.
10.		Feinmechanik (J.) »	155.
0.	4.	Gelsk. Gußst. »	101.50
10.	7½	Kalk Rh. Westf. »	150.
15.	10.	Kunstseidef., Frkf. »	196.25
10.	10.	Lederf. N. Sp. »	204.30
10.	10.	Ludwigsh. W.-M. »	156.90
25.	25.	Masch. A., Kleyer »	375.
12.		» Badenia, Wh. »	195.50
25.	17.	» Bielefeld D., »	365.
10.	7.	» Faber u. Schl. »	128.50
6.	6.	» Gasm. Deutz »	—
15.	15.	» Gritzn., Durl. »	225.
14.	14.	» Karlsruher »	211.20
16.		» Moenus »	359.
25.		» Mot. Oberurs. ℳ	76.50
12.		» Schn. Frankenth. »	213.50
25.	25.	» Witten. St. »	329.20
4.	2½	Mehl- u. Br. Haus. »	92.50
12.	10.	Metallgeb. Bing, N. »	193.50
7½	7½	Olfab. Ver. D. »	150.
10.		Photogr. G., Stegl. »	87.40
15.	15.	Pinself., V. Nrnb. »	266.
2.		Prz. Stg. Wessel »	77
22.	23.	Pressh., Spirit. abg. »	229.90
9.	9.	Pulverf., Pf., St. I. »	134.
12.	10.	Schnlsf. Vr. Fränk. »	162.
7.	7.	do. Frankf., Herz »	121.
11.	8.	Schuhst. V. Fulda »	140.
16.		Glasind. Siemens »	—
7½	6.	Spinn. Tric., Bes. »	124.
7½	9.	» Westd. Jute »	123.
25.		Zellstoff-F. Waldh. »	283.

Bergwerks-Aktien.

Div. Vorl.	Ltzt.		In %
16⅔	15.	Boch. Bb. u. G. ℳ	244.25
8.		Buderus Eisenw. »	114.
23.		Conc. Bergb.-G. »	—
10.	10.	Deutsch-Luxembg. »	216.
14.	12.	Eschweiler Bergw. »	208.
16.	8.	Friedrichsh. Brgb. »	138.
11.	12.	Gelsenkirchen »	217.
12.	11.	Harpener Bergb. »	206.60
14.	10.	Hibernia Bergw. »	—
10.	10.	Kaliw. Aschersl. »	166.
3.		do. Westereg. »	220.50
4½		do. do. P.-A. »	103.
8.	6.	Massener Bergbau »	124.50
7.	6.	Oberschl. Eis.-In. »	109.
17.	11.	Phönix Bergbau »	219.
12.		Riebeck. Montan »	204.80
12.	10.	V. Kön.- u. L.-H. Thlr.	194.90
15.	19.	Östr. Alp. M. ö. fl.	375.50

Kuxe.

(ohne Zinsber.)		Per St. in Mk.
—	Gewerkschaft Rossleben	102.

Aktien v. Transport-Anstalt.

a) Deutsche.

Divid. Vorl.	Ltzt.		In %
		Ludwigsh. Bexb. s. fl.	148.75
		Pfälz. Maxb. s. fl.	187.
		do. Nordb. »	98.
5½		Allg. D. Kleinb. ℳ	106.25
8.		do. Lok.- u. Str.-B. »	153.90
8.	8½	Berliner gr. Str.-B. »	185.80
4½	4½	Cass. gr. Str.-B. »	—
6½		Danzig El. Str.-B. »	125.50
5½		D. Eis.-Betr.-Ges. »	105.
5½		Südd. Eisenb.-Ges. »	122
6.	0.	Hamb.-Am. Pack. »	134.10
8½	4½	Nordd. Lloyd »	102.

b) Ausländische.

Divid. Vorl.	Ltzt.		In %
6.		V. Ar. u. Cs. P. ö. fl.	117.
6.	5.	do. St.-A. »	97.60
5⅔	6.	Böhm. Nordb. »	—
11⅘	14⅘	Buschtehr. Lit. A. »	—
13.	12½	do. Lit. B. »	—
1⅘	1⅘	Czakath-Agram »	27.
5.	5.	do. Pr.-A. (i. G.) »	—
5.	5.	Fünfkirchen-Barcs »	105.50
6⅘	6⅘	Öst.-Ung. St.-B. Fr.	161.40
0.	0.	do. Sb. (Lomb.) »	22.75
5¼	5⅓	do. Nordw. ö. fl.	—
5¼	5½	do. Lit. B. »	—
4.	4.	Prag-Dux Pr.-Act. »	—
5.	5.	do. St.-Act. »	—
1½	1.	RaabÖd.-Ebenfurt »	26.70
5.	5.	Stuhlw. R. Grz. »	—
7⅘	7.	Gotthardbahn Fr.	186.
6.	6.	Baltim. u. Ohio Doll.	114.10
7.	6½	Pennsylv. R. R. Doll.	181.
6.	6.	Anatol. E.-B. ℳ	—
6½	6.	Prince Henri Fr.	133.
9½	10.	Grazer Tramway ö. fl.	186.

Pr.-Obligat. v. Transp.-Anst.

a) Deutsche.

Zf.		In %
4.	Pfälzische ℳ	—
3½	do. »	—
3½	do. (convert.) »	96.75
3.	Allg. D. Kleinb. abg. ℳ	73.60
4.	Allg. Loc.- u. Str.-B. v. 98 »	100.60
4½	Bad. A.-G. f. Schiffl. »	100.40
4.	Casseler Strassenbahn »	—
4.	D. E.-B.-Betr.-G. S. I »	93.50
4.	D. Eisenb.-G. S. I u. III »	94.30
4½	do. Ser. II »	102.20
4½	Nordd. Lloyd uk. b. 06 »	—
4.	do. v. 02 » » 07 »	97.50
3½	Südd. Eisenbahn »	—

b) Ausländische.

Zf.		In %
4.	Böhm. Nord stf. i. G. ℳ	99.60
	do. do. stf. i. G. »	99.60
4.	do. Wstb. stfr. i. S. ö. fl.	98.20
	do. do. » i. S. »	98.20
4.	do. do. » in G. ℳ	98.95
4.	do. do. von 1895 Kr.	95.40
4.	Donau-Dampf. 82 stf. G. ℳ	96.80
4.	do. do. 86 » i. G. »	96.20
4.	Elisabethb. stpfl. i. G. »	—
4.	do. stfr. in Gold »	—
4.	Fr. Jos.-B. in Silb. ö. fl.	96.30
5.	Fünfkirch.-Barcs stf. S. »	—
4.	Gal. K. L. B. 90 stf. i. S. »	—
4.	Graz-Köfl. v. 1902 Kr.	—
4.	Ksch. O. 89 stf. i. S. ö. fl.	—
4.	do. v. 89 » i. G. ℳ	—
4.	do. v. 91 » i. G. »	—
4.	Lemb. Czrn. J. stpfl. S. ö. fl.	—
4.	do. do. stfr. i. S. »	95.10
4.	Mähr. Grb. von 95 Kr.	95.70
4.	do. Schles. Centr. »	95.30
4.	Öst. Lokb. stf. i. G. ℳ	—
4.	do. do. stfr. i. G. »	—
5.	do. Nwb. st. f. i. G. v. 74 »	105.30
3½	do. do. conv. v. 74 »	87.20
3½	do. do. v. 1903 Lit. C. »	87.30
5.	do. Lit. A. stf. i. S. ö. fl.	104.10
3½	do. Nwb. conv. L. A. Kr.	86.30
3½	do. do. v. 1903 L. A. »	87.
5.	do. do. L. B. stfr. S. ö. fl.	104.10
3½	do. do. conv. L. B. Kr.	86.10
3½	do. do. v. 1903 L. B. »	—
5.	do. Süd (Lomb.) sf. i. G. ℳ	102.95
4.	do. do. »	85.40
2⅘	do. do. Fr.	59.45
2⅘	do. E. v. 1871 i. G. »	59.15
5.	do. Stsb. 73/74 sf. i. G. ℳ	106.
5.	do. Br. R. 72 st. i. G. Thl	103.70
4.	do. Stsb. v. 83 stf. i. G. ℳ	99.55
3.	do. I.-VIII. Em. stf. G. Fr.	84.60
3.	do. IX. Em. stf. i. G. »	—
3.	do. v. 1885 stf. i. G. »	—
3.	do. (Eg. N.) stf. i. G. »	83.40
3.	do. v. 1895 stf. i. G. ℳ	79.50
4.	Pilsen-Priesen sf. i. S. ö. fl.	95.50
3.	do. v. 1896 stfr. i. G. »	79.70
3.	R. Öd. Eb. stf. i. G. »	77.60
3.	do. v. 91 stf. i. G. »	74.30
3.	do. v. 97 stf. i. G. »	68.50
4.	Reichenb.-Pard. sf. S. ö. fl.	—
4.	Rudolfb. stf. i. S. »	—
4.	do. Salzkg. stf. i. G. ℳ	90.60
5.	Ung.-Gal. stf. i. S. ö. fl.	104.
4.	Vorarlberg stf. i. S. »	—
2⅘	Ital. stg. E. B. S. A-E. Le	73.40
4.	do. Mittelm. stf. i. G. »	103.
2⅘	Livorno Lit. C. D u. D/2 »	76.10

Zf		In %
4.	Sardin. Sec. stf. g. I u. II Le	75.70
4.	Sicilian. v. 89 stf. i. G. »	101.30
4.	do. v. 91 » i. G. »	72.80
2⅘	Süd.-Ital. S. A.-H. »	73.55
4.	Toscanische Central »	117.70
5.	Westsizilian. v. 79 Fr.	—
5.	do. v. 1880 Le	102.50
3½	Gotthardbahn Fr.	96.70
3½	Jura-Simplon v. 94 gar. »	—
4.	Schweiz-Centr. v. 1880 »	103.10
4½	Iwang.-Dombr. stf. g. ℳ	—
4.	Kursk.-Kiew. stfr. gar. »	—
4.	do. Chark. 89 » »	88.40
4.	Mosk.-Jar.-A. 97 stf. g. »	88.
4.	do. Wind. Rb. v. 97 »	—
4.	do. do. v. 98 stfr. »	88.25
4.	do. Wor. v. 95 stf. g. »	88.50
3.	Gr. Russ. E.-B.-G. stf. »	76.10
4.	Russ. Sdo. v. 97 stf. g. ℳ	88.
4.	do. Südwest stfr. g. »	87.80
4.	Ryäsan-Uralsk stf. g. »	—
4.	do. do. v. 97 stfr. »	88.
4.	Wladikawkas stfr. g. »	98.
4.	do. v. 1898 uk. 09 »	—
5.	Anatolische i. G. ℳ	103.
4½	Port. E.-B. v. 89 I. Rg. »	—
3.	Salonik-Monastir	66.50
4.	Türk. Bagd.-B. S. I »	—
5.	Tehuantepecrckz. 1914 »	—

Pfandbr. u. Schuldverschr. v. Hypotheken-Banken.

Zf.		In %
3½	Allg. R.-A., Stuttg. ℳ	93.80
4.	Bay. V.-B. M., S. 16 u. 17 »	93.60
3½	do. do. »	93.10
4.	do. B.-C. V. Nürnb. »	100.80
4.	do. do. S. 21 uk. 1910 »	100.40
3½	do. do. Ser. 16 u. 19 »	95.
4.	do. H.-B. S. 6 uk. 1912 »	101.40
3½	do. do. Ser. 1 u. 15 »	93.
4.	do. Hyp.- u. W.-Bk. »	101.
4.	do. do. (unverl.) »	101.
3½	do. do. »	94.50
3½	do. do. (unverl.) »	93.90
4.	do. Bd.-C.-A., Wzbg. »	98.50
4.	do. do. S. 9 u. 10 »	98.50
4.	do. do. S. 11, 12, 14 »	98.50
3½	do. do. Ser. 1, 3-6 »	91.
3½	do. do. » 2 »	91.
4.	Berl. Hyph. abg. 80% »	101.30
3½	do. » 80% »	90.60
4.	D. Gr.-Cr. Gotha S. 6 »	99.30
4.	do. Ser. 7 »	99.30
4.	do. » 9 u. 9a »	99.70
4.	do. S. 10, 10a uk. 1913 »	99.70
4.	do. » 12, 12a » 1914 »	99.70
4.	do. » 13 unk. 1915 »	99.70
3½	do. Ser. 3 u. 4 »	102.
3½	do. » 5 »	92.
4.	D. Hyp.-B. Berl. S. 10 »	99.80
3½	do. do. do. »	99.10
4.	Els. B. u. C.-C. v. 86 »	100.50
3½	do. Com.-Obl. v. 88 »	100.30
4.	Fr. Hyp.-B. Ser. 14 »	99.90
4.	do. do. S. 20 uk. 1915 »	100.80
4.	do. do. S. 16 u. 17 »	100.50
4.	do. do. Ser. 18 »	99.90
3½	do. do. Ser. 12, 13 »	92.80
3½	do. do. Ser. 19 »	92.80
3½	do. C.-Ob. S. 1 uk. 1910 »	95.
4.	do. do. S. 31 u. 34 »	99.80
4.	do. do. Ser. 40 u. 41 »	99.60
4.	do. do. S. 43 uk. 1913 »	100.
4.	do. do. Ser. 46 »	99.60
4.	do. do. S. 47 uk. 1915 »	100.70
3½	do. do. S. 44 uk. 1913 »	95.
3½	do. do. S. 28—30 »	92.50
3½	do. do. » 45 »	99.70
4.	Hambg. H. S. 141-340 »	99.30
4.	do. S. 341-400 uk. 1910 »	99.50
4.	do. S. 401-470 » 1913 »	100.
4.	do. 471/340 » 1916 »	100.
3½	do. Ser. 1-190 »	91.50
3½	do. » 301-310 »	93.50
3½	do. S. 311-330 uk. 1913 »	94.
4.	do. uk. 1916 »	92.30
4.	Mein. Hyp.-B. Ser. 2 »	99.90
4.	do. do. Ser. 6 u. 7 »	99.30
4.	do. do. S. 8 uk. 1911 »	99.60
4.	do. do. S. 9 » 1914 »	92.
3½	do. do. kb. ab 05 »	92.
3½	do. unkb. b. 1907 »	94.10
3½	do. Ser. 10 »	93.20
4.	M. B.-C.-Hyp. (Gr.) 2 »	99.40
4.	do. Ser. 3 »	93.50
4.	do. » 4 »	98.50
3½	do. unk. b. 1906 »	92.
4.	Pfälz. Hyp.-B. u. 1917 »	100.10
3½	do. do. »	93.
4.	Pr. B.-Cr.-Act.-B. S. 17 »	99.50
4.	do. » 21 »	99.75
3½	do. S. 3, 7, 8, 9 »	91.40
3½	Pr. C.-B.-C.-Pfbr. v. 89 »	99.80
4.	do. v. 1890 »	99.80
4.	do. v. 03 uk. b. 12 »	100.
4.	do. v. 06 uk. b. 16 »	100.20
4.	do. v. 07 uk. b. 17 »	100.70
3½	do. v. 1894/96 »	91.60
3½	do. v. 1904 »	91.80
3½	do. C.-O. 06 uk. b. 16 »	92.80
4.	do. do. 01 uk. b. 10 »	100.20
4.	Pr. Hyp.-A.-B. 80% »	98.10
3½	do. auf 80% abg. »	91.
4.	do. v. 04 uk. b. 1913 »	97.70
4.	do. v. 07 uk. b. 17 »	99.90
4.	Pr. Pfbr.-Bk. u. 1910 »	97.70
4.	do » 1911 »	100.
4.	do. » 1915 »	100.20
4.	do. » 1917 »	100.50
4.	do. » 1919 »	—
3½	do. » 1914 »	100.30
3½	do. » 1912 »	92.25
3½	Comm.-Obl. » 1912 »	93.25
4.	do. » 1917 »	—
4.	Rhein. H.-B. kb. ab 02 »	99.80
4.	do. uk. b. 1907 »	99.80
4.	do. » » 1912 »	100.
3½	do. »	92.
3½	do. » » 1914 »	92.
4.	Rh.-Westf. B.-C. S. 3, 5 »	99.50
4.	do. Ser. 7 u. 7a »	99.50
4.	do. » 8 u. 8a »	99.50
4.	do. » 9 u. 9a »	99.75
4.	do. » 10 »	100.25
3½	do. » 2 u. 4 »	91.30
3½	do. » 6 uk. b. 08 »	93.50
4.	Südd. B.-C. 31/32, 34, 43 »	100.50
3½	p. o. bis inkl. S. 52 »	98.90
4.	W. B.-C.-H., Cöln S. 7 »	99.20
4.	do. do. S. 8 »	100.50
3½	do. do. S. 4 »	94.95
4.	Württ. H.-B. Em. b. 92 »	100.25
3½	do. do. »	93.

Staatlich od. provinzial-garant.

Zf.		In %
4.	Ld. Hess.-H.-B. S. 12-13 uk. 1913 ℳ	101.10
4.	do. S. 14-15 uk. 1914 »	101.40
3½	do. Ser. 1—5 »	93.20
3½	do. » 6—8 verl. »	93.20
3½	do. » 9-11 uk. 1915 »	92.80
4.	do. Com. Ser. 5-6 »	101.10

Zf		In %
4.	Ld.-Hess. Com. Ser. 7-8 »	101.40
3½	do. do. » 1 u. 2 »	93.90
3½	do. Ser. 3 verl. kdb. »	93.20
3½	do. S. 4 vl. uk. 1915 »	93.50
4.	L.-K. (Cass.) S. 22 u. 1914 »	101.50
3½	„ „ S. 21 u. 1917 »	95.70
4.	Nass. L.-B. L. V u. 15 »	102.
3½	do. Lit. J »	95.
3½	do. » F, G, H, K, L »	95.
3½	do. » M, N, P, Q »	95.
3½	do. » S, R »	95.
3½	do. » T »	95.
3.	do. » O »	89.
3½	do. » U »	92.

Amerik. Eisenb.-Bonds.

Zf.		
4*.	Centr. Pacif. I Ref. M.	97.90
3½*	do.	—
6.	Chic. Milw. St. P., P. D.	—
5*.	do. do. do.	95.90
4*.	do do	—
4*.	North. Pac. Prior Lien	—
3*.	do. do. Gen. Lien	—
5*.	San Fr. u. Nrth. P. I M.	103.70
4*.	South. Pac. S. B. I M.	95.75
	do. Income-Bonds	24.

Diverse Obligationen.

Zf.		In %
4.	Aschaffb. Buntp. Hyp. ℳ	94.10
4.	Bank für industr. U. »	97.
4.	Brauerei Binding H. »	99.
4.	do. Frkf. Essigh. »	—
4.	do. Nicolay Han. »	—
4.	do. Mainzer Br. »	—
4½	do. Rhein., Alteb. »	100.
4½	do. do. Mainzr. 103 »	91.
4½	do. Storch Speyer »	101.30
4.	do. Werger »	99.70
4.	do. Oertge Worms »	95.20
5.	Brüxer Kohlenbgb. H. »	—
4.	Buderus Eisenwerk »	99.50
4.	Cementw. Heidelbg. »	100.
4½	Ch. B. A.- u. Sodaf. »	103.80
4½	Blei- u. Silb.-H., Brb. »	—
4½	Fabr. Griesheim E. »	103.80
4½	Farbwerke Höchst »	103.10
4½	Chem. Ind. Mannh. »	103.
4.	do. Kalle & Co. H. »	97.
4.	Concord. Bergb., H. »	97.60
5.	Dortmunder Union »	—
4.	Esb.-B. Frankf. a. M. »	102.
3½	do. do. »	89.60
4½	Eisenb.-Renten-Bk. »	99.
4.	do. do. »	100.
4½	El. Accumulat., Boese »	—
4½	do. Allg. Ges., S. 4 »	102.70
4.	do. Serie I-IV »	99.
5.	El. Dtsch. Uebersee. »	105.15
4½	G. f. elektr. U. Berlin »	103.
2½	do. Helios »	46.
2¼	do. do. »	—
2.	do. do. rckz. 102 »	45.
4½	El. Werk Homb. v. d. H. »	102.60
4½	do. Ges. Lahmeyer »	101.
4.	do. do. do. »	—
4½	do. Licht u. Kr. Berlin »	103.75
4½	do. Lief.-Ges., Berl. »	—
4½	do. Schuckert »	102.
4.	do. do. »	99.50
4½	do. Betr. A.-G. Siem »	103.
4.	do. Telegr. D. Atlant. »	98.40
4.	do. Cont. Nürnberg »	96.10
4½	do. Werke Berlin »	102.
4.	do. do. do. »	—
4½	Emaillir. Annweiler »	100.30
4½	do. u. Stanzw. Ullr. »	99.80
4.	Frankfurter Hof Hypt. »	99.
4½	Gelsenkirch. Gussstahl »	100.
4.	HarpenerBergb.-Hypt. »	—
4½	Gew. Rossleb. rückz. 102 »	100.
4½	Hôtel Nassau, Wiesb. »	101.30
4½	Mannh. Lagerh.-Ges. »	98.
4.	Oelfabr. Verein Dtsch. »	101.
4½	Seilindust. Wolff Hyp. »	101.
4½	Ver. Speier. Ziegelwk. »	100.30
4½	do. do. do. »	100.30
4½	Zellst. Waldhof Mannh. »	103.30

Verzinsl. Lose.

Zf.		In %
4.	Badische Prämien Thlr.	—
4.	Belg. Cr.-Com. v. 68 Fr.	—
5.	Donau-Regulierung ö. fl.	—
3½	Goth. Pr.-Pfdbr. I. Thlr.	—
3½	do. do. II. »	—
3.	Hamburger von 1866 »	—
3.	Holl. Kom. v. 1871 h. fl.	107.45
3½	Köln-Mindener Thlr.	137.60
3½	Lübecker von 1863 »	—
2½	Lütticher von 1853 Fr.	—
3.	Madrider, abgest. »	—
4.	Meining. Pr.-Pfdbr. Thlr.	137.20
4.	Oesterreich. v. 1860 ö. fl.	175.
3.	Oldenburger Thlr.	125.70
5.	Russ. v. 1864 a. Kr. Rbl.	440.
5.	do. v. 1866 a. Kr. »	357.
2½	Stuhlweissb.-R.-Gr. ö. fl.	114.45

Unverzinsliche Lose.

Zf.		Per St. in Mk.
—	Augsburger fl. 7	40.50
—	Braunschweiger Thlr. 20	218.50
—	Finländisch. Thlr. 10	—
—	Mailänder Le 45	—
—	do. » 10	—
—	Meininger s. fl. 7	40.
—	Oesterr. v. 1864 ö. fl. 100	583
—	do. Cr. v. 58 ö. fl. 100	465.
—	Pappenheim Gräfl. s. fl. 7	79.
—	Salm-Reiff. G. ö. fl. 40 CM.	—
—	Türkische Fr. 400	176.60
—	Ung. Staatsl. ö. fl. 100	372.
—	Venetianer Le 30	—

Geldsorten.

	Brief.	Geld.
Engl. Sovereig. p. St.	20.43	20.40
20 Francs-St. »	16.29	16.25
Oesterr. fl. 8 St. »	16.20	16.16
do. Kr. 20 St. »	17.	16.90
Gold-Dollars p. Doll.	4.19	4.18½
Neue Russ. Imp. p. St.	—	216.
Gold al marco p. Ko.	2800	2790
Ganzf. Scheideg. »	2804	
Hochhalt. Silber »	73.60	71.60
Amerikanische Noten (Doll. 5—1000) p. D.	—	4.19
Amerikanische Noten (Doll. 1—2) p. Doll.	—	4.18
Belg. Noten p. 100 Fr.	81.10	81.
Engl. Noten p. 1 Lstr	20.44	20.42
Frz. Noten p. 100 Fr.	81.50	81.40
Holl. Noten p. 100 fl.	168.60	168.50
Ital. Noten p. 100 Le.	80.95	80.85
Oest.-U. N. p. 100 Kr.	85	84.90
Russ. Not. Gr. p. 100 R.	216.50	215.75
do. (1 u. 3 R.) p. 100 R.	—	215.75
Schweiz. N. p. 100 Fr.	81.30	81.20

* Kapital und Zinsen in Gold.

Wechsel.

Reichsbank-Diskont 4½ %. In Mark

Amsterdam . fl. 100	168.65	3½ %	Paris . . . Fr. 100	81.22½
Antw. Brüssel Fr. 100	80.90	3½ %	Schweiz. Bkpl. Fr. 100	81.05
Italien . . Lire 100	80.70	5 %	St. Petersb. S.-R. 100	—
London . . Lstr. 1	20.45¼	3 %	Triest . . Kr. 100	—
Madrid . . Ps. 100	—	4½ %	Wien . . Kr. 100	85.
N.-York (3 T. S.) D. 100	—		do. . . Kr. m. S.	—

Unser Inventur-Ausverkauf

schliesst Mittwoch, den 9. Februar.

Die Preise der noch vorrätigen

Paletots

sind nochmals so erheblich herabgesetzt, dass es sich dringend empfiehlt, von dieser

seltenen Gelegenheit

Gebrauch zu machen.

Wir bitten unser **Inventur-Schaufenster** zu beachten.

Verkauf nur gegen Bar.

Wilhelmstrasse 38. **Rosenthal & David.**

Wiener Café,
Biebrich a. Rh.
Tag u. Nacht geöffnet.
Sep. Billard-, Spiel- und Gesellschaftsräume.
Ein hochfeines Billardquene dem besten Spieler.
Inh.: W. Leufen.
Telephon 275.

Billig! Restpaare Billig!
Elegante Herren-, Damen- und Kinder-Stiefel weit unter Preis; Wiener Stick- u. Ballschuhe, deren fr. Pr. 6–14 Mk. war, jetzt Mk. 3.50.
Nur Neugasse 22, 1. Etage. 3459

Für körperlich zurückgebliebene und skrophulöse Kinder empfehle als vorzügliches Stärkungsmittel
feinsten neuen
Medicinal-Lebertran
garantiert reine doppelt filtrierte Ware, den Anforderungen des deutschen Arznei-Gesetzbuches genau entsprechend, von angenehmem Geschmack, deshalb von Kindern mit Vorliebe genommen, vorrätig in
Flaschen à 80 Pf. und
" à 50 "
sowie lose ausgewogen. 4
Chr. Tauber,
Nassovia-Drogerie,
Kirchgasse 6. Tel. 717.

WALHALLA.

Heute Samstag:
Fastnacht-Sonntag:
" -Montag:
" -Dienstag:

Grosse **Doppel-Konzerte.**

Doppel-Spaten-Fest.

226

Dr. Bender
ist von der Reise zurückgekehrt.

Bettnässen.
Befreiung sofort. Alter u. Geschlecht angeben. Auskunft umsonst!
Institut Aeskulap No. 149.
Regensburg i. B. F I

Astrologin, Scharnhorststr. 10, 1. Etage.

Lager in amerik. Schuhen.
Aufträge nach Mass. 102
Herm. Stieldorf, Gr. Burgstr. 8.

Wer hat Interesse?
mit 5–10,000 Mk. Barkapital nachweislich in kurzer Zeit ein Vermögen zu erwerben. Schlagende Beweise in der Praxis vorhanden. Einzig dastehende Gelegenheit. Vornehme Sache. Ohne Konkurrenz. Gefl. Offerten unter F. 143 an Haasenstein & Vogler, Hannover. F 61

Chausseehaus
prächtige Rodelbahn.
Mittwochs, Samstags und Sonntags: Rodelzüge ab 2.18 Uhr Wiesbaden, Hauptbahnhof.

Die Abholung von Gepäck, FRACHT- und EILGÜTERN zur Kgl. Preuss. Staatsbahn erfolgt durch die regelmässig 4 bis 5 Touren täglich fahrenden
RETTENMAYERS ABHOLE-WAGEN
zu jeder Tagesstunde.
Sonntags nur vormittags auf Bestellung beim Bureau:
NIKOLASSTRASSE 5.
Telephon Nr. 12 u. 2376. 121

Königlicher Hofspediteur
L. Rettenmayer
Wiesbaden

EXTRA-WAGEN auf die MINUTE!! (gegen Expresstaxe).

Mugele's Weinstube,
Karlstrasse 44.
Vorzügliche reine Weine.
I. V. Käthe Offermann.

Karneval Mainz 1910.
Hotel zur Post, vis-a-vis der Stadthalle.
Bes. Phil. Göhl.
An den 3 Karnevalstagen besonders gute Küche.
Diners von Mk. 1.50 an.
Tag u. Nacht geöffnet. Grosse Auswahl in Platten nach der Karte.
Karnevalistische Konzerte. F 29

„Taunus-Hotel" — Mainz,
Bahnhofstrasse,
Wein- u. Bier-Restaurant I. Ranges.
Die Restaurationsräume bleiben die Nacht geöffnet.

Fastnacht-Sonntag:	Fest-Diner u. Souper.
Fastnacht-Montag:	Extra-Diner u. Souper.
Fastnacht-Dienstag:	Diner u. Souper.
Aschermittwoch:	Grosses Fischessen.

Ausserdem grosse Auswahl fertiger Platten sofort zum Servieren.

Vorherige Tischbestellungen erwünscht.

An sämtlichen 3 Fastnachtstagen: F 29
Karnevalistisches Konzert.

Mainzer Karneval 1910.
Rheinischer Hof u. Carlton-Restaurant,
Rheinstrasse, vis-à-vis der Stadthalle.
Das **Rosenmontags-Diner** findet in üblicher Weise direkt nach Passieren des Zuges statt. — Während des Diners konzertieren die **Echten Wiener Schrammeln.**
Anmeldungen höflichst rechtzeitig erbeten. (No. 6520) F 29
Rheinischer Hof u. Carlton-Restaurant.
Telephon 174. Franz Lehmann.

Central-Hotel, Mainz, am Haupt-Bahnhof, empfiehlt eine vorzügliche Küche, Spezial-Platten. Mittag- und Abendessen zu zivilen Preisen. — Weine erster Firmen, Hackerbräu, Spezial-Ausschank. — Schöne grosse Terrasse, separate Gesellschaftsräume.
Neuer Besitzer: Franz Seyfried.

Café und Wiener Konditorei Benz, Taunusstr. 13, Ecke Geisbergstr. Aus Anlass des Kurhaus-Maskenballes die ganze Nacht geöffnet.

Ch. Hemmer,

Langgasse 34.

Heute abend Schluss meines diesjährigen

Inventur-Verkaufs.

::: Alle Waren sind im Preise ermässigt. :::

Um gänzlich zu räumen, werden alle Artikel der letzten Saison, als:

Kinderkleidchen — Golf-Jacken — Strumpfwaren — Herren-Socken
Unterzeuge — Unterröcke — Damen-Hüte und Kinder-Hüte,

sowie alle Restbestände in:

Gardinen — Rouleaux — Handarbeiten — Schürzen — Wäsche

zu fabelhaft billigen Preisen abgegeben.

Auf alle nicht im Preise reduzierten **Waren 10% Rabatt.**

K 101

Gesellschaftsreisen 1910.

Beste, billigste und bequemste Reisegelegenheiten

Algier-Tunis

in der kurzen Reisedauer von **nur 2 Tagen ab Strassburg bis Afrika. Abfahrt Strassburg 19. Februar 1910.**

Mit Rivieraexpress über Lyon, Marseille nach **Algier, der Königin der Winteraufenthalte;** hier sechs Tage Aufenthalt, durch die Kabylenberge nach Batna und der Ruinenstadt Timgad, von hier nach **Biskra, der schönsten Oase der Wüste Sahara,** Ausflüge nach der Wüste und Oase Sidi-Okba. Von hier über Constantine (Rhumelschluchten) nach dem **herrlichen Tunis u. Carthago etc.**

Reisedauer 3 Wochen:

Ueberall genügender Aufenthalt vorgesehen, **daher kein Hasten und Ueberanstrengung.**

Während der ganzen Reise, alles inbegriffen, nur

Mk. 550.—

In diesen Preis ist neben Eisenbahn und Schiffahrt **II. Klasse** Unterkunft und vorzügliche Verpflegung **in den feinsten Hotels jeder Stadt,** sowie Trinkgelder, Wagenfahrten bei Ausflügen, Führung, Freigepäck, sowie auch Unfall- u. Gepäckversicherung alles inbegriffen.

II. Reise.

Ostern in Rom.

Prospekte und Auskünfte **Welt-Reise-Union „Glob“,** Strassburg i. Els., Ruprechtsauer-Allee 9. Telegr.-Adr. „Glob“. Telephon 3677.

Anfertigung wasserdichter Wagendecken.
Erste Wiesb. Deckenfabrik, Schiersteinerstr. 4.

Papeterie E. Holstinsky

Kleine Burgstrasse 8. WIESBADEN. Kleine Burgstrasse 8.

Wegen demnächstiger **Geschäftsverlegung** nach

9 Kleine Burgstrasse 9

Räumungs-Ausverkauf

meines grossen Lagers in Briefpapieren etc. zu bedeutend ermässigten Preisen.

Mein Inventur-Verkauf

hat begonnen und dauert

nur kurze Zeit.

Wer **billige** und **gute Schuhwaren** kaufen will, **benütze diese Gelegenheit,** und bemühe sich zu mir, da finden Sie das Richtige. Verkauf von Restposten, die ich nicht mehr führe, sowie einzelne Paare zu ungeahnten Vorteilen. 3400

Kinder-Stiefel Grösse 27—30 von Mk. 2.45 an.
Kinder-Stiefel Grösse 31—35 von Mk. 2.75 an.
Kinder-Stiefel in eleg. Ausführung. Grösse 27—30 Mk. 3.90. Grösse 31—35 . . . von Mk. 4.45 an.

Damen-Boxcalf-Stiefel mit franz. Absätzen in solider Qualität, solange Vorrat . . Mk. 6.90

Rinds-Box-Stiefel mit amerikanischen Absätzen und Lackkappen . . . . . nur Mk. 6.75 (pass. f. Konfirmanden u. Kommunikanten).

Wasserdichte, sowie **Eislauf- und Rodel-Stiefel sehr billig.**

Verkauf nur gegen bar. — Bei diesem Inventur-Verkauf ist Umtausch nicht gestattet.

Schuh-Haus Sandel, Marktstr. 22.

Plüß-Staufer-Kitt ist das Beste zum Kitten zerbrochener Gegenstände. Zu haben in Drogerien, Papier- und Glaswarenhandlungen. F101

Präp. Katzenfelle gegen **Gicht, Rheumatismus** und Schutz gegen Erkältung kann ausnahmsweise sehr billig abgeben

Drogerie **Cratz.** Langgasse 29.

Teufels Leibbinden,

hervorragend bekannt durch ihre **tadellose zweckentsprechende Ausführung, richtigen anatomischen Schnitt,** sowie **gutes, angenehmes Sitzen,** in allen Grössen von Mk. **3.75** bis Mk. **12.50**

Andere bewährte Fabrikate von Leibbinden von Mk. **1.75** an.

Weibliche Bedienung.

Chr. Tauber, Artikel zur Krankenpflege, **Kirchgasse 6. Tel. 717.**

Biere in Flaschen und Siphons

:: Täglich frische Füllung. ::
Reelle prompte Bedienung.

Original Pilsner
Dortmunder Union
Wiesbadener Felsenkeller
Frankfurter Bürgerbräu

Münchner Hackerbräu
Nürnberger Tucher
Kulmbacher I. Aktien
Köstritzer Schwarzbier

empfiehlt

Bergschlösschen-Kellerei

Telephon 385 und 725. **Robert Preuss,** Biergrosshandlung, Weissenburgstr. 10.

— Man verlange ausführliche Preisliste. —

136

Sein eigener Feind ist Jeder, der nicht ausdrücklich ***Prinzen-Essige*** *D. R. W. 55604 verlangt und verwendet.*

Allein. Fabr. Martin Prinz Schierstein i. Rhg.

Vertreter: Fritz Bernstein, Aarstraße. Tel. 3001. 168

Nr. 59.
Morgen-Ausgabe.
2. Blatt.

Wiesbadener Tagblatt.

Samstag,
5. Februar 1910.
58. Jahrgang.

S. BLUMENTHAL & Co

Diese Woche

Kinder-Tage!

In allen Abteilungen besonders preiswerte **Bedarfs-Artikel für Kinder.**

Beim Einkauf während unserer Kindertage erhält **jedes Kind** eine kleine **Aufmerksamkeit**

Die Verteilung erfolgt in der 3. Etage gegen Bons, welche an den einzelnen Kassen verabfolgt werden

K 3

Walhalla.

Heute Samstag:

Grosses Karnevalfest und Ball,

veranstaltet vom

Singchor des Königl. Theaters

zum Besten seiner Unterstützungskassen,

unter gütiger Mitwirkung erster Solokräfte des Königl. Theaters.

Eintrittskarten: Herren à 3 Mk., Damen à 2 Mk. sind zu haben bei den Herren M. Wolff, Hof-Musikalienhandlung, Wilhelmstrasse, F. und E. Schellenberg, Kirchgasse und Burgstr., A. Ernst, Nerostr., Internat. Reisebureau Engel, Wilhelmstr., und an der Wolhallakasse.

Saalöffnung 8 Uhr. Anfang 9 Uhr.

Vorschrift: Kostüm oder Ballanzug.

Restauration z. Badischen Hof,
Dotzheimerstr. 22.
Heute Samstag:
Metzelsuppe,
wozu frdl. einl. Georg Heuchel.

Hotel-Restaur. „Zum Römer",
Büdingenstraße 8.
Heute Samstag:
Metzelsuppe,
wozu freundlichst einladet
Jakob Scheuerling.

Gasthaus zur „Stadt Biebrich"
Albrechtstraße 9.
Heute Samstag:
Metzelsuppe
wozu frdl. einladet Georg Singer.

Gasthaus „zum Taunus",
Bierstadt.
Heute Samstag:
Metzelsuppe.
Empfehle prima selbstgekelt. Apfelwein, sowie e. gut. Glas Bier.
Frau Wilh. Gossmann, Wwe.

Schmidt & Schmits
G.M.B.H.
Köln a. Rh. 26
Mozartstr. 11.

Wasch- u. Bügelmaschinen

F 93

NEU!

Die Bequemlichkeit selbst!

CONDOR-PATENT

SCHNÜRSTIEFEL OHNE ZU SCHNÜREN

10^{50} 13^{50} 16^{50}

Verkauf nur in unseren Filialen, da wir das alleinige Fabrikations- u. Vertriebsrecht im Deutschen Reich besitzen.

Conrad Tack & Cie. Schuhfabrik in Burg bei Magdeburg.

Verkaufshaus Wiesbaden, Marktstrasse 10,
Fernsprecher 4336. am Schlossplatz.

Katalog gratis!

14 prachtvolle Original-Bleistift-Zeichnungen
(Bilder aus Herborn und vom Westerwald)
des bekannten Malers
Wilhelm Thielmann
preiswert zu verkaufen.

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Langgasse 27 · (Tagblatt-Haus)
Druckereikontor, Schalterhalle links.

FRANKFURT A M
TÜRK & PABST's
Lachs- u. Sardellen-Butter
Anchovy- u. Sandwich-Paste
in Schlüsseltuben.
Sind auf Butterbrot gestrichen eine appetitreizende Delikatesse.

(Fa 262 g) I 143

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt" kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzausführung 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Junges Mädchen
f. leichte Kontorarb. sofort gesucht. Beste Gelegenheit zur vollst. Ausbildung aller Kontorarbeiten. Off. unter T. 500 an d. Tagbl.-Verlag.

Perf. Verk. f. ff. Aufschnittgesch.
gesucht Rheinstraße 65.

Lehrmädchen
für mein Lederwarengeschäft gesucht. Franz Becker, Webergasse 8.

Gewerbliches Personal.

Zuarbeiterin, sowie Lehrmädchen
für Damen-Schneiderin gesucht. Sorge, Rheinstraße 87, 3. B 2714

Perf. Weißnäherin z. Neuanfert.
u. Ausb. seiner Damenwäsche, ebenso Gebildstopferin f. i. H. gesucht. Off. erb. u. S. 429 an den Tagbl.-Verl.

Perfekte Weißnäherin
gesucht. Nur tüchtige wollen sich melden Aarstraße 2. B 2715

Modes.
Tücht. 2. Arbeiterin gesucht. Wagschal & Weilepp, Taunusstraße 9.

Bügel-Lehrmädchen
gesucht Röderstraße 20 (Wäscherei).

J. Mädch. f. l. Arb. in Buchbind.
gesucht Kirchgasse 49, 3.

Eine Stütze in mittleren Jahr.
aus guter Familie wird von einer alleinstehenden älter. Dame gesucht Kais.-Friedr.-Ring 22, 2 l. B 2707

Restaurationsköchin u. Küchenm.
z. 15. Febr. gesucht Saalgasse 38.

Gesucht
wird eine tüchtige Köchin Alwinenstraße 17. Melden 3—5 Uhr.

Kaffee-Köchin gesucht
v. mittags 3—11, am liebst. verheir. Näh. Moritzstr.-Restaur. Huppert.

Fleißiges Mädchen
gesucht Göbenstraße 23, Bäckerei.

Sauberes Mädchen
für jede Arbeit bei hohem Lohn sof. gesucht Wellstraße 12.

Hausmädchen sofort gesucht
Schulgasse 10, Stehbierhalle Faber.

Tüchtiges Alleinmädchen
für klein. Haushalt gesucht bei Hetz, An der Ringkirche 8.

Williges Mädchen
vom Lande für Hausarbeit gesucht Adelheidstraße 20, Part.

Küchenmädchen sofort gesucht.
Hotel Bellevue.

Mädchen,
welches kochen kann, für sofort gesucht Emserstraße 12, Part. Meld. von 4—5 u. abends ½8 Uhr.

Tücht. Alleinmädchen z. 15. Febr.
gesucht Schlichterstraße 16, 2.

Tücht. besseres Hausmädchen,
bewandert im Nähen, Bügeln und Servieren, gegen guten Lohn gesucht. Frau Dr. H., Alexandrastr. 6, vorm. bis ½12, nachm. 5—6 Uhr.

Tüchtiges Alleinmädchen,
welches bürgerlich kochen kann, zum 15. Februar von 2 Damen gesucht Karlstraße 39, 1 links. 3468

Einf. Mädchen für kl. Haushalt
gesucht Adelheidstraße 70, 2.

Suche zum 15. Februar
anständ. fleiß. Hausmädchen, das gewandt servieren, gut bügeln u. etwas nähen kann. Vorzustellen zw. 10 u. 11 und 2 u. 4 Uhr Viktoriastraße 20. 3429

T. Alleinmädch., das kochen kann,
gesucht An der Ringkirche 8, 2. B 2386

Zuverl. saub. Alleinmädchen,
zu 2 Personen gesucht. Vorzustellen bis 4 Uhr Goethestraße 6, 1. Stock.

Alleinmädchen,
tüchtiges, für kleinen Haushalt per sofort gesucht. Selbiges muß etwas kochen können. Schierstein erstraße 15, 2. Stock links.

Jüngeres Mädchen gesucht
Sedanstraße 10, Vdh. 1 rechts. B 2667

Ord. Dienstmädchen f. kl. Haush.
f. gef. Sedanplatz 7, Möbelg. B 2696

Ordentl. Mädchen sof. gesucht
Yorkstr. 19, Wenzel, Bäckerei. B 2679

Tüchtiges Alleinmädchen,
w. a. kochen k., sucht kl. Familie z. 15. Febr. Kais.-Fr.-Ring 16, 1. 3491

Ordentl. fl. Mädchen
gesucht z. 15. Febr. f. H.- u. Küchenarbeit Adelheidstraße 18, Part.

Ein anständiges B 2672
ordentl. braves Mädchen zu kinderl. Ehepaar gesucht Sedanplatz 4, 1.

Zwei tüchtige Mädchen gesucht.
P. Thiele, Nerostraße 11 a.

Jung. Mädchen für Haushalt
gesucht Rheinstraße 56, Part.

Zu zwei Damen wird z. 15. Febr.
Hausmädchen, w. nähen u. servieren kann, gesucht. Morgens bis 11 Uhr, nachm. 2—4 Uhr Adolfsallee 12, 1.

Braves Alleinmädchen,
welches auch etwas kochen kann, gesucht Grabenstraße 9, 1. Stock.

Hausmädchen
gesucht Rheinstraße 40, 1.

Tücht. Hausmädchen m. g. Zgn.
v. 15. Febr. ges. Vorzust. v. 8—11 u. 3—5 Uhr Adolfsallee 45, 2 St.

Tüchtiges Alleinmädchen,
w. kochen kann, gesucht. Näheres Scharnhorststraße 42, Part. rechts.

Alleinmädch., w. g. bürg. koch. k.,
z. 15. ges. Webergasse 7, Schirmgesch.

W. Erkrank. m. jetzig. Mädchens
suche sofort ein Aushilfsmädchen. Bismarckring 25, Konditorei. B 2681

Gesucht
durchaus reinliches, jüngeres Mädch. von nachmittags 1 bis 6 Uhr zu Kind von 1 Jahr. Vorzustellen Luxemburgplatz 3, 1 links.

Reinl. Mädchen tagsüber
oder für ganz sofort gesucht Schwalbacherstraße 41, 1 links.

Junges Mädchen tagsüber
z. 1 Kinde gesucht Riehlstraße 1, 2.

Mädchen, 15-jährig,
von 9—3 Uhr gesucht Nauenthalerstraße 10, 2 links. B 2673

Ges. ein nett. bess. Monatsmädchen
v. 8—3 Uhr nachm. Vorzustell. von 5—7 Uhr Nußbaumstraße 4. 3481

Saub. j. Mädchen
v. morg. ½9—10 ges. Neug. 12, 3.

Monatsmädch. von 9—6 Uhr
sofort gesucht Röderstraße 22, P. 118.

Monatsfrau gesucht
Neugasse 15, Weinrestaur. Jacobi.

Saub. unabh. Monatsfrau,
die gel. auch servieren u. kochen k., b. ges. N. Bahnhofstr. 2, 2, vorm.

Monatsfrau v. 2—½4 Uhr
u. abends v. 7—8 Uhr z. Ladenputz. sucht Frau Usinger, Bahnhofstr. 16.

Tüchtige saubere Stundenfrau
gesucht für vorm. von 9—11 Uhr Rüdesheimerstraße 5, 2. St.

Ordentl. Waschfrau od. Mädchen
gesucht Walkmühlstraße 43.

Jemand zum Spülen
gesucht Schulgasse 6, 1.

Laufmädchen sofort gesucht
Bäckerei Boß, Bahnhofstraße 14.

Laufmädchen f. nachmittags ges.
Frau Rieke, Jahnstraße 17, 1.

Stellen-Angebote

Männliche Personen. Gewerbliches Personal.

Gärtnergehilfen sucht
Gärt. Schwebig, Schierstein. B 2817

Konditor
für ½ Tag in der Woche gesucht. Näh. im Tagbl.-Verlag. Vv

Wochenschneider auf Kleinstück
gesucht Faulbrunnenstraße 11, 2.

Aenderungs-Schneider sof. ges.
Mauritiusstraße 3, 1 rechts.

Schneider-Lehrling gesucht.
Schn.-M. Chr. Biß, Friedrichstr. 46.

Junger Hausbursche von ausw.
gesucht Taunusstraße 17.

Bäckerlehrling gesucht.
Bäck. H. Fritz, Sonnenberg, Langg. 1.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Fräulein
mit 4jähr. Zeugnis sucht Stelle an Waren-Ausg. od. Geschäft. Offerten unter G. 499 an den Tagbl.-Verlag.

Fräulein
möchte gerne in ein Konditoreigesch., um dasselbe zu erlernen. Offerten unter H. 499 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Tücht. Schneiderin s. K.
in u. außer dem Hause. Näh. Loreleyring 4, 4. St. rechts. B 2665

Tüchtige Schneiderin
nimmt noch Kunden an in u. außer dem Hause. Näh. Mauergasse 9.

Perfekte Schneiderin
hat für Herrschaften Tage frei. Off. erb. an E. Müller, Riehlstraße 12, b.

Tücht. ält. Maschinen-Stopferin,
im Ausbessern u. Feinstopfen sehr geübte Weißnäherin, sucht außer d. Hause Beschäftigung. Dotzheimerstraße 119, 3 St. rechts. B 2673

Perfekte Jungfer
mit besten Zeugn. sucht Stellung. Marienheim, Friedrichstraße.

Gebildetes Mädchen
sucht, gestützt auf gute Zeugn., St. als einfache Jungfer in ruh. Haush. Werte Off. u. L. 192 Tagbl.-Zweigstelle, Bismarckring 29. B 2712

Witwe mittl. J. sucht Stelle
zu Herrn od. Dame als Haushält. Zu erfragen Hermannstraße 23, 3.

Anständ. Fräulein sucht Stelle
zu 1—2 Kind. von 2—3 Jahr. Näh. v. 4—6 Oranienstr. 54, H. 3. Kurandt.

Fräulein sucht Stellung
tagsüber bei Kindern oder Haushalt. Off. u. X. 490 an den Tagbl.-Verlag.

Restaurations-Köchin m. g. Zgn.
u. Empf. sucht Stell. oder Aushilfe auf gleich. Steingasse 26, Hth. 2.

Ein j. Mädchen
aus guter Familie sucht Stellung als Stütze od. zu Kind., auch fürs Ausl. Off. u. Z. 400 an den Tagbl.-Verl.

J. beff. Mädchen, i. Nähen, Büg. u. Serv. bew., s. St. in f. H., geht a. zu Kind. Näh. Bleichstr. 24, 3 l.

Junges Mädchen aus gut. Fam.
sucht Stellung als Stütze, Familienanschluß, kl. Taschengeld erw. Off. u. H. 497 an den Tagbl.-Verlag.

Suche
für m. 19jähr. Nichte, isr., v. ausw. die Bügeln, Kleiderm., Weißnähen erlernt hat, geeignete Stellung in gutem Hause. Gefl. Offerten unter U. 490 an den Tagbl.-Verlag.

Aelteres Mädchen,
das gut bürgerl. kocht u. dem Haushalt vorstehen kann, sucht Stellung in ruhigem Hause oder bei älterem Herrn. Rietenring 17, 2. Stock rechts.

Junges Mädchen
sucht zum 15. Febr. in kl. Haushalt Stellung als Köchin, wo es etwas Hausarbeit mit übernimmt. Gefl. Off. u. M. 492 an den Tagbl.-Verlag.

Mädchen sucht Aushilfe
zum Servieren od. Zimmerarbeit. Off. u. G. 500 an d. Tagbl.-Verlag.

J. b. Frau s. s. nachm. o. abends
2 schäft. z. St. der Hausfrau, Wilhelmstraße 21, Laden. B 2666

Gut empf. Frau s. n. Beschäft.
z. W. u. Putz. Kirchgasse 34, Sb. 2 l.

J. Frau sucht Monatsstelle.
Hallgarterstr. 3, Hth. Dachl. B 2729

Gesunde Schenkamme sucht St.
Näh. im Tagbl.-Verlag. Vv

Stellen-Gesuche

Männliche Personen. Gewerbliches Personal.

Junger Mann,
w. schön schreiben u. gut rechnen k. sucht Beschäft. als Hausbursche oder ähnl. Posten. Näh. Adlerstr. 18, 3 r.

Junger Hausbursche s. Stelle.
Platterstraße 10. Raeb.

Sohn achtbarer Eltern
sucht Stellung als Kellner-Lehrling in nur besserem Hotel. Offerten unter O. 500 an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Lehrmädchen mit guter Schulbildung gesucht.
Kneipp- u. Reformhaus „Jungborn", Rheinstr. 59.

Gewerbliches Personal.

Tüchtige Taillen- u. Zuarbeiterinnen
dauernd ges. **Köhler,** M. Langgasse 1.

Gute Zuarbeiterinnen
für dauernd ges. Goldgasse 18, 2.

Modes.
Zweite Arbeiterinnen gesucht.
Bina Baer.

Modes!
Angehende **erste Arbeiterin** gesucht.
L. Rothnagel, Gr. Burgstr. 16.

Geb. Kinder-Fräul.,
event. Lehrerin, zu 3 Knaben im Alter von 6, 7 u. 10 Jahren gesucht. Off. u. **U. 500** an d. Tagbl.-Verl.

Gesucht
bess. Mädchen, das perfekt schneidert, und näht, als
Jungfer.
Offerten m. Zeugn. u. Gehaltsanspr. an M. H., Frankfurt a. M., Leerbachstraße 48. (Fcpt. 491) F 106

Gesucht
eine Köchin 15. für Febr.,
eine Köchin 1. für März.
Nur nachweisbar erstklassige Kräfte wollen sich melden. Vorstellung von 11—1 und 4—5 Uhr 3483
Wilhelmstraße 18, 2.

Köchin
zum sofort. Eintritt ges. Alwinenstr. 22.

Tücht. Mädchen
das **selbständig kochen kann,** gegen hohen Lohn auf gleich gesucht. Wilhelmstraße 32, 1, vorm. bis 11 Uhr, nachm. 2—6 Uhr. 3486

Ein tücht. Hausmädchen,
welches bügeln u. nähen kann, wird zum 15. Februar oder früher gesucht Kleine Frankfurterstraße 6.

Zuverlässiges braves Mädchen
zu einem Kinde gesucht.
Petry, Marktstraße 8.

Tücht. Alleinmädchen
für herrschaftliches Haus nach St. Goar gesucht. Vorzust. vormitt. Rheinstr. 97, 3.

Zum 1. März
tücht. Hausmädch., a. l. v. auswärts, f. 2 Perf. gesucht. Meld. v. 8—9 Uhr abends Adelheidstraße 42, Parterre.

Mädchen
für leichte Arbeit **gesucht.**
Wiesbadener Dampfwasch- und Plättanstalt „Nassovia", Luisenstr. 22.

Mehrere
Einpackerinnen
für unsere Kassen gesucht. Meldezeit zwischen 7 u. 8 Uhr abends.
G. Blumenthal & Co.,
Kirchgasse 39/41.

Stellen-Angebote

Männliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Die **Hauptagentur** alter
Feuerversicherung
mit gr. Inkasso ist **neu zu besetzen.** Auch als
Nebenbeschäftigung
geeignet. Offerten u. **P. 499** an den Tagbl.-Verlag.

Hohen Verdienst,
sof. zahlb., erhalten Herren und Damen durch leichte Tätigkeit. Off. unter H. 496 an den Tagbl.-Verlag.

Alte, gut eingeführte, deutsche
Feuerversich.-Gesellschaft
sucht rührigen
Vertreter
gegen hohe Provision. Bei genügender Leistung Fixum. Herren, die in industriellen u. kommerziellen Kreisen gut eingeführt sind, werden bevorzugt. Off. u. **W. E 24619** an die **Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler, Frankfurt a. M.** F 61

Kaufm. Lehrling
oder Lehrfräulein
für bald oder Ostern gesucht.
Schriftl. Angeb. an **Radio-Bohrer- u. Werkzeugfabriken G. m. b. H., Sonnenberg.**

Gewerbliches Personal.

Tüchtige Rockarbeiter
finden dauernde Beschäftigung. F 191
Alexander Marx Nachf.,
Biebrich am Rhein.

Zuverlässiger
Aufseher
für eine Betriebs-Abteilung gesucht. Offerten mit Lebenslauf u. W. 499 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Buchhalterin,
1. Kraft, durchaus vertraut mit allen vorkommend. kaufm. Arbeiten, sucht per 1. April anderweit. Stellung, am liebst. Vertrauensposten. Angebote u. **M. 53** an Tagbl.-Hpt.-Ag., Wilhelmstr. 6. 3499

Ein gewandt. nett. Fräulein,
welches längere Zeit in einer Konditorei u. Café tätig ist, sucht per 1. 3. passende Stellung. Gefl. Offert. unter S. M. 200 Hahnpostlag. Mainz.

Gewerbliches Personal.

Schicke Direktrice
der Putzbranche, vollständig perfekt und selbständig, noch in ungekündigter Stellung, sucht Engagement per 1. April. Off. u. **T. 1023** an **D. Frenz, Mainz.** F 29

Junge Dame, Ausländerin,
perfekt englisch und französisch, sucht Beschäftigung als Privatsekretärin oder Gesellschafterin bei älterer vornehmer Persönlichkeit. Offerten unter **S. 500** an den Tagbl.-Verlag.

Suche
für meine 19jähr. Tochter, welche die höh. Schule absolviert, das französ. Sprach-Examen bestand, hat, u. sehr musikalisch ist, Stellung in f. Hause. Off. u. H. G. 46 postlagernd Metz.

Gebild. Kinderfrl.
sucht Stelle in feinerem Hause per 15. März oder 1. April (geht auch nach auswärts). Off. u. R. L. 430 an **Rudolf Mosse, Nürnberg.** F 105

Gebild. jg. Mädchen,
ausgeb. i. Heilgymnastik, Massage u. orth. Turnen, sucht geeign. Stelle i. Sanat. od. dgl. (k. fr. Stat.), ev. nur f. Massage. Engl., Französ., Stenogr. Ang. e. **E. Weiß, Cassel,** Sofienstr. 8.

Besseres junges Mädchen,
perf. im Nähen, Bügeln, Frisieren u. Handarbeiten, sucht, gestützt auf gute Zeugn., Stellung als angehende Jungfer oder Stütze zum 15. Febr. Offerten erbeten unt. M. St. Wiesbaden, Rößlerstraße 1.

In Leitung, Krankenpfl. v. Haushalt **(auch diätetische Küche)** erf. Dame sucht Stellung als
Oberin — Hausdame.
Gefl. Off. u. **P. 500** a. d. Tagbl.-Verl.

Jung. bess. Frau, gew. i. Haush., sucht Stelle als Haushälterin. Frau **A. Härtel,** Hamburg 23, Eilbeckerweg 147, 2.

Thüringer Mädchen, Haus- u. Kindermädchen empfiehlt **Christiane Brand,** Stellenvermittlerin, **Gotha.** F 191

Jg. kath. Mädchen,
welches bürgerlich kochen kann u. alle Hausarbeit versteht, sucht z. 1. April **Stellung** in bürgerl. Hause. Gefl. Angeb. u. **B. 201** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Cassel.** F 61

Besseres Mädchen,
das nähen, bügeln u. servieren kann, s. Stelle. Näh. im Tagbl.-Verlag. Vv

Stellen-Gesuche

Männliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Für j. Mann v. 15 J.
mit g. Schulb. w. in e. Bureau Stelle gesucht z. w. Ausbild. Da derselbe außerh., w. Verg.: Kost, Logis, sonst Aufs. im Hause. Offerten unter A. 663 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Friseur-Gehilfe, 21 Jahre, sucht in Stellung. Offert. an **Philipp Theten,** Rest. zum Bienenhaus, **Wahn,** Rhein.

Hausmeisterstelle gesucht
von jung. sauberen Ehepaar, welches sich zu verheiraten gedenkt. Offerten unter O. 498 an den Tagbl.-Verlag.

Perfekte Diener.
Sehr gewandte, gut ausgebildete Anfangsdiener empfiehlt d. **Bayr. priv. Dienerschule und Stellenverm. von Hermann Klein, München,** Adalbertstraße 32.

Wer Dienstpersonal braucht oder wer Stellung sucht, dem bietet eine Anzeige im „Arbeitsmarkt" des Wiesbadener Tagblatts sofort das Gewünschte.

Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger" kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger sind bei Aufgabe zahlbar.

Vermietungen

1 Zimmer.

[Gö]benstr. 19, Mtb. u. H., sch. Z. u. K. sof. od. sp. N. Vdh. B 2357
…ingstraße 7 1 Zim. u. K., 18 Mk.
Sedanstraße 5, Hth., Mans. u. Küche auf gleich od. später zu verm. 429

2 Zimmer.

[Ad]lerstr. 9 2-Z.-Wohn. m. Z., 1. Apr.
[Ar]ndtstraße 8 Frtsp.-W., 2 Z. u. K.
[Ble]ichstraße 19 2-Zim.-Wohn. sofort.
[Gö]benstr. 19, Mtb. u. Hth., schöne 2-Z.-Wohnung. N. B. B 2370
[He]rringstraße 5 2 Zim. u. Küche per 1. April zu verm. Näheres Part. l.
[Ke]llerstr. 22 h. fr. 2-Z.-W., 25 M. m.
[Ri]tterstraße 88 2 Zim. u. Küche z. 1. April zu vermieten. 229
Sedanstraße 5, Hth. Part., 2 Z., K. u. Zub. auf 1. April zu verm. 427
[He]rderstr. 4 fr. 2-Z.-W., Pr. 280 u. 290 Mk., f. L. 4. Erfr. Hof, eis. Tr.

3 Zimmer.

[Al]brechtstraße 41, Mth., 3-Z.-W. 62
[Fr]ankenstr. 16, b. Dorn, sch. 3-Z.-W.
[Fr]ankenstraße 18 3-Zim.-W., 1. Apr.
[Gö]benstr. 19 sch. 3-Z.-W., Sonnens., 1. St., r. Z., s. o. sp. N. das. B 2363

Grabenstraße 6 freundliche 3-Zim.-Wohnung mit Zubeh. bis 1. April für 440 Mk. zu vermieten. Näh. Drogerie Roos, Metzgergasse 5.
Sedanstraße 5, Vdh. 1, 3 Zim., K. u. Zub. auf 1. April zu verm. 426
Sedanstraße 5, Hth. 1, 3 Zim., K. u. Zubeh. auf 1. April zu verm. 428

4 Zimmer.

Rheinstraße 11 4-Zimmer-Wohnung mit Küche und Zubehör zum 1. Februar od. spät. zu vermieten. Preis 600 Mk. Näh. im Bureau des Viktoria-Hotels.

7 Zimmer.

Für Aerzte, Zahnärzte usw. Im „Tagblatt-Haus", Langgasse 25/27, ist eine mit allen Bequemlichkeiten ausgestattete 7-Zimmer-Wohnung im 2. Stock sofort zu vermieten. Die Wohnung eignet sich vorzüglich zu Konsultations-Räumen für Aerzte, Zahnärzte usw. Näheres im Tagblatt-Kontor, Schalterhalle rechts.

8 Zimmer und mehr.

Kaiser-Friedrich-Ring 67 ist die 2. Etage, bestehend aus 8 Zim. m. reichlichem Zubehör auf 1. April 1910 zu vermieten. Einzusehen von 10—1 und 3—5 Uhr. Näh. Hausbesitzer-Verein, Luisenstr. 19, u. Kaiser-Friedrich-Ring 67, 1. 389

5 Zimmer.

Goethestr. 1 5-Z.-Wohn. 1. Apr. 295

Läden und Geschäftsräume.

Bleichstraße 12, P., Werkstatt zu vm.
Göbenstr. 19 gr. tr. Lagerr., 106 qm, u. Bierkell. b. z. v. N. B. B2371
Nerostraße 10 Werkstätte od. Lager-Raum mit oder ohne Wohnung v. April z. v. N. Moritzstr. 60. 575
Läden in erster Geschäftslage Wiesbadens, im „Tagblatt-Haus", Langgasse 25/27, sofort preiswert zu vermieten. Näheres im Tagblatt-Kontor, Schalterhalle rechts. *

Möblierte Zimmer, Mansarden etc.

Adelheidstr. 46, G. 2 L., möbl. Z. 3321
Adlerstr. 35, P., sch. s. Schlafst. frei.
Albrechtstr. 6, 1, sch. mbl. Z. p. sof.
Albrechtstraße 27, P., einf. mbl. Zim., auf Wunsch mit Pension, billig.
Albrechtstr. 31, 1, mbl. Zim. m. Pf.
Albrechtstr. 38, P. r., m. Z. m. o. o. B.
Arndtstraße 8 möbl. Zim. m. Pens.
Bertramstr. 4, 3 l., m. Z. m. Klav. fr.
Bismarckring 20, 3 r., möbl. Zim.
Bleichstraße 2, H. 1 L., möbl. Zim.
Blücherstraße 8, 1 rechts, möbl. Zim.
Blücherstraße 8, 2 L., möbl. Zimmer.
Große Burgstraße 9 gut möbl. Z. v. 20 Mk. an mit oder ohne Pension.
Blücherstr. 8, 3 L., e. 2 rl. A. sch. Z.
Dotzheimerstr. 33, l., b. Bism.-Ring, el. m. Ws. u. Schlfz., Hp., e. 2 B.
Eleonorenstr. 8, 1 r., sch. Logis bill.
Faulbrunnenstraße 6, 1, frdl. m. Ms.
Faulbrunnenstr. 9, 2 r., m. Z. u. M.
Frankenstraße 3, 1, möbl. Zimmer.
Göbenstr. 6, 2 r., 2 möbl. Zim. frei.
Göbenstr. 25, Frtsp. m. Wll. K. 1 r.
Goethestr. 22, 3, Z. m. Kaffee, 20 M.
Goldgasse 9, Hth. 1, l. s. M. Log. e.
Hellmundstraße 12, 3 r., m. Z., 1-2 B.
Hellmundstr. 35, 2, g. m. Z. b. B2680
Hellmundstraße 40, 2 l., möbl. Zim.
Hellmundstraße 52, 1 l., möbl. Zim.
Herderstr. 23, Lad., möbl. Mans. z. v.
Hermannstr. 15, 2 r., möbl. Zim. bill.
Karlstraße 4, 2, sch. möbl. Zim. frei.
Karlstraße 38, 1, gut möbl. Zim. sof.
Kellerstr. 22 sind eins. möbl. Zim., a. m. Küche, b. z. v. Näh. b. Löb, 1 r.
Kirchgasse 17, 1, möbl. Mans. z. v.
Kirchgasse 17, 2 l., gut möbl. Zim.
Moritzstr. 24, 2 St., möbl. Zimmer.
Müllerstr. 2, 1, gr. möbl. Zim. frei.
Nerostraße 3, 2, möbl. Z. m. u. o. P.
Niederwaldstr. 10, 1 r., möbl. Zim.
Oranienstr. 2, P., m. Ms. mit Kost.
Oranienstr. 2 sch. möbl. Z. m. Pens.
Oranienstr. 25, H. 1 L., e. r. A. sch. Z.
Röderstraße 20 einf. möbl. Parterrestübchen m. Kochofen an sol. Pers.
Saalgasse 38, 3 l., mbl. Zim., Tage, Woch. u. Mon. das. möbl. Mans.
Römerberg 23 gut möbl. Z. Näh. Lad.
Schachtstr. 11, B. 3 l., r. Schlafstelle.
Scharnhorststraße 29, 2 l., sch. möbl. Zimmer mit od. ohne Pension.
Schwalbacherstr. 11, 1, sch. gr. s. möbl. Zim. u. 2 möbl. Mans. zu verm.
Schwalbacherstr. 25, 1 r., sch. m. Z. s.
Schwalbacherstr. 51, Lad., möbl. Z.
Schwalbacherstr. 53, 1, m. Stbch. z. v.
Sedanstr. 7, H. 2 l., Kost u. L. B2176
Walramstr. 6, 1 r., sch. möbl. Zim.
Yorkstraße 11, 1 r., möbl. Z., 18 Mk.
Gut möbl., gemütl. Zimmer mit Schreibtisch zu vermieten, 20 Mk. pro Monat. Dambachtal 38, Part.

Leere Zimmer und Mansarden etc.

Hellmundstr. 28, 2, einf. Zim. zu v.
Kellerstr. 22 Z. m. Herd u. W., e. P.
Kirchgasse 19 leere Mans. zu verm.
Sedanstr. 6 1 L. Z., sep., zu verm.
Seerobenstr. 16, P. l., leer. Z. sof.

Remisen, Stallungen etc.

Römerberg 3 Stallung zu verm.

Mietgesuche

Möbl. geräumiges Zimmer für junges Ehepaar wird per sofort gesucht. Mitbewohnung von Küche u. Benutzung von Badezimmer. Off. m. Preisang. u. K. 297 an d. Tagbl.-Vl.

Vermietungen

1 Zimmer.

Adelheidstr. 6, Hth., Zimmer u. Küche an ruhige Leute billig zu verm. 3351

4 Zimmer.

Wegzugshalber zu verm. per 1. April, event. früher, hochelegante 4-Zimmer-Wohnung, Zentralheizung, Lift, eing. Bad, 2 Balkons, 2 Mansarden. Anzusehen zw. 2 u. 4 Uhr. Levine, K.-Fr.-Ring 39, 3.

5 Zimmer.

5-Zimmer-Wohnung mit überdecktem Balkon, im 2. Stock einer Villa an der Mainzerstraße, mit Küche, Speisekammer, Bad, elektr. Licht u. allem Zubehör, sofort oder später an ruh. Mieter (nicht mehr als 3 Personen) zum Preis von 1550 Mk. jährlich abzugeben. Einzusehen werktäglich von 3—5 Uhr nachmittags. Näh. im Tagbl.-Verlag. 4556 Ov

7 Zimmer.

7-Zimmer-Wohnung im **„Tagblatt-Haus"** Langgasse 25/27, mit allen Bequemlichkeiten ausgestattet, zu Konsultations-Räumen für Aerzte rc. besonders geeignet, sofort zu vermieten. Näheres im Tagblatt-Kontor, Schalterhalle rechts. *

Läden und Geschäftsräume.

Große Läden mit Entresols im **„Tagblatt-Haus"** Langgasse 25/27 sofort preiswert zu vermieten. Näheres im Tagblatt-Kontor, Schalterhalle rechts. *

Als Büreau Adelheidstr. 6 sehr geeignete Parterrewohnung, ev. mit Keller und Lagerräumen, zu vermieten. 3349

Laden Grabenstr. 6 sof. od. 1. April zu vm. Näh. Drogerie Roos, Metzgergasse 5.

Villen und Häuser.

In einer aufblühenden Kreisstadt am Mittelrhein ist ein in guter Lage befindliches **Gasthaus** mit großem Saal, Garten und Stallungen per 1. April a. c., ev. später, preiswert **zu vermieten.** Gefl. Off. von tüchtigen, kautionsfähigen Wirtsleuten erbeten unt. T. 1209 an Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M. F 60

Wohnungen ohne Zimmer-Angabe.

Taunusstraße 13. Die z. Z. von Hrn. Dr. Barczewski benutzte Wohnung ist zum 1. April zu vermieten. (Zentralheizung, Lift.) Näh. Taunusstraße 13, 1. 478

Möblierte Wohnungen.

Bessere Lage. Eine möbl. 3- bis 4-Z.-Wohn. mit Küche sof. zu verm. Stiftstraße 28, Ecke Wilhelminenstraße. h

Möblierte Zimmer, Mansarden etc.

Kaiser-Friedrich-Ring 64, 1, elegant möbl. Zim. (Süds.) z. 1. Febr. 3339
Weißenburgstr. 12, Ecke Emserstr., 3 r., möbl. Zim. mit o. ohne Pens. zu vm.
Mansarde, hell, heizb., möbl. o. unmöbl., z. vm. Näh. Marktstr. 23. 3345
Schön. sep. Part.-Zimm. sofort z. verm. Näh. Tagbl.-Verl. Cl.

Mietgesuche

Villa im Preise von **3—4000 Mk.** sofort mit Vorkaufsrecht zu mieten gesucht. J. Meier, Agentur, Taunusstr. 28.

Fremden-Pensions

Birmingham. Young lady can be received in English family as paying guest good opportunities for learning English. Terms 30s. per week. References given and required. Off. u. F. 499 Tagbl.-Verlag.

Pensionär findet in Mainz b. Lehrer an höh. Lehranstalt Aufnahme, kräft. Kost, gute Erzieh. Offert. u. O. 1018 an D. Frenz, Mainz. F 29

Mietverträge vorrätig im Tagblatt-Verlag 27 Langgasse 27.

Geld- und Immobilien-Markt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Geld- und Immobilien-Markt" kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar.

Geldverkehr

Kapitalien-Angebote.

Zu 4 1/8 % werden 1. Hypothekenkapit. in jeder Höhe ausgul., 60 % der Taxe. Antr. unt. A.-Ges. B. 31 postl. Wiesbaden.

Hypotheken-Kapital, 60 % feldg. Taxe à 4 1/8 %, 60 % Gericht.-Taxe 4 1/4 %, auch Bierstadt, Biebrich abzugeben. B 1863 D. Aberle, Walluferstraße 2.

9000 Mk. auf 1. Hypothek bei halber Taxe sofort auszul. Off. u. N. 499 an Tagbl.-Verl.

Kapitalien-Gesuche.

Sichere Forderung von 6000 Mk. unter Garantie des Eingangs geg. Nachlaß **zu verkaufen.** Offerten unter L. 496 an den Tagbl.-Verlag.

Eine gute 5%ige Nachhypothek von 7000 Mk., noch 4 Jahre feststeh. ab, mit 700 Mk. Nachlaß zu verkaufen (zu zedieren) gesucht. Offerten u. W. F. 470 hauptpostlagernd.

Mk. 10,000 auf Hypothek ges. Gefl. Offerten u. M. 495 a. d. Tagbl.-Verl.

10,000—15,000 Mk. gegen prima zweite Hypothek auf ein vorzügl. Geschäftshaus im Innern der Stadt von sehr vermög. Eigentümer und prompt. Zinszahler gesucht. Off. unt. „K. G. 100" hauptpostlagernd.

Von Mk. 250,000 Restkaufgeld, im Juli zahlbar, sollen auf ca. 3 Monate, vornenweg sofort Mk. 10,000, flüssig gemacht werden. Nachlaß Mk. 500. Off. von rasch sich entschließ. Käufer u. G. 53 Tagbl.-Hpt.-Ag., Wilhelmstr. 6. 3476

12—15,000 Mk. geg. gute Nachhyp. zu 6 bis evtl. auch 7 % Zins., evtl. a. noch eine gute Abschlußprov. f. d. Geldgeb., a. e. hochf., s. rentabl., vornehm. Wohnhaus in best. Lage des Kurviert. gesucht. Off. u. F. S. 275 postlagernd Schützenhofstraße.

15,000 Mark 1. Hypothek auf Wohnh. mit Bäckerei b. pünktl. Zinsz. a. d. Land ges. Agent. verb. Off. u. A. 678 an d. Tagbl.-Verlag.

Auf ein pr. Objekt per sofort 20,000 Mk. als 2. Hypoth. gesucht. Gute Bürgschaft. Off. u. A. 674 an den Tagbl.-Verlag.

33,000 Mark zu 4½ % auf Mietshaus innerhalb ⅔ der Taxe gesucht für gleich oder 1. April 1910. Angebote u. A. 680 an den Tagbl.-Verlag.

100,000 Mark 1. Hypothek, zu 47 % der Feldgerichtstaxe, von vermög. Besitzer in guter Lage ges. Off. u. B. 500 an d. Tagbl.-Verlag.

Immobilien

Immobilien-Verkäufe.

Wohnungsnachweis-Bureau Lion & Cie., Tel. 708. Friedrichstraße 11. Stets größte Auswahl verkäuflicher **Villen, Etagenhäuser und Grundstücke. Hypotheken-Gelder** zur 1. und 2. Stelle.

Hochmoderne neue Villa mit Garten, in der feinsten Lage, wegen Wegzugs sehr preiswert zu verkaufen. Julius Allstadt, Schiersteinerstraße 13.

Landsitz am Rhein zu verkauf., unw. Wiesbad., an Bahn u. Dampfsch., Villa, 10 Zim., Bad, 2 Treppen, elektr. Licht, Wasser. Nebengeb.: 5 Zimmer, Stallung, Autogarage, gr. Keller, 7000 qm Garten. Offert. u. F. G. M. 773 a. Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. F 106

Am Kurgarten Villa mit 12 Herrschaftszimmern etc. u. allen modernen Einrichtungen **zu verkaufen.** J. Meier, Agentur, Taunusstr. 28.

Villa mit schönem Obstgarten bei Kapellenstr. 65,000 Mk., **Villa** Lessingstraße 60,000 Mk. zu verkaufen durch **J. Imand,** Wellstraße 2.

Kapellenstrasse, mit bequemem Zugang vom **Dambachtal, Villa für 65,000 Mk.** zu verkaufen. J. Meier, Agentur, Taunusstr. 28.

Verkauf. In angenehmer feiner Höhenlage äuß. solider Besitz: **Villa, Stallung und großer Obst- u. Gemüsegarten.** Auf Wunsch gleich beziehb. Angeb. u. M. 500 an den Tagbl.-Verlag.

Eine Dreifamilien-Villa, nahe beim Kurhaus, in vornehmer, gesunder, staubfreier Lage, 3mal 6 Zimmer nebst reichlichem Zubehör, schöner Garten, stets gut vermietet und gut rentierend, Familienverhältnisse halber sehr billig (10,000 Mk. unter der feldgerichtlichen Taxe) zu verkaufen. Off. u. V. 469 postlagernd Berliner Hof.

Eine **reizende neue Villa zum Alleinbewohnen, in vornehmer, gesunder, staubfreier Lage, vollständig der Neuzeit entsprechend eingerichtet und ausgestattet, nicht weit vom Kochbrunnen und der Taunusstraße entfernt, aus erster Hand vom Erbauer sehr billig zu verkaufen.** Off. u. „W. R. 300" postlagernd Berliner Hof.

Haus Müllerstr. 6 erbteilungshalber sofort zu verkauf. Näh. daselbst 1. Etage.

Direkt am Walde hier gelegenes kleines Häuschen mit Nebenbau verkaufe ich für 19,000 Mk. Garten 25 Ruten groß. Anzahlung ca. 2000 Mk. auch Hypoth. Näh. im Tagbl.-Verlag. Vu

Tausch. Wer **tauscht Gelände** gegen mein fast neues **Zinshaus?** Ich zahle das Guthaben bar heraus. Offerten postlagernd unter M. 400.

Herrschaftsgütchen m. groß. massiv. Gebäuden, Zier- u. groß. herrl. Obstgart., 12 Morg. Länderei, im oberen Rheingau, für ca. 50,000 Mk. zu verkaufen durch **J. Imand,** Wellstraße 2.

Landsitz, Geflügelzucht. Herrliches Anwesen mit Bahnst., ca. 14,000 qm Fl., Landhaus, mit 14 Wohnräumen, Scheune u. Stall, fließ. Wasser, Geflügelz., i. fl. Betriebe, f. 38,000 Mk. zu verkaufen. Vermittler zwecklos. Offerten unter T. 499 an den Tagbl.-Verlag.

Grundstücke an der Straßenmühle und Baumstück (13 Bäume) bei der Wellritzmühle zu verk. Näh. im Tagbl.-Verlag. Ri

Hochherrschaftliche moderne neue

Villa

mit 12 Räumen, Zentralheizung, elektr. Anlagen, Gas, Wasser, Terrasse, Balkons, event. Wintergarten, 3 Min. v. d. elektrischen Bahn entfernt, 12 Min. v. Kurhaus, für 63,000 Mark zu verkaufen. Besitzer A. K. Dörner, Dotzheimerstr. 21, Telephon 2013.

Verkaufe

m. schuldenfr. Gärtnerei, 150 Ruten gr., m. kl. Häusch f. 18,000 Mk. m. 1000 Mk. Anzahl. Nehme a. Hyp. o. sonst. Werte. Offert. u. N. 500 an Tagbl.-Verlag.

Villen-Bauplätze

in den feinsten Lagen zu verkaufen. Frei von Straßenkosten. Julius Allstadt, Schersteinerstraße 13.

Immobilien-Kaufgesuche.

Villa oder Villenbauplatz

im Nerotal, Dambachtal oder Walkmühltal sofort zu kaufen gesucht. Offerten unter Z. 497 an den Tagbl.-Verlag.

Villa im Preise von etwa

70,000 Mk.

sofort zu kaufen gesucht. J. Meier, Agentur, Taunusstr. 28.

Bauplatz,

35—40 Rut., in mäßiger Höhenlage, für Einfamilienhaus sofort unt. Einreichung von Situationsplan u. genauester Preisangabe zu kaufen ges. Off. u. J. 500 an den Tagbl.-Verlag.

Ackerland od. Wiesen gesucht

zum Tausch gegen 105 Ruten Bauterrain an f. Straße. Näheres im Tagbl.-Verlag.

Kaufgesuch.

Suche mit gr. Anzahlung ein mindest. 30-Z.-Haus nebst Zubeh., Taunus- oder Wilhelmstr. Offerten unt. L. 493 an den Tagbl.-Verlag. Verm. verb.

Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Kleinen Anzeiger" kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzausführung 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Verkäufe

In diese Rubrik werden **nur Anzeigen mit Überschrift** aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch fette Schrift ist unstatthaft.

Gutg. alt. Kolonialw.-Geschäft m. gr. Obst-, Gem.- u. Flaschenbier-Umsatz sof. od. sp. u. günst. Bed. zu vk. Off. u. K. 500 an Tagbl.-Verl.

Prachtvoller j. Dackel billig zu verkaufen Nikolasstr. 30, Tiefp. 1.

Habe u. 1 j. deutsche Schäferhündin mit gut. Stammbaum abzugeben. Herber, Biebrich, Bleichstraße 11.

Sch. Spitzchen, 8 Monate alt, zu verk. Körnerstraße 8, Hth. B. l.

1 Stamm gelbe Italien. Hühner, prämiiert, beste Leger, f. b. zu verkaufen Jahnstraße 22, 1. Stock.

Präm. Kanarienhähne, St. Seifert, zu verk. Ph. Belte, Webergasse 54.

Kanarien, gute Sänger u. Zuchthähne, u. 1 Amsel zu verk. Wellritzstraße 40, Hinterh. 2. Stock.

Brillanten. Eine Partie Brillantringe werden räumungsh. zu Eink.-Pr. abg. Nur prima Ware. C. Struck, Kirchg. 38, Entresol. Telephon 2196.

Schw. Gehrock f. schl. Figur f. 5 Mk. zu vk. Nikolasstr. 23, Frisr.

Elegantes weiß-seidenes Kleid, 2 schwarze Voilekleider, div. Blusen und Röcke billig zu verkaufen Kais.-Friedrich-Ring 41, 2 links.

Elegantes Gesellschafts-Kleid gut erhalten, sehr billig zu verkauf. Geisel, Rheinstraße 76, Hth. 2 St.

Mask.-K. (Zigeunerin) f. Mädch. (12 J.) 5 Mk., a. K.-Kleider u. Fr.-Blusen billig. Gas- u. Petr.-Ofen mit Tisch, Schlauch rc. für 5 Mk. zu verk. Hellmundstraße 5, Part. l.

Hocheleg. Maskenkostüm u. Abendmantel spottbillig zu verk. Albrechtstraße 20, Part.

Neues schickes Maskenkostüm bill. zu verk. Walramstraße 32, P.

Eleg. schwarz. Atlas-Maskenkostüm, farbig unter. Gr. 44, ist billig zu verk. Wilhelmstraße 53, 2.

Eleg. a. Seide gearb. Smoking, gr. F., b. Seerobenstr. 28, P. l. B2534

Zwei Frack-Anzüge billig zu verk. Bismarckring 37, 3 St. r. B 2685

Schwarzer Gehrock billig abzugeb. Oranienstraße 35, 3 links.

Ueberzieh., sehr gut erh., f. m. Fig., bill. zu verk. Bleichstraße 24, 3 r.

Fast neuer Zylinderhut, Weite 59, Petroleum-Hängelampe zu verkaufen Adelheidstraße 7, Part.

2 gut erh. Jagdflinten w. Sterbef. zu verk. Loreleyring 6, P. l. B2666

Antiquit. billig zu verk., Waffen, Bilder, Möbel, usw. Kl. Langgasse 7.

Gutes Klavier wegen Todesfall, sowie Ebenholz-Salon, best. a. eleg. Vertiko, Pfeil.-Spiegel mit Untersatz, Notengestell, 2-tür. Eisschrank u. 2 Lüster Rheinstraße 30, 1, verk. N. das. Bur. i. H.

Grammophon, 20 gr., 8 kl. Pl., bill. zu verk. Sonnenberg, Villa Helvetia, Haltestelle Apotheke.

Gelegenheitskauf. Kompl. Schlafzimmer, Eichen, innen ganz Eichen, m. reichen Schnitzereien 255 Mk., moderne Küchen-Einricht., Messing-Verglasung, 110 Mk. Möbellager Blücherplatz 3/4. B 2086

Wegen Verkleinerung des Haush. und Umzugs 3 Betten, 1 Sessel, 1 Waschtisch, 1 Nähtisch zu verkauf. Hellmundstraße 22, 1 St. B 2580

Abreisehalber Chaiselongue, kompl. Bett, Nachttisch, Kommode, Tisch, div. Stühle, Notengest., Salonstehlampe, Oeldrucke u. gr. Teppich billigst zu verk. Anzusehen zwischen 10 u. 12 Uhr vorm. u. 2 u. 5 Uhr nachm. Dotzheimerstraße 86, Part. l.

Gut erh. kompl. Bett, Schrank, Büfett billigst abzugeben. Näheres Bismarckring 6, 1 St.

Bett 25, Deckbett 10, Kommode 12, Küchenschr. 10 rc. Blücherstr. 44, 1 r.

Zwei gebr. lack. Muschel-Betten u. Spr. u. M., 1-t. Kldrschr., W.-K. u. Nachtt. b. Platterstr. 58, P. lks.

Bett 25, Kanap. 25, Waschtisch 5. Bertramstraße 20, Mtb. Part. r.

Zwei Bettstellen sehr billig zu verkaufen. Schreinermeister Vogler, Eltvillerstraße 12.

Eiserne Bettstelle mit 2 Matr. f. b. zu vk. C. Krell, Langgasse 14.

Ottomanen m. od. ohne Deck. bill. zu verkaufen Nerostr. 34, Hth. 1 r.

Sofa u. r. Tisch zu verk. Oranienstraße 31, Hth. 1 l.

Ottomane 15, 1tür. Kleiderschr. 15, Nachttisch 4. Herderstraße 2, H. P.

Chaiselongue, Sofa billig zu verk. Rheinstraße 22, Hth. B 2543

Eintür. Spiegelschr., Kleiderschr., 2 egale Betten, nußb.-pol. Vertiko m. hoh. Aufs., Küchenschr. u. Tisch, off. Anrichte, Ottomane, einz. Betten bill. zu verk. Yorkstr. 6, Hofeinb. links.

Nußb.-Bücherschrank, Rollschutzwand, 2,50×2,00, b. Dotzheimerstr. 81, B. 2.

Gr. Kleiderschr., Bett m. R.-M. b. Dotzheimerstr. 81, B. 2 M. B 2533

Kleiderschrank, 2-tür., fast neu, mit Aufsatz u. Tisch für n. 6 Mk. zu verkaufen Moritzstraße 45, Hth. 2.

2tür. Kleiderschr., Kindersportwag. bill. zu verk. Bismarckring 31, 2 l.

Mod. Küchen-Einr. spottb. abzugeb. Schreiner Reichert, Taunusstraße 36.

Neue Nähmaschinen, in der Politur etwas beschäd., gibt mit 5 Jahre Garantie billigst ab Jakob Gottfried, Grabenstraße 26.

Waschmasch. (Syst. Schmidt), K.-Schreibp. z. vk. Oranienstr. 60, 3.

Dampf-Schwitzbad, komplett, sehr billig zu verkaufen Gneisenaustr. 16, Hochp., b. Nitsche.

Theke, 3 Teile, rechtwinkelig aufzustellen, mit Aufsatzpulten, Schränken und Durchgangstür, geschmackvoll mit Intarsia-Malereien dekoriert, dazu passend ein kl. Wandpult u. zwei Hocker, billig zu verkaufen in der Tagbl.-Zweigstelle, Bismarckr. 29. *

Schöner Kinderwagen bill. zu verk. Sedanstraße 5, H. 2 r.

Rodelschlitten z. vl. o. z. vl. f. bill. Rheingauerstr. 14, Werkstatt. B2535

1 Guß-Herd f. 10, 1 sw. Ofen 10, 1 Gas-Koch- u. Heizofen 7 Mk. bei Rau, Blücherstraße 5. B 2539

Fast neue Gasstange mit 3 Lampen und 6-arm. Lüster billig zu verkaufen Webergasse 7.

Voll-Badewannen 15 Mk., Gaskocher, Gaslampen, Glühkörp. rc. enorm b. Hrch. Krause, Wellritzstr. 10.

Kiosk der Wiesbadener Ausstellung, vornehm in Aufbau u. Ausstattung, zur effektvollen Ausstellung von Industrie-Erzeugnissen aller Art hervorragend geeignet, billig zu verk. Näheres im Tagbl.-Verlag. *

Große 2-flügelige Tür mit Rahmen, 2 Schultische u. großer Eichenrahmen, für Plakat-Tafel geeignet, billig zu verkaufen Metzgergasse 34/36, im Hof. *

Mistbeetfenster zu verk. Mager, Hellmundstraße 14.

Kaufgesuche

In diese Rubrik werden **nur Anzeigen mit Überschrift** aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch fette Schrift ist unstatthaft.

1 Nußb.-Rokoko-Glasschränkchen für Salon und 1 kleiner runder Eichentisch zu kaufen gesucht. Offert. unter C. C. postl. Berliner Hof.

Bade-Ofen für Kohlenfeuerung u. 2 gebr. Teppiche zu kaufen gesucht. Off. u. H. F. 12 hauptpostlagernd.

Ich bitte die Herrschaften, Keller u. Speicher zu räumen, denn Max Schumann zahlt die best. Preise. Dotzheim, Wiesbadenerstr. 7. B2664

Unterricht

Staatl. geprüfte junge Lehrerin für höhere Schulen ert. Unterricht in all. Fäch. Näh. Rauenthalerstr. 18, 2.

Französ. Konversationsstunden gibt eine Französin. Kind. u. junge Damen bevorzugt. Offerten unter P. 440 an den Tagbl.-Verlag.

Einige Damen der guten Gesellsch. beabs. e. kl. franz. Priv.-Zirkel zu gründ., um einmal wöch. unt. Leit. e. franz. Professors franz. Konversation zu treiben. Damen, w. d. Zirk. beizutreten wünsch., mög. sich gütigst u. „Klub" K. 192 Tagbl.-Verl. meld.

Verloren Gefunden

In diese Rubrik werden **nur Anzeigen mit Überschrift** aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch fette Schrift ist unstatthaft.

Jung. Dobermann-Pinscher, auf den Namen Lux hörend, entlaufen. Wiederbringer gute Belohn. Hotel Hahn, Spiegelgasse 15.

Kriegshund entlaufen. Abzug. geg. Belohn. Hermannstr. 16, Part. Vor Ankauf wird gewarnt.

Geschäftliche Empfehlungen

In diese Rubrik werden **nur Anzeigen mit Überschrift** aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch fette Schrift ist unstatthaft.

F. Steiber, Uhrmacher, Philippsbergstraße 17/19, Parterre. Reparatur außer Bruch 50 Pf., gründliche Reinigung 1.— Mk., neue Feder einsetzen 1.— Mk., neuen Zylinder einsetzen 1.75 Mk., Wecker reinigen 60—80 Pf. unter Garantie für guten Gang. Uhrenzeiger 10 Pf., Broschen-Nadel 10 Pf., Uhrenglas 25 Pf. Postkarte genügt.

Tücht. Schreiner u. Polier, empf. sich b. geehrt. Pens., Hotels u. Priv. bei bill. Ber. Off. U. 30 postl. Bism.-R.

Alle Tapezierer-Arbeiten w. ang., gut u. billig ausgef. Georg Ding, Tapez., Nettelbeckstraße 4. B 2586

Tapezierer empf. sich im Aufarb. v. Möbeln u. Betten, gut u. billig. Fr. Schwalbach, Nerostr. 34, H. 1 r.

Porzellanofensetzer Schwamm, Bismarckr. 38, empf. sich in sämtl. Ofen-, Herd- u. Kessel-Reparaturen u. im Reinigen, sehr bill., gute Bed.

Herren-Anzüge, Kostüme-Ausbess., Bügeln, Umändern bes. Schwanz, Schneider, Yorkstr. 4, P. B 2498

Erste Arbeiterin empfiehlt sich i. Anfert. sämtl. D.-Gard. z. bill. Pr. F. Somborn, Rheinstr. 76, Gth. 2 r.

P. Schneiderin e. sich in u. a. d. H. Näh. zu erfrag. im Tagbl.-Verl. Vn

Schneiderin f. n. Kundsch. a. d. H. Hermannstraße 23, 3. B 2334

Eleg. Kleider w. bill. angefertigt. Näh. Scharnhorststraße 44, Gth. 1.

Monogramm-Stickereien f. Wäsche-Ausstatt. lief. in f. Ausf. W. Heller, Hochstättenstraße 2, H. 1.

Erstklass. Friseuse empf. sich in Theater-, Gesellsch.- u. Ballfris. in u. a. d. H. Hellmundstr. 4, H. 2.

G. Friseuse empfiehlt sich in Ballfris. Bismarckring 34, H. 2.

Friseuse empfiehlt sich. Hochstättenstraße 10, 2 l.

Friseuse, bew. in all. mod. Frisuren, empfiehlt sich. Hellmundstraße 26, 2.

Gesch. Friseuse empf. f. i. Ballfris. u. im Abonn. Hermannstr. 19, 3 l.

Wäsche z. W. u. Bügl. w. st. angen. Rauenthalerstr. 7, 2, H. 2 l. B 2552

Verschiedenes

In diese Rubrik werden **nur Anzeigen mit Überschrift** aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch fette Schrift ist unstatthaft.

Welch edeldenkender Herr würde e. jg. Mann zu e. Geschäft behilflich sein? Off. erbeten unter O. P. hauptpostlagernd. B 2668

150 Mark vom Selbstgeber von . vermög. Mann u. pünktlichen Zinsz. a. Schuldschein g. 5 % Zinsen zu leih. ges. Näh. i. Tagbl.-Verl. Ca

Zwei brillante Vorderplätze, Seitenloge links, Abonn. A, für den Rest der Saison abzugeben. Gefl. Off. u. D. 498 an den Tagbl.-Verlag.

Phonograph gegen Fahrrad zu vertauschen oder zu verkaufen. Näheres Helenenstraße 5, beim Wirt.

Schöne Preismaske u. mehr. andere billig zu verl. Roonstraße 22, 2 r.

Zwei schöne Masken-Anzüge zu verl. Oranienstraße 54, Part. l.

Schöne Damen-Masken billig zu verleihen Jahnstraße 14, P.

Mask.-K., 1 Tiroler, 2 Tirolerin, rc., bill. zu verl. Hellmundstr. 46, P. l.

Preismasken, Jägerinnen, neue, sowie andere neue hochelegante schicke Masken v 3 M. an zu verleih., ebenso Dominos. Drudenstraße 5, 1 rechts.

Eleg. Damen-Masken-Anzüge billig zu verl. Oranienstr. 34, 2 l.

Pr.- u. a. Mask., Veilch., Heckenrose, Fantasie, Humor, Zig., Ung., Elsäß. Schweiz., Span. usw., v. 3 Mk. an zu verl. od. zu verk. Hellmundstr. 2, 3.

Damen-Masken (Tirol., Elsäß., Bäuerin u. Zigeunerin) v. 2.50 Mk. an zu verleihen Steingasse 2, 3 r.

Eleg. Masken-Kost. (Phantasie) bill. zu verl. Karlstraße 30, 1 r.

Mask.-Kost., Roul., Rokoko, Tirol., bill. z. verl. Klarentalerstr. 4, H. 3.

Viele neue Preismask. u. Landestr., Messina, H.-Röschen, Vergißmeinn., Schlüsselbl., Rumän. Tänz., Zigeun. usw., v. 3 Mk. an zu vl., a. Domino u. Clown-Anz. Blücherstraße 36, 3 l.

4 schöne Maskenkostüme zu verl. Gustav-Adolfstraße 13, 3 r.

Eleg. Mask.-Anz. billig zu verl. Oranienstraße 51, Hth. 1 links.

2 sch. Mask.-K. (Phantasie) billig zu verl. Hermannstr. 15, 2 l. B 2383

M.-A., Polin, Zigeun., Tirolerin, zu verl. Luisenstraße 24, Gth. 1 r.

Biedermeier-Kostüm, mittl. Fig., zu verl. Schwalbacherstraße 11, 2.

Eleg. Masken, Pierrette, Zigeun., Tirol., Wahrsag., Nixe, Carmen, Ungarin, Span., Husarin, Domino, Clown-Anz. von 3 Mk. an zu verl. Steingasse 31, Vdh. 2 St. l.

Eleg. Phant.-Mask., Fig. 42—46, Pierrette für starke Figur, sowie Domino bill. zu verl. Karlstr. 30, P.

Hocheleg. Silberflitterkleid, sow. schicke f. neue D.-M.-Kost. v. 2.50 an. Herren-M. Nettelbeckstr. 2, Hp. l.

Maskenkostüm, sehr schick, zu verl. Rheinstraße 76, bei Linke.

Zwei schöne Maskenkostüme, f. neu, billig zu vl. Schwalbacherstr. 33, 3 r.

Msk.-Kost., f. neu, Münch. Kindl, b. z. vl. od. vk. Wellritzstr. 18, H. 2 l.

Zwei fast neue Masken-Kostüme (Pierrette u. Schützenliesel) bill. zu verl. Zietenring 17, 3. Aufg. rechts.

2 schöne Maskenkostüme billig zu verl. Friedrichstr. 44, H. 1.

Eleg. M. (Carmen, Holländerin) zu verleihen Kirchgasse 25, 3 St.

Elegante Masken-Anzüge zu verleihen Rheinstraße 52, Sb. 2.

Mask.-A. (Pierrette, Tirolerin, ruff. Fig.) zu verl. Steingasse 6, P.

2 sch. neue Maskenanz., Glück, zu verleih. Nettelbeckstr. 5, 1 l. B2490

Mask.-Kost., Spanierin, billig zu verl. Seerobenstraße 30, Hochpart.

Zwei schicke, fast neue Preismasken zu verleihen Yorkstraße 18, 2 links.

Schickes Maskenkost. (Eisenbahn), 5 Mk., zu verl. Dotzheimerstr. 83, 3 l.

Eleg. Silber-Flitterkleid u. Münch. Künstl.-Kost. (Indierin) b. zu vl. Gneisenaustr. 15, 2 r. B2526

3 schöne Masken billig zu verl. Rheingauerstraße 18, Part. links.

Bess. Mask.-Anz. (Tegernf., Paris.) zu vl. (4 u. 5 Mk.). Feldstr. 14, B. 1.

6 eleg. D.-Masken u. neue Preism. bill. zu verl. Schachtstraße 23, 2 r.

Mask.-Kost.: Luft. Ware, Husarin, Elsäß., Dominos bill. zu verleihen. Oranienstraße 42, 1 rechts.

Schickes Maskenkostüm zu verleihen oder zu verkaufen. Näh. Zimmermannstraße 4, 1 r. B 2546

Schicke span. Tänz. u. Schwarzwäld. (Mask.-A.) zu verl., Ang. f. Knaben (Rokoko), 5 K., zu vk. Rheinstr. 94, P.

Eleg. Masken, Edelweiß, Zigeun., b. z. vl. Bismarckring 26, 3 r. B 2525

Diesjährige Preis-Maske billig zu verl. Nettelbeckstr. 16, P. r.

Schönes Dam.-Maskenkostüm bill. z. vrl. Gneisenaustr. 10, 4 l. Pflüger.

Versch. schöne Maskenkostüme bill. zu verl. Moritzstraße 26, 2 r.

Sch. Damen-Masken-Anzug, neu, b. zu vl. Seerobenstr. 4, 3 l. B1206

Eleg. Mask.-Kost. (Geisha) zu verl. Weißenburgstraße 4, 3. B 2598

Vier elegante Masken-Anzüge zu verl. Bertramstraße 3, 1 l.

Eleg. Maskenkostüm (Husarin) zu verl. Hellmundstraße 2, 3.

Sch. Mask.-Kost., f. neu, f. 4 Mk. zu vl. Oranienstr. 62, M. 2 r. B2656

Eleg. Mask.-K. billig zu verleihen Westendstr. 12, 3. Aufg. links. B2655

Hocheleg. Jettkl. für 10 Mk. zu verl. Yorkstr. 4, 2 links. B 2653

Elegante Masken-Kostüme zu verl. Hellmundstr. 33, 1. B 2644

Sch. Maskenanz. billig zu verl. Röderstraße 5, Part.

Schickes Maskenkost. (Kolombine) zu verl. Wellritzstraße 5, Zigarrenl.

Künstlerin verl. oder verkauft eleg. Maskenkost. Fries. Mühlg. 17, 2.

Maskenkostüm (Rokoko) zu verleihen Rheinstraße 77, Part.

Mask.-Anz. (Lustige Witwe), einmal getr., billig zu verleihen bei Holland, Rheinstraße 26, l.

Sch. saub. Maskenkost. (Japanerin) zu verl. od. zu vk. Friedrichstr. 18, 1.

Hübsches Maskenkostüm (Fränkin) zu verl. Bertramstraße 13, Mtb. 1 l.

Mask.-K., Fränk. Bäuerin, Treffaß, zu verl. od. zu vl. Herderstr. 31, B. l.

Masken-Anzüge werden verliehen zu 50 Pf. u. höher, Hüte 10 Pf., einz. u. ganze Kinder-Anzüge billig Goldgasse 2, Handarbeitsladen.

Eleg. neuer Masken-Anzug (Carmen) zu verleihen oder zu verk. Ellenbogengasse 5, Laden.

Eleg. neuer Masken-Anzug (Carmen) zu verleihen oder zu verk. Rheinstraße 37, Konditorei.

Zwei eleg. Mask.-Anz. (Zigeun.) zu verl. Webergasse 48, 2 l.

Zwei schöne Masken-Kostüme billig zu verl. Kapellenstraße 7, 1 r.

2 eleg. Maskenkostüme zu verl. oder zu verk. Westendstraße 32, 1 r.

Mask.-A., Schnitterin u. Elsässerin, f. 3 Mk. zu vl. Helenenstr. 24, M. 1

Zwei elegante Masken-Kostüme billig zu verl. Bertramstraße 4, 1 r.

Mask.-A.: Span. Tänz., Zigeun., Stiefmütterch. Roonstr. 21, Kohlhaas

2 eleg. M.-A. (Orient., Spanierin) billig zu verl. Kellerstraße 5, 2 St.

Masken-Anzug (Norwegerin) zu verl. Bleichstraße 24, Part. B24…

Schöne Masken-Kostüme billig zu verl. Kirchgasse 4, 1 St.

Eleg. weiß-seid. M.-A. (Pierrette), Fig. 44, zu verl. oder zu verkaufen Albrechtstraße 22, 3 St.

2 M.-A. (Phantasie u. Pierrette) b. zu verl. Roonstraße 5, 1. B 23…

Eleg. Phant.-Kostüm billig zu verl. An der Ringkirche 4, Part.

Eleg. Maskenkostüm zu verl. od. zu verk. Marktstraße 23, 1. 33…

Schöne Biedermeier-Maske zu verl. Zimmermannstr. 4, 3.

Maskenkostüme zu verl. Moritzstraße 54, 1.

Mask.-Anz. (Pierrette), lila Seide, zu verl. Wellritzstraße 43, 2 l. B 26…

M.-A. (Spanierin, Musterkollekt.) f. 3 Mk. zu verl. Nerostraße 20, 1 l.

Schöne Masken-Kostüme (Winter, Kleeblatt u. Domino) b. zu verl. o. verk. Göbenstr. 26, S. Fritz

Damen-Maske (Abreißkalender) zu verleihen Adlerstraße 22, H. 2 …

Eleg. Mask.-A. (Pierrette) billig zu verl. Saalgasse 32, H. 3 r.

2 schöne Maskenkostüme billig zu verleihen Kapellenstraße 5…

2 sch., fast neue Maskenanz. (Greich., Mign.) z. v. Adlerstr. 15, H.

F. neues Mask.-Kost. (Spanierin) billig zu verl. Nerostraße 18, H. 2 …

3 schicke Masken-Anzüge zu verl., 1 Sekt, 1 Phantasie u. eine Puppe. Adelheidstraße 48, 3.

Eleg. Damen-Maske, Herrngartenstraße 15, 1. Stock.

Eleg. Damen-Maske (Winter), einmal getr., vom Sonntag an zu verleihen. Blücherstraße 27, …

Maskenanz. Montag od. Dienstag zu verleihen Göbenstraße 17, M. 1 …

Eleg. Maskenkostüm billig zu verl. Schulberg 19, Frontspitze

Schönes Maskenkostüm zu verl. Wellritzstraße 1, Parterre. Börner

Pierrette für 4 Mk. zu verleihen Kellerstraße 16, 2 links.

Zwei schöne Maskenkostüme bill. zu verl. Wörthstraße 17, P. r.

Maskenanz. (Elsässer Bäuerin) billig zu verleihen Kellerstr. 7, 3 r.

Eleg. Mask.-Kost. (Rokoko), Größe 42, g. in Seide, f. billig zu verleihen Sedanstraße 7, 1. B 27…

Eleg. Masken-Anzüge billig zu verl. Blücherstraße 15, 1 l. B27…

M.-A. (Hus., Market. u. Orient.) b. zu verl. Nettelbeckstr. 14, Mb. 1 r.

Eleg. Phantasie-Kost. u. Tirolerin bill. zu verl. Roonstraße 20, 3. B27…

Eleg. M.-K. (Holländerin) b. zu vl. Näh. Blücherstr. 18, Hth. 2 r. B 27…

Maskenkostüm (Roulette) zu verl. Scharnhorststraße 1, Laden. B 26…

Schönes Maskenkostüm (Elsässerin) bill. zu vl. Volz, Rheinstr. 59. 34…

Zwei seid. Dominos, rosa, blau, bill. zu verl. Adolfstraße 3, 1. 3…

Rot- u. schwarz-seid. Dominos m. Hüten zu vl. Bertramstr. 4, 3 …

Ein eleganter Domino billig zu verleih. Wellritzstraße 20, Bäcker.

Eleg. Domino u. Tirol.-Anzug bill. z. verl. Jahnstraße 17, 3 links

Schöner goldbrauner Domino m. gelbl. Spitzen u. großem Hut zu verleihen Albrechtstraße 37, 1.

Eleg. schw. Atlas-Domino b. zu vl. od. zu verk. Walluferstraße 11, 2 …

Schicke H.- u. D.-Preismasken zu verl. Hochstättenstraße 4, 2 l.

Herren-Maske (Spanier) bill. zu verl. Nerostraße 42, 1.

Maske, alte Jungf., orig., f. Hrn. pass., b. zu verl. Hirschgraben 21, …

Ballfrack u. Mask.-Anz. (Tirolerin) zu verl. Bismarckring 38, 2 l.

Jg. Leute nehmen ein Kind v. bess. Herkunft in liebevolle Pflege. Off. u. U. 494 an d. Tagbl.-Verlag.

Komm, Lieb, ich sehne mich nach Dir. Samstag so traurig, als ich Dich nirgends fand. soviel geweint, ganz hoffnungslos bin ich.

Verkäufe

Gutgehendes
Schirm- und Putzgeschäft
in bester Lage wegzugshalber sehr preiswert zu verkaufen, ev. Laden-Einrichtung zu verkaufen oder nur Laden mit anschl. Wohnung billig zu vermieten, kann sofort oder 1. April übernommen werd. Nerostraße 20.

Kl. Kolonialwarengeschäft
zu verkaufen, jährl. Umsatz za. 16,000 Mk., bill. Miete, erforderlich 800—1000 Mk. Off. u. **H. 492** an den Tagbl.-Verl.

Gutgehendes Milchgeschäft mit Pferd und Wagen zu verkaufen. Näh. im Tagbl.-Verlag. Vd

Schlosserei
mit Kundschaft zu verkaufen. Off. unter **G. 494** an den Tagblatt-Verlag.

Maskenkostüme:
1 weißer Flanell-Herren-Domino, auch als Klown zu verwenden, 7 Mk., 1 Turkos für Mittelfigur 20 Mk., 1 Regimentstochter (Marketenderin), einmal getragen, für schlanke Mittelfigur, 20 Mk., gut erhalten, zu verkaufen. Näheres in der Tagbl.-Zweigstelle, Bismarckring 29.

10 Stück Rehgeherne, 20 Paar Hirschhacken u. 1 antik. Lüsterweibchen mit prachtvollem Hirschgeweih zu verk. Wilhelmstraße 2, 3. Anz. v. 11—3 Uhr.

Für Baumeister, Architekten.
Nivellier-Instrument, komplett gutes Fabrikat, billig zu verkaufen. Agentur **Phönix,** Kirchgasse 54, 1. 11—1 und 5—7 Uhr anzusehen.

Schreibmaschine (Liliput) für 40 Mk. abzugeb. **Rüdesheimerstr. 24, P.** B 2708

Wohnzimmer
(Biedermeier), prämiiert mit **Gold. Medaille,** sehr billig zu verkaufen.
Schreinermeister Vogler.
Gneisenaustr. 12. B 2722

Speisezimmer-Einrichtung,
prämiiert mit der goldenen Medaille, ist zu verkaufen Nerostraße 16.

Wer
gebrauchte Gegenstände zu kaufen oder zu veräussern wünscht,
findet durch eine Anzeige im Wiesbadener Tagblatt sicherste Gelegenheit dazu.

Wegzugshalber
zu verkaufen gut erhalt., gediegenes Eichen-Speisezimmer, Eichen-Bücherschrank, gr. Flurtoilette. Anzusehen zw. 2 u. 4 Uhr Nikolasstraße 10, 2.

Rohrplattenkoffer,
echt, fast neu, 1 Mtr. lg., 60 hoch, billig zu verk. Grabenstraße 9, Sattlerladen.

1 Satz Piktoriaräder,
auch für Landauer, fast neu, zu verkaufen, **Sauermann,** Geisbergstraße 11.

Theke,
3 Teile, rechtwinkelig aufzustellen, mit Aufsatzpulten, Schränken und Durchgangstür, geschmackvoll mit Intarsia-Malereien dekoriert, dazu passend ein kl. Wandpult u. zwei Hocker, billig zu verkaufen in der Tagbl.-Zweigstelle, Bismarckr. 29. *

Neue Fahrräder,
die ich z. Zt. meiner Ladenrenovier. stehen halte, gebe mit Garantie weit u. Pr. ab. J. Gottfried, Grabenstr. 26.

Kiosk
der Wiesbadener Ausstellung,
vornehm in Aufbau u. Ausstattung, zur effektvollen Ausstellung von Industrie-Erzeugnissen aller Art hervorragend geeignet, billig zu verk. Näheres im Tagbl.-Verlag. *

Hölzerne Bandsäge
billig abzugeben
Rhabarberwerke Wiesbaden,
Schlachthausstr. 12, Sout.

Abbruch
Ecke Mauritiusstr. u. Kl. Schwalbacherstr. sind Fenster, Türen, Oefen, Herde, Fußböden, 6000 Dachziegeln, sowie Bau- u. Brennholz billig zu verkaufen.
Gebr. Schützler.
Philippsbergstr. 53 od. Baustelle. Telephon 3617.

Prachtvolle Zimmerpalmen
von 1.25 Mk. an, schön blühende Alpenveilchen von 35 Pf. an.
Henri Arend, Blumenst. a. d. Markt.

Kaufgesuche

Brillanten,
Platina u. Goldschmucksachen
von Privat zu hohem Preis zu kaufen gesucht. Offerten unter **D. 192** an Tagbl.-Zweigst., Bismarckring 29. B 2582

A. Geizhals, Metzgergasse 25, Telephon 3732,
kauft zu hohen Preisen von Herrschaften gut erhalt. Herren- und Damenkleider, Möbel, g. Nachl., Pfandsch., Gold, Silber u. Brillanten, Zahngebisse. A. Best. k. in 5 H.

Frau Stummer,
Kl. Webergasse 2, 1. kein Laden,
zahlt die **allerhöchsten Preise** f. guterh. Herr.-, Damen- u. Kinderkleid., Schuhe, Möbel, Gold, Silber, Nachl. Postk. gen.

Verpachtungen

Gärtnerei
billig zu vermieten mit klein. Häuschen. Näheres Tagbl.-Verlag. Vt

Unterricht

Italienisch,
Französisch, Englisch, Russisch, Spanisch, Deutsch.
Nationale bewährte Lehrer und Lehrerinnen.
Einzelunterricht und Cirkel, Klassen für Damen u. Herren.
Berlitz School,
Luisenstraße 7. 3435

Engländerin, (London), erteilt Unterr. Conversat. Elisabethenstr. 11, 3.

Englische Stunden. Miss Carne, Laisenplatz 7, 1.

Für 15-j. Knaben
i. Rheing., w. Ostern d. Volksschule absolviert, w. **Unterrichtsgelegenheit gesucht,** daß er nach 1jähr. Studium m. Ueberspringen d. unteren Klassen a. höherer Schule mitkommt. Ang. m. Preis u. Z. 499 an den Tagbl.-Verl.

Erstkl. Cello-Unterricht
ert. n. Methode Prof. **Hugo Becker.** Näheres im Tagblatt-Verlag. Vu

Verloren Gefunden

Verloren!
goldener Kneifer von Gutenbergschule nach oberer Dotzheimerstraße über den Kaiser-Friedrich-Ring. Belohnung Kirchgasse 16, 1, **Dr. Seyberth.**

Entlaufen
Schäferhündin, graubraun, Namens „Senta". Gegen Belohnung abzugeben Sonnenbergerstraße 21. **v. Alers.**

Geschäftliche Empfehlungen

Massense empf. sich
Dotzheimerstr. 29, P. B 2548

Feiner kräft. Mittagstisch
für bess. Herren u. Damen. Hamburger Küche! Näh. im Tagbl.-Verlag. Ut

Holzschneiden mit fahrbar. Maschine übernimmt **Otto Füssler,** Eckernförderstraße 5. B 2165

D.-Massage, Naturheilverfahren, u. Elektrizität bei Dame, a. Frauenleiden m. s. Erf. Magnetopatin Moritzstr. 12, 1.

Gesichtsmassage u. Manikure
v. geb. Frl. Frankfurterstraße 18, 1.

Massagen v. ärztl. gepr. geb. Dame von 9—9 abends, 5 Min. v. Hauptbahnhof. **Paula Buschner,** Jahnstr. 20, P.

Manikure-Salon
9—12. **Kirchgasse 19, 2.** 2—6.

Phrenologin Frau **Richardt,** wohnt **Metzgergasse 35, 2.**

Phrenologin
Zimmermannstraße 5, Hth. 3 r. B 2945

Berühmte Phrenologin Nerostraße 12, 2.

!Phrenologin! **Walramstr. 4, 2,** früher Bleichstr. 33.

Verschiedenes

Warnung!
Warne hiermit jedermann, meiner Frau, **Lisette Dressler,** mit der ich in Scheidung lebe, auf meinen Namen etwas zu leihen oder zu borgen, da ich für nichts aufkomme. B 2706
R. Dressler, Wörthstr. 11.

Glänzende
Existenz u. Selbständigkeit
d. Geschäftsübernahme. Erf. 2000 Mk. Auch für Damen. Offert. u. **R. 498** an den Tagbl.-Verlag.

Wer richtet Filiale ein?
f. j. Frau, Laden vorh., Westend. Off. u. **B. 192** an Tagbl.-Verl. B 2782

Wer diskontiert kleinere Wechsel? Gefl. Offert. unt. **R. 500** a. d. Tagbl.-Verlag.

Welcher Arzt
würde mit einem anderen Arzt zur Ausübung der Praxis eine **elegante 7-Zimmer-Etage** in hochkonfortablem Hause in bester Geschäftslage teilen? Off. u. **F. 343** an den Tagbl.-Verl.

Erfinder. Gute Ideen zur Anmeld. u. Finanzierung im In- u. Ausl. stets ges. **A. Jönsson & Co., G. m. b. H., Wiesbaden,** Ellenbogengasse 3. (Kept. 479) F 105

Modell.
Schön. weibl. Kopf, jugendl., dunkles Haar, zu malen ges. Geisbergstraße 30, Atelier Garteneingang. 1/3—1/4 nachm.

Masken-Anzüge
billig zu verleihen.
H. Karb,
Langgasse 13, 2.

Eleg. Maskenkostüme
billig zu verl. **Sedanplatz 4, Part.**

Eleganter Masken-Anzug,
Spanierin, Gr. 44, zu verleihen Kirchgasse 17, Laden.

Elegante Fracks
zu verleihen.
Jul. Sulzberger, Am Römertor 4, n. d. Langgasse.

Rosenmontagszug Mainz.
Schillerstraße, Nähe Bez.-Präs., Fenster zu vermieten. Zu erfr. Tagbl.-Verl. Cm

Rat u. schnelle Hilfe diskr. Angeleg. f. bess. Damen, garant. absolut Erfolg d. erfahr. gewiss. Dame. Off. u. **W. 100** an Tagbl.-Hauptag., Wilhelmstr. 6. 3237

Damen finden freundl. Aufnahme bei einer Hebamme. Str. diskr. Auch brieflich Rat in allen Fällen. **Frau Swart,** Geintuurbaan 121, **Amsterdam.** F 102

Damen!
? In diskr. Fragen? Reelle Antworten! Steingasse 28, Hth. 1.

Kluge Frauen
verlangen rechtzeitig Gratis-Prospekt von **C. Blecher, Leipzig 29.**

Fräulein
wünscht einige Wochen zurückgezogen zu leben. Offerten mit Preisangabe unter A. 679 an den Tagbl.-Verlag.

Heiraten
jeden Standes vermittelt reell. Frau Simon, Römerberg 39, 1.

Schnelle Heirat
wünschen viele vermögende **Damen,** Herren, wenn auch ohne Vermögen, wollen sich melden. **M. Rothenberg, Berlin NW. 3.2** F 186

Heirat.
Metzgermeister, Witwer, mit 3 größ. Kindern, ev., Mitte der 40er, vermögend, wünscht sich bald zu verheiraten. Anfragen nebst näheren Angaben der Verhältnisse unter **D. 500** an den Tagbl.-Verl. Anonym zwecklos. Witwe ohne Kind. nicht ausgeschl.

Adalbert!
J. l. Erinnern a. J. **sonnigen** Augen sehnsuchtsvoller Gruß! **Olga.**—

Amtliche Anzeigen

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das dem Fuhrmann **Adolf Füll jun.** zustehende ein Viertel von den in **Biebrich a. Rh.** belegenen, im Grundbuche von Biebrich, Band 90, Blatt 1595 und 1596, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Kinder des Fuhrmanns Adolf Füll des älteren zu Biebrich,

a) Fuhrmann Karl,
b) „ Adolf der Jüngere,
c) Pauline,
d) Katharine Füll ebendaselbst

zu je 1/4 eingetragenen Grundstücke:

1. Kartenblatt 65, Parzelle 25,
2. „ 65, „ 24,

a) Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten,
b) Stallgebäude,
c) Scheune mit Stall,
d) Holz- und Schweinestall,

Bachgasse 7, groß 3 ar 18 qm, Gebäudesteuernutzungswert 180 Mk.

3. Kartenblatt 10, Parzelle 134, Acker Gräfelborn 3. Gew.,
4. Kartenblatt 17, Parzelle 332, Kappesgarten 6. Gewann, groß 16 ar 61 qm und 5 ar 8 qm,

am **19. April 1910, nachmittags 3 Uhr,**

durch das unterzeichnete Gericht in dem Rathaus in Biebrich versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 30. Dezember 1909 in das Grundbuch eingetragen. F 317

Wiesbaden, 25. Januar 1910.
Königliches Amtsgericht, Abt. 9.

Bekanntmachung.

Am **Samstag, den 5. Februar 1910, nachm. 4 Uhr,** versteigere ich im Versteigerungslokale

Helenenstraße 24

zwangsweise gegen gleich bare Zahlung:
1 Nähmaschine, 1 Standuhr, 1 Büfett, 1 Ausziehtisch und 3 Hunde.

Hofmann, Gerichtsvollzieher kr. A., Wielandstraße 23, P.

Nichtamtliche Anzeigen

Briefmarken.
Prachtvolle Auswahlen versende auf Wunsch mit 50—70 % Rabatt. F 184
A. Weiß, Wien 1, Adlergasse 8.

Große 2-flügelige Tür
mit Rahmen, 2 Schultische u. großer Eichenrahmen, für Plakat-Tafel geeignet, billig zu verkaufen Metzgergasse 34/36, im Hof.

Vergesst die hungernden Vögel nicht!

Geburts-Anzeigen
Verlobungs-Anzeigen
Heirats-Anzeigen
Trauer-Anzeigen
in einfacher wie feiner Ausführung fertigt die
L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei
Langgasse 27.

Enorm billiger **Inventur-Ausverkauf.**

Der moderne Charakter meines Geschäftes bedingt nach beendeter **Inventur** eine möglichst

totale Räumung

der Restbestände meines umfangreichen Lagers.

Es kommen bei diesem Ausverkauf eine Menge Spezial-Artikel, nur bekannt erstklassige Waren, zu **wirklichen**

Ausnahme-Preisen

zum Verkauf und bietet sich dieses enorm vorteilhafte Angebot nur

einmal im Jahre.

Besonders preiswert:

Hüte, steif, engl. Haarfilz, mod. Formen. jetzt **3.00**

Hüte, weich, ital. Haarfilz, extra billig. jetzt **3.00**

Hüte, steif, Wollfilz, neueste Fassons. jetzt **2.00**

Hüte, weich, Wollfilz, sonst 3.50—4.50. jetzt **1.50**

Fantasie-Westen
1.75, 2.50, 3.50, 4.50
außerordentlich billig.

Ferner: **Grosse Vorräte** in bunten und weissen *Oberhemden, Nachthemden, Sporthemden, Trikotagen, Reisemützen, Krawatten, Handschuhen, Socken, Sportartikeln,* welche ich ganz bedeutend im Preise herabgesetzt habe.

Eine Besichtigung meiner Auslagen dürfte für Jedermann von Interesse sein.

Mode-Haus für Herren-Artikel **Prince of Wales,**
Inh: S. Reinstein, *Kirchgasse 49.*

Schwarze Kleider,
Schwarze Blusen,
Schwarze Röcke,
Trauer-Hüte,
Trauer-Schleier,
vom einfachsten bis zum allerfeinsten Genre. K 3
S. Blumenthal & Co.,
Kirchgasse 39/41.

Familien-Nachrichten

Gestern nachmittag entschlief nach langem Leiden unsere liebe Tante und Schwägerin, Fräulein

Christiane Klein,

Friedrichstraße 50,
im 66. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Adolph Klein,
Jägerstraße 11.

Wiesbaden, 3. Febr. 1910.

Die Beerdigung findet statt Montag, den 7. Februar, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus.

Kirchliche Anzeigen

Evangelische Kirche.

Sonntag, den 6. Februar (Estomihi).

* * *

Marktkirche.

Militärgottesdienst 8.40 Uhr: Div.-Pfarrer **Ferling.** — Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer **Schüßler.** — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfarrer **Hofmann.** — Amtswoche: Dekan **Bickel.** — Dienstag, den 8. Februar, nachm. 4.30 Uhr: Arbeitsstunden des Missions-Frauen-Vereins, Luisenstraße 32. — Jeden Mittwoch von 6—7 Uhr: Orgelkonzert. Eintritt frei. — Jeden Donnerstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde, Platterstr. 2. Pfarrer **Schüßler.**

Bergkirche.

Jugendgottesdienst 8.45 Uhr: Pfr. Dr. **Meinecke.** — Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer **Beesenmeyer.** — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfarrer **Grein.** — Amtswoche: Taufen und Trauungen: Pfarrer **Beesenmeyer.** Beerdigungen: Pfarrer **Grein.**

Ringkirche.

Jugendgottesdienst 8.45 Uhr: Pfr. **Philippi.** — Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfr. **Schmidt.** — Abendgottesdienst 5 Uhr: Dekan **Weckerling.** — Amtswoche: Taufen und Trauungen: Pfr. **Weber.** Beerdigungen: Pfarrer D. **Schlosser.**

Gottesdienst für Schwerhörige.

Sonntag, den 6. Februar, abends 5 Uhr, im Paulinenstift.

Lutherkirchen-Gemeinde.

Sämtliche Amtshandlungen des **1. (östlichen) Sprengels: Pfr. Lieber,** Pfarrhaus an der Lutherkirche (Sartoriusstraße). (Der 1. (östliche) Sprengel umfaßt die Straßen von der Oranienstraße (gerade Nummern) u. Wielandstraße (gerade Nummern) nach dem Bahnhof zu.)

Sämtliche Amtshandlungen des **2. (westlichen) Sprengels: Pfr. Hofmann,** Pfarrhaus an der Lutherkirche (Mosbacherstraße 4.) (Der 2. (westliche) Sprengel umfaßt die Straßen von der Oranienstraße (ungerade Nummern) und Wielandstraße (ungerade Nummern) bis zur Gemarkungsgrenze.)

Turnhalle der Gutenbergschule (Knabenabteilung), jeden Mittwoch, nachm. von 3 Uhr ab: Arbeitsstunden des Frauen-Vereins der Lutherkirchen-Gemeinde.

Kapelle des Diakonissen-Mutterhauses Paulinenstiftung.

Sonntag, vorm. 9 Uhr: Hauptgottesdienst. Pfr. **Christian.** Vormittags 10.15 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 4.30 Uhr: Jungfrauen-Verein. — Dienstag, nachm. 3.30 Uhr: Nähverein.

Evangel. Vereinshaus, Platterstr. 2.

Sonntag, den 6. Februar, vorm. 11.30 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4.30 Uhr: Sonntagsverein (Versammlung für junge Mädchen). Abends 8.30 Uhr: Vortrag von Herrn Pfarrer **Schüßler:** „Wie gewinne ich Missionskenntnisse?" — Dienstag, abends 8 Uhr: Familienabend; Ansprache von Herrn Pfarrer Lic. **Steubing-Schierstein.** — Mittwoch: Missions-Konferenz; Tagesordnung: Morgens 10.30 Uhr: Morgenandacht v. Pfr. **Schüßler;** Vortrag: Missions-Inspektor **Würz**-Basel. Diskussion. 4 Uhr: Vortrag von Missionsarzt Dr. **Wittenberg**-China. Diskussion. Abends 8.15 Uhr: Oeffentliche Missionsversammlung. — Donnerstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde. Jedermann ist herzlich eingeladen.

Evgl. Männer- u. Jünglingsverein.

Sonntag, 3 Uhr: Freier Verkehr. Jugendabteilung 3—7 Uhr. Abends 8.30 Uhr: Beteiligung im großen Saal. — Montag, 9 Uhr: Gesangprobe. — Dienstag, 8 Uhr: Familien-Abend im großen Saal. Musik- u. Gesangvorträge, Deklamationen; Ansprache von Herrn Pfarrer Lic. **Steubing**-Schierstein. — Mittwoch, 8.15 Uhr: Beteiligung im großen Saal. — Donnerstag, 8.30 Uhr: Bibelstunde der Jugendabteilung; Uebungsstunde des Gem. Chors. — Freitag, 8.30 Uhr: Posaunenchor-Probe. — Samstag, 8.45 Uhr: Gebetsstunde. — Die Vereinsräume sind für freien Verkehr täglich geöffnet. Junge Männer stets willkommen.

Christl. Verein j. Männer (E. V.), Schwalbacherstraße 30.

Sonntag, früh 8 Uhr: Schrippenkirche, in der Kaffeehalle, Marktstraße 13. Nachm. 2 Uhr: Männerchor. 3—7 Uhr: Versammlung der Jugend-Abteilung; um 5 Uhr: Monatsversammlung. Abends 8.15 Uhr: Mitglieder-Versammlung. — Montag, 8.45 Uhr: Gemischter Chor. — Dienstag, 8.30 Uhr: Familien-Abend (nur für Mitglieder). — Mittwoch, 8.30 Uhr: Gemeinschaftsstunde. — Donnerstag, 8.30 Uhr: Bibelstunde der Jugendabteilung; 9 Uhr: Posaunenchor. — Freitag, 8.30 Uhr: Turnen (Blücherschule). — Samstag, 8.30 Uhr: Stenographie; 9 Uhr: Gebetsstunde. — Junge Männer sind zum Besuch herzlich eingeladen.

Evangel.-kirchl. Blaukreuz-Verein, Wellritzstraße 11, Hth. P.

Sonntag, nachm. 4 Uhr: Gesangprobe. 5—7 Uhr: Freier Verkehr. Abends 8.30 Uhr: Versammlung. — **Montag,** abends 8.30 Uhr: Monatsversammlung. — Mittwoch, abends 8.30 Uhr: Bibelbesprechstunde. — Samstag, abends 8.30 Uhr: Gebetsstunde. — Jedermann ist herzlich willkommen.

Evangelischer Dienstboten-Verein.

Sonntag, nachm. von 4—7 Uhr: Versammlung Oranienstr. 53, Gth., Mädchenheim.

Im Gemeindesaal

An der Ringkirche 3 finden statt:

Jeden Sonntag, nachmittags von 4.30 bis 7 Uhr: Sonntags-Verein der Ringkirchen-Gemeinde. — Montag, abends 8 Uhr: Versammlung des Missions-Jungfrauen-Vereins (Arbeit für die Barmer Mission.) Alle Jungfrauen herzlich willkommen. Pfarrer D. **Schlosser.** — Dienstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde. Pfarrer D. **Schlosser.** — Mittwoch, nachm. von 3 Uhr ab: Arbeitsstunden des Frauen-Vereins der Ringkirchengemeinde. Abends 8.30 Uhr: Probe des Ringkirchen-Chors. — Donnerstag, nachm. von 3 Uhr ab: Arbeitsstunden des Gustav-Adolf-Frauen-Vereins. — Freitag, abends 8.30 Uhr: Vorbereitung zum Kindergottesdienst.

Im Gemeindehaus

Steingasse 9 finden statt:

Jeden Sonntag, nachmittags von 4.30 bis 7 Uhr: Jungfrauen-Verein der Bergkirchengemeinde. — Jeden Dienstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde für die Gemeinde. Jedermann herzlich willkommen. Pfr. **Grein.** — Jeden Mittwoch, 8 Uhr: Missions-Jungfrauen-Verein. — Jeden Mittwoch u. Samstag, abends 8.30 Uhr: Probe des Evangel. Kirchengesang-Vereins. — Montag, den 7. Februar, von 3.30 bis 5.30 Uhr: Arbeitsstunden des allg. ev.-prot. Missions-Frauen-Vereins im Pfarrhaus Emserstr. 18.

Katholische Kirche.

Mit Aschermittwoch beginnt die 40tägige Fastenzeit.

Quinquagesima. — 6. Februar.

* * *

Pfarrkirche zum heil. Bonifatius.

Heil. Messen 6, 7, Amt 8, Kindergottesdienst (heil. Messe mit Predigt) 9, Hochamt mit Verlesung des bischöflichen Fastenhirtenbriefes 10, letzte heil. Messe (mit derselben Verlesung) 11.30 Uhr. Nachm. 2.15 Uhr: Herz-Jesu-Andacht (Nr. 357). — An den Wochentagen sind die heil. Messen 6.30, 7.15, 7.45 und 9.30 Uhr. 7.45 Uhr ist die Schulmesse. — Sonntag ist Anbetung des allerheiligsten Sakramentes im St. Joseph. Langenbeckplatz; Montag i. d. Brüderkapelle, Schulberg; Dienstag im Hospiz zum heil. Geist, Friedrichstraße. Feierliche Eröffnung morg. 6 Uhr, Schlußandacht, abends 6 Uhr. — Am Aschermittwoch sind die heil. Messen um 6.30, 7.15, Levitenamt 8, Kindergottesdienst (Amt) 9.15 Uhr. — Nach jeder heil. Messe ist Austeilung des Aschenkreuzes. Für die Zöglinge der höheren Lehranstalten während des Levitenamtes, für die Schulkinder während des Kinder-Gottesdienstes. Abends 6 Uhr: Fastenandacht mit Segen (Nr. 343). Samstag, nachm. 4 Uhr: Salve. — Beichtgelegenheit: Am Sonntagmorgen von 6 Uhr an, Samstag, nachm. von 4—7 und nach 8 Uhr.

Maria-Hilf-Kirche.

Frühmesse und Gelegenheit zur Beichte 6.30, zweite heil. Messe 8, Kindergottesdienst (hl. Messe, Hirtenbrief) 9, Hochamt mit Hirtenbrief 10 Uhr. Nachm. 2.15 Uhr: Herz-Jesu-Andacht (357). — An den Wochentagen sind die heil. Messen um 6.45, 7.45 u. 9.30 Uhr; 7.45 Uhr sind Schulmessen. — Mit dem Aschermittwoch beginnt die hl. Fastenzeit. Die heil. Messen sind am Mittwoch um 6.45 und 7.45 Uhr. Um 8.45 Uhr ist ein feierliches Amt zugleich als Kindergottesdienst. Nach jeder heil. Messe und vor dem Amt wird das Aschenkreuz ausgeteilt. — Abends 6 Uhr: Fastenandacht (343). — Freitag, 11. Februar, ist abends 6 Uhr gestiftete Andacht zu Ehren unserer lieben Frau von Lourdes. — Samstag, nachm. 4 Uhr: Salve, 4—7 und nach 8 Uhr: Gelegenheit zur Beichte. — Waisenhaus-Kapelle, Platterstraße 5. Dienstag: Feier des ewigen Gebetes. Beginn morgens 6 Uhr mit heil. Messe, 9 Uhr: Heil. Messe. Schluß abends 6 Uhr.

Altkatholische Kirche,

Schwalbacherstraße.

Sonntag, den 6. Februar, vorm. 9.15 Uhr: Amt mit Predigt. (Pfarrer **Ullmann** aus Heßloch.)

W. Krimmel, Pfarrer.

Evangel.-lutherischer Gottesdienst.

Adelheidstraße 23.

Sonntag, 6. Febr. (Quinquages.), nachm. 5 Uhr: Predigtgottesdienst.

Pfarrer **Müller.**

Evangelisch-lutherische Gemeinde.

(Der evang.-luth. Kirche zu Preußen zugehörig.) Rheinstraße 54.

Sonntag, den 6. Febr. (Estomihi), vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst.

Pfarrer **Weicker.**

Ev.-Luther. Dreieinigkeits-Gemeinde u. A. C.

In der Krypta der altkathol. Kirche, Eingang Schwalbacherstraße.

Sonntag, 6. Februar (Estomihi), vorm. 10 Uhr: Beichtgottesdienst.

Methodisten-Gemeinde, Hermannstraße 22.

Sonntag, den 6. Febr., vormittags 9.45 Uhr: Predigt. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr: Jungfrauen-Verein. Abends 8 Uhr: Evangelisations-Versammlung. — Dienstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde.

Prediger Eisele.

Zionskapelle

(Baptistengemeinde), Adlerstraße 17.

Sonntag, den 6. Februar, vorm. 9.30 Uhr: Predigt. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachmittags 4 Uhr: Predigt. — Mittwoch, abends 8.30 Uhr: Gebetsstunde.

Neu-Apostolische Gemeinde, Oranienstraße 54, Hinterh. Part.

Sonntag, den 6. Februar, vorm. 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst (für die Gemeinde). Nachm. 3.30 Uhr: Predigt, wozu Jedermann freundl. eingeladen ist.

Russischer Gottesdienst.

Samstag, abends 6 Uhr: Abendgottesdienst. — Sonntag, vormittags 11 Uhr: Heil. Messe. Kl. Kapelle.

Anglo-American Church of St. Augustine of Canterbury.

Feb. 6. Quinquagesima Sunday. 8.30 Holy Eucharist (choral). 11 Mattins and Sermon. 12 Holy Eucharist. 6 Evensong.

Feb. 9. Ash-Wednesday. 8.30 Holy Eucharist. 11 Mattins, Litany and Communication. 12 Holy Eucharist. 6 Evensong and Address.

Feb. 11. Friday. 11 Mattins, Litany and Reading. 3 Mothers' Union Meeting. 3.30 Lecture on Ephesians.

N. B. The Church is open daily from 10 to 12.

F. E. Freese M. A., Chaplain, Kaiser-Friedrich-Ring 11.

Tages-Veranstaltungen. * Vergnügungen.

Kurhaus. 11 Uhr: Konzert in der Kochbrunnen-Trinkhalle. 8.30 Uhr: 4. und letzter großer Maskenball.

Königl. Schauspiele. Abends 7 Uhr: Der Evangelimann.

Residenz-Theater. Abends 7 Uhr: Buridans Esel.

Volks-Theater. Geschlossen.

Walhalla (Restaurant). Abds. 8 Uhr: Konzert.

Skala-Theater. Abends 8.15 Uhr: Vorstellung.

Biophon-Theater, Wilhelmstraße 6 (Hotel Monopol). Nachm. 4.30-10.

Kinephon-Theater, Taunusstraße 1. Nachmittags 4—11 Uhr.

Deutscher Hof. Täglich: Konzert.

Aktuarius' Kunstsalon, Taunusstr. 6.

Banger's Kunstsalon, Luisenstraße 4 und 9.

Kunstsalon Victor, Wilhelmstr. 54.

Demmins keramische Sammlung (Neugasse, im Leihhaus, Eingang Schulgasse). Geöffnet Mittwochs u. Samstags nachmittags von 3 bis 5 Uhr. Eintritt frei.

Volkslesehalle, Friedrichstraße 47. Geöffnet täglich von 12 Uhr mitt. bis 9½ Uhr abends. Sonn- und Feiertags von ½10—1 Uhr geöffnet. Eintritt frei.

Die Bibliotheken des Volksbildungs-Vereins stehen jedermann zur Benutzung offen. Die **Bibliothek 1** (in der Schule an der Kastellstr.) ist geöffnet: Sonntags von 11 bis 1 Uhr, Mittwochs von 5 bis 8 Uhr und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die **Bibliothek 2** (in der Blücherschule): Dienstags von 5—7 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5—8 Uhr; die **Bibliothek 3** (in der Schule an der oberen Rheinstr.): Sonntags v. 11—1 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die **Bibliothek 4** (Steingasse 9): Sonntags v. 10—12 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die **Philipp Abegg-Bibliothek** (i. d. Gutenbergschule): Mittwochs und Samstags von 4 bis 7 Uhr.

Vereins-Nachrichten

Turngesellschaft. 2.30 bis 9.30 Uhr: Turnen der Mädchenabteilung; 4.15 bis 5.15 Uhr: Turnen der Knabenabteilung; 9 bis 10 Uhr: Bücherausgabe.

Schachverein. 6 Uhr: Spielabend.

Sportverein. 6 Uhr: Uebungsspiel.

Wiesbadener Beamten-Verein. Abds. Gr. Maskenball.

Männergesang-Verein Fidelio. Abds. 8 Uhr: Gr. Maskenball.

Scharrscher Männer-Chor. Abends 8 Uhr: Gr. Maskenball.

Krieger- und Militär-Verein. Gegr. 1879. Abends 8.15 Uhr: Monats-Versammlung.

Turn-Verein Wiesbaden. D. T. Abends 8.30 Uhr: Gr. Maskenball.

Quartett-Verein Wiesbaden. Abends 8.30 Uhr: Gr. Maskenball.

Blau-Kreuz-Verein. E. V. Abends 8.30 Uhr: Gebetsstunde.

Männer-Turnverein. Abends 8.30 Uhr: Maskenball.

Singchor des Kgl. Theaters. Abends 9 Uhr: Gr. Maskenfest.

Krieger- u. Militär-Kameradschaft Kaiser Wilhelm II. Abends 9 Uhr: Versammlung.

Wiesbadener Militär-Verein. E. V. Abends 9 Uhr: General-Versammlung.

Marine-Verein. Abends 9 Uhr: Monatsversammlung.

Verein der Vogelfreunde. Abends 9 Uhr: Mitglieder-Versammlung.

Ev. Männer- u. Jünglings-Verein. Abends 9 Uhr: Gebetstunde.

Christlicher Verein junger Männer. Abends 9 Uhr: Gebetsstunde.

Gärtner-Verein Hedera. Abends 9 Uhr: Versammlung.

Verein der Württemberger, Wiesbaden. 9 Uhr: Vereinsabend.

Klub Borussia. Vereinsabend und Probe.

Versteigerungen

Holzversteigerung in der Oberförsterei Wiesbaden, Dstr. Hengberg 28; Zusammenkunft vorm. 10 Uhr, am Holzhackerhäuschen. (S. Tagbl. Nr. 47, S. 13.)

Verpachtung der Fischerei-Nutzung und des Krebsfanges im Escher Bach der Kgl. Oberförsterei Idstein, im Hotel zum goldenen Baum in Idstein, vorm. 10 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 37, S. 27.)

Versteigerung von Pianinos usw. im Hause Helenenstraße 5, mittags 12 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 58, S. 9.)

Versteigerung eines Büfetts usw. im Hause Helenenstraße 24, nachm. 3 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 58, S. 9.)

Theater-Concerte

Königliche Schauspiele.

Samstag, den 5. Februar.
39. Vorstellung.
29. Vorstellung im Abonnement C.

Neu einstudiert.

Der Evangelimann.

Musikalisches Schauspiel in zwei Abteilungen (3 Akten).

Nach einer in den Erzählungen „Aus d. Papieren eines Polizeikommissärs" von Dr Leopold F. Meißner mitgeteilten Begebenheit. Dichtung und Musik von Wilhelm Kienzl.

In Szene gesetzt von Herrn Ober-Regisseur Mebus.

Personen:

Friedrich Engel, Justiziär (Pfleger) im Kloster St. Othmar	Herr Schwegler.
Martha, dessen Nichte und Mündel	Frl. Krämer.
Magdalena, deren Freundin	Frl. Schwartz.
Johannes Freudhofer, Schullehrer zu St. Othmar	Herr Schütz.
Mathias Freudhofer, d. jüngerer Bruder, Aktuarius (Amtsschreiber) im Kloster	Herr Heusel.
Xaver Zitterbart, Schneider	Herr Henke.
Anton Schnappauf, Büchsenmacher	Herr Erwin.
Aibler, ein älterer Bürger	Herr Wutschel.
Dessen Frau	Frl. Mühldörfer.
Frau Huber	Frl. Ulrich.
Hans, ein junger Bauernbursche	Herr Döring.
Eine Lumpensammlerin	Frl. Büdinger.
Ein Nachtwächter	Herr Berg.

Ein alter Leiermann. Der Abt von St. Othmar. Benediktiner. Bürger. Bauern. Knechte. Kinder.

Zeit: Das neunzehnte Jahrhundert.

Ort der Handlung: Die erste Abteilung im Benediktinerkloster St. Othmar in Niederösterreich (1840), die zweite Abteilung (2. und 3. Akt) in Wien (1860).

Musikal. Leitung: Herr Prof. Schlar.
Spielleit.: Herr Ober-Reg. Mebus.
Dekorative Einrichtung: Herr Maschinerie-Direktor Hofrat Schick.

Nach dem 1. Akte findet eine längere Pause statt.

Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.
Gewöhnliche Preise.

Sonntag, den 6. Februar, Abonn. B: Tannhäuser.

Residenz-Theater.

Direktion: Dr. phil. **H. Rauch.**

Samstag, den 5. Februar.

Dutzendkarten gültig. Fünfzigerkarten gültig.

Faschings-Prolog, verfaßt von Julius Rosenthal.

Prinz Karneval . . Carl Winter.

Buridans Esel.

(L'âne de Buridan.)

Lustspiel in 3 Akten von Robert de Flers und G. A. de Caillavet.

Spielleitung: Dr. Hermann Rauch.

Personen:

Lucien von Versannes	K. Keller-Nebri.
Odette, seine Frau	Agnes Hammer.
Micheline, sein Mündel	Marianne Wallot.
Georges Boullains, Freund v. Versannes	Rudolf Bartak.
Morange, Freund von Versannes	Rud. Miltner-Schönau.
Fernande Chantal	Yella Wagner.
Vivette Lambert, Chansonettensängerin	Stella Richter.
Baronin Stecke	Theodora Porst.
Frau von Ligneul	E. E. v. Beauval.
Frau von Firkiwicz	Liddy Waldow.
Adolphe, Diener bei Boullains	Willy Schäfer.
Jean, Diener bei Versannes	Theo Münch.
Giraud, Gärtner bei Versannes	Karl Feistmantel.
Louise, Zofe b. Vivette	Elis. Mödlinger.
Ein Groom	Selma Wuttke.

Die Handlung spielt in dem Seebade Saint-Lunaire.

Nach dem 1. und 2. Akte finden größere Pausen statt.

Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

Sonntag, den 6. Februar, nachm. 3.30 Uhr (halbe Preise): Ein Skandal in Monte-Carlo. Abends 7 Uhr: Buridans Esel.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Samstag, den 5. Februar.

Vormittags 11—12 Uhr:

Konzert

der Kapelle Hans Birchenbach in der Kochbrunnen-Trinkhalle.

1. Einzug der Gladiatoren, Marsch von C. Fucik.
2. Die Zigeunerin, Ouvertüre von W. Balfe.
3. Wiener Praterleben, Walzer von Translateur.
4. Phantasie aus der Oper „Hamlet" von A. Thomas.
5. Ob du mich liebst? Lied v. P. Lincke.
6. The Mosquitos, Parade von Dupont.

Abends 8½ Uhr in sämtlichen Sälen:

4. u. letzter grosser Maskenball.

Zwei Ballorchester.

Saalöffnung: 7½ Uhr.

Anzug: Maskenkostüm oder Balltoilette (Herren Frack und weiße Binde) mit karnevalistischem Abzeichen.

Tanz-Ordnung: Herr Fritz Heidecker.

Vorzugslaunen für Abonnenten (bis spätestens Samstag nachmittag 5 Uhr zu lösen): 2 Mark. Nicht-Abonnenten: 4 Mark (gleichberechtigt mit der Tageskarte).

An diesem Tage gelöste Tageskarten zu 1.50 Mk. werden bei Lösung einer Nicht-Abonnentenkarte in Zahlung genommen, jedoch auf eine Karte nur eine Tageskarte.

Skala-Theater,

Stiftstrasse 16.

Gastspiel des Theater Schmidt.

Wegen des außergewöhnlichen Erfolges noch bis 15. Febr. verlängert.

Erste Kölner Volksbühne.

Samstag, Sonntag, Montag, Dienstag: **4 gr. Maskenbälle** verbunden mit Vorstellungen des Theaters Schmidt.

Nur ein Eintrittspreis auf allen Plätzen:

50 Pfg.

Nach 10 Uhr: **Freier Zutritt für Jedermann.**

Hotel Erbprinz.

Neu! Weserniren. Neu!

Heute Samstag abend:

Großer Kappenabend

Devise: **Humor und Frohsinn.**

Sonntag: **Frühschoppen-** und von 4 Uhr ab **Konzert.**

Wiesbadener Hof,

feinbürgerl. Familien-Restaurant

Täglich:

Matinee

und abends erstklassiges 114

Künstler-Konzert

(Haus-Kapelle).

Stadttheater Mainz.

Samstag, d. 5. Februar 1910, abends 7 Uhr:

Grosse Gala-Vorstellung,

zu Ehren Sr. Närrischen Hoheit des Prinzen Karneval:

Lumpaci vagabundus.

Im 3. Akt:

Grosses närr. Konzert unter Mitwirkung hervorragender Narrhallesen.

Preise der Plätze v. **50** Pf. bis **1.80.**

Sonntag, d. 6. Februar 1910, nachm. 3 Uhr, ermässigte Preise:

Der fidele Bauer.

Abends 7 Uhr, gewöhnliche Preise:

Gastspiel Bozena Bradsky:

Boccaccio.

Montag, d. 7. Februar 1910, nachmittags 3½ Uhr:

II. Gastspiel Bozena Bradsky:

Bunter närrischer Nachmittag.

Das Bilderbuch, Ballettfeerie, v. **Jos. Bayer. Bilder aus dem Mainzer Karneval** (Ballett).

Preise der Plätze v. **30** Pf. bis **2** Mk.

Abends 7 Uhr:

Sensationelle Lustspiel-Novität:

Der dunkle Punkt.

Billettbestellungen nehmen entgegen: D. Franz, Wilhelmstr. 6, Ludw. Engel, Wilhelmstr. 46 u. Schottenfels & Co., Theaterkolonnade. F29

Geheimpolizisten begeben hat. Eine sehr hochstehende Persönlichkeit soll übrigens bei der ganzen Affäre auch eine Rolle spielen.

inf. Eine Familie mit erblichem Scheintod. Es ist Brauch in der englischen Aristokratie, daß jedes Geschlecht eine Familienchronik führt, in welcher oftmals die Ereignisse von vielen Jahrhunderten aufgezeichnet sind, die aber, dies ist beinahe überall Hausgesetz, streng wahrheitsgemäß geführt werden müssen. Deshalb enthalten diese Chroniken auch alle Geheimnisse des jeweiligen Geschlechtes, Familiengeheimnisse, die natürlich niemand Fremdem zugängig sind. Durch einen unglücklichen Zufall ist man nun vor kurzem auf eines jener dunklen Mysterien gekommen, unter denen das Geschlecht der Earls of Dunby zu leiden hat, ein Verhängnis, das bereits seit vielen Generationen wie ein drohendes Schreckgespenst über jedem Mitglied der Familie steht. Wie nämlich vor kurzem in London bekannt wurde, ist der jüngste Sproß der Familie, das gegenwärtige Oberhaupt, der Earl Edwin, wahnsinnig geworden und mußte in einer Heilanstalt untergebracht werden, wo er jedoch unrettbar dem Tode entgegensieht, zumal er auch schon ein Mann gegen Ende der fünfziger Jahre ist. Man hat nun erfahren, daß der Earl einfach aus dem Grunde dem Irrsinn verfiel, weil er seit Jahren in einer beständigen und schrecklichen Furcht vor dem Scheintode lebte und sich unausgesetzt in der grauenvollen Angst befand, er könne eines Tages in jenen fürchterlichen Starrkrampf verfallen, der mit dem Tode so große Ähnlichkeit besitzt. Diese Angst hat den Earl unrettbar dem Wahnsinn in die Arme getrieben. Allein die Angst, unter der er litt, entsprang nicht einer fixen Idee, einem Einfall einer sinnlosen Furcht, sondern es war ihm gar wohl bekannt, daß im Geschlechte der Earls of Dunby der Scheintod sich häufig wiederholt hatte und bei zahlreichen Mitgliedern der Familie eine fürchterliche Rolle gespielt hatte. Die Krankheit — wenn man diesen Zustand so bezeichnen darf —, scheint dem Geschlechte wie ein erbliches Merkmal anzuhaften. Obwohl schon wiederholt bedeutende Ärzte zu Rate gezogen worden waren, so konnte doch bisher die Ursache dieser Erscheinung nicht erklärt werden, nur so viel stand fest, daß alle männlichen Mitglieder der Familie, bevor sie wirklich starben, ausnahmslos in Starrkrampf verfielen, und es war mehr wie einmal vorgekommen, daß man die Scheintoten für wirklich tot gehalten und begraben hatte. Es war deshalb seit dem Jahre 1852, in welchem der Großvater des jetzigen Earls gestorben war, das Familiengesetz geschaffen worden, daß jedem männlichen Glied der Familie auf dem Sterbebette der sogenannte „Herzstich" verabreicht werden müsse. Nun hatte sich bei dem Vater des jetzigen Earls, der im Jahre 1889 starb, der gräßliche Fall ereignet, daß der scheinbar schon Tote, als der behandelnde Arzt ihm das Herz durchbohrte, plötzlich nochmals die Augen aufschlug, einen entsetzten Blick auf die Umstehenden warf, nochmals aufseufzte und dann verschied. Dieses Bild hatte der Sohn stets vor Augen und lebte seit dieser Stunde in einer Atmosphäre von Qualvorstellungen, denen er nicht zu entrinnen vermochte. Obgleich er alles Mögliche unternahm, um dem gräßlichen Gedanken zu entgehen, zum Beispiel führte er weite Reisen aus, so konnte er sich trotzdem auf die Dauer nicht retten, wurde immer trübsinniger und mußte schließlich als vollständig dem Wahnsinn verfallen dem Irrenhause übergeben werden.

-g. Ein Riesengaunertrick mit dem Kometen. Das Kometenjahr 1910 scheint auch ein gutes Jahr für die Diebe zu werden. Jedenfalls hat ein Massengaunertrick, der jüngst in Salzburg mit dem Kometen 1910 A verübt wurde, sicherlich den Vorzug der Originalität und Aktualität. Wie uns aus Wien geschrieben wird, hatten sich mehrere anscheinend höchst „moderne" Diebe in Salzburg am 29. v. M. zusammengetan, um mit Hilfe des Kometen 1910 A und der Wissensbegierde des Publikums einen großen Raubzug auszuführen, der sich lohnen sollte. Es waren zwölf hoffnungsvolle junge Männer, von denen einer gegen Abend, als der Komet sichtbar werden sollte, auf dem Markt ein großes Fernrohr aufstellte, um den Kometen zu besichtigen. Kaum wurde er seiner ansichtig, als er mit lauter Stimme ausrief, daß eben der Komet erscheine. Von dem Publikum, das sich anscheinend zufällig um das Fernrohr geschart hatte, liefen sofort mehrere Männer in die besuchtesten Gasthäuser, um den Gästen das Erscheinen des Kometen mitzuteilen. Alles stürzte von dem Glas Bier fort, um sich dieses Ereignis nicht entgehen zu lassen. Während die „Sterngucker" aber nach der Himmelserscheinung suchten, hatten die freundlichen Mahner eine praktischere Beschäftigung gefunden. Sie benutzten die allgemeine Aufregung, um in allen denjenigen Lokalen, die völlig verlassen von Gästen, Wirt und Kellnern dalagen, sämtliche Überzieher, Pelze und wertvolle Spazierstöcke beiseite zu schaffen. Der „Astronom" am Fernrohr hielt durch lange Erklärungen und laute Gespräche das Publikum auf und verstand es, eine solche Spannung zu erzielen, daß niemand an eine Rückkehr in das Gasthaus dachte. Schließlich forderte er die Umstehenden auf, ohne Entgelt selbst einmal das Fernrohr zu benutzen. Während die Leute sich um das Fernrohr drängten, verschwand der Sterndeuter unbemerkt. Diese ganze Komödie, die noch dadurch lebhafter wurde, daß das „Fernrohr" nur ein Blechrohr in der Form eines Fernrohrs war, eine Linse aber nicht hatte, dauerte ungefähr eine Stunde. Als die Astronomen nun von dem Gesehenen befriedigt wieder zu ihrem Biertopf zurückkehrten, machten sie die unangenehme Entdeckung, daß alle ihre Überzieher und Pelze fehlten. Schnell verbreitete sich die Meldung in der ganzen Stadt, zumal sie aus allen Gasthäusern drang und überall dasselbe zu berichten wußte. Es wurden nach dem Polizeibericht 283 Überzieher und Pelze gestohlen. Jedenfalls ein sehr einträglicher „Komet". Die Diebe hatten übrigens den Humor, überall Zettel des Inhalts zu hinterlassen, daß bei der großen Nähe des wärmenden Kometen die Überzieher hoffentlich überflüssig seien. Man sucht jetzt eifrig nach den eigenartigen Sternkundigen, da die Bürger jedenfalls wohl die berechtigte Befürchtung hegen werden, daß die Diebe möglichst noch vor Erscheinen des „Halleyschen Kometen" unschädlich gemacht werden müssen, um einem ähnlichen Gaunertrick vorzubeugen.

Neues vom Büchermarkt.

* „Kunst und Leben." 2. Jahrgang. 1910. Ein Kalender mit 53 Originalzeichnungen deutscher Künstler und Versen und Sprüchen deutscher Dichter und Denker. Mit einem Titelbilde von Prof. Max Klinger. (Fritz Heyder, Berlin SW. 11.) M. 3.—.

Nicht weniger wie 53 verschiedene Künstler, darunter die bekanntesten, wie Karl Bauer, Fidus, Prof. Leop. Graf Kalckreuth, Prof. Fr. Kallmorgen, Prof. E. Liebermann, Prof. Hans Thoma, Heinrich Vogeler-Worpswede, Prof. H. v. Volkmann, haben für diesen zum Aufstellen eingerichteten Kalender neue, für ihr Schaffen äußerst charakteristische Blätter gezeichnet, die in vorzüglicher, originalgetreuer Wiedergabe zu unmittelbarer Wirkung kommen. In der Fülle seiner Gestalten ist das Ganze nicht nur als ein Ausdruck heutigen künstlerischen Empfindens, sondern auch als wuchtiges Zeichen einer starken gesunden Kunst zu begrüßen. Der Kalender will uns in unserem Heim mit der Kunst der Zeitgenossen vertreten und läßt neben dem bildenden Künstler den Dichter und Denker in z. T. für „Kunst und Leben" erst niedergeschriebenen Sprüchen und Versen zu Worte kommen.

* Wilhelm Ostwald: „Die Einheit der chemisch-physikalischen Kräfte und Wissenschaften". Preis 30 Pf. (Berlin W. 57. Verlag des Deutschen Monistenbundes.)

Es ist der bedeutungsvolle Vortrag, den Geh. Rat Ostwald, der berühmte Chemiker, der kürzlich mit dem Nobelpreis Gekrönte, in einem Zyklus über: „Die Einheit in der Natur" im Berliner Monistenbund als erster Redner gehalten hat.

* Stefan von Kotze: „Geschichten aus Australien." (Volksbücher, Heft 25.) Mit Bild Kotzes und Einleitung von Dr. Gustav Mang. Berlin. 88 Seiten. (Verlag der Deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung in Hamburg-Großborstel.) Preis geheftet 25 Pfg.

* Deutscher Frauen-Almanach 1910." Ein Notiz-, Haushaltungs- und Merkbüchlein für die Damenwelt. (Sonnenberg. Verlag des Deutschen Frauen-Almanach.) Preis 50 Pf.

Verantwortlich für die Schriftleitung: W. Schulte vom Brühl in Sonnenberg. — Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Nr. 30. Samstag, 5. Februar. 1910.

(1. Fortsetzung.)

Da hinten in der Heide.

(Nachdruck verboten.)

Roman von Hermann Löns.

Mit schnellen Schritten gingen die beiden Männer die Landstraße entlang, auf ihren verschränkten Händen das Mädchen tragend, das ihre Arme um die Schultern der Männer gelegt hatte. Ruloff Ramakers Gesicht glühte vor Verlegenheit; Lüder Volkmann aber sah düster aus.

„Es ist doch nicht gleich", dachte er, „ob man noch ein anständiger Kerl vor der Welt ist oder nicht." Er wünschte, er wäre alt und häßlich gewesen, aber ohne den Sprung in seinem Rufe; dann hätte er mit dem Mädchen sprechen dürfen, mit ihr, die an Wuchs und Angesicht und Stimme ganz so war wie jene Frau in Göttingen, vor der er floh, weil er sie so lieb gehabt hatte.

Viel schöner war diese noch, viel adliger von Gestalt, und noch süßer hatte ihre Stimme geklungen, viel, viel süßer. Und der Duft ihrer goldenen Flechten war köstlich. Wie gern hätte er zu ihr gesprochen; aber sollte er, der Strolch, den jeder Gendarm stellen durfte, dieses Weib hier anreden? Zu Fürstinnen spricht man nicht ungefragt. Rot schlug ihm die Scham ins Gesicht, und tief seufzte er auf.

„Ich bin Ihnen wohl sehr schwer?" fragte die klare Stimme an seiner Schulter. Er schüttelte den Kopf; er wollte weiter schweigen, aber die Stimme öffnete seine Lippen. „Wie ist das gekommen, mein Fräulein?" Sie lächelte: „Ich laufe so gern barfuß in dem reinen Sande auf der trockenen Heide; an die Schlangen hatte ich nicht gedacht." Sie schwieg und wartete auf eine Gegenrede.

Mit scheuem Blick streifte sie sein Gesicht. Daß es noch solche Männer gab! Das war ja eine Gestalt aus dem Nibelungensang, trotz des schäbigen Rockes, trotz des Halbwochenbartes.

Was er wohl sein mochte? Wie er wohl auf die Landstraße gekommen war? Auf der linken Backe hatte er drei lange Schmisse und einen rechts unter der Lippe. Wie schön der Mund dieses Mannes war, ein stolzer Knabenmund. Mitleid stieg in ihr auf und feuchtete ihre blauen Augen.

„Da kommt der Gendarm", sagte der Mann, und sah sie an, und dann wurde er rot wie ein Weib, denn er sah in ihren Augen, daß sie Anteil an ihm nahm, und sie wandte den Kopf ab, denn auch ihr war das Blut in das Gesicht geschossen.

„Es ist guter Portwein", sagte der Beamte, als er die Flasche hervorzog, „das gnädige Fräulein können ihn ruhig trinken. An den Doktor ist schon telephoniert; er ist unterwegs." Er sah die Männer an. „Soll ich einen von Ihnen ablösen?" Volkmann und Ramaker schüttelten die Köpfe und setzten sich in Bewegung.

Als sie nach einer Weile bei der Wirtschaft waren, stand der Doktor Hellweger schon da. Er sah Volkmann erstaunt an, untersuchte den Fuß, nickte mit dem Kopfe und sagte, als er die Wunde ausgewaschen und statt des Bindfadens einen Gummiring um die Zehe gelegt hatte: „Wie lange nach dem Biß ist der Schnitt gemacht?" und als das Mädchen sagte: „Nach höchstens fünf Minuten", fuhr er fort: „Dann ist keine Gefahr da; es ist nur eine ganz kleine örtliche Schwellung vorhanden. Noch ein Gläschen Portwein, ehe der Wagen kommt! Das hält das Herz frisch."

Volkmann sah den Arzt an: „Das ist eine veraltete Theorie, Herr Doktor; das Schlangengift geht durch die Blutbahn in den Verdauungstraktus. Alkohol ist gutes Gegengift, doch nur, weil er das Gift im Magen bindet. Versuche an Hunden, bei denen ich zugegen war, haben das ergeben." Der Arzt machte runde Augen und fragte: „Sind Sie Mediziner?" Der Strolch schüttelte den Kopf und ging in das Haus; Ramaker folgte ihm.

„Da kommt mein Wagen, liebes Fräulein", rief Hellweger. „Wo ist der Herr, der mir geholfen hat?" fragte das Mädchen; „ich muß ihm danken." Der Arzt trat auf die Deele und sah sich um. „Wo sind die beiden Leute?" fragte er die Wirtin. „Sie haben sich nur ein Glas Milch geben lassen und sind schon weiter", antwortete die Frau. Der Doktor schüttelte den Kopf: „Merkwürdig!" Holde Rotermund wurde blaß, als er ihr sagte, daß die Fremden schon fort wären.

Als der Arzt sie nach dem Pfarrhause von Hülsingen fuhr, dachte er darüber nach, wo er den Mann schon gesehen hatte, denn daß er ihn kannte, das wußte er. Diesen Prachtkopf und den zackigen Schmiß auf der rechten Backe vergaß man nicht. Der Arzt blätterte in der Erinnerung hin und her, fand aber die richtige Stelle nicht.

Der Wagen hielt vor der Pfarre. Ein Jägeroffizier trat an den Schlag, küßte Holde beide Hände, grüßte den Arzt, machte sich bekannt, und sagte: „Urlaub bekommen; der Alte brummte zwar, ging aber nicht anders. Zu große Sehnsucht!"

Er lachte, daß die weißen Zähne in seinem hübschen Tatarengesicht blitzten; aber als seine Braut aus dem Wagen stieg, zog er die Stirn kraus, denn er sah, daß sie nur einen Schuh anhatte. „Ja", erklärte sie lächelnd, „mich hat eine Schlange gebissen. Ich war ein bißchen barfuß im Sande herumgelaufen."

Der Leutnant sagte nichts, aber seine Lippen schlossen sich fest zusammen, und seine Stimme klang kalt, als er der Magd zurief, sie solle Hausschuhe bringen.

Bevor er Holde in das Haus geleitete, dankte er in verbindlicher, gemessener Weise dem Arzte. Als dieser sagte, daß ein fremder Mann, allem Anscheine nach ein verbummeltes Genie, die erste Hilfe geleistet und die Bißstelle ausgesaugt hatte, fuhr Leutnant von Zollin zurück und machte ein Gesicht, als hätte er ein Haar in der Zigarre gefunden. Er lud den Arzt ein, am Frühstück teilzunehmen, der aber dankte kühl und fuhr los.

Das Frühstück verlief laut, aber es war keine Laune dabei. Holde Rotermund lag auf dem Sofa, aß fast

nichts und hatte ein nachdenkliches Gesicht, so daß ihre Vatersschwester so lange ihrer Angst Ausdruck gab, bis das Mädchen sagte: „Aber, Tauchen liebes, Gefahr ist gar nicht; mir ist der Portwein in die Glieder gefahren."

Zerstreut hörte sie zu, wie ihr Verlobter vom Dienst, von der Jagd und von den Rennen sprach und daß die Prinzessin Mathilde sich nach ihr erkundigt und gesagt hatte: „Frau Leutnant von Zollin schlägt uns alle noch einmal tot mit ihrem Gesicht;" er lachte seiner Braut zu und hob das Glas gegen sie.

Die aber sagte: „Ich glaube, ich muß erst ein bißchen schlafen", und hielt dem Bräutigam die Backe hin. „Nicht mehr?" fragte der und küßte sie fest auf den Mund, und mit purpurrotem Gesicht machte sie sich los.

In ihrem Schlafzimmer stand sie vor dem Waschtische und sah in den Spiegel. Dann fuhr sie sich mit dem Schwamm über das heiße Gesicht und über die brennenden Lippen.

Sie lag auf dem Bette und sah gegen die weißen Deckenbalken: Dienst, Jagd, Rennen, der Hof, das war alles, wovon Wladislaw sprach, heute und morgen und übermorgen.

Wovon der fremde Mann wohl sprach? Wer mochte er sein und wo mochte er jetzt sein? Ihr war es, als hörte sie seine Stimme immer noch, diese warme, gute, reine, volle Stimme. Draußen lachte ihr Bräutigam; hart und eng klang das. Ach ja, er war ja ein netter Kerl, und hübsch war er und schnittig gewachsen und artig und aufmerksam; aber, aber, an dem, was sie rührte, ging er gleichmütig vorbei; wenn am Himmelsrande das rote Licht und das schwarze Gewölk Hochzeit machten, sah er nur die Rehe in den Wiesen, und in der Heide erblickte er nichts als Ödland. Was sie schon bald gedacht hatte, jetzt wurde es ihr klar: sie paßten nicht zusammen.

Im Garten sang die Goldammer; heute früh hatte sie gesungen: „Wie, wie hab' ich dich lieb!" Aber nun sang sie: „Mein Nest ist weit, weit, weit."

Der Täuber.

Wenn Lüder Volkmann geahnt hätte, daß Holde Rotermunds geheimste Gedanken hinter ihm herflatterten, so hätte er sein Haupt wohl noch tiefer auf die Brust hängen lassen.

Ruloff Ramaker wußte nicht, was in den anderen gefahren war; Lüders Augen hafteten auf dem Boden und seine Lippen waren nicht zu sehen. Ramaker war nur ein Bauernknecht, aber er liebte seinen Genossen und es betrübte ihn, daß der im Schatten ging.

Es war so wundervoll da in der wilden Wohld: das Sonnenlicht fiel durch die Zweige der Fuhren, das Ferrnkraut reckte sich aus dem Boden, die gelben Kuhmolken blühten im Graben und unter dem Buschwerk die weißen Windröschen; viele Vögel sangen und der Täuber rief.

In der Nacht hatten die beiden Männer in der Ochsenhütte vor dem Bruche geschlafen; Volkmann hatte bis gegen Mitternacht vor der Türe gesessen und dem Brummen der Rohrdommel und dem Meckern der Himmelsziege zugehört. Er schlief noch, als der Vorntorgen kam, und als Ramaker wach wurde, hörte er, wie der andere stöhnte und murmelte, und er sah, wie er sich hin- und herwarf.

Nun lag er mit dunklem Gesicht da und lächelte kein bißchen, als zwei verliebte Eichkatzen auf dem Knüppeldamm hin- und hersprangen, fauchten und schnalzten und auf alberne Art mit den Schwänzen wippten.

Sein Blick bekam noch nicht einmal Leben, als aus dem Unterholze der Schwarzstorch heraustrat; wie Flammen leuchtete der Schnabel und wie Edelerz funkelte das Gefieder, als er in die Sonne kam.

Volkmanns Stirn wurde noch krauser, als er den Waldstorch sah. Er erblickte ein Gleichnis in ihm. Ein adelig Tier war es, stolz und schön, alter deutscher Urwaldheimlichkeit letztes Vermächtnis, und in Acht und Aberacht erklärt von einer herzlosen, seelenarmen Zeit, die es ihm, dem Adelar, dem Otternwehrer, nicht vergab, daß er die Forelle und den Junghasen nicht verschmähte.

Kerle, die sich Jäger nannten, aber zu der Schinderzunft gehören müßten, knallen das vornehme Geflügel nieder, wann und wo sie es antreffen, Leute, die statt des Herzens eine Geldbörse im Leibe haben.

Ruloff machte eine heftige Bewegung, als der Waldstorch aus dem Gebüsch trat; drei Sprünge tat der Vogel, schwang sein Gefieder und verschwand. „Was war das?" fragte der Strolch seinen Genossen; „solch ein Tier habe ich meinen Tag noch nicht gesehen!"

Dumpf klang Volkmanns Antwort: „Der schwarze Storch", denn er dachte gerade daran, daß er selber auch in Acht und Aberacht war wie jener Vogel, und nur, weil er das Gesetz in seiner Brust über das papierne Recht gestellt hatte.

„Das Leben ist eine traurige Posse für ernste Menschen", dachte er; das Weib, das er schützte, indem er seinen ehrlichen Namen auf den Richtblock legte, war nicht wert gewesen, daß er ihretwegen ein Fingerglied opferte; aber damals hatte er sie geliebt, weil sie das matte Spiegelbild jener schönen Frau war, der sein junges Herz entgegengeblüht hatte.

Und die war wieder nur ein Vorspuk der Tausendschönen gewesen, deren Stimme gestern sein Herz gerührt hatte. Wie sie wohl gerufen wurde? Ein Name mußte es sein wie die hellichte Morgensonne, warm und voller Kraft.

Mit Freuden würde er sein Leben unter ihre Füße legen und seinen ehrlichen Namen, hätte er noch einen, und kein Dankeswort würde er dafür begehren. Seine Liebe schwang sich über den Wald und über das Moor und flog zu dem Hause, in dem ihre Stimme klang.

Ernst klang sie und Pfarrer Behrmann machte ein ganz unglückliches Gesicht und rauchte, wie unklug vor Aufregung, seine lange Pfeife. „Nein, lieber Ohm", sprach seine Nichte, „nein, ich liebe ihn nicht. Ich war ein Kind, als ich mich mit ihm verlobte. Ein Leutnant, ein hübscher Leutnant, du lieber Himmel, ich war so selig wie damals, als ich die Schreipuppe zum Weihnachtsfeste bekam, als ich zum ersten Male mit ihm über die Straße ging.

„Aber weißt du, liebes Ohmchen, ich mochte eigentlich nie, daß er mich küßte. Ja, ja, ich weiß, was du sagen willst, aber du gehst irre, wenn du glaubst, die Ehe würde die Liebe vertiefen. Das Gegenteil wird der Fall sein. Bedenke: ich bin nicht adlig, habe nur ein kleines Vermögen; ich kann dir sagen, die Sammetaugen der schönen Panna Zollin, geborene von Mielczewska, waren kalt wie Eis, als ich ihr die Hand küßte.

„Und Wlaslaw? Er liebt das an mir, was am wenigsten wert ist; mein Innerstes versteht er nicht. Sein Gott ist die Gesellschaft, seine Moral das Herkommen. Er ist klug, aber ich glaube, er hat ein unterernährtes Herz, wie die meisten Mischlinge. Wäre er Vollslawe, so hätte er mir vielleicht näher kommen können. Das Herz wird ihm wohl nicht abweiken, wenn er morgen meinen Brief liest, und seiner Laufbahn wird die Aufhebung des Verlöbnisses auch nicht schaden; eher nützt sie ihm bei Hofe. Denn da wird er doch einmal enden."

Sie gab dem alten Herrn einen Kuß auf die faltenreiche Backe und ging in den Garten.

In dem Wirrwarr des Bocksdornbusches in der Mauerecke saß die Goldammer und sang ihre Weise, die man auf Lust und auf Leid deuten konnte.

(Fortsetzung folgt.)

Lesefrucht.

Das Buch der Welt liegt jedem aufgeschlagen,
Doch wen'ge nur verstehen darin zu lesen.
Friedrich v. Bodenstedt.

(Nachdruck verboten.)

Pariser Moden.

Paris, Anfang Februar.

„Il faut souffrir pour être belle", sagt ein altes französisches Sprichwort, und es hat noch immer seine Berechtigung, obgleich es eigentlich nur eine halbe Wahrheit birgt, denn wer sich nicht wohl fühlt, pflegt nicht vorteilhaft auszusehen, und allzu starkes Schnüren verschlechtert den Teint und färbt das Näschen.

Es ist nun allerdings nicht mehr Gebot der Mode, die Taille auf das menschenmögliche Minimum zu beschränken, dafür verlängern die Korsetts sich aber ins Unendliche und wer da erprobt hat, wie unbequem dies ist, wenn auch nur ein einziges Mal, wird nicht umhin können, dem Heldentum der Pariserin seine Sympathie zu schenken, die da alles erduldet, um ihren Mitmenschen einen „schönen Anblick" zu bieten, denn trotzdem das Gewand aus einem Stück mehr und mehr in den Hintergrund tritt, werden doch immer noch große Anstrengungen gemacht, um recht schlank zu erscheinen, und „die Linie" ist nach wie vor ein Haupterfordernis.

Macht man übrigens die Runde bei den großen Pariser Couturiers, so findet man, daß das, was im Oktober als die letzten Wintermodelle ins Treffen geführt wurde, denn doch nicht das unwiderruflich Letzte war und allerlei Modifizierungen erfahren hat. Die „Wäscherinnenröcke" mit dem oben kurzen und stark geschürzten Übergewand sind wieder fast vollständig verschwunden, die Paniers kaum noch zu sehen. Die Pariserin hat an den etwas übertriebenen Typen keinen Gefallen gefunden.

Trotzdem gilt aber augenblicklich das aus zwei verschiedenen Stoffen hergestellte Kleid als hochmodern. Nicht der Rock und die Bluse aus abweichendem Material; wenn letztere noch getragen wird, und es ist dies gar nicht so wenig der Fall, wie vielfach behauptet wird, dann muß sie mit dem Rock übereinstimmen. Das Kleid aus zweierlei Geweben ist in der Weise angefertigt, daß der untere Teil von den Knien abwärts gewöhnlich aus einem schwarzen Material, wie Samt oder Tuch, besteht, und der obere aus Seidenkaschmir, Musselin oder Crêpe de Chine. Ein mausgraues Gewand war aus Seidenkaschmir in seinem oberen Teil, in seinem unteren aus dickem Zibelinetuch. Korsage und Ärmel sind in eins geschnitten, der Rock von der Taille aus gezogen, der schwere Stoff gleich einem flachen Volant angesetzt. Zu derartigen Kleidern gehört meist eine Jacke aus dem dicken Gewebe, die so lang ist, daß sie bis zum Anfang des Ansatzes reicht, so daß, wenn sie zugeknöpft ist, es aussieht, als ob es sich um ein vollständiges Kostüm handelt.

Auch Gesellschaftstoiletten sieht man aus zweierlei Stoffen; so jüngst auf der Bühne des théâtre de l'athénée ein drapiertes, bis tief über die Hüften herabgehendes Korselet aus lachsfarbenem Atlas, während der Rock aus vier Volants aus gestickten Tüll bestand und das viereckig ausgeschnittene Korsage aus letzterem und breitem schwarzen Samtband.

Tüll wird für Gesellschaftskleider jugendlicher Personen wieder sehr viel verarbeitet, aber nicht mehr in den Halbtönen, den verwischten Nuancen, die eine Zeitlang so modern waren, sondern in ausgesprochenen Farben: Blau, Rosa, Kirschrot usw. Viele dieser Toiletten zeigen eine Tunika, die auf einen plissierten Rock fällt.

Da das Schuhwerk eines Ballkleides mit diesem vollständig harmonieren soll, so macht man es in zweierlei Farben, wenn sie in jenen vertreten sind, z. B. den Vorfuß aus blauem, den Fersenteil aus weißem Atlas. Selbst Schuhe aus schwarzem Lackleder und weißem Atlasfersenteil sind zu haben und finden, obgleich man sie nicht schön nennen kann, infolge ihrer Originalität, Anklang.

Wie bezüglich der Jacketts eine große Freiheit herrscht, lange, mittlere, kurze gleichermaßen getragen werden und modern sind, gilt dies auch betreffs der Hüte. Kleine, weniger umfangreiche und riesige sind modern. Für die sehr reiche Dame, der Equipagen zu Gebote stehen, und die man täglich bei den elegantesten Nachmittagsveranstaltungen trifft, bleibt der große Hut der allgewaltige Herrscher. Er gestattet das Anhäufen von Straußfedern, gibt den idealen Fond für unzählige Aigrettes ab. Mit einer vornehmen Toilette, einem Costume habillé, erscheint also der Riesenhut absolut geboten.

Sonst jedoch werden die kleineren Kopfbedeckungen sehr viel gekauft, und vor allem hat der runde Turbanhut einen großen Erfolg, wenn es sich um eine Vervollständigung der Straßentoilette handelt, mit den kurzen Röcken, die so eng und einfach hergestellt werden, als ob sie für Waisenmädchen bestimmt seien. Als ein Turban wäre er ja nichts weniger als klein, sondern als riesig zu bezeichnen, im Vergleich zu dem „Samtplateau" aber ist er bescheiden.

Außerdem sind die Toques, die Bicornes und Tricornes noch viel zu sehen. Ob letztere beiden aber den Winter überleben, erscheint fraglich, weil sie als Garnierung eigentlich nur die Kokarde gestatten und man ihrer also wohl bald überdrüssig werden wird.

Hutnadeln spielen eine immer größere Rolle. Sehr beliebt sind gemalte Schmetterlinge, deren leuchtende Flügel sich von dem dunklen Samt- oder Pelzhintergrund sehr schön abheben. Auch riesige Nadeln sind zu sehen, die Photographien in goldenem oder silbernem Rahmen zeigen oder gleich Miniaturen von Perlen eingefaßt sind. Auf einem Hut befanden sich wenigstens ein halbes Dutzend solcher Nadeln, vielleicht die ganze Galerie der Familienporträts der glücklichen Besitzerin.

Valérie.

Bunte Welt.

* **Das Verschwinden einer Fürstin.** Die Fürstin Trubetzkoi ist, wie uns aus Petersburg geschrieben wird, auf rätselhafte Weise verschwunden. Sie ist die Gemahlin des Fürsten Trubetzkoi, eines der reichsten Adligen Rußlands, der im Kreise Kiew große Güter und viele Paläste besitzt. Die Fürstin, die auch in Petersburg ihr Hotel hat, wohnte seit mehreren Monaten mit ihrem Gatten auf einem Schlosse ihrer Güter bei Kiew. Seit kurzer Zeit weilte ihre Schulfreundin Frau Philipowa bei ihr zu Besuch. Beide Damen waren stets sehr heiter und aufgeräumt, so daß von der bevorstehenden Flucht der Fürstin niemand, auch der Fürst nicht, eine Ahnung hatte. Eines Morgens waren sowohl die Fürstin als auch ihre Freundin von dem Schlosse verschwunden, ohne irgend eine Nachricht zurückgelassen zu haben. Der Fürst glaubte, daß sie nur einen morgendlichen Ritt über die Felder unternommen hätten und beunruhigte sich keineswegs. Erst um die Mittagszeit erhielt er von der Bahnstation Kiew einige Telegramme, in denen ihm seine Gattin ihre Flucht mitteilte und ihm erklärte, daß sie in sein Haus nicht mehr zurückkommen werde. Sie bat ihn, sich ihretwegen nicht zu beunruhigen und sie nicht suchen zu wollen, da er doch keinen Erfolg haben werde. Diese Flucht der jungen Fürstin, die 22 Jahre alt und von großer Schönheit ist, erregt begreiflicherweise in allen gesellschaftlichen Kreisen Petersburgs die allergrößte Sensation. Auf Ersuchen des Fürsten Trubetzkoi wird von der Polizei der Fall aufs strengste untersucht. Fürst Trubetzkoi beteiligt sich selbst an den Nachforschungen, da er glaubt, daß seine von ihm geliebte Frau nur durch ihre Freundin zu diesem eigenartigen Schritt verführt worden ist. Die Schulfreundin, die gleicherweise jung und sehr hübsch ist, soll viel in spiritistischen Kreisen Petersburgs verkehrt und eine lebhafte Korrespondenz mit mehreren Caudoffizieren unterhalten haben. Wie weit die Fürstin Trubetzkoi an dieser Korrespondenz beteiligt ist, ist noch unklar. Befremdend wirkt es nur, daß die Telegramme, die in Kiew geschrieben worden sind, die Handschrift eines Mannes zeigen. Man nimmt also an, daß ein Mann seine Hände im Spiele habe, und daß es sich um ein romantisches Abenteuer der jungen Fürstin handle. Die Fürstin hat ihre Flucht übrigens nicht mittellos angetreten, sondern sie hat außer einer Geldsumme von sehr beträchtlicher Höhe auch ihren Schmuck im Werte von rund einer Million Rubel mitgenommen. Die Spur der beiden flüchtigen Frauen weist nach Moskau, wohin sich der Fürst auch bereits mit mehreren

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 25/27.
„Tagblatt-Haus".
Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

27,000 Abonnenten. 2 Tagesausgaben.

Fernsprecher-Ruf:
„Tagblatt-Haus" Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.
Sonntags von 10—11 Uhr vormittags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringerlohn. 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Bestellgeld. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle Bismarckring 29, sowie die 123 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich: die dortigen 32 Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt" und „Kleiner Anzeiger" in einheitlicher Satzform; 20 Pfg. in davon abweichender Satzausführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Reklamen; 3 Mk. für auswärtige Reklamen. Ganze, halbe, drittel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an den vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 60. Wiesbaden, Samstag, 5. Februar 1910. 58. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.
1. Blatt.

Eine Verhöhnung des preußischen Volkes.

Wiesbaden, 5. Februar.

Anders, und treffender kann man das elende Machwerk der preußischen Regierung, das wir unten mit der ausführlichen Begründung der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" wiedergeben, nicht kennzeichnen. Eine Verhöhnung des Volkes, ein Hohn auf allen kulturellen Fortschritt, eine bewußte Herausforderung des erbitterten Unwillens der entrechteten Wählermassen! Eine Herausforderung, die sich ungeheuer rächen wird bei den nächsten Wahlen zum deutschen Reichstag, die notwendig zum Ventil werden müssen für die Erbitterung und Empörung, die man jetzt in leichtfertigster Weise heraufbeschwört. Wenn er aber kommen wird, dieser Tag der Vergeltung, der nicht ausbleiben kann, der Tag, der die Sozialdemokratie, der man jetzt so herrlich von Amts wegen wie von konservativer Seite den Weg ebnet, als die stärkste Partei in den Reichstag einziehen läßt, dann wird man dem zeternden preußischen Junkertum und der von ihm gebändelten Regierung nur zu sagen haben: Tu l'as voulu, George Dandin. Ihr erntet, was ihr gesät habt!

Doch sehen wir uns das Kulturdenkmal preußischer Regierungsweisheit einmal in Ruhe etwas näher an: Die Vorlage rechtfertigt in der Tat jede Befürchtung, mit der sie erwartet wurde. Die vorgeschlagenen Änderungen reichen auch nicht im entferntesten hin, um den Charakter des geltenden Wahlunrechts irgendwie zu mildern. Wohl sollen, so versichert uns der scheinbar von Wohlwollen triefende Offiziosus, die ärgsten Mißstände des heutigen Zustandes aufhören, aber es wird dabei bleiben, und es soll nach der Absicht der Regierung selbstverständlich dabei bleiben, daß die Wähler der dritten Klasse von den Wählern der beiden anderen Klassen unweigerlich majorisiert werden. Es bleibt bei der Klassenwahl und es bleibt auch bei der Einteilung in Wahlbezirke, so daß in diesen Bezirken ganz wie bisher abteilungsweise gewählt werden soll. Die Begründung der Vorlage gibt sich sehr viel Mühe, nachzuweisen, daß die vorgeschlagenen Änderungen einen starken Antrieb zu regerer Beteiligung an der Wahl darstellen werden. Die überaus gewundene, schwerfällige, erst nach wiederholtem Lesen verständliche Sprache, in der diese vermeintliche Wirkung der empfohlenen Änderung gepriesen wird, macht aber doppelt mißtrauisch gegen die spärliche Reform, die tatsächlich nur ein dekoratives Element darstellt. Halbwegs ernst zu nehmen ist es höchstens, daß die indirekte Wahl aufgegeben wird, und daß die sogenannte „Maximierung" vorgeschlagen wird, nämlich die Ziehung einer Grenze, über die hinaus die Steuerleistung nicht mehr angerechnet wird. Diese Grenze ist bei 5000 Mark Einkommensteuer gewählt. Mit der Maximierung soll der übermäßige Einfluß der „Millionäre" ausgeschaltet werden, es soll mit ihr verhindert werden, daß, wie es jetzt vorkommen kann, ein Wähler erster Klasse und zwei oder drei Wähler zweiter Klasse soviel tatsächliches Wahlrecht besitzen wie Hunderte und unter Umständen sogar Tausende von Wählern dritter Klasse. Mit dieser Farce von einer „Reform" werden die Konservativen sich wohl abfinden können; mehr konnten sie nicht verlangen, da irgendetwas, das wie eine Änderung des Wahlgesetzes aussieht, denn doch einmal nicht zu umgehen war, da vielmehr die Einbringung einer Vorlage nicht umgangen werden konnte.

Weiter! Für das Aufsteigen in eine höhere Abteilung sieht die Vorlage eine Reihe von Merkmalen vor, hinsichtlich deren hier auf die halbamtlichen, unten wiedergegebenen Mitteilungen verwiesen sein mag. Diese Vorschläge zur anderweitigen Einteilung der Klassen müssen nicht nur die stärksten Bedenken, sondern auch den schärfsten Widerspruch hervorrufen. Die Vorschriften über die Berücksichtigung der Bildung für die Zuteilung an die Klassen sind geradezu lächerlich. Den Schulzeugnissen wird eine einfach komisch anmutigende Überschätzung zugemessen, wenn bestimmt wird, daß Männer mit dem Einjährigen-Zeugnis und akademisch voll ausgebildete Leute stets in den höheren Klassen wählen sollen. Diese Bestimmung bedeutet eine durch nichts gerechtfertigte Benachteiligung der Handwerker, der Gewerbetreibenden, der Bauern, die keine höhere Schule durchgemacht haben, aber vielfach an Lebenserfahrung und politischem Verständnis hoch über den Männern mit dem Einjährigenzeugnis oder irgend einem anderen, noch höherem Bildungszeugnis stehen. Die Bestimmung bedeutet ferner — und das ist fast noch bedenklicher — eine Degradierung der dritten Klasse zur reinen Proletarierklasse, während die zweite und die erste Klasse fast ganz den oberen Schichten vorbehalten bleiben. Dadurch charakterisiert sich das neue Wahlrecht als ein Gesetz zur möglichsten Beschränkung der Sozialdemokratie, die zwar in Berlin und anderen industriellen Gegenden in der dritten Klasse annähernd 100 Prozent der Stimmen erhalten, aber die größten Schwierigkeiten haben wird, aus den beiden ersten Klassen die zum Siege noch fehlenden 50 Prozent zu erhalten. Ein Wahlrecht aber, das dieser Millionenpartei den Eintritt in das Abgeordnetenhaus aufs höchste zu erschweren bestrebt, kann nur die größte Erbitterung und Staatsfeindschaft erzeugen. Herrlich ist auch die Bestimmung über das Aufrücken der natürlich mit patentierter „Staatsgesinnung" gestempelten Militäranwärter in eine höhere Klasse. Beide Gruppen, die „Einjährigen" sowohl, wie die Militäranwärter sollen aber „den Anspruch auf die Zuweisung zur zweiten Wählerabteilung erst besitzen, wenn sie ein gewisses, schon reifere Lebenserfahrung und Einsicht in öffentliche Angelegenheiten gewährendes Lebensalter erreicht haben und auch nach ihrer äußeren Lebenslage zu den Angehörigen des Mittelstandes gerechnet werden können". Dieser Satz ist ungefähr so undefinierbar, undurchsichtig und verwickelt wie es diese ganze Vorlage ist, die den Pelz des Dreiklassenwahlrechts mit einer Art Pluralitätsprinzip waschen will, ohne ihn naß zu machen, und mit kleinem kümmerlichen Flickwerk ein an sich unhaltbares System auszubessern versucht.

Dann aber ein weiterer Hauptpunkt der Forderungen nach einer Reform, wenn nicht einstweilen, da vorläufig das Reichstagswahlrecht für Preußen doch noch nicht erreichbar ist, der Hauptpunkt! Das Produkt des langen Nachdenkens der Regierung enthält, wie man ja schon vorher wußte, nicht das geheime Stimmrecht. Damit ist für alle, auch nur annähernd liberal Denkenden von vornherein die allerschärfste Frontstellung gegen das Gesetz gegeben. Ohne das geheime Stimmrecht ist eine Reform, die einigermaßen dem Drängen und Sehnen des Volkes entsprechen soll, nicht denkbar.

Es wird noch viel mehr über das Gesetz zu sagen sein; wird es doch für die nächsten Monate des Jahres 1910 im Mittelpunkt aller innerpolitischen Fragen stehen, ebenso wie es schon lange seine Schatten vorausgeworfen hat auf den ihm von seinen Vätern sorgsam umgehängten Schleier, aus dem man es nun als eine kümmerliche Mißgeburt herauszustellen gewagt hat, wie sie kümmerlicher nicht zu denken war. Trotzdem mögen manche Leute der Ansicht sein, daß es mit negierender Kritik allein nicht getan sei, daß wenn das, was die Herren Offiziösen mit einem gewaltigen Aufwand von längst widerlegten Redewendungen und Sophismen als die Einlösung des königlichen Versprechens in der Thronrede hinzustellen vergeblich sich bemühen, auch einstweilen nur den Schein einer „Reform" darstellt, man doch versuchen solle, wenigstens so etwas wie eine Abschlagszahlung herauszuarbeiten. Mögen diese Optimisten ihr Heil versuchen. Die überwiegende Zahl der liberal Denkenden — denn natürlich reden wir nur von diesen — werden es mit Entrüstung zurückweisen, über solche Zumutungen, die ein Schlag ins Gesicht aller wahren Volksfreunde sind, überhaupt noch zu verhandeln. Die preußischen Junker, die preußische Regierung haben den Kampf gewollt. Mögen sie ihn haben!

Die offiziöse Veröffentlichung der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung"

lautet in ihren wesentlichen Teilen wie folgt:

Die Thronrede vom 20. Oktober 1908 hatte eine organische Fortentwicklung der Wahlrechtsvorschriften verheißen. Damit war die Aufgabe bezeichnet, die mit dem nunmehr fertiggestellten Gesetzentwurf zu lösen war. Die organische Fortbildung des Wahlrechts auf den verfassungsmäßigen Grundlagen

schloß den Übergang zu einem völlig anderen Wahlsystem aus.

Danach kam ein nach Berufsständen gegliedertes System so wenig in Frage wie ein Proportional- oder ein Plural-

Feuilleton.

Peary über die Eskimos.

In einem neuen Abschnitt des Berichtes über die Eroberung des Nordpols, den Peary nun im „Corriere della Sera" veröffentlicht, gibt der amerikanische Polarfahrer eine breitangelegte anschauliche Schilderung der Eskimos und ihrer Lebenssitten, die eine Fülle interessanter Einzelheiten von den Gewohnheiten der Nomaden des Polarkreises bietet. Ohne diese „anarchistischen Philosophen des Nordens", so gesteht Peary selbst, wäre ihm nie der Erfolg beschieden gewesen, der ihn als ersten Menschen zum nördlichsten Punkt der Erde führte. Peary schildert diese seine Kampf- und Leidensgenossen als ein Volk unglaublich unwissender, doch intelligenter Kinder; als Kinder muß man sie behandeln, mit liebevollem Verstehen, aber auch mit der nötigen Festigkeit. Nie wird ein Eskimo eine ihm zugefügte Ungerechtigkeit vergessen, und nie verzeiht er ein gebrochenes Versprechen. Doch dem, der ihnen als treuer, zuverlässiger Freund gegenübertritt, vertrauen sie wie ihresgleichen, und in ihrer Treue folgen sie ihm willig bis in den Tod.

Sehr interessant sind die Mitteilungen, die Peary über das Ehewesen der Eskimos macht. Die Probeehe ist bei ihnen alter Brauch und Sitte. „Wenn ein junger Eskimo und ein Eskimomädchen nicht zusammen passen, so gehen sie einfach neue Ehen ein, und dies wird solange fortgesetzt, bis die passenden Gatten einander gefunden haben." Aber dann wird die Ehe unauflöslich. Das Recht des Stärkeren ist die Basis ihrer ehelichen Moral. Die Körperkraft entscheidet zwischen zwei Rivalen, die beiden Gegner messen sich im Ringkampf oder schlagen sich gegenseitig solange auf den linken Arm, bis einer nachgibt. Mit der Entscheidung aber ist dann auch die Ursache des Kampfes vergessen, der Stärkere hat gesiegt, das ist nur in Ordnung, und die beiden Gegner bleiben fortan die besten Freunde. Diese Anerkennung des Rechtes der Stärke geht sogar so weit, daß ein Eskimo das Weib eines anderen verlangen kann mit der einfachen Begründung: ich bin der Stärkere. Dann messen die Männer ihre Kraft, der Gatte beweist entweder, daß er dem Gegner überlegen ist, oder er gibt die Frau heraus. Der Mann, der seines Weibes müde ist, bedarf keiner großen Umstände, um sich ihrer zu entledigen; die nüchterne Erklärung, daß von nun ab im Hause für sie kein Raum mehr sei, genügt, um die Frau zu veranlassen, das Heim ihres Gatten zu verlassen. Wenn sie es dann nicht vorzieht, zu einem anderen Manne zu gehen und ihm mitzuteilen, daß sie frei ist, dann kehrt sie in das Haus der Eltern oder der Brüder zurück. Niemals nimmt sie den Namen ihres Gatten an; selbst für die Kinder hat die Mutter nur ihren Mädchennamen. Worte, die unserem „Vater" oder „Mutter" gleichen, kennt der Eskimo nicht; die Kinder sprechen ihre Eltern nicht anderes als mit deren Rufnamen an.

Die religiösen Vorstellungen der Eskimos sind primitiver Natur; ein göttliches Wesen, das die Geschicke des Menschen lenkt, ist ihnen fremd; aber ihr Glaube hält fest an dem Fortleben der Seele nach dem Tode, und ihre Phantasie fürchtet böse Geister. Alle Nöte und Entbehrungen werden von bösen Geistern hervorgerufen, von unsichtbaren Feinden, die die Kälte, den Hunger und die eisigen Winde herabsenden. Die einzigen guten Geister, die der Eskimo kennt, das sind die Seelen seiner Vorfahren. Peary schildert, mit welchen Mitteln die Eskimos die „Teufel" bekämpfen; kein Eskimo verläßt seine Hütte, ohne vorher den Wänden einen kräftigen Fußtritt zu geben, auf daß sie den bösen Geistern keine Heimstätte bieten; wird ein abgetragenes Gewand fortgeworfen, so zerreißt es der Eskimo vorher in kleine Fetzen, damit die Teufel sich kein Kleid daraus machen können. Denn die meisten bösen Geister leiden sehr unter der Kälte, sie zittern und ihre Zähne klappern; nur wenige können große Kälte ertragen, und das sind freilich die gefährlichsten.

Merkwürdig sind die Gebräuche, mit denen die „Philosophen des Nordens" ihre Toten zur Ruhe bestatten. Das Jenseits ist in der Vorstellung des Eskimos durchaus materieller Natur. Der Tote, der stets so schnell als möglich bestattet wird, nimmt seinen Schlitten mit ins Jenseits, seinen Kajak; der Leichnam wird mit allen Geräten ausgerüstet, die zum Leben notwendig sind, und am Grabe erdrosselt man die Lieblingshunde des Verstorbenen, auf daß sie im Jenseits den Schlitten des Toten getreulich über die ewigen Schneefelder ziehen mögen, wie sie das auch auf Erden getan. Und wie für den Mann, so wird auch für die Frau vorgesorgt, die die Reise ins andere Land antritt. In ihr Grab legt man ihre Lampe, ihr primitives Nähzeug, ihr Kochgeschirr; ein Glas wird nicht vergessen, damit sie Schnee zum Schmelzen bringen und so Wasser gewinnen kann, ja sogar Feuerzeug wird fürsorglich der Toten mitgegeben, damit sie sich Feuer zur Bereitung des Mahles schaffen kann. „In früheren Jahren", so berichtet Peary, „wurde am Grabe der Mutter, wenn die Verstorbene einen Säugling hinterlassen hatte, auch das Kind erdrosselt; aber ich habe versucht, diesen grauenvollen Brauch zu bekämpfen, und während meiner zwei letzten Expeditionen ist kein Säugling mehr erwürgt worden." Peary schließt die Schilderung seiner arktischen Freunde mit dem Wunsche, daß man nie versuchen möge, die Eskimos zur Zivilisation zu bekehren, denn dies hieße die Zerstörung ihres brüderlichen Kommunismus, der allein bisher die Rasse vor dem Untergang bewahrt hat. Auch auf seiner letzten Fahrt nach Norden führte der Weg der „Roosevelt" vorüber an den „Roten Felsen", jener zerklüfteten schneebedeckten Felslandschaft, der der englische Forscher Sir John Roß 1818 ihren Namen gegeben hat. Schon auf Entfernungen von vielen Meilen wird hier der Blick des Polarforschers hingelenkt auf diese Schnee-

wahlrecht. Alle diese Systeme sind in ihren Grundlagen von dem geltenden Dreiklassenwahlrecht verschieden. Es handelt sich vielmehr darum, das bisherige Wahlrecht auf Grund der gewonnenen Erfahrungen von Mängeln zu befreien und den Verhältnissen der Gegenwart anzupassen.

Der Grundgedanke der Dreiteilung der Wählerschaft ist beibehalten worden.

Vielfach ist gegen die Dreiklassenwahl geltend gemacht worden, daß sie die breiten Volksschichten vom Einfluß auf die Wahlen ausschließe und regelmäßig zur Überstimmung der dritten Abteilung durch die beiden oberen Abteilungen führe. Diese Behauptung hält vor der Statistik nicht Stand. Ergibt die Statistik schon die Tatsache, daß sogar noch von den „Dreimarkwählern" 128 709 zur zweiten und 8993 zur ersten Abteilung gehörten, so widerlegt sie vor allem durchaus die Annahme, daß die Mehrzahl der Abgeordneten aus Minoritätswahlen hervorgehe. Nur in 17,13 Prozent der Urwahlbezirke ist die dritte Abteilung von den beiden anderen überstimmt worden. Auf die Berliner Urwahlbezirke allein gerechnet, ist der Prozentsatz höher, aber doch nur 40,31.

Die Mängel des Systems

liegen zunächst in der indirekten Wahl und der mit dem Wahlmännersystem zusammenhängenden Vernachlässigung der Minoritäten, so daß in den Anomalien, die sich in der ersten Abteilung aus dem übermäßigen Stimmengewicht der großen Steuerzahler ergeben und sich in den „Einer- und Zweier-Abteilungen" zeigen, weiter in der ausschließlichen Anwendung des Steuermaßstabes bei der Bildung der Abteilungen. Diesem Mangel will die Vorlage durch folgende Maßnahmen abhelfen:

Von der indirekten soll zur direkten Wahl übergegangen werden.

Daß die indirekte Wahl sich überlebt hat und in die heutigen Verhältnisse nicht mehr hineinpaßt, kann nicht bestritten werden. Mit dem Übergang zur direkten Wahl wird das politische Interesse der Wähler gesteigert, und mit der größeren Teilnahme an den Wahlen werden die Wünsche der Bevölkerung besser zum Ausdruck gelangen.

Die zweite wichtige Neuerung ist die sogenannte Maximierung.

Die 5000 M. Gesamtsteuer übersteigende Steuerleistung soll nicht mehr angerechnet werden. Von diesem Maximierungssatz werden etwa 13 000 Wähler betroffen. Er entspricht einem steuerpflichtigen Einkommen von 40 000 bis 42 000 Mark. Die dritte Neuerung will neben dem Steuermaßstab weitere

Merkmale für die Bildung

der Abteilungen aufstellen. Als solche bieten sich: höhere Bildung, gereiftere Berufserfahrung und verdienstvolle Tätigkeit im öffentlichen Leben. Eine weitere Verbesserung ergibt sich aus der Art der Stimmenzählung. Es soll abteilungsweise in Stimmbezirken abgestimmt werden, die Zusammenrechnung der Stimmen soll aber in jeder Abteilung für den ganzen Wahlbezirk erfolgen, so daß die Minoritäten der einzelnen Stimmbezirke bei dem Gesamtresultat zur Geltung kommen. Die Tendenz der Vorlage läßt sich also dahin zusammenfassen, daß sie unter Aufrechterhaltung der bisherigen Grundlagen des Wahlrechts und des Einflusses der mittleren Stände plutokratische Ausartungen beseitigt und für die Zukunft verhindert, und daß sie die Teilnahme der Wählerschaft an den Wahlen belebt.

Die Beibehaltung der öffentlichen Abstimmung

wird folgendermaßen motiviert: In kleinen Stimmbezirken, die zur Erleichterung der Wahl notwendig sind läßt sich das Wahlgeheimnis für die zweite und erste Abteilung nicht wahren, und man kann nicht der dritten Abteilung gewähren, was sich für die beiden anderen nicht sichern läßt. Gegen böswillige Verletzung des Wahlgeheimnisses und gegen terroristische Beeinflussung der Wähler schütze auch die geheime Wahl erfahrungsgemäß nicht. Sie begünstigt eher die Neigung, sich solcher Mittel zu bedienen, und stumpft das politische Verantwortlichkeitsgefühl ab. Die Öffentlichkeit der Wahl erhält das Bewußtsein politischer Verantwortlichkeit rege. Dagegen gibt die geheime Wahl staatsfeindlichen Bestrebungen den Schein einer Verbreitung und Stärke, die sie nicht besitzen. Was

die neuen Merkmale für das Aufsteigen in eine höhere Abteilung

anlangt, so sollen abgeschlossene Hochschulbildung, Mitgliedschaft in Reichs- und Landtag, ehrenamtliche Tätigkeit in den Selbstverwaltungsbehörden und in den Verwaltungskörperschaften der höheren Kommunalverbände sowie Offiziersdienst in Heer und Marine zum Aufsteigen aus der zweiten oder dritten Abteilung in die nächst höhere berechtigen. Die ehrenamtlich in den Verwaltungskörpern der engeren Kommunalverbände tätigen Wähler sollen aus der dritten in die zweite Abteilung aufrücken. Es fallen hierunter die unbesoldeten Bürgermeister, Beigeordneten und Mitglieder der Magistrate der rechtsrheinischen Städte, die ehrenamtlichen Vorsteher und Mitglieder der ländlichen Gemeindevorstände, die ehrenamtlich tätigen rheinischen Bürgermeister, westfälischen Amtmänner und Amtsvorsteher in den übrigen Provinzen.

Der Anspruch auf erhöhtes Stimmgewicht

soll dauernd durch wenigstens 10jährige Tätigkeit in den bezeichneten Ehrenämtern erworben werden. Endlich sollen diejenigen Wähler der dritten Abteilung der zweiten zugewiesen werden, welche mit einem Einkommen von mehr als 1800 M. zur Staatseinkommensteuer veranlagt sind und entweder seit 15 Jahren sich im Besitze der Befähigung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst befinden oder seit wenigstens 5 Jahren ununterbrochen die Berechtigung zur Anstellung im Zivildienst auf Grund wenigstens 12jährigen militärischen oder gleichgestalteten Dienstes oder die Berechtigung zur Anstellung im Postdienst besitzen. Beide Gruppen sollen den Anspruch aber erst besitzen, wenn sie eine reifere Lebenserfahrung und ein Einsicht in öffentliche Angelegenheiten gewährendes Lebensalter erreicht haben und auch nach ihrer äußeren Lebenslage zu den Angehörigen des Mittelstandes gerechnet werden können.

Die Feststellung des Wahlergebnisses

soll sich folgendermaßen vollziehen: Für jede Abteilung gesondert wird die Zahl der im ganzen Landtagswahlbezirk abgegebenen gültigen Stimmen zusammengerechnet und der Anteil jedes Kandidaten an den abgegebenen gültigen Stimmen abteilungsweise nach Hundertteilen der Stimmen festgestellt. Die so gewonnenen Hunderttellzahlen aller Stimmen jeder Abteilung werden für jeden Kandidaten zusammengezählt. Ihre Summe wird durch drei geteilt. Gewählt ist, wessen durchschnittliche Stimmenzahl hiernach mehr als 50 vom Hundert beträgt. Bei diesem Verfahren wird das gleiche Gewicht des Einflusses jeder der drei Abteilungen auf das Gesamtergebnis der Wahlen innerhalb des ganzen Wahlbezirkes vollkommener gewahrt als bisher. Das neue Wahlverfahren hat ferner, wie schon erwähnt, den wesentlichen Vorzug vor dem bisherigen, daß es nicht die Stimmen der Minderheiten in den örtlichen Abstimmungsbezirken vom Einfluß auf das Gesamtergebnis ausschaltet, sondern jede Stimme im ganzen Wahlbezirk für die Wahl der Abgeordneten zur Geltung bringt und den Blick der Wähler auf die Interessen des ganzen Wahlbezirks hinlenkt. Die Verhältnisse der engsten örtlichen Umgebung werden infolgedessen in Zukunft einen geringeren Einfluß auf die Stellungnahme der Wähler üben als es vielfach bei den Wahlen der Wahlmänner in den Urwahlbezirken bisher der Fall gewesen ist. In der Ungewißheit des Wahlausfalles für den ganzen Wahlbezirk, der nicht mehr, wie es in vielen Urwahlbezirken jetzt schon mit der Aufstellung der Wahlmannskandidaturen der Fall ist, den Wählern erkennbar feststehen wird, liegt ein starker Antrieb zu regerer Beteiligung an der Wahl, deren Belebung vor allem anzustreben ist, nicht minder auch in dem nunmehrigen Recht jedes Wählers, unmittelbar selbst für den Kandidaten einzutreten, der ihm zum Abgeordneten seines Landtagswahlbezirks am geeignetsten erscheint.

Preßstimmen.

hd. **Berlin**, 5. Februar. (Drahtbericht.) Nur ein Teil der heutigen Morgenblätter äußert sich zu dem Entwurf über die Änderung des preußischen Wahlrechts.

Die „Tägliche Rundschau" schreibt: Die Vorlage bringt in dem, was sie nicht bringt, ein reiches Maß von Kompromißmöglichkeiten. Sie hält an der Öffentlichkeit der Stimmabgabe fest und schweigt sich über die namentlich von der Linken so heiß ersehnte anderweite Wahlkreiseinteilung völlig aus. Das kann schwerlich bedeuten: Suleihla schweigt und zeigt sich gänzlich abgeneigt.

Die „National-Zeitung" schreibt: Was lange währt, wird endlich gut, heißt es im Volksmunde, aber die Berechtigung des Sprichwortes ist oft bestritten worden, und mit Recht im vorliegenden Falle, soweit die preußische Wahlrechtsreform in Betracht kommt. Es wird die Aufgabe der liberalen Parteien sein, die Vorlage so auszubauen und umzugestalten, daß sie den Anforderungen des modernen politischen Lebens mehr angepaßt sein wird.

Das „Berliner Tageblatt" sagt: Drei Punkte sind es vor allem, in denen das preußische Wahlrecht rückständig ist gegenüber der Mehrzahl der Bundesstaaten, gegenüber den meisten Kulturländern: das ist die Öffentlichkeit der Stimmabgabe, die Klassenwahl und die ungerechte Einteilung der Wahlkreise. An einem dieser Punkte mindestens hätte also eine organische Fortentwickelung des Wahlrechts einsetzen müssen, die den Namen einer Reform nicht zum Hohn trägt und Preußen nicht dem Spott des Auslandes preisgibt. Die Vertreter der Reform hätten ihre Unfähigkeit gar nicht vollkommener dartun, Herr v. Bethmann hätte die geistige Armut seiner Bureaukraten-Philosophie gar nicht schlimmer bloßstellen können, als durch dieses „sogenannte" Reformwerk.

Die „Vossische Zeitung" äußert sich wie folgt: Wenn alles angenommen wird, was die Staatsregierung vorschlägt: ist das eine Reform, auf die das feierliche Wort paßt: dies sei eine der wichtigsten Aufgaben der Gegenwart? Nein! Nach dieser Reform wäre so ziemlich alles wie zuvor. Ihre wenigen, winzigen Verbesserungen sind kaum der Rede wert. Es ist eine klägliche und kümmerliche Vorlage und gibt denen, die nach Brot schreien Steine.

Die „Freisinnige Zeitung" schreibt: Wenn es darauf ankommt, durch komplizierte Bestimmungen den Charakter und den Wert, sowie die Wirkung eines Wahlsystems zu verwirren, so hätte das kaum besser geschehen können, als in der neuen Wahlrechtsvorlage versucht worden ist. Die neue Vorlage bringt nur eine einzige nennenswerte Vorschrift, das ist die Einführung der direkten Wahl. Wie aber steht es mit der Neueinteilung der Wahlbezirke?

Der „Vorwärts" sagt: Die Wahlrechtsvorlage bringt der Masse nur Entrechtung, nicht den mindesten Vorteil. Die Vorlage der Regierung bedeutet nichts Geringeres als die dauernde Knebelung und Entrechtung der großen Volksmehrheit. Die Wahlrechtsvorlage ist die Kriegserklärung an das preußische Volk!

*

Von größeren, nichthauptstädtischen Blättern liegen uns erst wenige Urteile vor. Selbst ein so weit rechts von der Mitte stehendes Blatt, wie die „Leipziger Neuesten Nachrichten", schreibt: „Daß das Werk die Sehnsucht der Radikalen befriedigen würde, hat wohl niemand erwartet, daß es nur eine Scheinreform bringen, Seifenblasen schaffen könnte, sollte eigentlich der ernsthafte Charakter des leitenden Staatsmannes ausgeschlossen haben. Aber das Gefühl eines Experiments, eines Tastens auf schwanken Brettern, wird dennoch nicht völlig schwinden, und dieses Gefühl der Unsicherheit hat vielleicht auch die Väter des Entwurfes gar zu sehr der Vorsicht sich befleißigen lassen, denn auch die Wahl nach drei Klassen ist ebenso beibehalten worden wie ihre Öffentlichkeit."

Sonderbare Ansichten entwickelt — man sieht unwillkürlich noch einmal nach dem Kopfe des Blattes, ob da auch nicht „Kreuzzeitung" steht — die „Rheinisch-Westfälische

---

anhäufung, die im magischen Blutrot und bei geringerer Entfernung in dunklem Rosa dem Auge entgegenleuchtet. Die rote Farbe dieses Schnees ist hervorgerufen durch den Protococcus nivalis, eines jener winzigen einzelligen kleinen Lebewesen, die hier in Millionen im Schnee nisten. Ihre gelatineartigen durchsichtigen Körper geben dem Schnee diese phantastisch rote Farbe, die von fern her wie Blut leuchtet. „Dieses rote Banner der arktischen Welt hat mich immmer begrüßt", so schließt Peary, „wenn mein Schicksal mich gen Norden trieb."

Aus Kunst und Leben.

Münchener Brief.

Daß der heurige Fasching nur vier Wochen dauert, ist den Münchnern recht fatal; wie ist es da anders möglich, auf seine bestimmte Anzahl Bälle zu kommen, als allabendlich und nächtlich zu tanzen oder von einem Fest zum andern zu wandern?! Theater und Konzertsaal zeigen infolgedessen eine sonst nur bei Premieren oder „Stars" übliche Toilettenpracht; kaum fällt der Vorhang oder verklingt der letzte Ton und „die Sängerin verbeugte sich tief", beginnt in den Garderoben ein Kampf bis „aufs Messer", und auf der Straße ein ähnlicher um Autos und Wagen. So schnell es nur geht, um nur ja keine kostbare Minute zu verlieren, eilt man irgend einem Ball oder einer Redoute zu — die Auswahl ist wahrlich groß genug und bei der kurzen Zeit drängen sich oft sechs oder sieben, an besonders beliebten Tagen sogar zwölf und mehr Veranstaltungen in eine Nacht zusammen. Die originellsten bleiben immer die Schwabinger Bauernkirchweihfeste, vom Verein deutscher Kunststudierender in dem einfachen Gebäude der Schwabinger Brauerei veranstaltet. Da wird rigoros jedes unechte Kostüm, jeder Kitsch ausgeschaltet, und der Rahmen — diesmal echte Biedermaierräume, von denen aus man einen vom Mondlicht überfluteten Dorfplatz mit Maibaum und „Weißem Rößl" betrat — ist der schönen Volkstrachten aus aller Herren Ländern würdig. Auch das Faschingsfest der Münchner Presse, das die Gesellschaftsbälle im Deutschen Theater eröffnete, war gut besucht und erhielt eine besondere Anziehungskraft durch Pepi Glöckner, die in die unsterbliche Operette „Zehn Mädchen und kein Mann" ihre berühmte Darstellung einer Variété-Aufführung einlegte. Im Ballsaal sah man — was eben auch nur in München möglich ist! — neben elegantesten Kostümen und Dominos und dem „Frackzwang" für die Herren eine Neuerung für den Presseball! Die simpelsten, hochgeschlossenen Wollkleider ehrbarer Bürgersfrauen, nicht einzeln, sondern zu Dutzenden. Daß das Bild durch diese etwas unberechtigte Einfachheit gewonnen hätte, läßt sich nicht behaupten. Eben jedes zu seiner Zeit — und ein dunkles Wollkleid zum Kaffeekränzchen bei der Frau Nachbarin!

Der erste offizielle Empfang des preußischen Gesandten, Exzellenz v. Schlözer, in den neuen Räumen der Schackgalerie fiel ebenfalls in diese festfreudigen Wochen. Der Hof war vollzählig erschienen, ebenso die Gesandten, Minister und alles, was in künstlerischer Beziehung einen Namen hat neben den höchsten Gesellschaftskreisen. Die köstlichen Schätze der Galerie einmal bei künstlichem, sehr geschickt angebrachtem Licht zu bewundern, war verlockend genug — noch mehr Bewunderung fast aber erregten die Privatgemächer des Gesandten, zu denen breite Flügeltüren von den Galerieräumen aus sich öffnen und die mit erlesenem Geschmack und Luxus ausgestattet und möbliert sind. Im Gegensatz zu anderen Gesandtschaften sind alle diese Kostbarkeiten Privatbesitz des jetzigen Gesandten.

Die belehrenden und amüsanten, von guten Lichtbildern unterstützten Vorträge des Leutnants Shackleton wie des Herzogs Adolf Friedrich von Mecklenburg unterbrachen aufs angenehmste die lange Konzertsuite, die dem Musikfreund Gelegenheit bot, alte wie neue Musik zu hören. Die französische Pianistin Marie Dubois z. B. geleitete in einem sehr fein zusammengestellten Programm von den ältesten französischen Komponisten bis zu Debussy, und Mittl dirigierte einmal wieder Strauß' „Heldenleben", das jetzt, nachdem es technisch von der „Salome" wie der „Elektra" weit überholt worden ist, schon fast altmodisch anmutet. — Die vielumstrittene Neuordnung der Bilder in der „Alten Pinakothek" suchte Herr von Tschudi bei der Durchführung einer kleinen Schar Kunstverständiger zu erläutern und zu verteidigen; auch daß sein Reformwerk, beeinträchtigt durch den ungünstigen Bau nie ganz vollendet werden kann. Wir müssen uns damit trösten, daß trotzdem mancher Schatz ins Licht gezogen worden ist.

Spectator.

= **Kurhaus.** Das gestrige Extrakonzert war dem Andenken an den (am 3. Februar 1809 geborenen) Tonmeister Felix Mendelssohn-Bartholdy gewidmet, und das Programm enthielt nur Werke dieses Komponisten. Die Kurkapelle brachte die „Italienische Sinfonie" und die Musik zum „Sommernachtstraum" unter Herrn Kapellmeister Afferni's Leitung sehr beifallswürdig zu Gehör; das berühmte „Violinkonzert" spielte der jetzt an Herrn Kaufmanns Stelle zum Konzertmeister neu ernannte Herr Irmer. Der beliebte Künstler wurde bei seinem Erscheinen mit langanhaltendem Applaus vom Publikum begrüßt; seine bekannte musikalische Gediegenheit kam im Vortrag des Konzerts wieder sehr angenehm zur Geltung, und so fehlte es nicht an ehrenvollem Erfolg. =

Theater und Literatur.

Hermann Bahrs neues Schauspiel „Das Konzert" hatte bei seiner ersten Aufführung am Hamburger Thalia-Theater einen starken, von Akt zu Akt steigenden Erfolg.

„Der scharfe Junker", eine neue Komödie von Georg Engel, wird ihre Uraufführung gegen Ende dieses Monats am Königl. Schauspielhaus zu Hannover erleben.

Ludwig Fuldas neues Lustspiel „Das Exemplar" hatte bei seiner Wiener Erstaufführung im Deutschen Volkstheater nur einen mäßigen Erfolg. Die Kritik ist darüber einig, daß dieses neueste Stück Fuldas zu den schwächsten Arbeiten des beliebten Autors gehört.

Die Familie Björnsons wurde von dem Arzt verständigt, daß die Lebenskraft des Kranken im Schwinden sei. Björnson erkennt seine Umgebung nur noch für wenige Augenblicke, dann tritt Erschlaffung ein.

Der Chefredakteur der „Technischen Rundschau", des Beiblatts des „Berliner Tageblatts", Dr.-Ing. Rupprecht, ein hervorragend tüchtiger Techniker, ist in Berlin im Alter von 34 Jahren gestorben.

Bildende Kunst und Musik.

In Paris soll ein Beethoven-Denkmal errichtet werden.

Zeitung". Dies früher einmal noch liberal zu nennende Blatt schreibt nämlich ganz nach dem Herzen der Oldenburg und Genossen, wie folgt: „So bringt uns diese Wahrrechtsvorlage eine Reihe von Bestimmungen, die nirgends gefallen können. Es werden die alten, bewährten Bestimmungen an mehreren Stellen durchlöchert, und was wir an ihre Stelle treten sehen, sind Zugeständnisse an den demokratischen Geist, der sich gern den Geist unserer Zeit nennt, der aber in Wahrheit nur noch der Geist des größten Lärms und der Massen ist, während in der Tiefe eine mächtige aristokratische Strömung sich allmählich durchsetzt: — Zugeständnisse, die diesen demokratischen Geist selbstverständlich nicht befriedigen werden, weil er einmal überhaupt schlechthin niemals zu befriedigen ist, sondern eine schiefe Ebene darstellt, dann aber weil er nicht einmal seine gegenwärtigen Hauptwünsche (Fall der öffentlichen Abstimmung) befriedigt sieht. Der Entwurf sucht offenbar zu vermitteln, wo es im Grunde nichts mehr zu vermitteln gibt. Wir bezweifeln, daß er von seinen Eltern selbst als eine besonders glückliche Leistung angesehen wird."

Anders natürlich die „Frankfurter Zeitung". Sie meint, die Vorlage werde wohl auch die Geduldigsten aufpeitschen zum entrüsteten Protest gegen dieses Elaborat einer Regierungsweisheit, die sich in einer verhängnisvollen Täuschung befindet, wenn sie meint, die Geduld des Volkes sei unerschöpflich! „Es ist eine Gefälligkeitsmacherei für Junker und Junkergenossen, denen die übrige Bevölkerung nach wie vor politisch dienstbar sein soll. Wenn die Regierung es schon wagt, mit ernster Miene dieses Gericht dem Volke aufzutischen, so hätte sie wenigstens den Mut haben sollen, zu sagen: wir wollen keine ehrliche Reform, dazu sind wir zu reaktionär. Aber ihr Versuch, in der offiziösen Verkündung und Ausschmückung ihres Werkes nun gar es so hinzustellen, als sei dies von modernem Geist erfüllt und ein außerordentlicher Fortschritt, schätzt die Begriffsfähigkeit der preußischen Wählerschaft doch beleidigend gering ein." Zur beabsichtigten Beibehaltung der öffentlichen Wahl bemerkt dasselbe Blatt: „Ist diese schon schlimm genug, so ist die ihr beigegebene Begründung der schnödeste Affront, den man der Wählerschaft antun kann, aber auch zugleich die unglaublichste eigene Bloßstellung

Politische Übersicht.

Der Reichstag über seinen Etat.

∧ Berlin, 4. Februar.

Beim Etat des Reichstags wurden heuer nicht nur die üblichen kleinen Wünsche über die Ausschmückung der Säle, bessere Lüftung und dergleichen zur Sprache gebracht, sondern es wurde auch ausgiebig über die Änderung der Geschäftsordnung verhandelt. Die Fraktionen hatten die verschiedenen Anträge wieder eingebracht, die bereits im vorigen Jahre in einer besonderen Kommission ausgiebig behandelt waren. Der Reichstag wollte bekanntlich schon im vorigen Jahre aktionsfähiger werden und deshalb seine schwerfällige Geschäftsordnung ändern. Damals hat man aber die Sache verschleppt und ist zu keinem Resultat gelangt. Hoffentlich ist man jetzt erfolgreicher, was aber noch fraglich ist. In den heutigen Anträgen wurde gefordert, daß der Zeitpunkt der Besprechung von Interpellationen nicht lediglich vom Reichskanzler abhängt, ferner daß im Anschluß an Interpellationen Anträge gestellt werden können. Sodann sollen auch nach englischem Muster ohne schwerfälligen Apparat kleine Anfragen an den Reichskanzler gelangen. Das Zentrum wollte scheinbar die linke Seite des Hauses übertrumpfen und verlangte eine allgemeine Revision der Geschäftsordnung. Das ist aber eine sehr langwierige Arbeit. Damit kann nur die ganze Sache verschleppt werden. Eher läßt sich schon die Anregung hören, zugleich die freie Eisenbahnfahrt für die Abgeordneten zu einer dauernden Einrichtung zu machen. Die Konservativen verhielten sich gegen die gesamten Vorschläge durchaus ablehnend. Sie haben eben an der Fortentwickelung der parlamentarischen Einrichtungen gar kein Interesse. Das Parlament ist ja für sie überhaupt nur ein Übel. Am besten wäre es ja, wenn man es mit einem Leutnant und 10 Mann zum Teufel jagte! Ein guter Vorschlag wurde noch gemacht, daß die Wahlprüfungen mehr beschleunigt werden sollen. Es ist geradezu ein Skandal, wenn zum Beispiel manche Wahlproteste aus dem Jahre 1907 heute noch immer nicht erledigt sind.

Die dritte Lesung des portugiesischen Handelsvertrages vollzog sich dann ohne größere Debatte. Das Haus wurde unwillig, wenn einzelne Abgeordnete noch ein paar Worte sagen wollten. Die Abstimmungsverhältnisse waren natürlich dieselben wie bei der ersten Lesung.

Deutscher Reichstag.

Fortsetzung des Drahtberichts in der Morgen-Ausgabe.

§ Berlin, 4. Februar.

In der weiteren Beratung zum

Etat des Reichstags

erklärt Abg. Kaempf (Freis. Volksp.): Der Reichstag muß das Recht zu kurzen Anfragen haben behufs Ausübung der Kontrolle, die ihm nach Artikel 4 der Reichsverfassung zusteht. Die gegen eine amtliche Berichterstattung über die Kommissionsverhandlungen geäußerten Bedenken sind überzeugend, aber man soll die Beschlüsse der Kommissionen möglichst schnell den Abgeordneten und den Interessenten draußen zur Verfügung stellen. Der Redner gedenkt des erkrankten Präsidenten Grafen Stolberg. Möge es unserem Präsidenten beschieden sein, die schwere Krankheit zu überwinden, so daß wir ihn in alter Frische und Gesundheit hier bald auf seinem Platze sehen. (Allseitiger Beifall.)

Abg. Ledebour (Soz.): Der Reichstag hat das Recht zu Mißtrauensvoten. Natürlich stürzt deswegen bei uns kein Minister

Dankbar ist es aber zu begrüßen, daß Zentrum und Konservative im vorigen Jahre in Ausübung ihrer Macht den Reichskanzler zu Fall gebracht haben.

(Lebhafter Beifall links. Unruhe rechts.)

Abg. v. Dirksen (Rp.): Wir hoffen, daß Graf Stolberg seiner Familie und uns bald wiedergegeben wird. (Beifall.) Die Mehrzahl meiner Freunde ist für freie Fahrt in der ganzen Legislaturperiode. Ich mit einem kleineren Teil bin aus finanziellen Gründen dagegen. Einer allgemeinen Revision der Geschäftsordnung stimmen wir zu, dagegen wollen wir nicht die kurzen Anfragen und die Anträge bei Interpellationen, wir wollen nicht die Hand zum ersten Schritt auf dem Wege zu einer Parlamentsherrschaft bieten. Selbst das englische Parlament leidet unter dieser Institution. Was nützen kurze Anfragen, wenn die Regierung nicht antwortet? Sie würden über kurz oder lang einen Konflikt mit der Regierung heraufbeschwören. Wir können nur im Einvernehmen mit der Regierung vorgehen.

Abg. Dr. Neumann-Hofer (Freis. Volksp.) erörtert die Frage der Wahlprüfungen. Die Art schädigt das Ansehen des Parlaments. Seit drei Jahren sitzt der Reichstag zusammen und noch sind nicht alle Wahlen geprüft. Im ersten Jahr der Periode sollte doch wirklich die Prüfung erledigt sein. (Beifall.)

Abg. Graf Oppersdorff (Zentr.): Ein Mangel ist es, daß der Reichstag und sein Präsidium keine Klage erheben können.

Abg. Dr. Heintze (nat.-lib.): Die Frage der Wahlprüfungen wird viel zu formalistisch behandelt. Von Kleinigkeiten wird ein zu großes Wesen nebenher gemacht. Wir müssen zu einer anderen Praxis kommen und auf die materielle Seite mehr Gewicht legen.

Abg. Werner (Rsp.) führt Beschwerde über das System der „Lohnliste" und unberechtigte Abzüge von Diäten.

Abg. Dr. Frank (Soz.): Die Zahl der Wahlproteste wird zurückgehen, wenn das Wahlgeheimnis besser gewahrt wird.

Abg. Dr. Junck (nat.-lib.) wendet sich gegen die staatsrechtlichen Ausführungen des Abg. Westarp.

Der Reichstag hat das Recht, dem Reichskanzler ein Mißtrauen auszusprechen.

Ihm dieses Recht abzusprechen, dazu gehört ein Übermaß parlamentarischer Bescheidenheit. Zwischen links und rechts bestehen hier ernste Differenzen.

Abg. Bassermann (nat.-lib.) stellt gegenüber anderen Darlegungen fest, daß die Legislaturperiode vom Tage des Zusammentritts des Reichstags an gerechnet wird.

Damit endet die Aussprache. Alle Anträge, die Abänderungen der Geschäftsordnung verlangen, gehen an die auf 28 Mitglieder verstärkte Geschäftskommission. Die Anträge auf Erweiterung der freien Fahrt werden gegen die Rechte angenommen. Der Etat des Reichstags wird erledigt. Es folgt

die dritte Beratung des Handelsvertrags mit Portugal.

Die Abgg. Wallenborn (Zentr.), Vogt-Hall (Wirtsch. Ver.) und Köhler (Wirtsch. Ver.) sprechen gegen den Antrag vom Standpunkte der Interessen des Weinbaues.

Dann wird abgestimmt. Mit schwacher Mehrheit wird der Vertrag gegen die Stimmen der großen Mehrzahl der Nationalliberalen, einem großen Teil des Zentrums, einem Teil der Reichspartei und der Wirtschaftlichen Vereinigung angenommen.

Es folgen Rechnungssachen.

Die Abgg. Dr. Goercke (nat.-lib.) und Erzberger (Zentr.) führen Beschwerde über Etatsüberschreitungen und die unverhältnismäßige Höhe der Reisekosten und die luxuriöse Ausstattung der Dienstwohnungen.

Staatssekretär Wermuth erklärt, daß eine neue Verordnung über die Reisekosten kommen werde. — Die Vorlagen gehen an die Rechnungskommission. Der Gesetzentwurf über die Ausgabe kleiner Aktien in den Konsulargerichtsbezirken und im Schutzgebiet Kiautschou wird ebenfalls einer Kommission überwiesen.

Das Haus vertagt sich.

Samstag 12 Uhr: Handelsabkommen mit Amerika.

Schluß 7¼ Uhr.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Fortsetzung des Drahtberichts in der Morgen-Ausgabe.

Berlin, 4. Februar.

In der fortgesetzten Beratung zur

Gerichtskostennovelle

führt Justizminister Beseler aus: Wenn der Abg. Liebknecht sagt, er sei mit der preußischen Rechtspflege keineswegs einverstanden, so ist mir das nicht neu. Alle Ressorts müssen damit rechnen, daß der Vorredner und seine Freunde mit ihren Maßregeln unzufrieden sind. Es ist nicht richtig, daß wir in der Begründung gewissermaßen den Beamten die Gehaltsaufbesserungen vorgeworfen hätten. Es ist rein historisch bemerkt, welche Ursachen die Erhöhung der Ausgaben hat. Ich halte es für durchaus kränkend, wenn so etwas gesagt wird. Wir haben ein größeres Wohlwollen und größeres Interesse für die Beamten, als Sie. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. Pottasohn (Freis. Ver.): Das Gesetz kann den fiskalischen Pferdefuß nicht verbergen. Die Kommission wird schwere und mühevolle Arbeit haben. Vor allem wird sie

die fiskalische Seite des Gesetzes

gründlich prüfen müssen.

Abg. Boisly (nat.-lib.) meint, daß auf dem Gebiete der freiwilligen Gerichtsbarkeit im engeren Sinne die Gebühren die Leistungen des Staates ganz bedeutend übersteigen. Die freiwillige Gerichtsbarkeit solle auch die Gehälter für Justizbeamte aufbringen, die nicht in ihr tätig sind. Das sei ungerecht und höchst bedenklich. Die Notare wollten gar keine Erhöhung der Gebühren; man benutze sie als eine Art Rechtfertigung für die Erhöhung der fiskalischen Gebühren. Die Vorlagen werden gründlich geändert werden müssen, ehe man ihnen zustimmen könne.

Abg. Bartscher (Zentr.) bedauert, daß der Abg. Wolff-Lissa davon gesprochen habe, daß die Kostenberechnungen subalterne Arbeiten seien. Sehr zu verurteilen sei die Verdoppelung der Kosten bei Testamentseröffnungen. Das sei ja eine Art Erbschaftssteuer (Heiterkeit).

Die Besprechung schließt. Die Vorlagen gehen an eine besondere Kommission von 21 Mitgliedern. Es folgt

die zweite Lesung des Justizetats.

Abg. v. Woyna (freik.) bittet, die gerichtlichen Bekanntmachungen auch in den kleinen ländlichen Zeitungen erscheinen zu lassen.

Abg. Bartscher (Zentr.) dankt dem Minister für sein in der Kommission gegebenes Versprechen, dem Finanzminister die Abschaffung der Prüfungsgebühren für die Justizsubalternbeamten zu empfehlen.

Abg. Bell (Zentr.) fordert einheitliche Regelung des Verdingungswesens. Die Gefängnisarbeit dürfe der Privatarbeit und besonders dem Handwerk keine Konkurrenz bereiten.

Ein Regierungskommissar erwidert, daß es auch nicht die Absicht der Regierung sei, durch die Gefängnisarbeit irgendwie Konkurrenz bereiten zu wollen.

Die Einnahmen werden bewilligt.

Darauf vertagt sich das Haus. Nächste Sitzung Samstag 11 Uhr: Justizetat.

Schluß gegen 4 Uhr.

Deutsches Reich.

* **Hof- und Personal-Nachrichten.** Im Befinden des Reichstagspräsidenten Grafen Stolberg ist eine merkliche Besserung eingetreten, so daß eine Gefahr für sein Leben nicht mehr zu bestehen scheint. Die Kaiserin ließ sich gestern abend nach dem Befinden des Kranken erkundigen und erhielt die gute Auskunft, daß die Krisis überwunden zu sein scheint.

Der frühere Generalkonsul in Schanghai, Geheimer Legationsrat Dr. Wilhelm Knappe, ist heute früh in Berlin gestorben.

Der japanische Prinz Fushimi ist heute zur Besichtigung der Marineanlagen in Kiel eingetroffen.

= **Zum Fall Oldenburg** wird uns aus dem Rheingau geschrieben: „Wie überall, so haben auch im Rheingau die Ausführungen des Abgeordneten v. Oldenburg böses Blut gemacht. Wohin man auch kam, bildeten dieselben das Tagesgespräch, und zwar wurden sie in einer Weise besprochen, die mit der Auffassung des edlen Herrn im schärfsten Widerspruch steht. Vielleicht unternimmt Herr v. Oldenburg einmal im Sommer eine Reise an den Rhein. Ein Mann mit solchen Ansichten wird doch wohl eine so schöne Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, ohne für seine Ideen Propaganda zu machen. Bei dieser Gelegenheit könnte er die Gesinnung der Rheingauer richtig kennen lernen und er würde schöne Dinge zu hören bekommen. Aber soll es mit der Entrüstung des einen oder dem Lachen des andern genug sein? Am Rhein leben noch genug freie Männer, die ein freies Wort zu führen wissen. Eine Volksversammlung muß stattfinden, die den Junkern mit aller Deutlichkeit klar macht, daß die Zeiten endgültig vorüber sind, wo man den Adel als turmhoch über dem Bürgertum stehend ansah."

* **Noch eine Abfertigung der Alldeutschen.** Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: In ihrer Nummer vom 1. Februar bringt die „Rhein.-Westf. Zeitung" unter der Spitzmarke: „Versäumte Pflicht unserer Diplomaten" eine Zuschrift des Privatdozenten Dr. A. Wirth-München, in der behauptet wird, daß die Familie des seinerzeit in Persien ermordeten Studenten Emanuel Damman durch ein Versäumnis des Auswärtigen Amtes von der persischen Regierung keine Entschädigung erhalten habe. Demgegenüber wird festgestellt, daß die persische Regierung auf Betreiben des kaiserlichen Gesandten in Teheran eine Entschädigungssumme von 15 000 Toman (etwa 58 000 M.) gewährte, deren letzter Teilbetrag bereits Ende September vorigen Jahres ausgezahlt wurde. Der Fall ist typisch für die Leichtfertigkeit, mit welcher Angriffe gegen das Auswärtige Amt erhoben werden.

* **Das deutsch-amerikanische Handelsabkommen.** Der Reichskanzler hat im Anschluß an den Gesetzentwurf, betreffend die Handelsbeziehungen zu den Vereinigten Staaten von Amerika, dem Reichstag mitgeteilt, daß die amerikanische Regierung, falls den Vereinigten Staaten der deutsche Vertragstarif uneingeschränkt eingeräumt wird, erklärt hat, die Viehfrage sei aus den Verhandlungen ganz ausgeschieden. Die Vorteile des amerikanischen Minimaltarifes würden nach dem 31. März auf Deutschland ausgedehnt. Die Zollverwaltungsbestimmungen des gegenwärtigen Handelsabkommens sollten in Geltung bleiben. Diese Ausdehnung des Minimaltarifes auf Deutschland sichere diesem die Behandlung einer meistbegünstigten Nation. Die Zollverwaltungsbestimmungen der Vereinigten Staaten, auch die betr. die Markierung von Waren, sollten in freundschaftlichem versöhnlichem Geiste angewendet werden. Die gegenwärtige Verständigung mit Bezug auf die Etikettierung von Wein und schwefliger Säure solle aufrecht erhalten werden. — Über das deutsch-amerikanische Handelsabkommen fand gestern abend eine Besprechung zwischen Vertretern der Regierung und der Reichstagsfraktionen statt. Staatssekretär Delbrück referierte über die Vorlage, worauf die Vertreter der Parteien sich äußerten. Der allgemeine Eindruck ging dahin, daß die Regierungsvorlage mit einigen Modifizierungen, die sich auf die Befugnisse der Regierung bei den Verhandlungen beziehen, angenommen werden wird. Opposition dürfte nur von der äußersten Rechten gemacht werden.

* **Die Fürstentümer Reuß gegen die Schiffahrtsabgaben.** Die Mitglieder des Bundesrats haben sich verpflichtet, über die Verhandlungen über die Einführung von Schiffahrtsabgaben nichts in die Öffentlichkeit zu bringen, als was im „Reichsanzeiger" steht. Doch erfährt die „Frankf. Ztg.", daß es sich bei den thüringischen Staaten, die mit Hessen, Sachsen und Baden gegen die preußischen Pläne sind und die Stimmen der Gegner auf 12 vermehren, um die beiden Reuß handelt.

* **Holland und die Schiffahrtsabgaben im Deutschen Reich.** Die leitende Zeitung Hollands, der „Nieuwe Rotterdamsche Courant", die in dieser Frage auch die Wortführerin der Rotterdamer Interessen ist, bringt gegen die Schiffahrtsabgaben im Deutschen Reiche einen Leitartikel mit der Überschrift „Das agrarische Vorhaben". In ihm wird ausgeführt, daß die Aufhebung der Rheinzölle und das Zustandekommen der internationalen Rheinschiffahrtsakte im Jahre 1868 auch ein Sieg für den führenden Bundesstaat Preußen war,

der die Aufhebung der Abgaben tapfer vertrat. Wenn Baden, Hessen und Sachsen nunmehr besiegt aus dem Bundesrat zurückkehren sollten, so könnten sie sich auf die Rhein- und Elbschiffahrtsakten berufen, die unkündbar seien. Dies werde auch hinsichtlich des Rheins der Standpunkt Hollands, hinsichtlich der Elbe der Standpunkt Österreichs sein. Jedenfalls mute man Holland etwas Unnatürliches zu, wenn man seine Zustimmung zur Wiedereinführung der Rheinabgaben erbittet, die es aus freien Stücken schon im Jahre 1850 aufgehoben habe. Mit dem Versprechen von Kanalisation aus dem Betrage der Abgaben sei es nicht dazu zu bewegen. Es wäre für Holland am einfachsten, wenn das Abgabenprojekt im Bundesrat leicht niedergemacht werde; dann brauche es zu einer doch unerfüllbaren Forderung nicht nein zu sagen. Über Drohungen werde man sich nicht aufregen, denn man könne Rotterdam nicht treffen, ohne die deutschen Rheinhäfen zu vernichten.

* **Sympathiekundgebung der Berliner Stadtverordneten für Paris.** In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung sprach der Stadtverordnetenvorsteher Michelet den Bewohnern von Paris für das sie betroffene große Unglück im Namen der Stadtverordneten und der gesamten Bürgerschaft von Berlin herzliche Anteilnahme aus mit dem Wunsche, daß die traurigen Zustände in Paris sehr bald geordneten Verhältnissen Platz machen mögen. Die Worte des Vorstehers wurden mit allgemeinem Beifall aufgenommen.

* **Über den Adel im Offizierkorps** schreibt die „Voss. Ztg.": „Das Gardekorps hat die meisten adeligen Offiziere, viele seiner Regimenter sind ganz „bürgerrein". Das hat vielleicht mißliche Folgen für den Ernstfall. Es kann nämlich ein Offizierkorps so „ausgezeichnet" zusammengesetzt sein, daß es im Krieg für eine Reiterattacke „zu schade" erscheint."

* **Der Streik der bayerischen Landtagsjournalisten.** Die auf der Tribüne des bayerischen Landtags tätigen Journalisten hielten gestern abend eine Versammlung ab und nahmen gegen das Schreiben des Kammerpräsidiums entschieden Stellung. Der Wortlaut einer einstimmig gefaßten Resolution wird heute dem Kammerpräsidium zugestellt werden.

* **Die Lustbarkeitssteuer für München** ist am Freitag vom Magistrat gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen worden. Sie wird für Plätze von 2 M. an erhoben und ist sogar auf die Schauflüge der Aviatiker ausgedehnt.

* **Die Auswanderung über Bremen** betrug im Januar 13658 Personen gegen 13974, bezw. 3325 in den beiden Vorjahren.

Rechtsprechung und Verwaltung.

JMB. **Justiz-Personalien.** Rechtsanwalt Dr. Rößler wurde in der Liste der Rechtsanwälte bei dem Landgericht in Frankfurt a. M. gelöscht. — Die Referendare Trauner, Dr. Trier im Bezirke des Oberlandesgerichts zu Frankfurt am Main wurden zu Gerichtsassessoren ernannt.

Heer und Flotte.

Drahtlose Verbindung zwischen dem Tempelhofer Feld, Metz und Straßburg. Eine drahtlose Verbindung zwischen dem Tempelhofer Feld und den Festungen Metz und Straßburg wurde am Freitag von Mannschaften des Telegraphenbataillons mittels der fahrbaren Funkenspruchstation von Berlin aus erfolgreich hergestellt. Auf dem Tempelhofer Feld war zu diesem Zweck ein 36 Meter hoher Stahlmast aufgestellt worden. Die Verständigung glückte durchaus. Es wurden mehrere Telegramme hinüber- und herübergegeben.

Deutsche Kolonien.

Der Nachfolger des Herrn v. Schuckmann. Mit dem Rücktritt des Gouverneurs von Südwestafrika, Herrn von Schuckmann, darf nunmehr mit Bestimmtheit gerechnet werden. Wie der „Hann. Kurier" hört, wird als sein Nachfolger bereits der Oberbürgermeister von Bückeburg, Dr. Kuelz, genannt, der seinerzeit die Selbstverwaltung in Südwestafrika eingeführt hat und als einer der besten Kenner dieser Kolonie gilt.

Ausland.

England.

Aus Aden werden neue ernste Unruhen im Somaliland gemeldet. Eine große Anzahl britischer Staatsangehöriger sind von den Eingeborenen getötet und viele tausend Kamele geraubt worden.

Rumänien.

Eine Bedrohung der rumänischen Minister.

Sämtliche Minister des Kabinetts Bratiano haben Drohbriefe erhalten, in denen ihnen für die allernächste Zeit Tod durch Erschießen in Aussicht gestellt wird. Die Briefe tragen die Unterschrift: Ein Arbeiter. Die Polizei hat sofort Ermittelungen angestellt, um den Schreiber der Briefe ausfindig zu machen. Einzelne Minister werden ständig von Polizeibeamten begleitet. In den Wandelgängen des Senats wurde ein Konditorlehrling und eine andere Person, die sich verdächtig benommen hatten, festgenommen. Man fand bei beiden Revolver.

Abessinien.

Gerüchte von dem Tod des Kaisers Menelik und einem Blutbad unter den Europäern sind falsch. Das Land ist vollkommen ruhig.

Mittelamerika.

Die Revolution in Nicaragua.

Nach den nach New York gelangten Meldungen wurden bei Boaco (Nicaragua) 300 Aufständische gefangen genommen. Das Gefecht dauerte zwei Stunden.

Australien.

Streikunruhen.

Ausständige Kohlenarbeiter versuchten, die Eisenbahnbrücke bei der Aberdare-Kohlengrube in die Luft zu sprengen. Der Versuch mißlang jedoch. Es wurde aber sonst viel Schaden angerichtet.

Luftschiffe und Aeroplane.

Der Kaiser bei der Wright-Gesellschaft.

wb. **Berlin**, 4. Februar. Im Anschluß an die Besichtigung des neuen Militärluftschiffs besuchte der Kaiser die gegenüberliegende Fulgmaschinenfabrik der Wright-Gesellschaft. Anwesend waren ferner Prinz Heinrich von Preußen, der Kriegsminister, der Chef des Generalstabs, der Chef des Militärkabinetts, der Gouverneur von Berlin und der Inspekteur der Verkehrstruppen. Der Kaiser verweilte eine halbe Stunde und besichtigte alle Einzelheiten mit größtem Interesse; er sprach sich anerkennend aus über das bisher Geleistete und wünschte der Gesellschaft weitere gute Entwicklung. Zum Empfang der Herrschaften waren anwesend: Admiral v. Hollmann und Hauptmann v. Kehler.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 5. Februar.

Die Erweiterung des Akzisetarifs.

Es handelt sich dabei um Marktviktualien, deren Besteuerung der gemeindlichen Besteuerung unterworfen werden kann. Es sind nur solche Gegenstände aufgenommen, welche einerseits in größeren Mengen in Wiesbaden teils von Fremden, teils von Einheimischen verbraucht werden, und welche andererseits, nach Ansicht des Magistrats, keine Nahrungs- oder Genußmittel für die minderbemittelte Bevölkerung darstellen. Die der Erträgniseinschätzung zugrunde gelegten Mengen stützen sich auf die von der Eisenbahndirektion Mainz erteilte Auskunft. Die Erhebung der Akzise für diejenigen Gegenstände, welche in Wiesbaden lebend oder frisch eingehen und die dem Verderben leicht ausgesetzt sind, soll in der Weise erfolgen, daß von einer Vorführung bei den Akziseabfertigungsstellen in der Regel abgesehen werden soll, sofern sie der Empfänger auf Grund der durch die Abfertigungsstelle dem Frachtbrief beigegebenen Aufforderung (Aufforderungsschein) nachträglich unter Vorlage, bezw. Einsendung der Rechnung wahrheitsgemäß zur Deklaration bringt. Waren, welche durch die Post eingehen, werden, wie alle Postgüter bisher, im gewöhnlichen Postgang zugestellt unter gleichzeitiger Erhebung der Akzise oder durch Beigabe eines Aufforderungsscheins. Lebende Ware, also insbesondere Fische, soll überhaupt nur im Aufforderungsverfahren abgefertigt werden. Auf diese Weise würde ein Aufenthalt bei der Akziseabfertigungsstelle überhaupt nicht entstehen.

Die neuen, in den Akzisetarif aufgenommenen Marktviktualien sind: Tauben, Wachteln, Krammetsvögel und alle anderweitig nicht genannten eßbaren Vögel ohne Unterschied der Gattung (für das Stück 5 Pf., nach Schätzung jährlich 100 000 Stück, Erträgnis 5000 M.), Fleisch von Wildbret und Geflügel: a) frisch, gesalzen oder zubereitet (das Kilogramm Rohgewicht 20 Pf., Menge 15 000 Kilogramm, Erträgnis 3000 M.); b) daraus hergestellte Konserven in Gläsern, Büchsen, Tuben, Terrinen oder dergleichen (das Kilogramm Rohgewicht 30 Pf., Menge 5000 Kilogramm, Erträgnis 1500 M.); Fische, Schal- und Muscheltiere, als Salm aller Art (Lachs), Steinbutt, Turbutt, Heilbutt, Seezungen, Forellen aller Art, Lachsforellen, Flußhechte, Blaufelchen, Zander, Aale, Karpfen, Schleie, Sardellen, sowie ferner alle Fische, welche in Wiesbaden im lebenden oder frischen Zustand 1 M. 60 Pf. das Kilogramm oder 80 Pf. das Pfund im Kleinverkaufspreis kosten; a) frisch, gesalzen, geräuchert oder zubereitet (das Kilogramm Rohgewicht 30 Pf., Menge 200 000 Kilogramm, Erträgnis 60 000 M.); b) daraus hergestellte Konserven in Gläsern, Büchsen, Tuben, Terrinen oder dergleichen (das Kilogramm Rohgewicht 40 Pf., Menge 100 000 Kilogramm, Erträgnis 40 000 M.); Fluß- und Seekrebse, daraus hergestellte Konserven (das Kilogramm Rohgewicht 50 Pf., Menge 500 Kilogramm, Erträgnis 250 M.); Hummer und Schildkröten: a) frisch, gesalzen, geräuchert oder zubereitet (das Kilogramm Rohgewicht 50 Pf., Menge 10 000 Kilogramm, Erträgnis 5000 M.); b) daraus hergestellte Konserven (das Kilogramm Rohgewicht 60 Pf., Menge 10 000 Kilogramm, Erträgnis 6000 M.); Kaviar (das Kilogramm Rohgewicht 2 M., Menge 10 000 Kilogramm, Erträgnis 20 000 Mark); Austern: a) frisch oder zubereitet (das Kilogramm Rohgewicht 50 Pf., Menge 30 000 Kilogramm, Erträgnis 15 000 M.); b) daraus hergestellte Konserven (das Kilogramm 1 M., Menge 10 000 Kilogramm, Erträgnis 10 000 M.). Hiernach ist das gesamte Erträgnis aus der erweiterten Akzise angenommen zu 165750 M. Rechnet man hinzu das Akziseerträgnis aus dem bestehen bleibenden Tarif nach dem Voranschlag für 1910 mit 590 000 M., so ergibt sich eine Gesamt-Akziseeinnahme von 755 750 M. für 1910.

Aus den Anmerkungen zum erweiterten Akzisetarif ist hervorzuheben, daß, falls die nach dem Rohgewicht akzisepflichtigen Gegenstände unverpackt oder mit Gegenständen, welche unter eine andere Tarifnummer fallen, oder akzisefrei sind, zusammengepackt hier eingehen, ebenso wie bei lebenden Fischen der Akziseberechnung ein Zuschlag von 10 v. H. ihres Eigengewichts zugrunde gelegt wird.

Der Magistrat hat in seiner Sitzung vom 26. Januar d. J. den Tarif samt seiner Erläuterung genehmigt trotzdem die Akzisedeputation, resp. deren gewählte Mitglieder die Fischakzise, also die Hauptsache der „Erweiterung", einstimmig abgelehnt hatte. Die vielbesprochene Angelegenheit wird nun demnächst im Stadtparlament zur Vorlage und Abstimmung kommen. Wie das Ergebnis sein wird, läßt sich nicht voraussagen, doch dürfte dabei der Magistrat keinen leichten Stand haben. r.

Gas und Gaslicht.

Die Direktion der städtischen Wasser- und Lichtwerke schreibt uns:

Die in den letzten Jahren vielfach und hauptsächlich zur Herbst- und Winterszeit aufgetretenen Klagen über „schlechtes Gas" lassen erkennen, daß das gasverbrauchende Publikum noch in mancher Hinsicht einer Aufklärung über das Gas und die Behandlung der Gaseinrichtungen bedarf.

Man pflegt leichthin bei irgend einer auftretenden Störung in seiner Gasbeleuchtung zu sagen: „Das Gas ist schlecht", ohne zu bedenken, daß ein großer Unterschied zwischen schlechtem Gas und schlechtem Licht besteht. Gas und Licht sind eben in keiner Weise identisch; selbst das besten Gas können auf dem Wege zum Licht seine vorzüglichen Eigenschaften genommen werden. Wenn nur ein Brenner in der Stadt gutes Licht gibt, ist die Ursache des schlechten Lichtes aller anderen Brenner niemals in der Qualität des Gases zu suchen.

Nun wird das Gas der Stadt Wiesbaden auf dem Gaswerk der peinlichsten Kontrolle unterworfen, um jederzeit eine sichere Gewähr zu haben, daß das Gas in guter Beschaffenheit und mit genügendem Druck in das Stadtrohrnetz gelangt.

Das hiesige Leuchtgas besteht zum Teil aus Kohlengas, zum Teil aus Wassergas. Der Wassergaszusatz erfolgt jahraus, jahrein in stets gleichem Verhältnis zum Kohlengas, damit die gleichmäßige Zusammensetzung des Gases gewahrt bleibt. Die meisten anderen Städte, welche auch im Besitz eines Wassergaswerks sind, setzen nur im Winter Wassergas zu, eine Betriebsweise, welche der unserigen im Interesse der vorerwähnten steten Gleichmäßigkeit des Gases natürlich weit nachsteht.

Durch den gleichmäßigen Zusatz von Wassergas wird nun die Verwendbarkeit des an die Konsumenten gelangenden Gases keineswegs beeinträchtigt. Auch greift das Wassergas, wie vielfach geglaubt wird, die Rohrleitungen nicht an; die Lebensdauer derselben ist genau so groß, wie wenn nur reines Kohlengas die Rohre durchströmte.

Als einzige Veränderung, welche durch den Zusatz von Wassergas aufgetreten ist, muß angegeben werden, daß das Gas um ein weniges, und zwar durchschnittlich um 2/10 schwerer geworden ist, wobei jedoch zu beachten ist, daß dieses spezifische Gewicht auch bei reinem Kohlengas vorkommt.

Worauf können nun die Gasklagen zurückzuführen sein? Man denke zunächst daran, daß seit der Erfindung des Gasglühlichts nur mehr die Wärmemenge (Heizwert) in Frage kommt, welche das Gas in sich trägt. Um aber diese Wärmemenge vollständig ausnutzen zu können, muß dem Gas bei seiner Verbrennung eine genau bemessene Menge Luft zugeführt werden. Je genauer nun das richtige Verhältnis von Gas zu Luft ist, je heißer wird die Flamme. Je heißer aber die Flamme im Glühkörper ist, um so helleres Licht strahlt derselbe aus; je heißer die Flamme im Gasherd, Kamin, oder Badeofen, desto wirtschaftlicher wird der Apparat sein.

Hieraus ersieht man, daß an dem schlechten Brennen des Gases zwei Faktoren schuld sein können: Entweder sieht dem Brenner oder Apparat das nötige Gas nicht in genügender Menge zur Verfügung, oder die zur vollständigen Verbrennung des Gases richtige Luftmenge ist nicht vorhanden, also Gasüberschuß; oder anders ausgedrückt: Sowohl zu wenig als auch zuviel Gas drücken den Heizeffekt herunter; nur dort wird die größte Wärmeentwicklung sein, wo bei der Verbrennung weder Gas noch Luft im Überschuß sind.

Geht man nun den Ursachen nach, welche verschulden, daß zu wenig Gas dem betreffenden Brenner oder Apparat zur Verfügung steht, so können dieselben verschiedener Natur sein: 1. Das Hauptgasrohr in der Straße hat zu geringen Querschnitt; 2. die Haupteinführung vom Hauptrohr in das Haus ist zu eng; 3. der Gasmesser ist zu klein oder schadhaft; 4. die Hausleitungen sind zu eng oder falsch angelegt; 5. die einzelnen Brenner oder Apparate sind nicht in ordnungsmäßigem Zustand.

Zu 1: Das Gasrohrnetz der Stadt wird durch jährlich vorgenommene Untersuchungen und Messungen geprüft und überall dort, wo es erforderlich ist, durch größere Rohre erweitert.

Zu 2 und 3: Hauseinführungen und Gasmesser werden dort, wo sich nach gemeldeten Beschwerden ergibt, daß der Druck im Hause am Gasmesser zu geringt ist, nachgeprüft, umgelegt, bezw. ausgewechselt.

Vorbehandelte drei Ursachen von Störungen im Gasbezug werden durch das Gaswerk selbst behoben; alle hierauf Bezug habenden Arbeiten können nur durch das Gaswerk erledigt werden.

Zu 4: Anders liegt die Sache aber bei der Hausinstallation. Auf diese hat das Gaswerk keinen Einfluß, so daß hierin wohl eine große Menge von Klagen ihre Begründung finden. Es soll aber nicht gesagt sein, daß nun jede Installation mehr oder weniger schlecht sei. Leider werden tüchtige Installationsfirmen mit gut geschulten Leuten in den seltesten Fällen erschöpfend zu Rate gezogen. Da sei z. B. erwähnt, daß eine Gasleitung, welche vor einer Reihe von Jahren allen Anforderungen bestens entsprach, heute zu klein geworden ist, weil eben das Lichtbedürfnis ein viel größeres ist, weil vielleicht außerdem noch Heizöfen, Kochherde und Badeöfen an dieselbe Leitung angeschlossen worden sind! Hier ist natürlich das einzige Abhilfemittel: Größere Leitungen legen!

Die Zeit wird wohl nicht mehr ferne sein, wo die Gaswerke genau wie die Elektrizitätswerke Vorschriften und Regeln für die Ausführung von Gasanlagen erlassen und nur solche Anlagen an ihr Rohrnetz anschließen, welche diesen Vorschriften vollauf genügen.

Der Deutsche Verein von Gas- und Wasserfachmännern hat bereits mit dem Verband selbständiger deutscher Installateure, Klempner und Kupferschmiede derartige Vorschriften ausgearbeitet, welche noch in diesem Jahr auf der Hauptversammlung des erstgenannten Vereins zu Königsberg zur Vorlage kommen werden.

In dem diese Vorschriften begleitenden Vorwort heißt es wörtlich: „Von der Güte der Gasinstallation hängt die Zufriedenheit der Gasabnehmer ab".

Man ersieht hieraus, welches Gewicht von maßgebender Seite gerade auf die Installation gelegt wird. Derartige Vorschriften sind hier in Wiesbaden seit einiger Zeit zum Teil bereits eingeführt worden.

Zu 5: Sehr oft aber liegt auch die Schuld des schlechten Brennens an den Apparaten und Brennern selbst. Z. B. kann eine künstlerische und teuere Gaskrone technisch durchaus falsch konstruiert sein.

Vor allem sind alle gasverbrauchenden Apparate des öfteren einer gründlichen Reinigung zu unterziehen. Wie

schon mehrmals erwähnt, hat das Gas zum Verbrennen Luft nötig, welche es sich selbsttätig ansaugt. Die Luft enthält aber Staub. Man überzeuge sich nur einmal nach einiger Zeit davon, wieviel Staub an der Gasdüse und im Mischrohr sich angesammelt hat.

Besonders ein Glühlichtbrenner soll gut behandelt werden. Einer Petroleumlampe hat man täglich ein gewisses Maß von Zeit zu widmen, um sie gebrauchsfähig zu halten, einen Gasglühlichtbrenner behandelt man vielleicht während eines ganzen Jahres mit Gleichgültigkeit und Nichtachtung. Der Glühlichtbrenner braucht eine bestimmte Menge Gas, eine dazu genau bemessene Menge Luft und einen passenden Glühstrumpf von guter Qualität.

Auch der Regulierung der Brenner sollte eine erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt werden. Es gibt eine ganze Reihe von Firmen, welche sehr gute Regulierdüsen für billiges Geld herstellen; diese Düsen sollten an keinem Brenner fehlen. Weil nämlich, wie bereits weiter oben erwähnt, das Mischgas um eine Kleinigkeit schwerer ist als das Kohlengas, muß die Öffnung der Gasdüse etwas größer gemacht werden, damit die ausströmende Gasmenge die gleiche bleiben kann.

Schließlich sei noch darauf hingewiesen, daß auch viele Häuser, zumal in höher gelegenen Straßen, zu hohen Gasdruck haben.

Um hier einem übermäßig hohen Gasverbrauch vorzubeugen und auch den besten Wärme-, bezw. Lichteffekt zu erzielen, schaltet man hinter dem Gasmesser einen Druckregler ein, welcher den Druck sowohl in gewünschter Weise ermäßigt, als auch fortlaufend gleichmäßig erhält.

— **Personal-Nachrichten.** Dem Verwaltungsdirektor und Zentralbureauvorsteher bei der Generalintendantur der Königlichen Schauspiele, bisherigen Geheimen Hofrat Franz Winter zu Berlin, ehemaligen Bureauvorsteher des hiesigen Hoftheaters, wurde der Charakter als Geheimer Regierungsrat verliehen. — Regierungsbauführer Dipl.-Ing. Kleinschmidt ist zum Regierungsbaumeister ernannt.

— **Post-Personalien.** Bestanden: die Postassistentenprüfung die Postgehilfen Höhn in Flörsheim, Karch in Eschersheim, Nikolai in Haiger, Willem in Schierstein.

— **Das Stadtparlament** beschäftigte sich gestern in nichtöffentlicher Sitzung noch mit der Neuregelung der Besoldungsverhältnisse einer größeren Anzahl städtischer Oberbeamte. Der Magistrat hatte folgende Vorschläge unterbreitet: Das Gehalt des Beigeordneten Körner ist um 1600 M. zu erhöhen. An dem Gehalt des Beigeordneten Petri ist nichts zu ändern, aber die erste Alterszulage von 1000 M. schon am 1. April 1910 statt am 1. April 1911 zu gewähren. Die Bezüge jüngerer Beigeordneter, die im Vergleich zu den entsprechenden Sätzen anderer Städte nach den bisherigen Normen (5000 bis 8000 M., steigend alle drei Jahre um 500 M.) zu gering erscheinen, sind auf 5400 bis 9000 M., steigend alle drei Jahre um 600 Mark, festzusetzen. Der Beigeordnete Travers würde somit alle drei Jahre eine weitere Alterszulage von 600 M. erhalten und am 1. April 1922 mit 48 Jahren den Höchstgehalt erreichen. Bezüglich der technischen Oberbeamten schlug der Magistrat vor, das Anfangsgehalt von 5000 auf 5400 M. und das Endgehalt von 8000 auf 9000 M. zu erhöhen, und darnach das Gehalt des Oberingenieurs Frensch auf 9000 M. (daneben 2000 M. pensionsfähige persönliche Zulage), das der Stadtbauinspektoren Scheuermann, Grün und Berlit auf 7200 M. (1000 M. nichtpensionsfähige Zulage), das Gehalt des Oberingenieurs Spieser und Ursey auf je 6000 M. und das des Oberingenieurs Schulte auf 6600 M. (1000 M. nichtpensionsfähige Zulage) festzusetzen. Das Höchstgehalt des Direktors Halbertsma, das 10 000 M. beträgt, soll an sich nicht geändert werden, dagegen ist die persönliche, nichtpensionsfähige Zulage von 1000 M. auf 1500 M. und von 1913 ab auf 2000 M. zu erhöhen. Dem Schulrat Müller, der bisher den Direktoren der höheren Schulen gleichgestellt gewesen ist, soll dasselbe Gehalt gewährt werden, das die Direktoren nach der neuen Besoldungsordnung beziehen, und zwar 5400 M. bis 7200 M., 600 M. bis 1200 M. pensionsfähige Zulage und 1500 M. Mietsentschädigung. Unter Berücksichtigung seines Besoldungsdienstalters hat somit Schulrat Müller vom 1. April 1910 ab jährlich im ganzen 9000 M. zu beziehen. Das Gehalt des Akzisedirektors Kiehl soll entsprechend der Aufbesserung der staatlichen Zollbeamten von 4800 M. bis 6000 M. auf 5000 M. bis 7000 Mark erhöht und ihm unbeschadet der ihm früher gewährten nichtpensionsfähigen persönlichen Zulage ein Gehalt von 6500 M. gewährt werden. Alle vorgeschlagenen Zulagen sollen ohne rückwirkende Kraft am 1. April 1910 in Kraft treten. Bezüglich der übrigen Beamten soll eventuell bei der Vorlage des Etats für 1911 zurückgekommen werden, wobei auch die endgültige Regelung der Anstellungsbedingungen des Direktors des statistischen Amts in Erwägung gezogen werden soll. Die Anträge des Magistrats wurden von der Stadtverordneten-Versammlung bis auf einen angenommen; bezüglich des Direktors Halbertsma wurde beschlossen, die Gehaltserhöhung vorerst zurückzustellen, da sich eine Kommission gegenwärtig ohnehin mit der Organisation der Wasser- und Lichtwerke beschäftigt. Die beschlossenen Gehaltserhöhungen summieren sich für das Jahr 1910/11 auf insgesamt 10 400 M.

— **Todesfall.** Vorgestern abend verstarb hier in seiner Wohnung Sonnenberger Straße 60 im Alter von 75 Jahren Oberstleutnant a. D. und Königl. Kammerherr Hugo v. Fischer-Treuenfeldt, Inhaber des Eisernen Kreuzes 1. Klasse und des Johanniterordens.

— **Die Witterung im Februar** soll sich nach dem mit Recht etwas aus der Mode gekommenen hundertjährigen Kalender wie folgt gestalten. In den ersten fünf Tagen Kälte, vom 6. bis 8. Schnee, am 10. und 11. noch heftigere Kälte und vom 13. bis 14. Sturm. Vom 20. des Monats ab ist auf milde, teilweise regnerische Witterung zu rechnen, die bis zum Schluß anhält. — Der Pfälzer Wetterprophet Heinrich Stürzenacker in Herxheim a. Bg. kündigt in seiner Wetterprognose für den Monat Februar folgendes Wetter an: Die ersten Tage des Februar werden naßkalte, bisweilen schneeige Witterung aufweisen, worauf dann Tage mit reichlichen Schneefällen eintreten werden. Vom 10. Februar ab, der einen kritischen Termin 1. Ordnung darstellt, wird eine Wetteränderung eintreten, indem bis zum 15. Februar stürmisches, regnerisches Wetter herrschen wird. Nach diesen unfreundlichen Tagen werden wir hierauf heiteres bis mäßig bewölktes, frostiges Wetter zu erwarten haben, welches dann mit dem kritischen Termin 2. Ordnung des 24. Februar in Wind, Schnee und Regen umschlagen und bis zu Ende des Monats andauern wird.

— **Wohltätigkeitskonzert.** Wie wir schon heute zu melden in der Lage sind, findet am 28. Februar im Kasinosaale ein großes Konzert statt zugunsten der katholischen Schwestern, des Elisabethen-Vereins und des Johannesstiftes. Hervorragende Gesangskräfte, u. a. das Ehepaar Hensel, Frl. Müller aus Frankfurt, eine Nichte unseres verstorbenen trefflichen Kammersängers Müller, Herr Braun u. a. m. haben ihre Mitwirkung in den Dienst der guten Sache gestellt. Wir werden auf die vielversprechende künstlerische Veranstaltung noch näher zurückkommen und auch die Einzelheiten des Programms mitteilen.

— **General Booth kommt!** Der 82jährige Gründer und Leiter der Heilsarmee General Booth ist gesundheitlich wieder soweit hergestellt, daß er bereits seit Wochen große Missionsreisen unternimmt. Soeben beginnt er einen Feldzug durch Holland, und er wird Ende Februar auch nach Deutschland kommen, um in verschiedenen Städten des Rheinlands und Süddeutschlands besondere Sozialvorträge zu halten. Auch Wiesbaden wird der greise Heilsarmeeführer besuchen, und am Dienstag, den 8. März, im Festsaal der „Turngesellschaft" sprechen. Das Thema, bezw. das Nähere über diese Veranstaltung wird noch mitgeteilt werden.

— **Kirchliches.** Zu der Pfarrwahl in der Marktkirche waren 25 Mitglieder der größeren Gemeindevertretung erschienen. Von 25 abgegebenen Stimmzetteln waren 22 für Pfarrer Beckmann in Hennstedt (Holstein), der sonach gewählt ist.

— **Bismarckturm.** Seit etwa vierzehn Tagen ist man mit der Aufrichtung des Holzgerüstes für unseren, auf der Bierstadter Höhe zu errichtenden Bismarckturm beschäftigt. Die Arbeiten werden, wie wir hören, noch einige Wochen in Anspruch nehmen.

— **Die neue Felduniform.** Am 27. Januar wurde die Kabinettsorder erwartet, die das Tragen der neuen feldgrauen Uniform für die Offiziere regelt. Sie steht noch aus. Über die Abzeichen der Garde usw. sind erneute Probetragungen angeordnet. Alle Abzeichen sollen möglichst unauffällig sein, wie man hört, wird hierzu Seide statt Gold und Silber verwendet werden, und werden die Litzen möglichst schmal gehalten sein; dies gilt auch von den Streifen an den Beinkleidern. Die verschiedenen Waffengattungen werden sich wenig voneinander in der Bekleidung unterscheiden. Hierdurch soll dem Feind das Unterscheiden der Infanterie und Kavallerie im Fußkampf erschwert werden. Für die Truppen, auch für die Reserveformationen, lagern bereits die neuen Felduniformen auf den Kammern, und der Kriegsminister kündigte das probeweise Tragen während der Kaisermanöver dem Reichstag an. Zehn Jahre dürften aber noch hingehen, bis die sämtlichen noch vorhandenen blauen und andersfarbigen Uniformen aufgebraucht sind. In den nächsten Jahren wird demnach im Frieden die Armee sehr buntscheckig aussehen, und werden selbst innerhalb der Regimenter auch bei feierlichen Gelegenheiten die Offiziere nicht uniform gekleidet einhergehen. Mit einigem Schmerz werden Husaren, Kürassiere, Ulanen usw. ihren Glanz nach und nach dahinschwinden sehen.

— **Noch ein ungetreuer Bankbeamter.** In einem hiesigen angesehenen Bankhaus ist man dieser Tage nicht unerheblichen Veruntreuungen auf die Spur gekommen, deren sich ein junger Mann von hier, der 24 Jahre alte Peter Karl Eduard K., schuldig gemacht hat. Er bestand in dem erwähnten Bankhaus, dem er durch seine Lehrer und einen Geschäftsfreund aufs wärmste empfohlen war, seine Lehre, blieb im Hause, diente ein Jahr beim Militär und ward dann wieder in seine alte Stellung eingesetzt. Während einer 6jährigen Dienstzeit erwies sich der junge Mann als tüchtiger und anständiger Mensch, so daß man keinen Anstand nahm, ihm die Verwaltung einer Nebenkasse zu übertragen, die er zunächst auch gewissenhaft führte. In letzter Zeit geriet K. in schlechte Gesellschaft, und das scheint die Veranlassung zu sein, weshalb er vom rechten Wege abwich. Eine anfangs dieser Woche vorgenommene Revision der Kasse ergab einen Fehlbetrag von 5000 bis 6000 M. Als der Defraudant sich entdeckt sah, ging er in den Wald, um sich zu erschießen. Er brachte sich auch einen Revolverschuß in die Herzgegend bei, traf sich aber nicht tödlich, sondern war noch imstande, sich in einer Droschke nach dem städtischen Krankenhaus fahren zu lassen. Dort kam er ganz allein an und begehrte aufgenommen zu werden, ohne zu sagen, weshalb. Erst als eine Krankenschwester die Temperatur des Patienten messen wollte, bemerkte sie die Verletzung. Es geht ihm augenblicklich verhältnismäßig gut, und man glaubt, daß er leben bleibt.

— **Schneebericht.** Die Schneeverhältnisse auf den Höhenzügen der Umgegend sind seit Mittwoch, dem Veröffentlichungstag unseres letzten Schneeberichts, weiterhin günstige geblieben. Nach den uns zugegangenen drahtlichen Berichten beträgt die Schneehöhe auf dem Feldberg im Taunus am heutigen Tage bei Frostwetter 80 Zentimeter. Der Schnee ist vereist, teilweise frischer Schnee gefallen, die Schneedecke ist gleichmäßig. Die Rodelbahn nach dem Fuchstanz ist sehr gut, ebenfalls die Schneeschuhbahn. Aus Oberreifenberg, Cronberg und Homburg v. d. H. wird Frostwetter gemeldet. In Oberreifenberg beträgt die Schneehöhe 60 Zentimeter (ca. 10 Zentimeter Neuschnee). Die Rodelbahn (Nordbahn) ist sehr gut. Schneeschuhbahn und Schneeschuhsprung sind vorzüglich. In Cronberg liegen 30 Zentimeter Schnee. Der Schnee ist hart, die Schneedecke gleichmäßig. Die Schwarzer Weg-Bahn und die Kelkgrund-Bahn sind vorzüglich (morgen Preisrodeln). Die Schneeschuhbahn ist vereist, und daher weniger gut. Bei Homburg v. d. H. ist die Schneedecke vereist und durchbrochen. Die Klubbahn nach der Saalburg ist in guter Verfassung, das gleiche kann von der Chaussee nach der Saalburg behauptet werden. Im Vogelsberg beträgt die Schneehöhe auf dem Hohe Rodskopf bei Frostwetter 100 Zentimeter. Die Schneedecke ist etwas vereist, aber gleichmäßig, die Schneeschuhbahn ist vorzüglich. Das gleiche gilt von der Schneeschuhbahn bei Hochwaldhausen bei Herbstein, wo die Schneehöhe bei leichtem Frost 40 Zentimeter beträgt. Auch aus der Rhön wird von Gersfeld Frostwetter gemeldet. Der Schnee liegt dort 40 Zentimeter hoch und ist vereist. Die Rodelbahn ist gut, die Schneeschuhbahn sehr gut. Von Kreuzberg wird bei Frostwetter und Rauhreif über 70 Zentimeter Schneehöhe berichtet. Rodelbahn und Schneeschuhbahn sind gut. Im Schwarzwald liegt der Schnee bei Triberg 60 Zentimeter hoch (Frostwetter und Neuschnee). Rodelbahn und Schneeschuhbahn sind tadellos. Frostwetter herrscht auch auf dem Feldberg im Schwarzwald. Die Schneehöhe beträgt dort 160 Zentimeter (teilweise Neuschnee). Die Schneeschuhbahn ist sehr gut.

— **Eine stilistisch-orthographische Mißgeburt,** wie sie hoffentlich nur selten in deutschen Landen vorkommt, stellt ein Leser in folgendem ihm zugegangenen Schreiben uns zur Verfügung. Dasselbe lautet im Original:

Düsseldorf, den 10. 1909.

Liebe Faimelen G.

Da ich nun heut die zeiw Säk Abschken aber kein Geld — wen nun warten wolt Biez zur Kiernn dan wolt ich wieter Mall zu euch Gomen dan Werte ich Als in Ormigmachen wen Aber Das Geld Gebrauchen Könd Dan Gebeinfa Bei Joh. Jak. d. in H.

Gruß von Peter G. und Frau und K.

In unsere Muttersprache übertragen, soll das Schreiben heißen:

Düsseldorf, den 10. 1909.

Liebe Familie G.

Da ich nun heute die 2 Säcke abschicke, aber kein Geld. Wenn Ihr nun warten wollt bis zur Kirmes, dann wollte ich wieder mal zu Euch kommen, dann werde ich alles in Ordnung machen. Wenn Ihr aber das Geld gebrauchen könnt, dann geht einfach bei Joh. J. D. in H.

Zum besseren Verständnis dieses seltsamen Schriftwechsels bemerkt der Einsender, daß der Schreiber von Verwandten zwei Sack Kartoffeln erhalten hatte und die leeren Säcke zurückschickte mit vorstehendem Schreiben, worin er sagen will, daß er noch kein Geld habe, das Erhaltene zu bezahlen und man sich an Verwandte wenden möge, welche den Betrag zahlen sollen.

— **Prämiierte Schäferhunde.** Auf der größten Ausstellung Deutschlands, der Hektor-Ausstellung in Berlin, die mit 1300 Hunden aller Rassen beschickt war, erhielt unter größter Konkurrenz der bekannte Rüde, „Wotan vom Emstal" des Herrn Hch. Weygandt jun. hier, zwei 2. Preise und einen Ehrenpreis, die Hündin „Else von Nassau" des Herrn B. Hofmann von hier einen 5. Preis. Beide Herren sind Mitglieder des hiesigen „Zweigvereins für deutsche Schäferhunde".

— **Ein spät gesühnter Mord?** Ein gelegentlicher Mitarbeiter schreibt dem „Frankf. G.-Anz.": „In Jacobsweiler (Bayer. Pfalz) wurden am Freitag vier Männer durch eine Anzahl Gendarmen verhaftet, und zwar angeblich wegen eines vor acht Jahren begangenen Mords. Damals wurde in der Nähe von Wiesbaden (?) ein Kurgast ermordet und seiner Barschaft in Höhe von 2800 M. beraubt, ohne daß es gelang, des Täters habhaft zu werden. Vor einigen Wochen starb in Jacobsweiler eine Frau, die kurz vor ihrem Tod ihrem Sohn Mitteilung über Einzelheiten bei jenem Mord gegeben haben soll, die dieser sofort der Staatsanwaltschaft zur Kenntnis brachte." — Hier ist von einer solchen Untat nichts bekannt.

— **Straßenunfall.** An einem beladenen Postwagen, der gestern abend kurz nach 8 Uhr zum Bahnhof fuhr, brach auf der Wilhelmstraße ein Hinterrad und der Wagen versperrte so einen Teil des Straßendamms. Ehe ein neues Rad herbeigeholt war und der verunglückte Wagen nach Anbringung desselben die unfreiwillig unterbrochene Fahrt fortsetzen konnte, hatte sich natürlich die übliche Menschenmenge angesammelt.

— **Selbstmord.** Aus dem Rhein bei Gaulsheim wurde heute morgen die Leiche des Wiesbadener Blumenhändlers Philipp Herrmann gelandet. H., der hier als auf Reisen befindlich abgemeldet war, ist ein Sohn des bekannten vor einiger Zeit nach dem Eichberg übergeführten Georg Herrmann, genannt „Strips". Das Motiv zu dem Selbstmord dürfte in Lebensüberdruß zu suchen sein.

— **Zwangsversteigerungen.** Gelegentlich der gerichtlichen Versteigerung des dem Wagnermeister Heinrich Becht dahier, Kiedricher Straße, gehörigen Eckwohnhauses Blücherstraße 30, groß 3 Ar 80 Quadratmeter, erzielte das Höchstgebot mit 81 000 M. der Kaufmann August Christmann dahier. — Gestern wurde ein in der Gemarkung Wildsachsen, „In den Baumstücken", 1. Gewann belegener Acker, den Eheleuten Zimmermann Wilhelm Meireis und Auguste, geb. Moog, daselbst gehörig, von dem Maurermeister Karl Stemmler in Breckenheim zum Preise von 3278 M. 13 Pf. angesteigert.

— **Kurhaus.** Der morgen, am Fastnacht-Sonntag, 8 Uhr im Kurhause im Abonnement stattfindende Humoristisch-Musikalische Abend verspricht äußerst amüsant zu werden. Als Gastdirigent ist es der Kurverwaltung unter erheblichen Opfern gelungen, Seine Existenz von Nischitzinski aus Taschilumpo, einziger Inhaber des Kometenordens 1910 A, zu gewinnen. Da dieser Meister des Taktstockes mit der gewohnten Pünktlichkeit eintreffen wird und ihm bei seiner Ankunft auf dem Podium besondere Ehrenbezeigungen erwiesen werden, so empfiehlt sich für alle, welche diesem Empfang anwohnen möchten, rechtzeitiges Erscheinen. Er wird das Programm herunterdirigieren, mit dem er sich erst kürzlich in den Hochebenen von Tibet Eingang verschaffte und den Bewohnern die Wohltaten der musikalischen Kultur beigebracht hat, bei welcher Gelegenheit ihm auf der Spitze des Himalaja vom Dalles Lama der südwestliche Kometenorden 1910 A, auf dem Rücken zu tragen, verliehen wurde. Eine von ihm dem Dalles Lama entführte tibetanische fein geköperte kammwollene Schönheit wird in der fünften Programmnummer den Professor Krazerinsky aus Lhassa am Klavier begleiten. Eine Sensation des Abends wird die erste große Orchesterprobe der Ledder Badekapelle unter Direktion ihres persönlichen Dirigenten Anastasius Kullecke sein, kurz, die Besucher des Konzertes werden mit musikalischen Genüssen bestreut werden, wie sie nur eine Musikstadt ersten Ranges, die ja unser Wiesbaden ist, zu bieten vermag.

— **„Thalia"-Vergnügungsfahrten.** Die erste dieser Reisen ins Mittelmeer vom 12. bis 28. Februar führt die Teilnehmer nach Sizilien, Tunis, Korsika und an die Riviera; die zweite Reise geht ab Genua nach der Riviera, Palermo, Messina, Triest. Die Fahrpreise für jede dieser Fahrten betragen von je 320 M. aufwärts. Vom 18. März bis 10. April folgt die Osterfahrt nach Palästina und Ägypten mit Aufenthalt in

Jerusalem, Baalbek, Damaskus, Alexandrien usw. Fahrpreise hierfür ca. 425 M. aufwärts. Landausflüge auf Grund eines Spezialprogramms durch Thos. Cook u. Sohn in Wien. Prospekte, Anmeldungen und Auskünfte bei M. u. F. Rosenborn in Mainz, Gymnasiumstraße 2.

— **Walhalla.** Heute abend findet im Hauptrestaurant der Walhalla großes Doppel-Spatenfest mit Doppelkonzert statt. Der Vorverkauf für den am Dienstag stattfindenden großen Maskenball hat begonnen. (Siehe Anzeige Seite 10.)

— **Skalatheater.** Wir machen nochmals auf die heute Samstag, Sonntag, Montag und Dienstag stattfindenden Maskenbälle aufmerksam. Bei einem Eintrittspreis von 50 Pf. für alle Plätze finden gleichzeitig Vorstellungen des Theater Schmidt statt. Sonntagnachmittag wird bei halben Preisen „Tünnes im Orient" wiederholt.

— **Kleine Notizen.** Das illustrierte Samenverzeichnis der Samenhandlung von A. Mollath, Michelsberg 14, in Wiesbaden, ist erschienen und enthält eine große Auswahl der in unserer Gegend erprobten Gemüsesorten, sowie der verschiedensten Blumensamen, auch eine Anleitung zur Pflege des Gartenrasens. Der Katalog wird umsonst und postfrei versandt. — Im „Deutschen Hof", Goldgasse 2a, finden Künstler-Konzerte des 1. Original-Wiener Damenorchesters „Donauwellen", Direktion Paula Goldstein, statt. — Die Singspiel-Gesellschaft „Sprudel" tritt am Fastnacht-Sonntag zum erstenmal in Wiesbaden selbst an die Öffentlichkeit, und zwar im Saale des Germania-Restaurants, Helenenstraße 25. Ganz besonders sei noch auf das Gastspiel der hier allgemein beliebten Gesangssoubrette Margarete Hamm hingewiesen. — Die weltbekannte Faschingsnummer der „Münchener Neuesten Nachrichten" ist soeben erschienen und die Haupt-Auslieferungsstelle für Wiesbaden und Umgegend der Buchhandlung von Moritz und Münzel übertragen worden. — Der „Männer-Turnverein" veranstaltet heute Samstag, den 5. Februar, abends 8½ Uhr, in seiner Turnhalle, Platter Straße 16, seinen alljährlichen Maskenball.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Königliche Schauspiele.** (Spielplan.) Sonntag, den 6. Februar, Abonnement B: „Tannhäuser". Anfang 7 Uhr. Montag, den 7., Abonnement A: „Alt-Heidelberg". Anfang 7 Uhr. Dienstag, den 8., Abonnement D: „Der böse Geist Lumpazivagabundus". Anfang 6 Uhr. Mittwoch, den 9., Abonnement B: „Aida". Anfang 7 Uhr. Donnerstag, den 10., Abonnement D: „Der Evangelimann". Anfang 7 Uhr. Freitag, den 11., Abonnement C: „Der Wildschütz". Anfang 7 Uhr. Samstag, den 12., Abonnement A, zum erstenmal: „Der dunkle Punkt". Lustspiel in 3 Akten von Gustav Kadelburg und Rudolf Presber. Anfang 7 Uhr. Sonntag, den 13., Abonnement C: „Die Zauberflöte". Anfang 7 Uhr.

* **Residenz-Theater.** (Spielplan.) Sonntag, den 6. Februar, ¼4 Uhr nachmittags: „Ein Skandal in Monte-Carlo". Abends 7 Uhr: Faschingsprolog. „Buridans Esel". Montag, den 7.: Faschingsprolog. „Buridans Esel". Dienstag, den 8.: Faschingsprolog. „Der kleine König". „Die Medaille". Mittwoch, den 9.: „Polnische Wirtschaft". Donnerstag, den 10.: „Buridans Esel". Freitag, den 11.: „Das nackte Weib". Samstag, den 12.: 1. Gastspiel Bozena Bradsky: „Therese Krones".

* **Kurhaus.** Zu dem am nächsten Freitag, den 11. Februar, stattfindenden 10. Zyklus-Konzerte ist von der Kurverwaltung die Primadonna des K. K. Hofoperntheaters in Wien, die Kammersängerin Frau Lucy Weidt, als Solistin gewonnen.

* **Volkstheater** (bürgerliches Schauspielhaus). Am Sonntagnachmittag wird bei kleinen Preisen das Volksspiel „Der Herrgottschnitzer von Ammergau" in Szene gehen. In der Abendvorstellung wird „Lumpazivagabundus oder das liederliche Kleeblatt" gegeben. Ebenfalls am Montag „Der geschundene Raubritter" und am Dienstag „Robert und Bertram".

* **Ausstellung der Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst im Rathause.** Wie man uns schreibt, wird die Mitte Januar eröffnete Ausstellung der „Freien Gruppe" bereits am 13. Februar, also morgen Sonntag in 8 Tagen, geschlossen, um von hier nach dem Künstlerhaus in Berlin überzusiedeln. Auf die an Qualität und Quantität besonders hervorragenden Kollektionen von H. Reifferscheid, Ludwig v. Hofmann, Edmund Steppes, sowie auf die vorzügliche Abteilung der Radierungen sei hier nochmals hingewiesen. Von der Kollektion Steppes wurden übrigens mehrere Ölgemälde dieser Tage zur Ergänzung einer Sonderausstellung des Künstlers nach Wien verlangt, aus der in der ersten Woche ihres Bestehens nicht weniger wie 7 Gemälde des ausgezeichneten Landschafters verkauft wurden. Diese Gemälde bleiben jedoch bis zum Schluß der Ausstellung gleichfalls hier.

* **Verein Frauenbildung — Frauenstudium.** In der Jugendgruppe und dem Kursus über Bürgerkunde fällt Montag, den 7. Februar, der Vortrag des Herrn Referendar Krekel aus und wird auf Montag, den 14. Februar, verschoben. Ebenso wird Dienstag, den 8. Februar, der Vortrag von Herrn Dr. Waldschmidt ausfallen und der Kursus über „Moderne Kunst" erst Dienstag, den 15. Februar, seine Fortsetzung finden.

* **Verein für nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung.** Am nächsten Mittwoch, den 9. Februar, wird im „Taunushotel" abends 6 Uhr Professor Dr. Heymach über „W. H. Riehls Lehr- und Wanderjahre" sprechen. Hierauf wird der Museumsdirektor Professor Dr. Ritterling über „Funde von Austernschalen in römischen Bauten unserer Gegend" einige Mitteilungen machen. Gäste, auch Damen, sind willkommen. Nach den Vorträgen werden, wie immer, die Mitglieder noch gesellig zusammenbleiben. Zugleich sei mitgeteilt, daß ein Annalenregister fertig gestellt ist und von Interessenten für 2 M. erworben werden kann.

* **Konzert in der Marktkirche.** Am Sonntag, den 13. Febr., abends 8 Uhr, veranstalten Frl. Manja Hom und Herr Friedr. Petersen ein Konzert. Die Gesangssolistin Frl. Hom wird ein sehr interessantes Programm und klassische Werke von Händel, Bach und Beethoven, moderne von Wolf und Reger zur Ausführung bringen. Sie ist als Künstlerin aus der Schule der berühmten Gesangsmeisterin Lilli Lehmann hervorgegangen und hat sich in Wiesbaden wie auch auswärts als Lieder- und Oratoriensängerin bereits ein treffliches Renommee erworben. Herr Friedrich Petersen, der treffliche Organist der Marktkirche, wird vier größere Orgelwerke zu Gehör bringen. Die künstlerischen Leistungen sowohl als auch der Zweck, dem die Veranstaltung dient: „Zum Besten der Errichtung einer missionsärztlichen Station in Kamerun", dürfen gewiß auf ein reges Interesse und eine zahlreiche Zuhörerschaft hoffen lassen. Programme, die zum Eintritt berechtigen, sind à 50 Pf. und reservierte Plätze à 1.50 M. zu haben bei Hch. Wolff, Musikalienhandlung, Wilhelmstraße 12, Missionsprediger Spaich, Philippsbergstraße 29, 8, und vor Beginn am Eingang der Kirche.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

a **Nordenstadt**, 5. Februar. Morgen feiert Herr Konsistorialrat a. D. Herdt, der zuletzt viele Jahre hier Pfarrer war, seinen 85. Geburtstag. Herr Konsistorialrat Herdt, der sich bester Gesundheit und erstaunlicher Geistesfrische erfreut, ist ein Wiesbadener Kind; bereits im Jahre 1897 konnte er sein 50jähriges Amtsjubiläum feiern.

Nassauische Nachrichten.

ö. **Höchst a. M.**, 4. Februar. Die Stadtverordneten beschlossen in ihrer gestrigen Sitzung, mit einem einmaligen Beitrag von 500 M. der Gemeinnützigen Gesellschaft beizutreten, die hier wie auch in anderen Orten eine Milchausschankstelle errichten will. — Ein Antrag, für die Vorschullehrer am Gymnasium den Normalbesoldungsetat einzuführen, der ein Höchstgehalt von 4680 M. vorsieht, wurde von verschiedenen Stadtverordneten energisch bekämpft, da man in dieser Gehaltsregelung eine ungerechtfertigte Bevorzugung der Vorschullehrer gegenüber den Volksschullehrern erblickt, deren Höchstgehalt nur 4250 Mark beträgt. Es fand sich indessen doch eine Majorität für die Vorlage, jedoch wurde gleichzeitig ein Antrag Dr. Weidlich angenommen, in dem gesagt wird, daß die Vorschullehrer nunmehr auch zur vollen Pflichtstundenzahl herangezogen werden sollen.

i. **Limburg**, 4. Februar. Ein Schwindler namens Hans Schönfeld aus Hannover wurde gestern hier festgenommen. Der Verhaftete fand infolge eines gefälschten Empfehlungsschreibens im Mutterhause der Barmherzigen Brüder zu Montabaur Aufnahme und verschwand dann in der Kleidung eines Barmherzigen Bruders, in welcher er kollektierend von Ort zu Ort zog, bis er endlich dingfest gemacht wurde.

r. **Aus dem Rheingau**, 3. Februar. Dem siebenjährigen Jungen des Winzers Bernhard Eser von Östrich gelang es, sich einen Revolver zu verschaffen, mit dem er angeblich „Hasen schießen" wollte. Er schoß dem 11 Jahre alten J. Bonn eine Kugel in den Unterschenkel; beide Jungen verheimlichten aus Angst vor Strafe den Vorfall, bis größere Schmerzen den Verletzten zum Geständnis zwangen. Er wurde zur Operation in das Wiesbadener Krankenhaus gebracht.

i. **Langendernbach**, 3. Februar. Im Alter von 85 Jahren starb ein Kriegsveteran, der allgemein unter dem Namen „Vatter Jeuk" bekannt war. Jeuk hat an der Niederwerfung des badischen Aufstands im Jahre 1849 und am Kriege gegen Dänemark teilgenommen.

Aus der Umgebung.

Nonnen-Gräber.

rz. **Coblenz**, 3. Februar. Eine alte Begräbnisstätte wurde heute beim Abbruch der Barbarakirche aufgedeckt. Nach der Beseitigung einer dünnen Verblendmauer fand man in einem Kellergewölbe 20 gut erhaltene Särge, in denen Nonnen des ehemaligen Klosters zur letzten Ruhe bestattet wurden. Die Särge stehen in Röhren, die aus Schwemmstein gemauert wurden, in vier Reihen übereinander. Auf dem Boden des Kellergewölbes stehen 7 Särge, darüber in zwei Reihen je fünf und unmittelbar unter dem Gewölbe des Kellers drei Särge. Vor einem Sarg, der in der untersten Reihe stand, befand sich ein Stein, auf dem der Name „Anna Maria Schlinckia. Anno 1710, 4. Novb." eingemeißelt ist. Bei dem Sarg lag ein Stab in Kreuzform. Oberbürgermeister Ortmann und Stadtbaurat Maeckler besichtigten die Grabstätten und ordneten eine photographische Aufnahme an. Die Särge mit ihrem Inhalt an Knochenresten werden auf dem Friedhofe beigesetzt werden.

*

Rmk. **Darmstadt**, 5. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Im dritten rhein-hessischen Landtagswahlkreis Wöllstein-Alzey wurde heute der freisinnige Bürgermeister Heibach in Pfaffenschwabenborn gewählt. Seither war der Wahlkreis durch den nationalliberalen Abgeordneten Pittau vertreten.

p. **Weidenhausen**, 4. Februar. Wegen eines inneren Leidens hatte sich eine hiesige Frau in die Behandlung eines in der Nähe wohnenden Heilkünstlers begeben. Die Frau starb und auf Veranlassung der Kgl. Staatsanwaltschaft ist ihre Leiche obduziert worden. Man vermutet, daß der Tod der Frau infolge unsachgemäßer Behandlungsweise eingetreten ist.

* **Mainz**, 5. Februar. Rheinpegel: 1 m 63 cm gegen 1 m 73 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtssaal.

We. **Tierquälerei.** Der Fuhrknecht Heinrich M. von Biebrich wurde vom Schöffengericht wegen schwerer Mißhandlung eines Pferdes zu 3 Tagen Haft verurteilt.

= **Bacharach**, 4. Februar. Nach einem soeben hier eingetroffenen Telegramm ist die Revision des Weinhändlers Heinrich Gölz aus Bacharach gegen seine Bestrafung wegen Erteilung unrichtiger Auskünfte heute kostenpflichtig vom Reichsgericht verworfen worden.

* **Zuwendung einer Sparsumme.** Wenn jemand in der Absicht, einem anderen nach seinem Tode einen Betrag zuzuwenden, diesen Betrag in ein auf den Namen des anderen ausgestelltes Sparkassenbuch einzahlt, so erlangt aus dieser Tatsache allein, wie das Oberlandesgericht Dresden urteilte, der andere noch keinerlei Rechte auf die Aushändigung des Buches und auf die Auszahlung des Geldes. Die beabsichtigte Zuwendung hätte testamentarisch oder sonstwie rechtsgültig fixiert werden müssen.

Sport.

* **Fußball.** Im letzten Ligaspiel konnte die 1. Mannschaft des „Wiesbadener Fußballvereins" sich am vergangenen Sonntag in Frankfurt noch einen Punkt sichern. Trotz Ersatz spielte sie gegen die 1. Mannschaft der „Frankfurter Nordend" unentschieden mit 1:1. Mit 16 Punkten steht der Wiesbadener Fußballverein nun an der Spitze der Wiesbadener B-Vereine und an dritter Stelle im Bezirk. Für den jüngsten Wiesbadener Verein ein erfreuliches Zeichen.

* **Fußball im Sportverein.** Morgen Sonntag fallen auf dem Sportplatz an der Frankfurter Straße die Würfel im Entscheidungskampfe um die Nordkreismeisterschaft. Ein sportliches Ereignis, wie solches nicht allzuoft in Wiesbaden vorkommt, wird mit diesem Fußball-Derby dem Wiesbadener Sportpublikum geboten. Nachdem nunmehr die Mannschaft in 20 Sonntagen sich wacker gehalten und immer die Spitze behauptet hat, wäre es ihr wohl zu wünschen, wenn sie in diesem letzten Entscheidungskampfe ihren starken Gegner niederringen und den heißersehnten Titel „Nordkreismeister", für welchen der Verein schon seit seiner vor 5 Jahren erfolgten Gründung ein ernster Anwärter ist, erringen könnte. Spielbeginn 2½ Uhr. Kassenöffnung 1 Uhr.

sr. **Im Weltmeisterschafts-Schachwettkampf** zwischen Lasker und Schlechter wurde die 8. Partie begonnen, die Lasker spanisch eröffnete. Schlechter verteidigte sich wie immer äußerst geschickt, und als die Partie beim 36. Zuge abgebrochen wurde, waren die Chancen annähernd gleich, so daß auch diese Partie mit einem Remis enden dürfte. Der Match wird erst am Samstagnachmittag im Hotel de Rome zu Berlin fortgesetzt.

* **Thüringer Wintersport-Verband.** Das fünfte Wintersportfest in Oberhof wird am 11., 12., 13. und 14. Febr. abgehalten. Zum Austrag kommen das internationale Rennsteig-Rennen um die Meisterschaft von Thüringen im Skilauf (Wanderpreis des Herzogs von Sachsen-Coburg und Gotha), großes Sprungrennen, der Austrag der Meisterschaft von Thüringen im Rodeln, internationales Bobsleigh-Rennen um die Meisterschaft von Deutschland und den Goldpokal des Kronprinzen des Deutschen Reiches. — Wetter- und Sportbericht von Oberhof am 3. Februar: Barometerstand: steigend, Wind: NO., Schneehöhe: 125 Zentimeter, Skibahn: gut, Rodelbahn: gut, Bobsleighbahn: gut, Skikjöringbahn: gut, Schlittenbahn: gut, Wetteraussichten: allerdings

Vermischtes.

Nach dem Hochwasser von Paris.

hd. **Paris**, 5. Februar. In dem großen Abflußkanal ist das Wasser um einen Meter gefallen. Bis jetzt ist keine Beschädigung der Kanalröhre zu verzeichnen. Auch in der Untergrundbahn sinkt das Wasser zusehends. Der Betrieb auf der Linie Konkordienplatz und der Oper konnte wieder aufgenommen werden. Im Weichbilde der Stadt sinkt die Seine und ebenso auch die Marne andauernd. Die Marne braucht nur noch einen Meter zu fallen, um ihren normalen Stand zu erreichen. In Albertville ist die Lage dagegen noch kritisch. 12 Häuser sind eingestürzt. Auch in Vitry ist die Lage trostlos, da das Wasser keinen Abfluß hat. Es werden Kanäle unter der Eisenbahn gegraben, um einen Abfluß des Wassers herbeizuführen. In Juvisy droht der Einsturz mehrerer Häuser. — Die Unterstützungsgelder für die Überschwemmten laufen noch immer zahlreich ein. In einer Londoner Markthalle wurde eine Subskription eröffnet, die die Summe von 250 000 Frank ergab, wobei es sich nur um kleine Beträge handelte. Die von dem Londoner Lord-Mayor eingeleitete Subskription übersteigt bereits die Summe von 1 250 000 Frank.

Kleine Chronik.

Eine verhängnisvolle Verwechslung. Ein junger Satiler in Bremen wollte sich bei einem Arzt die Mandeln herausnehmen lassen. Eine Krankenschwester reichte dem Arzt statt der von ihm verlangten schwachen Kokainlösung eine daneben stehende starke. Zwei Minuten nach der Einspritzung starb der Patient.

Große Feuersbrünste. In einer Webwarenfabrik zu Jassy (Rumänien) entstand aus bisher unbekannter Ursache ein Feuer, das schnell um sich griff und auch zahlreiche andere Häuser und Geschäfte vernichtete. 96 Häuser wurden ein Raub der Flammen. 22 Personen erlitten gefährliche Brandwunden. Auch viele Feuerwehrleute wurden schwer verletzt. Militär mußte zu den Löscharbeiten herangezogen werden. Diebsgesindel benutzte die Panik zu Räubereien. — In der türkischen Stadt Hußnimansur wurden durch eine Feuersbrunst 400 Häuser und Magazine eingeäschert. Das Feuer ist durch Brandstiftung entstanden.

Handel. Industrie. Volkswirtschaft.

Der Gesetzentwurf über den Absatz von Kalisalzen

besteht aus 40 Paragraphen, deren Vorschriften bis zum 1. April 1930 gelten sollen. Nach dem Entwurf dürfen Kalisalze von Kaliwerkbesitzern nur durch Vermittelung der auf Grund dieses Gesetzes errichteten Vertriebsgemeinschaft abgesetzt werden, nur dieser ist der Bezug von Kalisalzen aus dem Auslande gestattet. Der Vertriebsgemeinschaft kann jeder Besitzer eines Kaliwerkes beitreten, in dem Kalisalze durch einen Schacht aufgeschlossen werden. Der Reichskanzler entscheidet über die vorläufige Zulassung der Kaliwerkbesitzer. Das Stimmenverhältnis der Mitglieder wird ihrer Beteiligung entsprechend bemessen. Der Reichskanzler hat das Aufsichtsrecht, zu dessen Ausübung er einen Kommissar ernennt. Die Vertriebsgemeinschaft ist verpflichtet, beim Absatz der Kalisalze in erster Linie den inländischen Bedarf zu befriedigen. Sie setzt die Verkaufspreise fest, deren erste Festsetzung und jede Erhöhung für das Inland der Genehmigung des Bundesrats bedürfen. Die Verkaufspreise für das Ausland dürfen nicht niedriger sein als die der höchsten für die entsprechenden Sorten im Inlande. Die Festsetzung des Anteilverhältnisses der Mitglieder der Vertriebsgemeinschaft am Absatz von Kalisalzen erfolgt durch die Vertriebsgemeinschaft. Die festzusetzenden Beteiligungsziffern treten mit dem 1. Januar 1915 in Geltung. Bis dahin gelten die Beteiligungsziffern, welche in der letzten Beteiligungstabelle des neuen Kalisyndikats angegeben sind. Von fünf zu fünf Jahren erfolgt die Neufestsetzung der Beteiligungsziffern. Die Vertriebsgemeinschaft kann den Mitgliedern die unmittelbare Lieferung von Kalisalzen an Dritte gestatten; sie muß sie gestatten, soweit die Verpflichtung zur Lieferung auf Grund von Verträgen besteht, die vor dem 17. Dezember 1909 geschlossen waren. Die gelieferte Menge wird dem Mitglied auf seine Beteiligung angerechnet. Gegen die Festsetzung der Betriebsgemeinschaft ist die Berufung an eine fünfgliedrige Berufungskommission zulässig. Soweit das neue Kalisyndikat G. m. b. H. vor dem Entstehen der Vertriebsgemeinschaft Verpflichtungen zur Lieferung von Kalisalzen eingegangen ist, ist die Vertriebsgemeinschaft zur Lieferung zu den vereinbarten Zeiten und Preisen verpflichtet.

Banken und Börse.

* **Die Emissionen der neuen deutschen Anleihen und die Sparkassen.** Das Konsortium für die neuen Anleihen hat dem Deutschen Sparkassen-Verbande einen Betrag bis 50 Millionen Mark zu voller Zuteilung vorbehalten. Der Zeichnungspreis für die Sparkassen beträgt nur 101.60, bleibt also 40 Pf. unter dem allgemeinen Zeichnungskurs bezw. 20 Pf. unter demjenigen für Schuldbuchstücke zurück. Hingegen sind die Sparkassen verpflichtet, die ihnen zugeteilten Stücke entweder mit Sperrverpflichtung bis 15. Januar 1911 in das Reichs- oder Staatsschuldbuch eintragen zu lassen oder bei der Zeichnungsstelle wenigstens bis 15. November 1910 zu hinterlegen und ältere Bestände von Reichsanleihen und Konsols bis 15. Juli nicht zu verkaufen.

* **Preußische Zentral-Bodenkredit-Aktiengesellschaft, Berlin.** Der Generalversammlung lag der Antrag der Verwaltung auf Erhöhung des Grundkapitals um 4 800 000 M. auf 44 400 000 M. vor. Der Vorsitzende führte aus, daß die Kapitalserhöhung dringend erforderlich sei, da der Pfandbriefumlauf die gesetzlich zulässige Maximalgrenze erreicht habe und ohne Erhöhung des Kapitals die Gesellschaft neue Geschäfte nicht mehr machen könne.

* **Commerzbank in Lübeck.** Der Aufsichtsrat beantragte eine Dividende für 1909 von 8 Proz. (wie i. V.).

Anleihen.

* **Neue Rumänische Anleihe.** Der rumänische Finanzminister hat mit dem Konsortium, das unter Führung der Diskontogesellschaft steht, die Übernahme der Anleihe abgeschlossen im Betrage von 128 Millionen Frank, welche, wie schon mitgeteilt, im Laufe dieses Monats in Deutschland, Frankreich, Holland und Belgien zur Subskription gebracht werden soll. Die Anleihe wird 4proz. sein und innerhalb 40 Jahre zur Tilgung gelangen.

* **4proz. Brasilianische Anleihe.** Wie verlautet, wird diese Anleihe von 10 Millionen Lstr., wovon ca. 6 Millionen Lstr. zur Konvertion der Western of Minas 5proz. Bonds und andere

5proz. Bonds, deren Rest für Eisenbahnbauten bestimmt ist, zu 87¾ Proz. aufgelegt werden.

Industrie und Handel.

* **Die Vereinigung der Berliner Stabeisenhändler** hat mit Wirkung vom 8. d. M. die Preise für Stabeisen und Bleche um 50 Pf. für 100 Kilogramm erhöht.

* **Eisenindustrie zu Menden und Schwerte.** Der Halbjahresabschluß weist abermals trotz besserer Beschäftigung einen Betriebsverlust auf. Die Verwaltung beabsichtigt zwecks rationelleren Arbeitens verschiedene Neubauten vorzunehmen, worüber demnächst eine außerordentliche Generalversammlung beschließen soll. Ob von den Aktionären neue Mittel verlangt werden, geht aus der Erklärung der Verwaltung nicht hervor.

* **Das Syndikat deutscher Zuckerraffinerien** teilt seinen Gesellschaftern mit, daß infolge unannehmbarer Kontingent-Mehrforderungen der Fabriken Stettin und Glauzig die Fortführung der Verhandlungen über den letzten Vertragsentwurf als gescheitert zu erachten seien. Gleichzeitig wird eine außerordentliche Generalversammlung einberufen, welcher die Auflösung der Vereinigung vom Aufsichtsrat vorgeschlagen werden soll. — Diese Vereinigung war nur zu dem Zwecke gebildet worden, die Verhandlungen unter den Raffinerien zwecks Neubildung eines eigentlichen Syndikats zu betreiben.

* **Der amerikanische Stahltrust** legt nach Meldungen aus New York große Lagerhäuser an und wird mit dem Kleingeschäft in direkten Verkehr treten, wodurch den unabhängigen Werken schwerer Abbruch getan wird.

* **Faber u. Schleicher, Aktiengesellschaft, Offenbach a. M.** Die Bilanz Ende 1909 weist einen Reingewinn von 110 076 M. (i. V. 115 709 M.) aus, aus dem eine Dividende von 7 Proz. (wie im Vorjahr) vorgeschlagen wird. Zum Vortrag sind rund 5000 M. (i. V. rund 4000 M.) bestimmt.

* **Sektkellerei J. Oppmann, Würzburg.** Nach dem Geschäftsbericht für 1909 konnte die Gesellschaft die Weine vorteilhaft einkaufen zu Preisen, die eine Ersparnis von etwa 25 Proz. gegen die heutigen Forderungen bedeuten. Aus einem Gewinn von 42 136 M. (25 386 M.) werden 4540 M. (1222 M.) zu Abschreibungen verwendet, wie bereits gemeldet, 6 Proz. (4¾ Proz.) Dividende auf 450 000 M. Grundkapital verteilt und 5040 M. (0) vorgetragen. Die Aussichten seien günstig.

* **Norddeutsche Zuckerraffinerie in Frellstedt.** Die Gesellschaft schließt das Geschäftsjahr einschließlich des aus dem Vorjahr vorgetragenen Verlustes von 671 514 M. mit einem Gesamtverlust von 833 406 M. Die Aussichten sind nach Mitteilungen der Verwaltung durch Mehrabsatz gebessert.

Verkehrswesen.

* **Hamburg-Amerika-Linie.** Die Bilanzsitzung der Hamburg-Amerika-Linie findet am nächsten Dienstag statt. Bekannt ist bereits geworden, daß eine Dividende von 6 Proz. in Vorschlag gebracht wird. Die Gesellschaft hat den Bau von zwei Dampfern von je 12 000 Tonnen Tragfähigkeit für den ostasiatischen Dienst in Auftrag gegeben, und zwar den einen der Bremer Vulkanwerft und den anderen der Werft von Harland u. Wolf in Belfast. Die englischen Meldungen über die Vergebung des Baues von großen Passagierdampfern sollen jedoch nicht richtig sein.

Berliner Börse.

Letzte Notierungen vom 5. Februar.
(Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.)

Div. %		Vorletzte Notierung	letzte Notierung
9	Berliner Handelsgesellschaft	182.40	182.75
5 1/2	Commerz- u. Discontobank	117	117.40
6	Darmstädter Bank	137.25	137.40
12	Deutsche Bank	255.10	256.25
8	Deutsch-Asiatische Bank	156.10	157
4 1/2	Deutsche Effekten- u. Wechselbank	107.50	107.25
9	Disconto-Commandit	195.30	195.40
7 1/2	Dresdener Bank	162.70	163.40
6	Nationalbank für Deutschland	129.10	128.90
9 2/3	Oesterreichische Kreditanstalt	—	211.10
7.77	Reichsbank	149.75	1[illegible]0
7	Schaafhausener Bankverein	146.60	147.10
7 1/2	Wiener Bankverein	139.25	139.10
4	Hamburger Hyp.-Bank-Pfandbr.	149.90	149.90
8	Berliner Grosse Strassenbahn	185.90	185.80
5 1/2	Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft	122	121.25
0	Hamburg-Amerik. Paketfahrt	134.25	134.90
4 1/2	Norddeutsche Lloyd-Actien	101.60	102.10
6 2/3	Oesterreich-Ung. Staatsbahn	—	—
0	Oesterr. Südbahn (Lombarden)	22.80	23.20
7	Gotthard	—	—
6	Oriental. Eisenb.-Betrieb	130.50	—
6	Baltimore u. Ohio	114	114.40
6 1/2	Pennsylvania	131	—
6	Lux. Prinz Henri	183.50	184.50
8 1/2	Neue Bodengesellschaft Berlin	154.25	155.50
4	Südd. Immobilien 60 %	89.50	90
4 1/2	Schöfferhof Bürgerbräu	89.75	90
9	Cementw. Lothringen	116	115.75
30	Farbwerke Höchst	444	417.60
32	Chem. Albert	460	4[illegible]0
9 1/2	Deutsch Uebersee Elektr. Act.	131.50	134
10	Felten & Guilleaume Lahm.	139	139.75
7	Lahmeyer	107.10	107.10
5	Schuckert	134.20	13[illegible].25
7 1/2	Rhein.-Westfäl. Kalkwerke	150.40	150.50
25	Adler Kleyer	374.25	374.50
25	Zellstoff Waldhof	2[illegible]2.75	[illegible]4
15	Bochumer Guss.	244.40	244.25
8	Buderus	114	111.25
10	Deutsch-Luxemburg	216	217.60
12	Eschweiler Bergw.	208	209.50
8	Friedrichshütte	1[illegible]8.75	138.70
12	Gelsenkirchener Berg	216.75	21[illegible].60
10	do. Guss	100.90	101.25
11	Harpener	206.10	208.50
11	Phönix	219.10	220.30
10	Laurahütte	194.75	196.50
12	Allgem. Elektr. Gesellsch.	257.40	2[illegible]8.50

Tendenz fest.

Letzte Nachrichten.

Die Wahlrechtsvorlage im Abgeordnetenhause.

Berlin, 5. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Der Seniorenkonvent des Abgeordnetenhauses beschloß zu empfehlen, daß Dienstag und Mittwoch keine Plenarsitzungen und Donnerstag die erste Lesung der Wahlrechtsvorlage stattfinden soll, ferner die Wahlrechtskommission aus 28 Mitgliedern bestehen zu lassen und ihre Wünsche hinsichtlich der Anberaumung der Plenarsitzungen möglichst zu berücksichtigen. Falls während der Etatberatung Schwerinstage nicht stattfinden können, sind nach Beendigung der dritten Lesung fortlaufend so viel Schwerinstage anzusetzen, daß die Anträge sämtlich aufgearbeitet werden können.

Die deutsch-amerikanische Handelsvorlage endgültig angenommen.

Berlin, 5. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Der Reichstag hat die Vorlage über die deutsch-amerikanischen Handelsbeziehungen in allen drei Lesungen angenommen.

Der Streik der Münchener Parlamentsstenographen.

wb. **München,** 5. Februar. Im Journalistenzimmer des Landtages hielten gestern abend die Berichterstatter eine Versammlung ab, um zu der Zuschrift des Direktoriums Stellung zu nehmen. Es wurde ein Beschluß gefaßt, in welchem die Journalisten u. a. erklären: Von einem Versuch der Journalistentribüne, Einfluß auf die Dauer der Sitzungen der Kammer der Abgeordneten zu gewinnen, ist uns nichts bekannt. Wir vermögen auch dem Direktorium der Kammer in der Ausübung unseres Berufes ein hineingreifendes Rügerecht nicht zuzuerkennen. Das Direktorium kann von der Journalistentribüne nur Beobachtung der Ordnung verlangen, die für alle Tribünen des Hauses gilt. Diese Ordnung wurde von der Journalistentribüne in keiner Hinsicht verletzt. Daher lehnen wir die in dem Beschluß des Direktoriums enthaltene ungerechtfertigte Zensurierung entschieden ab. Die Journalistentribüne bedauert, daß man, wenn ein Mißverständnis bestanden hat, den schon früher vorgeschlagenen Weg einer persönlichen Rücksprache nicht wählte.

Ein Attentat auf den Herzog von Connaught?

hd. **London,** 5. Februar. „Daily Mail" veröffentlicht einen Brief ihres Korrespondenten in Kairo, wonach ein Indier, der anscheinend ein Mitverschwörer des Mörders Dingra ist, in den letzten Tagen aus Singapore in Kairo eingetroffen ist mit der Absicht, ein Attentat gegen den Herzog von Connaught, den Bruder des Königs, auszuführen. Dieser wurde in Port Said erwartet. Der Indier sah sich jedoch von Polizisten überwacht und er reiste nach Neapel weiter, wo der Herzog eben gelandet war und wegen des hohen Seeganges Aufenthalt genommen hatte. Man glaubt, daß es sich tatsächlich um einen politischen Fanatiker handelte.

Die Entrechtung Finnlands in russischer Beleuchtung.

Petersburg, 5. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Der Vorsitzende des Politischen Klubs beschloß gegen den Aufruf der deutschen Professoren bezüglich Finnlands Einspruch zu erheben, weil er eine Einmischung in die inneren Angelegenheiten des Landes bedeute und die Sachlage falsch darstelle. Ein zweiter Widerspruch gegen den Aufruf wird von 28 Professoren der Universität Odessa veröffentlicht. Sie drücken gleichzeitig ihre Hochachtung gegenüber der deutschen Wissenschaft und dem deutschen Staatswesen sowie vor dem patriotischen Selbstbewußtsein des deutschen Volkes aus und betonen, daß weder der russischen Kultur noch der finnischen Selbstverwaltung Gefahr drohe.

Die Revolution von Nicaragua.

wb. **Managua,** 5. Februar. Das Kanonenboot der Insurgenten „Ometepe" beschoß vorgestern Greytown. Neun Häuser gingen in Flammen auf. Die Küstenbatterien erwiderten das Feuer und setzten das Kanonenboot außer Gefecht, so daß es sich zurückziehen mußte.

Die Spenden für die Überschwemmten Frankreichs.

wb. **Paris,** 5. Februar. Die aus dem Auslande für die Opfer der Pariser Hochwasserkatastrophe eingetroffenen Spenden betrugen gestern abend bereits über drei Millionen Frank.

Ein gefährlicher Fund.

wb. **Paris,** 5. Februar. Aus Algier wird gemeldet: Der Metzger Lasalle hatte auf seiner Wage einen kleinen Metallzylinder gefunden und zeigte ihn seinem Barbier. Als dieser die Metallröhre in die Hand nahm, explodierte sie und verwundete den Barbier lebensgefährlich. Die Volksmenge wollte den Metzger lynchen, weil sie ihn für einen Attentäter hielt und die Polizei hatte alle Mühe, ihn vor der Volkswut zu schützen.

Ein Meteoriten-Regen.

hd. **Rom,** 5. Februar. Bei Mugello in der Nähe von Florenz wurde vorgestern abend ein höchst merkwürdiges Schauspiel beobachtet. Von Baglia-Sampiero ging ein Regen kleiner Meteoriten nieder, die sich in glühendem Zustande befanden. Die Straßen, Felder und Weinberge waren davon bedeckt. Ein großer Teil der Kulturen ist zerstört. Nach diesem Feuerregen zerriß plötzlich der Wolkenschleier und ein Komet von strahlendem Glanze wurde sichtbar. Die Bevölkerung war durch diese Erscheinung so bestürzt, daß sie in die Kirche eilte, um die Madonna anzuflehen.

Eine Schlammflut.

hd. **Rom,** 5. Februar. Die zu Füßen des Vesuv gelegene kleine Stadt Resina ist infolge der in den letzten Tagen in Neapel und Umgebung niedergegangenen Wolkenbrüche von einer Schlammflut, die sich vom Vesuv aus herunterwälzt, heimgesucht worden. Der angerichtete Schaden ist sehr bedeutend. Verluste an Menschenleben sind jedoch nicht zu beklagen.

Letzte Handelsnachrichten.

Telegraphischer Kursbericht.

(Mitgeteilt vom Bankhaus Pfeiffer u. Ko., Langgasse 16.)

Frankfurter Börse, 5. Februar, mittags 12¾ Uhr. Kredit-Aktien 211.50, Diskonto-Kommandit 195.50, Dresdner Bank 163.10, Deutsche Bank 256.50, Handelsgesellschaft 182.40, Staatsbahn 161.50, Lombarden 22.85, Baltimore und Ohio 114.20, Gelsenkirchen 217.80, Bochumer 246.10, Harpener 207.75, Türkenlose 178.60, Norddeutscher Lloyd 102.25, Hamburg-Amerika-Paket 134.75, 4proz. Russen 90.90, Edison 258. Tendenz: fest.

Wiener Börse, 5. Februar. Österreichische Kredit-Aktien 673, Staatsbahn-Aktien 756.20, Lombarden 124.50, Marknoten 117.58. Tendenz: fest.

Posen, 5. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Dem Vernehmen nach eröffnet die Ostbank für Handel und Gewerbe in Posen in allernächster Zeit eine Zweigniederlassung in Thorn unter gleichzeitiger Übernahme der alten wohlrenommierten Bank von L. Simonsohn.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wettervoraussage

der Dienststelle Frankfurt a. M.
(Meteorolog. Abteilung des Physikal. Vereins)

für den 6. Februar:

Meist trübe und nebelig, trocken, etwas wärmer, südliche Winde.

Genaueres durch die Frankfurter Wetterkarten (monatlich 50 Pf.), welche am „Tagblatt-Haus", Langgasse 27, täglich angeschlagen werden.

☞ Die Wettervoraussagen sind außerdem in der Tagblatt-Hauptagentur, Wilhelmstraße 6, und in der Tagblatt-Zweigstelle, Bismarckring 29, täglich ausgehängt.

Meteorolog. Beobachtungen, Station Wiesbaden.

4. Februar.	7 Uhr morgens	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends.	Mittel.
Barometer auf 0° u. Normalschwere	738.9	741.9	747.7	742.8
Barometer a. d. Meeresspiegel	749.4	752.2	758.2	753.3
Thermometer (Celsius)	—0.3	3.3	3.3	2.4
Dunstspannung (Millimeter)	3.9	4.1	4.4	4.1
Relative Feuchtigkeit (%)	87	71	76	78.0
Windrichtung	O. 1	SO. 3	N. 2	—
Niederschlagshöhe (Millim.)	—	—	—	—

Höchste Temperatur (Celsius) 3.7. Niedrigste Temperatur —0.6.

Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾).
(Durchgang der Sonne durch Süden nach mitteleuropäischer Zeit.)

Februar	☉ im Süden Uhr	Min.	☉ Aufgang Uhr	Min.	☉ Untergang Uhr	Min.	☾ Aufgang Uhr	Min.	☾ Untergang Uhr	Min.
6.	12	41	7	56	5	27	5	39 V.	1	10 N.
7.	12	41	7	55	5	28	6	39 V.	2	6 N.

Geschäftliches.

Ansteckung bildet gerade in der jetzigen für Bakterien-Entwicklung günstigsten Zeit eine grosse Gefahr. Durch Desinfektion von Mund und Rachen mit den wohlschmeckenden Formamint-Tabletten können die Erreger ansteckender Krankheiten vernichtet werden. Apotheken und Drogerien halten Formamint-Tabletten vorrätig in Originalflaschen zu 1,75 Mk. Man achte jedoch genau auf den Namen und weise alle Nachahmungen im eigenen Interesse zurück, denn mehr als 6000 Professoren und Ärzte haben sich nur über die Wirkung des echten Formamints günstig ausgesprochen, das nach patentiertem Verfahren hergestellt wird. Man unterlasse nicht, sich näher zu unterrichten aus der reich illustrierten Broschüre „Mund und Rachen", die kostenlos versandt wird durch BAUER & Cie., Berlin SW 48.

(Bz. 3935) F 108

Formamint erhältl. i. d. Taunus-Apotheke. Tel. 106 u. 2261.

Bitte um gefällige Beachtung meiner

KAVIAR-AUSSTELLUNG

in den Schaufenstern meines Hauptgeschäftes **Taunusstrasse** und Filiale **Wilhelmstrasse, Ecke Rheinstrasse,**

AUGUST ENGEL, Königlicher Hoflieferant.

Mein gegenwärtiges Lager besteht aus zirka 300 Originaldosen im Werte von ca. 15 000 M.

Husten Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Krampf- und Keuchhusten beseitigen schnell und sicher die ärztl. erprobten **Kaisers Brust-Caramellen** mit den „Drei Tannen", deren vorzügl. Erfolg durch 5500 notariell begl. Zeugnisse anerkannt ist. Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg. Dafür Angebotenes weise energisch zurück. Zu haben in Apoth., Drog. u. Kolonialwarenhandl. 1566

Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten
und die Verlagsbeilage „Der Landbote".

Leitung: W. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik u. Handel: A. Hegerhorst, Erbenheimer Höhe; für Feuilleton: W. Schulte vom Brühl, Sonnenberg; für Wiesbadener Nachrichten: C. Rötherdt; für Nassauische Nachrichten, Aus der Umgebung und Gerichtssaal: H. Diefenbach; für Vermischtes, Sport und Briefkasten: C. Bosacker; für die Anzeigen u. Reklamen: H. Dornauf; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Sprechstunde der Redaktion: 12 bis 1 Uhr.

Für Konfirmation: Für Kommunion:

Schwarze u. weisse Kleiderstoffe.

Ein Posten **Wollbatist,** vorzüglich im Tragen, per Meter **1.10** Mark

Ein Posten **Mohair,** doppeltbreite, gediegene Qualitäten, per Meter **1.45** Mark

Ein Posten **Wollbatist** mit Seide, doppeltbreit, hervorragend billig! per Meter **1.75** Mark

Ein Posten **Cachemire,** doppeltbreite, elegante Ware, per Meter **1.75** Mark

Ein Posten **Satintuch,** reine Wolle, doppeltbreite, beliebte Qualität, per Meter **1.95** Mark

Ein Posten **Cheviot,** ca. 110 cm br., reine Wolle, schwarz und viele Farben, per Mtr. **1.25** | Ein Posten **Cheviot,** ca. 110 cm breit, reine Wolle, schwarz und viele Farben, **1.95**

Kirchgasse **46,** gegenüber dem Mauritiusplatz. **Joseph Wolf,** Kirchgasse **46,** gegenüber dem Mauritiusplatz.

K 124

Empfehlen zu billigsten Preisen:

Ia Automobil-Benzin per Ltr. 24 u. 32 Pf.

Ia staubbindendes Fußbodenöl, geruchfrei (nur für größere Räume, als Schulen, Bureaus, Läden und Wirtschaftslokalitäten geeignet) per Kilo 55 Pf., bei 25 Kilo Abnahme 50 Pf., bei 50 Kilo Abnahme 45 Pf. 87

Ia Rörig's Fußbodenfirniß (präpariert), für Wohnräume u. Treppen 2c., trocknet in 4 Stunden, per Ltr. 90 Pf.

August Rörig & Cie., Marktstr. 6.

Farbwaren, Lack- und Kittfabrik. — Telephon No. 2500 und 3350.

Gute Zutaten gibt feinstes Backwerk.

Feinstes Kreppelmehl	Pfd. 17	und 19 Pf.
Fliegens Palmnußbutter	„ 50,	5 Pfd. 49 Pf.
Kokosfett, lose, Ersatz für Schmalz	„ 55,	5 Pfd. 53 Pf.
Feinste Margarine vom Block	„ 68,	5 Pfd. 65 Pf.
Vitello, „ in 1-Pfd.-Stücken	„ 80,	3 Pfd. 78 Pf.
Palmona, stets frisch	„ 35 Pf.	
Prima gemahlenen Zucker	„ 22 Pf.	

Kolonialwarenhaus Franz Fliegen,

Wellritzstraße 42. — Telephon 445. B 2592

Achtung! Alle erstkl. Nelken diese Woche Dtzd. Mk. 1.20.

Mimosa Stiel 15 bis 30 Pf. Größte Originalbund-Veilchen 35 Pf. Margeritten Dtzd. 30 Pf. Narzissen Dtzd. 30 Pf. Azalien 1.50. Primeln 20 Pf. Tulpen 15 Pf. Trauerkränze von 80 Pf. an. Palmen von 3 Mk. an.

Ferner Luxemburgstraße 13 große Sendung Blumenkohl staunend billig von 15 bis 40 Pf. Weißkraut 10 Pf. Aepfel 10 Pfund 90 Pf. Apfelsinen 7 Stück 20 Pf. Zitronen Dtzd. 55 Pf. Sauerkraut Pfd. 8 Pf.

Ebensen billig, Herderstr. 5, Luxemburgstr. 13, Ecke Kaiser-Friedrich-Ring. Tel. 6554.

Ball- und Kostümblumen

stets Neuheiten, Anfertigung von Schmetterlingen, Pilzen 2c. Japan-Nelken per Stück 30 Pfg. in allen Farben, Veilchentuffs, naturgetreue Ausführ. B. von Santen, Kunstblumengeschäft, **Mauritiusstraße 8.**

Gioth's Teigseife wäscht am besten.

Raucher!

Sie kaufen Holz- sowie Porzellanpfeifen am billigst. bei großer Auswahl nur bei

G. M. Rösch, 1775

46 Webergasse 46.

Hochfein. Kokos-Schmalz zum Kreppelbacken das Beste, p. Pfd. 60 Pf., bei 5 Pfd. 57, bei 10 Pfd. 55 Pf.

G. Becker, Bismarckring 37 Telephon 2558.

Die Frauen-Sterbekasse zu Wiesbaden

bietet nach ihrer Umwandlung gemäß den Vorschriften des Reichsgesetzes über die privaten Versicherungsunternehmungen **günstige Gelegenheit zur Sterbeversicherung:**

Das Sterbegeld beträgt **500 Mk.** und der **Monatsbeitrag** bei einem **Eintrittsalter** von 15—19 J. Mk. 1.—, 20—24 J. Mk. 1.10, 25—29 J. Mk. 1.20, 30—34 J. Mk. 1.45, 35—39 J. Mk. 1.70, 40—44 J. Mk. 2.—, 45—49 J. Mk. 2.40.

In die Kasse werden Personen **beiderlei Geschlechts** aufgenommen.

Anmeldungen nehmen die 1. Vorsteherin, Frau **Ph. Meyer,** Walramstraße 13, die übrigen Vorstandsmitglieder, sowie die Vereinsdienerin, Frau **C. Steuernagel,** Frankenstraße 23, entgegen.

Der Vorstand. F 382

Hauptbahnhof Wiesbaden.

Große Restaurationsräume. Vornehm. Speisesaal. Internat. Verkehr.

Erstklassige Speisen und Getränke.

Anerkannt vorzügl. Kaffee. — Eigene Konditorei. 3341

Gutgepflegte Biere: Felsenkellerbräu, Münchner Hackerbräu, Pilsner Genossenschaftsbräu u. Fürstenberg-Bräu, Tafelgetränk Sr. M. d. D. K.

Fritz Krieger, Hoflieferant u. Hoftraiteur.

Neu! **Mainz.** Neu!

„Zum goldenen Löwen".

Tag und Nacht geöffnet.

ff. Bedienung. (Nr. 1021) F 29

Gemütliche Weinstube.

Bilhildisstrasse 15. Inh.: **Maria Hofherr.**

1000 Mk.

Gesetzlich! Sonntags ist das Atelier nur von morgens 8 bis mittags 2 Uhr ununterbrochen geöffnet.

zahlen wir Demjenigen, der nachweist, dass **unsere Materialien** zur Herstellung unserer Bilder nicht **erstklassig** sind. Unser Geschäftsprinzip, **das Beste zu billigen Preisen** zu liefern, hat uns einen Kundenkreis zugeführt, wie keinem anderen photogr. Atelier am Platze. Um den vielen Nachfragen nach unseren Gratisbildern gerecht zu werden, geben wir Jedem, der sich

vom 28. Januar bis 15. Februar,

ganz gleich in welcher Preislage, ohne irgend eine Bedingung, wie Kaufzwang von Rahmen usw., auch bei Postkartenaufnahmen, bei uns eine Aufnahme bestellt,

Als Geschenk

eine Vergrösserung seines eigenen Bildes,

30 × 36 cm, mit Karton.

Abends Aufnahmen bei elektrischem Licht, genau wie Tageslicht.

Bei vorheriger Anmeldung abends Aufnahmen bis 10 Uhr.

Masken-Aufnahmen.

12 Visites 1.90	12 Kabinetts 4.90
12 Visites matt 4 Mk.	12 Kabinetts matt 8 Mk.

Samson & Cie.

Telephon 1986. Fahrstuhl z. Atelier.

Wiesbaden — Gr. Burgstrasse 10.

12 Visites f. Kinder 2.50	12 Postkarten von 1.00 an.
12 Victoria matt 5 Mk.	12 Prinzess matt 9 Mk.

Nr. 60.
Abend-Ausgabe.
2. Blatt.

Wiesbadener Tagblatt.

Samstag,
5. Februar 1910.
58. Jahrgang.

Taunus-Restaurant
Wiesbaden
Telephon 60. Rheinstrasse 19/21.

Fastnacht-Dienstag, abends von 7 Uhr ab,
in sämtlichen festlich dekorierten Sälen:
Grosse Karneval-Feier,
verbunden mit **Serpentin-Fest.**
Ausgewähltes Souper zu 2 Mark. — Reichhaltige Abendkarte.
Bestellungen auf Tische werden frühzeitig erbeten.
3495

Zur Konfirmation
schwarze
und weisse Stoffe
in grosser Auswahl.
J. Hertz, Langgasse 20.
K117

Gebrannten **Kaffee,** stets frisch geröstet in einer Rösterei per Pfd. Mk. 1.—, 1.10, 1.20, 1.30, 1.40, 1.50, 1.60 u. 1.80,
empfiehlt
Adolf Haybach,
Hellmundstraße 43. 86

Ein Waggon ff. Messina-Orangen eingetroffen, große Früchte per Dutzend 45 u. 65 Pf., 100 Stück Mk. 3.20 u. 4.80. Zitronen 12 St. 55 Pf., 100 Stück Mk. 4.25. B 2459
G. Becker, Bismarckring 37. Tel. 2558.

Gesellschaftsreisen nach der Riviera u. Italien.
Beste, billigste und bequemste Reisegelegenheiten.
1) **6. Sonderfahrt nach der**
Riviera.
Dauer: Eine Woche.
Abfahrt von Basel: Samstag, den 12. Februar 1910.
Reiseplan:
Von Basel über Luzern — Gotthardbahn — Göschenen, Mailand nach **Genua, San Remo, Mentone, Cap Martin, Monaco, Monte Carlo, Nizza** (Corniche-Route). Heimfahrt einzeln u. beliebig innerhalb 60 Tagen über Genua, Mailand, Como, Lugano, Flüelen, Luzern, Basel. (Fahrtunterbrech. gestattet.)
Die Aufenthalte sind durchaus genügend, um die wichtigsten und bekannten Sehenswürdigkeiten in Augenschein zu nehmen, daher kein Hasten und Ueberanstrengung!
Volle, vorzügliche Verpflegung und Unterkunft in nur ersten Hotels, sowie Eisenbahnfahrt 3. Klasse (bei 2. Kl. Mk. 23.— Zuschlag!) ab Basel bis zurück Basel, alles inbegr. zu dem billigen Preis von nur
Mk. 175.—

2) **6. Sonderfahrt nach**
Italien.
Reisedauer: Eine Woche.
Abfahrt von Basel: Samstag, den 12. Februar 1910.
Reiseplan:
Von Basel über Luzern — Gotthardbahn — Göschenen nach **Mailand, Genua,** Nervi, **Rom, Neapel,** Pompeji, Vesuv, Sorrent, Insel Capri (blaue Grotte). Hierauf Rückreise ab Neapel über Rom, Florenz, Bologna (auf Wunsch Venedig), Mailand, Como, Lugano, Flüelen, Luzern, Basel. (Fahrtunterbrech. gestattet.) Heimfahrt einzeln u. beliebig innerhalb 30 Tagen.
Die Aufenthalte sind durchaus genügend, um die wichtigsten und bekannten Sehenswürdigkeiten in Augenschein zu nehmen, daher kein Hasten und Ueberanstrengung!
Volle, vorzügliche Verpflegung und Unterkunft in nur ersten Hotels, sowie Eisenbahnfahrt (in der Schweiz 3. Kl., in Italien nur 2. Kl., falls ganze Reise 2. Kl. erwünscht Mk. 15.— Zuschlag!) ab Basel bis zurück Basel, alles inbegriffen zu dem billigen Preis von nur
Mk. 272.—
Gefl. Anmeldungen sofort erbeten.
Prospekte durch (J.-No. 4051) F 170
Internationales Reisebüreau, Strassburg i. Els.
Hohenlohestrasse 8. Telephon 805.

Skala-Theater.
Sonntag, nachmittags 4 Uhr (bei halben Preisen):
„Tünnes im Orient."

Germania-Restaurant,
Helenenstraße 25.
Fastnacht-Sonntag ab 4 Uhr:
Singspiel-Gesellschaft „Sprudel".
Gastspiel der beliebten Soubrette — Margarete Hamm. — Komiker Klein. — Tenorist Hartmann. — Duettisten.
Nach 11 Uhr: Tanz.

Restaurant Kaisersaal
Dotzheimerstrasse 15.
Besitzer: Jacob Schraub.
Täglich Konzert der
Jodler- und Schuhplattler-Tänzer-Truppe
„D' Untersberger".
Anfang 7½ Uhr.
Jeden Sonntag: Frühschoppen- und von 4 Uhr ab Konzert.

Hotel Erbprinz.
Neu! Weserniren. Neu!
Heute Samstag abend:
Großer Kappenabend
Devise: Humor und Frohsinn.
Sonntag: Frühschoppen- und von 4 Uhr ab Konzert.

Am Schluss d. Saison liefert zu jedem annehmbaren Gebot nur hervorragende Sachen
Wiener Masken- u. Theat.-Kostüme-Leihanstalt Wiesbaden,
Langgasse 37, Löwen-Apotheke,
Madame Em. Hehak.

Stets frische
Stangen-
Makkaroni
von unübertroffener Güte
(nur eigenes Fabrikat)
per Pfund 40, 50, 75, 90 Pfennig.
Makkaroni- u. Nudel-Fabrik Weiner,
nur Mauergasse 17, Telephon 2350.
Lieferung frei Haus.

Fleckige Lederjack., Handtasch., Sess., Mapp., Schuhe u. dgl., werd. neu aufgefärbt. Blomer, Schwalb.-Str. 11.

Schubert-Bund.
Vereins-Maskenball
Sonntag, den 6. Februar 1910, abends 8 Uhr,
in den oberen Sälen des Kasinos,
Friedrichstrasse 22.
Einführung von Gästen nur durch Mitglieder oder vorherige Anmeldung bei unserem 2. Vorsitzenden, Herrn Hrch. Hess, Weinhandlung, Rheinstrasse 55. F 363

Wiesbadener Militär-Verein. E. V.
Montag, den 7. Februar d. J.
(Fastnacht-Montag), abends von 8 Uhr ab,
in sämtlichen Sälen des Walhalla-Etablissements:
Großer
Masken-Ball.

Eintrittskarten sind im Vorverkauf erhältlich bei den Kameraden Emil Lang, Schulgasse 9, Karl Plies, Herderstraße 24, Karl Pauksch, Nerostraße 18, Anton Beckhaus, Helenenstraße 1, Jean Menten, Blücherplatz 4.
Eintrittspreise: Mitglieder, Masken wie Nichtmasken, Mk. 0.50, bei Nichtmasken eine Dame frei, Nichtmitglieder, Masken wie Nichtmasken, Mk. 1.50, bei Nichtmasken eine Dame frei.
Vereinsabzeichen sind anzulegen.
Mitglieder-Maskenkarten sind nur beim Kameraden Emil Lang erhältlich. F 409
Um zahlreiche Beteiligung bittet Der Vorstand.

Männergesangverein „Hilda"
(E. V.)

Fastnacht-Dienstag, den 8. Febr., abends 8.11 Uhr:
Großes Maskenfest
in sämtlichen Räumen der Turnhalle Hellmundstr. 25.
Oberbayrische Gebirgsschenke — Rodelbahn — Besichtigung der neuen Wiesbadener Hütte — Nordpol — Kabinet von Cook u. Peary — Große schattige Weinlaube „Zur Lindenwirtin" — Schieß-Salon u. sonstige Sehenswürdigkeiten.
Eintrittskarten im Vorverkauf für Masken u. Herren-Nichtmasken 1 Mk., Herren-Nichtmasken eine Dame frei, jede weitere 50 Pf. Karnevalistische Abzeichen sind an der Kasse zu lösen. Kassenpreis 1.50 Mk. F 355
Vorverkaufsstellen: Kolonialwarenhandlung Nonnenmacher, Helenenstr. 7 u. Emserstr. 58, Jude, Schulberg 23, Friseur Batz, Bleichstraße 41, Wald, Wellritzstr. 4, Restaurateur Thiele, Nerostr. 11a, Hansen, Hellmundstr. 25, Scheuerling, Büdingenstr. 8, Garth, Rheinstraße 46, Ph. Pauly, Marktstr. 20, Ch. Pauly, Schwalbacherstr. 49, Schmidt, Ecke Schwalbacher- u. Dotzheimerstr., Keutmann, Ecke Rheingauer- u. Eltvillerstr., Kaufmann Kübe, Neugasse 4, Letschert, Faulbrunnenstr. 10, Hutter, Kirchgasse 58, Nemecek, Bleichstr. 43, Maskengeschäft Treitler, Goldgasse 14. — Hierzu ladet freundlichst ein Der Vorstand.

Wiesbadener Hof,
Moritzstrasse 6.
An den Karnevalstagen:
Konzerte mit karnevalistischem Programm.
Ausschank des berühmten 235
Wiener Bock (Mainzer Aktien-Brauerei),
Franziskaner Leistbräu (München),
Pilsner Kaiserquell (Pilsen).
Auserwählte Diners und Soupers.
Die Direktion des Hotels „Wiesbadener Hof".
Georg Jäger.

Der Vorverkauf
zum großen Karneval-Fest für Fastnacht-Dienstag in sämtlichen Räumen der „Walhalla" ist eröffnet. Eintrittskarten zu ermäßigtem Preise à 1 Mk. sind zu haben in allen Zigarrengeschäften der Herren Carl Cassel, sowie Aug. Engel und an allen Büfetts des Restaurants. 234

Oeffentlicher Vortrag!

„Warum läßt Gott den Teufel leben?"

Redner: A. Dirksen (Amerika).

Sonntag, den 6. Februar, 8¼ Uhr abends, im Vortragssaale, Moritzstraße 12, 1 (Hinterhaus). Eintritt frei für Jedermann. B270

Walhalla.

Heute abend: 233

Gr. Extra-Konzert.

Doppel-Spaten-Fest.

Heinrich Meletta

Dentist.

Sprechstunden für Zahnleidende von 9 bis 6 Uhr.

Nikolasstrasse 24. Telephon 3173. 1855

K. Günther, Damenschneider,

Ecke Neugasse, Friedrichstraße 31, Ecke Neugasse.

Anfertigung feiner englischer Kostüme und Paletots.

Während der stillen Zeit außerordentlich billige Preise bei bester Arbeit.

Großer Gewinn.

Zur Vorbereitung eines Weltunternehmens suche ich sofort ein Kapital von

Mk. 20,000

aufzunehmen, das ich mit 50 % Avant innerhalb ganz kurzer Zeit zurückzahle. Vermittler verbeten. Offerten erbitte unter U. 495 an den Tagbl.-Verlag.

Ich empfehle:

1908er Ingelheimer (weiß)

per Fl. 70 Pfg. ohne Glas, dem neuen Weingesetz entsprechend. Garantie für Jahrgang u. Ursprungsort. Leichter angenehmer Tischwein. Bei 14 Flaschen 5% Rabatt.

Friedr. Marburg, 142 Weinhandlung, Neugasse 1a.

Kaffeemühlen

beste Qualit., empfiehlt Ph. Kraemer, Tel. 2079, Metzgergasse 27 und Kl. Langgasse 5. Schleifen u. Reparatur sof. u. billig.

Ueber die Fastnachtstage

empfehle ff. Pfannkuchen, Mutzen u. Mutzenmandel in bester Güte.

W. Mayer, Delaspeestraße 8, am Markt.

Dünensand-Mandelkleie

in Verbindung mit Pâte Royale macht die Haut straff und jugendfrisch. (Ausreichend für viele Monate u. macht den Gebrauch v. Seife überflüssig.) Aerztl. Ratgeber — sonst 1 Mk. — kostenlos; ebenso Proben verschiedener bewährter Schönheitsmittel. Bruno Backe, Parfümerie und Drogerie, gegenüber dem Kochbrunnen.

Bekanntmachung.

Montag, den 7. Februar 1910, mittags 12 Uhr, versteigere ich im

Hotel Friedrichshof,

hierselbst zwangsweise: 1 silb. Geld-Etui, 1 silb. Streichholz-Etui, 2 gold. Ringe, 1 silb. Serviettenring, 1 Kettenarmband, 2 gold. Vorstecknadeln, 1 gold. Bleistifthalter, 1 silb. Brosche, zwei silb. Handtäschchen usw. öffentlich meistbietend gegen Barzahlung. Versteigerung bestimmt.

Wiesbaden, den 5. Februar 1910.

Sielaff, Gerichtsvollzieher, Wörthstraße 11, 2.

Mainz. Früher Rheinische Bierhalle, jetzt Kirchgasse 2½, am Hauptbahnhof.

Trabert's Weinstube.

Telephon 1937.

Während der 3 Fastnachtstage die ganze Nacht geöffnet. — Reichhaltige Abendkarte. Vorzügliche Flaschen- und Schoppen-Weine. ff. Cafébaus-getränke. Frische Kuchen. (6537) F29

Ständiger wöchentlicher Abnehmer für 4—6 Kisten, ev. auch mehr, F106

frischer Niederbayrischer Gän-Eier

gesucht. Gefl. Off. u. M. C. 8879 an Rudolf Mosse, München.

Spanische Orangen!!

Ein Waggon ist heute eingetroffen, sehr süß und rotgefärbt, das beste was auf dem Markt ist. Beste Bezugsquelle für Hotel und Wiederverkäufer.

Chr. Knapp, Wellritzstr. 16, Jahnstr. 42. Telephon 3129. B2705

Biskuitmehl . 5 Pfd. 95 Pf.

Rüböl . . . . Schoppen 30 Pf.
Kreppelfett . . Pfd. von 45 Pf. an
Gest. Zucker . . . Pfd. 20 Pf.
Bei 5 Mk. Einkauf 1 Pfd. Zucker frei.

Altstadtkonsum, Metzgergasse 31.

Trauerhüte,

Coiffuren, Schleier, Hofschnebben in größt. Ausw. zu billig. Preisen empfiehlt Bender-Rheinländer, 13 Göbenstr. 13, Part., früh. Ecke Rhein- u. Wilhelmstr. Auswahl auch auswärts ohne Kaufzwang.

Diskr. Entbindung u. Pens. bill. Fr. Jungmann, Heb., Bischofsheim b. M.

Risin-Salbe

Idealstes Vorbeugemittel gegen Schnupfen. 1688

Wiesbaden — Taunus-Apotheke, Fernruf 106 u. 2261

So lange Vorrat: 232

Amer. Ringäpfel p. Pfd. 40 Pf.

Zwetschen p. Pfd. 15 u. 20 Pf.

Chr. Keiper, Webergasse 34.

Mainzer Sauerkraut Pfd. 6 Pf.

Schöne Salzgurken Stück 4 Pf.

Rich. Wehner, Bölken Nachf. Telephon 2588. Rheinstr. 79.

Sehr günst. Gelegenheitskauf für Brautleute.

Ganze Wohn-, Schlafz.- u. Küchen-Einrichtung, sowie 1 Herrenrad u. a. m. fortzugshalber spottbillig zu verkaufen. Näh. Niederwaldstr. 14, S. 2, Sonnt. 9—1 u. Werktags n. 8 Uhr abds.

Schwarz. Phantasie-Maskenkostüm bill. zu verk. Dotzheimerstraße 20, 1.

Villen zu verkaufen.

Einige schöne Villen, kleine u. große, sind billigst zu verkaufen. Man bittet, brieflich anzufragen unter H. 501 an das Wiesbadener Tagblatt.

Für den Rosenmontags-Zug

in Mainz sind in schönster Lage (Eckhaus) Fenster zu vermieten. Näh. im Tagbl.-Verlag. Us

Eckladen

wo Metzgerei betrieb. w., bill. z. verm. Off. u. [illegible] 501 an Tagbl.-Verlag.

Gärtnerei oder großer Garten zu pachten gesucht. Offerten unter A. S. 11 hauptpostlagernd.

Lehrling

zu Ostern gesucht. Drogerie Roos.

Sohn achtbarer Eltern als

Lehrling B27

per sofort oder Ostern gesucht. Bei zufriedenstellender Leistung sof. Vergütung. Lebensmittel-Kaufhaus Wolff, Ecke York- u. Gneisenaustraße.

Damen

erhalten Rat und sichere, schnelle Hilfe in diskr. Angelegenheiten durch erfahrene gewissenhafte Frau hier a. Orte. Off. unter W. 51 an Tagbl.-Haupt-Agentur, Wilhelmstr. 6. 349

Verloren

Freitag vormittag in der Sonnenbergerstraße bis „Hotel Rose" und von der Wilhelmstraße (Häuserseite) ein Batist-Taschentuch mit schmaler Spitze und Monogramm S. V. Abzugeben gegen Belohnung Sonnenbergerstraße 34.

Am 3. c. eine Persianer-Herren-Stulpe vom Ueberzieher verloren. Gegen Belohn. abzugeben Rheinstraße 70, 1.

Schirm vertauscht!

gestern morgen von Wiesbaden nach Eltville 8^h früh 2. Klasse. Bitte um Nachricht an Kleist, Sonnenberg, Villa Liebenburg.

Entlaufen

Schäferhündin, graubraun, Namens „Senta". Gegen Belohnung abzugeben Sonnenbergerstraße 21, v. Alers.

Entlaufen Jagdhund,

braun und weiß gefleckt, mit gelben Abzeichen. Wiederbringer Belohnung Fellmundstraße 36, 2.

Grauer Wolfshund abhanden gekommen. Vor Ankauf wird gewarnt. Wiederbringer erhält Belohn. Metzgerei W. Bellwinkel, Schulgasse 7.

Heirat!

Handwerker, 35 J., ev., mit 3 Kindern, 6—10 J., sucht anst. Mädchen od. Frau kennen zu lernen. Nur solche, welche Liebe zu Kindern haben, mögen sich melden. Off. u. M. 504 an den Tagbl.-Verlag.

H. M. F. B2734

Brief liegt unter D. 502 Berliner Hof, Montag, bitte abholen. D.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste unseres lieben Gatten und Vaters,

Herrn Heinrich Müller III., Schutzmann,

unseren innigsten Dank. Besonders danken wir dem Herrn Polizeipräsidenten, Polizeiinspektor und Polizeikommissar, sowie sämtlichen Reviervorständen und Kollegen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Friederike Müller, Wwe.

Wiesbaden, den 4. Februar 1910.

Wiesbadener Fremden-Liste.

Kuranstalt Dr. Abend. Parkstrasse 30.
Busley, Frl., Bonn.

Hotel Adler Badhaus. Langgasse 42, 44 u. 46.
Thilo, Kfm., Berlin. — Uhlmann, Frau, Hohen-Neuendorf.

Hotel Aegir. Thelemannstrasse 5.
Beitscher, Arch., Berlin. — Smith, m. Fr., St. Louis. — Smith, Fräulein, St. Louis.

Alleesaal. Taunusstrasse 3.
Birkhan, Kfm., Russland. — Birkhan, Stud., Nancy. — Heubach, Rent., Lichte. — Keyser, Fräulein Rentnerin, Amsterdam.

Astoria-Hotel. Sonnenbergerstrasse 6.
Jong, 2 Frl., Glasgow.

Bayrischer Hof. Delaspéestrasse 4.
Schulz, Kfm., m. Fr., Frankfurt. — Weber, Fr., m. Tochter, Giessen.

Hotel Bender. Häfnergasse 10.
Eichler, Förster, Schweikershain.

Hotel Berg. Nikolasstrasse 37.
Dunkel, Kfm., Mainz. — Genzler, Kfm., London. — Gottbehüt, Weida. — Groos, Bürgermeister, Offenbach.

Hotel Biemer. Sonnenbergerstrasse 10/11.
Eles, Frau, Haag.

Goldener Brunnen. Goldgasse 8/10.
Schade, Frl. Rent., Freienwalde.

Central-Hotel Nikolasstrasse 43.
Gellen, Kfm., Leichlingen. — Goldberg, Kfm., Lippstadt. — Schöll, Frl., Giessen. — Schröder, Kfm., Münster in Westf.

Hotel u. Badhaus Continental. Langgasse 36.
Linden, Fabr., Bonn.

Hotel Einhorn, Marktstrasse 32.
Ehrmann, Kfm., Frankfurt. — Esse, Kfm., Erlangen. — Friedrich, Kaufm., Köln. — Kappel, Fabrikbesitz., Gelnhausen. — Kuhler, Kfm., Köln. — Leudle, Ing., Köln. — Lüssow, Kfm., Berlin. — Schulze, Kfm., Leipzig. — Schütz, Kfm., Eisenach.

Englischer Hof. Kranzplatz 11.
v. Lutowski, Rittergutsbes., m. Fr., Posen.

Hotel Epple, Körnerstrasse 7.
Volk, Kfm., Koblenz. — Weber, Kfm., Darmstadt.

Hotel Erbprinz, Mauritiusplatz 1.
Adenius, Kaufm., Amsterdam. — Binder, Kfm., m. Fr., Kassel. — Dewelle, Kfm., Haag. — Fischer, Fräul., Kamberg. — Huber, Frl., Berlin. — Lafor, Kamberg. — Menstager, Kfm., Lippstadt. — Müller, Kfm., m. Frau, Hamburg. — Munsch, Kfm., Diedenfeld. — Offer, Kfm., Saarbrücken. — Schüssler, Kfm., Hersfeld. — Spatz, Frl., Kamberg. — Weber, Fr., Mainz. — Wiener, Kaufm., Lindenfelde. — Wittmeyer, Kfm., Frankfurt.

Europäischer Hof. Langgasse 32.
Pauschy, Kaufm., Pforzheim. — Fleischer, Kfm., Göppingen. — Huber, Kfm., Düsseldorf.

Grüner Wald. Marktstrasse 10.
Bergen, Kfm., Berlin. — Bittmeyer, Kfm., Gmünd. — van Doornick, Kfm., m. Fr., Koblenz. — Ehrlich, Kfm., Köln. — Eichenbaum, Kfm., Mannheim. — Friedlaender, Kfm., Berlin. — Hardyzer, Kaufm., Boskoop. — Hübsch, Kfm., Berlin. — Jahn, Kfm., Plauen. — Klostermann, Ingenieur, Hannover. — Koch, Kfm., Hanau. — Lambrecht, Kfm., Berlin. — Neumann, Kfm., Berlin. — Odinger, Kfm., Bielefeld. — Pfefferkorn, Kaufmann, Oberstein. — Rissling, Kfm., Leipzig. — Salender, Kfm., Frankfurt. — Sander, Kfm., Berlin. — Schloss, Kfm., Kreuznach. — Scholl, Kfm., Stuttgart. — Tietze, Kfm., Berlin. — Wiener, Kfm., Berlin.

Hansa-Hotel, Nikolasstrasse 1.
Eich, Kfm., Köln. — Schweitzer, Kfm., Montbéhard. — Werner-Kahle, Dir., m. Fr., Charlottenburg. — Wemcky, m. Fr., Berlin.

Hotel Happel. Schillerplatz 4.
Kessler, Kfm., Hannover. — Stock, Kfm., m. Fr., Stuttgart.

Hotel Prinz Heinrich. Bärenstrasse 5.
Rubinfeuer, Kfm., Berlin.

Goldenes Kreuz. Spiegelgasse 6/8.
Muschner, Kfm., Neuwied.

Hotel Krug. Nikolasstrasse 25.
Anthes, Ing., Frankfurt. — Bloem, Kfm., Düsseldorf. — Fackler, Kfm., Stuttgart. — Günther, Kfm., Steglitz. — Hauck, Inspekt., Köln. — Kersten, Kfm., Berlin. — Lehn, Kfm., B.-Baden. — Maperes, Kfm., Berlin. — Müllenbach, Kfm., Rheydt. — Rosentritt, Kfm., Mannheim. — Saalbach, Kfm., Koblenz. — Stückgold, Kfm., Berlin. — Thomas, Kfm., Berlin. — Weinfels, Kfm., Emmerich.

Weisse Lilien. Häfnergasse 8.
Prösen, Königl. Förster, Oberkaufungen.

Hotel Mehler, Mühlgasse 7.
Fehlauer, Oberleut., Weissenburg.

Metropole u. Monopol. Wilhelmstrasse 6 und 8.
Bach, Köln. — Ballin, Fabr., m. Fr., Pforzheim. — Ballin, Rechtspraktik., Nürnberg. — Berlin, Kfm., Frankfurt. — Drey, München. — Herz, drei Herren, Berlin. — Loock, Dr., m. Fr., Düsseldorf. — Merzbacher, Kaufm., München. — Meyer, Köln. — Ostertag, Kfm., m. Fr., Stuttgart. — Strohn, Fr., Brühl bei Köln.

Hotel Nassau u. Hotel Cecilie Kaiser Friedr.-Platz u. Wilhelmstr.
Arnolds, London. — v. Bleichröder, Baron, m. Bed., Berlin. — v. Gahlen, Emil, m. Fr., Düsseldorf. — Kahn, Rent., m. Fr., Stuttgart. — Kirdorff, Fr., m. Fam. u. Bed., Berlin. — Rasch, Fr. Rent., Leipzig. — Steffens, Berlin.

Hotel Nizza. Frankfurterstrasse 28.
Frhr. v. Schacky-Schönfeld, Exzell., Generalleut., München.

Hotel Nonnenhof. Kirchgasse 15.
Bahlsen, Kfm., Berlin. — Degener, Fabr., Mackenheim. — Rothstein, Kfm., München. — Schmidt, Kfm., Hanau. — Schweitzer, Kfm., Berlin. — Steinmetz, Fbr., Siegen. — Zimmermann, Kfm., Hadamar.

Palast-Hotel. Kranzplatz 5 und 6.
Bohne, Berlin. — Gaertner, Archit., m. Fr., Köln. — Levi, 2 Hrn., Frankfurt. — Reichenberg, Fr., Frankfurt. — Reichenberger, Fr., Frankfurt. — Schweizer, Köln. — Schweizer, Frl., Elberfeld. — v. Skorszewski, Gutsbesitzer, Lutynia.

Pariser Hof. Spiegelgasse 9.
Nitzsche, Kfm., Leipzig. — Stadelhoff, Kfm., Berlin.

Hotel Quisisana. Parkstrasse 5 und Erathstrasse 4, 5, 6, 7, 9, 11, 12.
v. Boyneburgh, Baron, Stedtfeld — Gaudlitz, Gerichtsass. a. D., Zürich.

Hotel Reichshof, Bahnhofstrasse 16.
Geiger, Kfm., Karlsruhe. — Hans, Kfm., Dresden. — Kieffel, Fräulein, Gotha. — Platte, Fabr., Ronsdorf. — Tobar, Kfm., Mannheim. — Trunzer, Architekt, m. Fr., Worms.

Hotel Reichspost. Nikolasstrasse 16/18.
Beck, Kfm., Hamburg. — Berger, Ober-Ing., Weinheim. — Ramdohr, Pfarrer, Kassel.

Rhein-Hotel, Rheinstrasse 16.
Spruyt, Fr., m. Fam., Alphen. — Steiger, Baron, Königstein.

Hotel Rose. Kranzplatz 7, 8 u. 9.
Bohr-Bandelin, Rittergutsbesitzer, Bandelin in Pomm. — Bowne, m. Fr., New York. — Se. Durchl. Prinz Biron von Curland, m. Dienerschaft, Gross-wartenberg i. Schl. — Law, New York. — Löwenstein, m. Fam., Köln. — Perponcher, Rittmeister a. D., Cumerow.

Weisses Ross. Kochbrunnenplatz 2.
von der Osten-Sacken, Baronesse, Satanow. — von der Osten-Sacken, Baron u. Rittergutsp., Satanow.

Hotel Royal. Sonnenbergerstrasse 28.
Perrin, Kfm., Karlsruhe.

Taunus-Hotel. Rheinstrasse 19.
Friedrich, Architekt, Hannover. — Kirchner, Arch., Solingen. — Kurze, Kfm., Leipzig.

Kuranstalt Dr. Schloss. Sonnenbergerstrasse 30.
Neumann, Fräulein, Berlin.

Hotel Union. Neugasse 7.
Hildebrand, Kfm., Homburg v. d. H. — Schulz, Kfm., Berlin.

Hotel Vogel. Rheinstrasse 27.
Fährmann, Kfm., Düringhausen. — v. Ligton, Kfm., Amsterdam.

Hotel Weins. Bahnhofstrasse 7.
Theis, Rent., Gladenbach.

Westfälischer Hof. Schützenhofstrasse 3.
Moritz, Bergwerksdir., mit Frau, Weilburg.

Hotel Wiesbadener Hof, Moritzstrasse 6.
Bartels, Kfm., Köln. — Bartels, Kfm., Gütersloh. — Biraky, Budapest. — Buchholtz, Ingen., Berlin. — Burkhardt, m. Fr., Berlin. — Dasbach, Kfm., Rotterdam. — Deutsch, Kfm., Limburg. — Jousson, Kaufm., Mülheim (Ruhr). — Oppermann, Kfm., Trier. — Rosenthal, Kaufm., Frankfurt. — Chavet, Kfm., m. Fr., Aachen. — Steinbrecher, Hauptmann a. D., Köln.

In Privathäusern:

Gr. Burgstrasse 3:
Verch, Gouvernements-Sekr., Dar-es-Salaam.

Pension Elite, Luisenplatz 7:
Feist, Rent., London. — Nebe, Fr. Kammersängerin, Berlin.

Villa Frank, Leberberg 8:
v. Ohintschitz, Dr. med., Petersburg. — v. Rikatschoff, Frau Rent., Petersburg.

Evang. Hospiz, Emserstrasse 5:
Bardach, Frl., Kreuznach. — Kister, Kfm., Barmen. — Klein, Frl., Idstein. — Schmitz, Bremen. — Wagner, Greiz.

Pension Villa Monbijou, Paulinenstrasse 1a:
v. Eisenhart-Rothe, Ober-Leutnant, Giessen. — Frese, Dr. med., Hamburg. — Frese, Frl., Hamburg. — v. Margard, Frl., Rudolstadt.

Museumstrasse 4, 1:
Suling, Leut., Celle.

Saalgasse 24:
Radis, Frau, Hamburg.

welchende, diese Notizen unter demselben Merkwort dem „Landbote" einschickte. So erst kann man einen Überblick über die Verbreitung bestimmter Erscheinungen erlangen. Die Notizen müßten natürlich literarisches Phrasengeklingel schon des kostbaren Raumes wegen vermeiden.

5. Älterer Autoren Beobachtungen müßten nachgeprüft werden; falls eine von ihnen gemachte Aufzeichnung für die Gegenwart hinfällig würde, bemerke man dies ebenfalls, bringe aber nicht Abgeschriebenes oder Selbstbeobachtetes.

K. L.

Die Lore am Tore.

Aus Taub a. Rh. fliegt mir aus Anlaß des Exkurses über die „Lore" eine reizvolle Umdichtung, angeblich von „Schiffigen" vom Niederrhein mitgebracht, zu, die ich den Lesern des „Landboten" nicht vorenthalten will. *)

Von allen den Mädchen, so blink und so blank,
Gefällt mir am besten die eine.
Von allen den Winkeln und Gäßchen der Stadt
Gefällt mir am besten das eine.
Und lachen sie alle, als hätten sie Verdacht,
Als hätten sie Verdacht auf die eine:
Sie ist mein Gedanke bei Tag und bei Nacht,
Nur sag' ich's nicht, welche ich meine.

Jetzt kommt sie schon wieder das Städtchen herab
Und mir wird's ganz schwül vor den Augen.
Jetzt hör' ich ganz nahe ihr leises Klipp-Klapp,
Kein Niek' und kein Band will mehr taugen.
Und lachen sie alle, als hätten sie Verdacht,
Als hätten sie Verdacht auf die eine;
Sie ist mein Gedanke bei Tag und bei Nacht,
Nur sag' ich's nicht, welche ich meine.

Doch endlich, dann kommt auch ein Stündchen heran,
Wo ich nicht mehr lerne und wandre,
Dann halt' bei der Mutter um die eine ich an,
Dann kümmer' ich mich nicht um andre.
Dann nehm' ich ein Weibchen, nur habet gut acht,
Ich nehme dann nur diese eine;
Dann geht es Juchheissa! bei Tag und bei Nacht,
Dann sag' ich's auch, welche ich meine. K. L.

Umschau.

* **Volksunterhaltungsabende auf dem Westerwald.** Was die Bildungsstätten aller Art in der Großstadt dem Städter, das will der Gemeindeabend, oder wie man ihn auch nennt, der Volksunterhaltungsabend, dem Landvolk im Kleinen bringen: Belehrung, Aufklärung und auch edle Unterhaltung. Das letztere glauben wir besonders betonen zu müssen. Auch auf dem Westerwald ist man diesen Bestrebungen näher getreten, die sowohl von dem „Deutschen Verein für ländliche Wohlfahrts- und Heimatpflege" als auch von der „Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung" eifrige Förderung erfahren. In dem Dörfchen Steinebach im Kirchspiel Dreifelden hat Pfarrer Biegel unter Mitwirkung der Lehrer des Kirchspiels schon seit Jahren solche Abende veranstaltet. Die belehrenden Vorträge wurden von dem Veranstalter meist selbst gehalten, während Lehrer Rech in Steinebach neben der Einübung von Theateraufführungen die Leitung des gesanglichen Teils übernommen hatte. Ein Lichtbilderapparat wurde von der „Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung" unentgeltlich überwiesen, da Steinebach, wie die meisten Gemeinden im Oberwesterwaldkreis, Mitglied der Gesellschaft ist. Die Unterhaltungsabende wurden von den Bewohnern des Kirchspiels recht eifrig besucht und erfreuten sich wachsender Anerkennung. Neuerdings ist dem Beispiel vom Kirchspiel Dreifelden auch das Kirchspiel Höchstenbach gefolgt. Hier hat Pfarrer Cunz eine ähnliche Einrichtung ins Leben gerufen. Der erste Abend wurde am 12. Januar d. J. abgehalten. Im Mittelpunkt desselben stand ein vom Veranstalter gehaltener Lichtbildervortrag über den Krieg von 1870/71, der durch gemeinschaftliche Gesänge und durch Gesangsvorträge des Gesangvereins belebt wurde. Solche Abende sollen im Lauf des Winters verschiedene veranstaltet werden. Der nächste wird ein Lebensbild der Königin Luise bringen. W.

* **Wintersport für die Landjugend.** In den Städten wird durch Anlage von Rodel- und Eisbahnen für den Wintersport der Jugend gesorgt. Auf dem Lande sieht man Schlittenfahren und Schlittschuhlaufen noch vielfach als entbehrliche Vergnügen an und läßt die Jugend sich selbst nach Gelegenheiten zur Ausübung der winterlichen Bewegungsspiele umsehen. Und das ist nicht immer gut. Früher wurden die Ortsstraßen allgemein als Schlittenbahnen benutzt. Daß das durch Polizeiverordnungen verboten ist, und daß die Beachtung dieser Verordnung durchgeführt wird, das ist im Interesse der Verkehrssicherheit notwendig. Aber wo sollen nun die Kinder Schlitten fahren? Die Straßen außerhalb des Ortsbereiches sind nicht immer geeignet, als Rodelbahnen zu dienen, und wo sie es sind, da liegen sie häufig so weit vom Dorf entfernt, daß sie von den Kindern nur kurze Zeit benutzt werden können. Feldwege sind ihrer Beschaffenheit wegen nicht immer geeignet, bei ihrer Benutzung das Rodeln als ein Vergnügen anzusehen. Privatgrundstücke, wie abhängige Wiesen, werden von den Besitzern häufig für das Schlittenfahren gesperrt. Zu unserer Freude erschien nun im vorigen Winter eine Verfügung des Landrats vom Oberwesterwaldkreis, in der die Bürgermeister aufgefordert wurden, den Kindern nach Einvernehmen mit den Lehrern geeignete Schlittenbahnen anzuweisen, wo kein Verkehrsinteresse gefährdet sei. Leider wird diese zeitgemäße Verfügung wohl in den wenigsten Dörfern ausgeführt. Wir meinen aber, es könnte den trockenen Wiesen mit etwas Neigung, wie man sie auf dem Westerwald häufig in nächster Nähe der Dörfer findet, durchaus nichts schaden, wenn sie bei tiefem Schnee als Rodelbahnen benutzt würden. Interessant wäre es, hierüber einmal die Ansicht eines praktischen Landwirtes zu hören. S.

* **Die Frau hatte aber oben gelegen.** In Langenlonsheim in Rheinhessen wurde aus Urgroßvaters Zeit folgende Bittschrift ausgegraben: „Hochwürdigster, Großmächtigster, Unüberwindlicher Herr Kurfürst! Euch tue ich kund und zu wissen, wie daß der Küster Dienst in Langenlohnsheim nun Gottlob einmal ledig geworden ist, worauf ich so lange gewartet, und ich solchen Dienst mehr als würdig bin und auch Lust dazu habe. — Ja, wenn Euer Kurfürstliche Durchlaucht mir erst meine Person sehen sollte, oder singen hörten, so würden Sie sagen: Der meritiert, meiner Seel, ein Küster zu seyn. — Daß aber in diesem Dorf der Schultheiß mein Feind ist, daß macht, daß meine Frau einen ebenso weiten Reifrock mit weißen Schnüren trägt, als wie des Schultheißen seine Frau und sich deswegen bei den Haaren gerauft haben, meine Frau aber oben gelegen. Und wann ich den Dienst bekomme, so will ich demnach meiner Frau einen weiteren Rock machen lassen, als des Schultheißen seine Frau hat, es mag den Kerl verdrießen oder nicht. — Und hiermit Gott befohlen, und verlasse ich mich ganz gewiß darauf und verbleibe dem Hochwürdigsten Herrn Kurfürst in Gnaden gewogen bis in mein Grab; sodann nicht ermangele, mit meinen Gegendiensten weder bei Tag als Nacht als ein treuer Freund aufzuwarten. Langenlohnsheim, den 11. April 1788. Euer Kurfürstlicher Durchlaucht dienstwilliger Ernst Funderer daselben." — Der Bescheid aus der kurfürstlichen Kanzlei lautet: „Seine Kurfürstliche Durchlaucht willigen dem Supplikanten, sofern er des Dienstes fähig ist, vor allen anderen, nebst sechs Dukaten, den Dienst."

* **Berichtigung.** In dem Artikel „Die Lore am Tore" muß es heißen statt Bries Boies, in der letzter Zeile sämtlicher Strophen der Fassung B statt wohnt wohnet. K. L.

*) Die Hangarbsche Umdichtung ist weit ansprechender. D. R.

Der Nachdruck der mit einem * versehenen Beiträge ist nur mit genauer Quellenangabe erlaubt, der Abdruck aller anderen Original-Artikel ist ohne Genehmigung der Schriftleitung nicht gestattet.

Verantwortlich für die Schriftleitung: H. Diefenbach in Wiesbaden. — Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Der Landbote.

Volkstümliche Wochenbeilage des Wiesbadener Tagblatts.

Nr. 6. —o Erscheint jeden Samstag Abend. o— 1910.

Die Mutter.*)

Der Winterwind sang am Fensterstein,
Die Mutter sann in den Feuerschein.

Ihr war, sie hörte des Sohnes Wort.
Es klang im Wind. Doch der Wind flog fort.

Ans kleine Fenster klirrte der Schnee:
„Sie fochten heute bei Le Bourget."

Muß einer draußen am Fenster sein.
Die Mutter fragte: „Wer will herein?"

Sie nahm sein Bild herab von der Wand,
Das Glas zersprang in ihrer Hand.

„Sie fochten heut' — o traurige Mär!
Wenn lieber mein Herz gesprungen wär'!"

Der letzte Wille Hohenrots.

(1. Fortsetzung.) Von H. Diefenbach.

2. Kapitel.

Zwei ungleiche Schwestern wie sie leibten und lebten.

Die Schwestern des verblichenen Hohenrat waren gesetzten Alters. Sie waren zwei sitzen gebliebene Jungfern, fünfunddreißig Jahre alt die eine, neununddreißig Jahre alt die andere. Die jüngere hieß Katharine, sie ließ sich aber Kathrine rufen und wer ihr eine große Freude machen wollte, der nannte sie Kathrinchen, obwohl dieses Diminutiv nicht recht zu ihrem Alter und noch viel weniger zu ihrem Leibesumfang passen wollte. Denn Kathrine war eine Jungfer von nahezu zwei Zentnern Lebendgewicht; mit dem halben Dutzend baumwollener Faltenröcke und dem Leibchen und was sonst noch ein ehrbares, wohlgestelltes, nassauisches Mädchen vom Lande um und an hatte — hatte, denn unsere Geschichte liegt mehr als ein Menschenalter zurück — mochte sie gar zwei Zentner und einige Pfund wiegen. Obwohl sich nun jeder, der über eine mittelmäßige Phantasie verfügt, die Jungfrau lebhaft wird vorstellen können, möchte ich doch noch einige, das Bildnis ergänzende Bemerkungen machen.

Kathrine hatte ein prächtiges Doppelkinn, das stets glänzte, als ob es eben erst von der geschickten Hand eines Barbiers bearbeitet worden wäre. Böse Zungen sagten ihr sogar nach, so setze zwar keinen Barbier in Nahrung, dagegen barbiere sie sich fleißig selber. Diese üble Nachrede gewinnt freilich etwas an Wahrscheinlichkeit, wenn man sich vergegenwärtigt, daß vor einer Reihe von Jahren zwischen dem verstorbenen Hohenrot und den Schwestern ein böser Streit entstanden war, dessen Ursache nichts anderes als ein Rasiermesser bildete, das der Bauer eines Tages vermißte, nachdem ihm seine Schwester Kathrine besucht hatte. Nach seiner Behauptung hatte nur Kathrine, die damals wirklich bereits beängstigende Anzeichen eines starken Bartwuchses gehabt haben soll, das Messer weggeputzt. Und wirklich war mit dem Messer auch der keimende Bart der Schönen verschwunden! Doch ich will es dahingestellt sein lassen, ob etwas Wahres an der Sache war oder nicht, soviel steht fest: das Gesicht Kathrinens war glänzend rot, wie der lichte Vollmond, wenn er an einem schönen Abend über den Horizont steigt, um unsere Nacht freundlich zu erhellen. Ja, freundlich war das Gesicht der Jungfrau auch, sie lachte immer und liebte es, sich mit dem Glorienschein naiver Jugendzeit zu umgeben, der ihr allerdings das Ansehen einer etwas närrischen alten Schraube verlieh. Aber sie war die Gutmütigkeit selbst.

Ganz anders war Mickertrine, die ältere der Schwestern. Sie war klein, mager und schwächlich. Sie hatte ein spitzes Kinn, das eine Warze mit sechs oder sieben auseinanderstrahlenden rötlichen Borsten zierte, die deutlich zu erkennen gaben, daß diese Jungfrau sich zweifellos nicht der sündigen Eitelkeit des Barbierens schuldig machte. Mickertrine trug eine altfränkische Haube aus schwarzem, weißgeblümtem Kattun und hatte eine besondere Vorliebe für Wollentücher, die sie dutzendweise aus dunkelblauem Garn häkelte und strickte. Selbst in der heißen Jahreszeit trug sie mindestens eins ihrer Tücher um Hals und Brust, im Winter bedurfte sie aber mehrerer, um warm zu werden. Trotz ihres schwächlichen Körpers war sie von morgens früh bis abends spät auf den Beinen, während sich Kathrine gern etwas schonte. Und während Kathrine die Hoffnung, doch noch einen Liebhaber zu gewinnen, immer noch nährte, hatte sich Mickertrine mit derartigen unjüngferlichen Träumereien nie abgegeben. Sie war als junges Ding kratzbürstig gewesen und fühlte durchaus kein Bedürfnis, diese schätzenswerte, die Tugend fördernde Eigenschaft in den Jahren der alten Jungfer abzulegen. Kein Mensch konnte sich vorstellen, daß sie sich an ein männliches Wesen hängen könnte. Und sie wahrscheinlich am wenigsten!

Das Leben der Schwestern hatte eine gewisse Ähnlichkeit mit dem der Knechte Karl Weißmenger und Konrad Notnagel. Sie waren untereinander friedfertig und behandelten sich gegenseitig mit der Nachsicht, welche sich bei Leuten ausbildet, die aufeinander angewiesen sind, und einem Quantitätchen wirklicher Zuneigung. Hier und da gab die Kratzbürstigkeit der wuseligen, arbeitsamen Mickertrine freilich Ursache zu einem kleinen Streit, der sich aber immer bald in Tränen und Versöhnung auflöste. Kathrine konnte um jede Kleinigkeit weinen, daß ihr die Tränen wolkenbruchartig über die Backen schossen, sie hatte Greinen und Lachen in einem Säckelchen und war jederzeit bereit, von ihrem Vorrat so oder so ausgiebig Gebrauch zu machen.

Die Schwestern schalteten und walteten mit dem Knecht Konrad Notnagel. Sie waren nicht reich, bewahre, es langte gerade zu einem knappen Auskommen. Der verstorbene Hohenrot hatte seinen Reichtum, der aus einem Haus mit umfangreichen Ökonomiegebäuden, hundertneun Morgen Ackerland, fünfzehn Morgen

*) Aus den „Soldaten-Balladen" von Max Geißler.

Wiesen, drei Morgen Weinberge und (vermutlich, man konnte bisher nie etwas Genaues darüber hören) einigen tausend Talern bestand, ja auch nur seinen drei Weibern zu verdanken. Es hatte sich zusammengeläppert, da jede der Hohenrotinnen mit Hinterlassung eines rollgültigen Testaments verstorben war, womit sie den Bauern zum alleinigen Erben ihres mit in die Ehe gebrachten Vermögens eingesetzt hatte.

Zwischen dem Verstorbenen und seinen Schwestern hatte nie ein besonders freundliches Verhältnis bestanden, teils war daran der Bauer schuld, mehr aber noch seine Weiber, die alle aus reichen Bauernhäusern stammten und sich mehr darauf einbildeten, als der Aufrechterhaltung eines verwandtschaftlichen Verkehrs gut war. Die Schwestern aber, die mit der ersten Frau des Bruders noch leidlich ausgekommen waren und ihr nichts weiter in den Weg gelegt hatten, waren mit jeder weiteren Schwägerin unangenehmer geworden, denn sie hegten die Befürchtung, was die erste Frau dem Bauer versagt hatte: etwelche Nachkommenschaft, das möchte ihm eine nachfolgende bereitwilligst gewähren. Sie dachten aber schon in jüngeren Jahren zuweilen nicht ohne einen Anflug von Freude daran, wie ihnen einmal das Vermögen des um viele Jahre älteren Bruders zu ansehnlicher Wohlhabenheit verhelfen werde. Scheel betrachteten sie daher die Schwägerinnen und wurden grün und gelb vor Ärger, sooft das Gerücht im Dorfe herum ging, die Hohenrotin, die gerade am Ruder war, befinde sich in gesegneten Umständen, und sie atmeten erst wieder auf, wenn sich das Gerücht als unbegründet erwies. Am Grabe der Schwägerinnen befanden sie sich in schöner verzeihender und wehmutsvoller Stimmung und niemals sind mehr Tränen einer Schwägerin nachgeweint worden, als die beiden Jungfern den ihrigen nachschickten. Am meisten weinte natürlich Kathrine, die wirklich zu gut war, um nicht die Toten zu bedauern, die in früher Stunde aus einem reichen Hause getragen und in ein enges, armes Kämmerchen gebettet wurden, wie Bettlerinnen, die im Trocknen sitzen.

Die letzte Hohenrotin war gestorben. Mein Gott, es war schade um die Frau! Sie hatte ein so gutes Herz und so gut zu dem Bruder gepaßt, wenn man sich's recht überlegte noch besser als ihre Vorgängerinnen. Man hätte ganz gut mit ihr gewähren können, wenn der Bruder nicht durch die viele Aufhetzerei seiner ersten und zweiten Frau gegen seine guten Schwestern voreingenommen gewesen wäre. Nun aber der Bruder abermals allein stand, mußte man Vergangenes vergangen sein lassen und sich des Alleinstehenden annehmen. Die Schwestern leiteten also ein Versöhnungsverfahren in die Wege, so fein sie es aber auch eingefädelt hatten, der Bruder hatte sich ablehnend verhalten. Er ließ ihnen melden, er brauche sie nicht, denn er werde sich nach gewissenhaft eingehaltenem Trauerjahr abermals nach einer Frau umsehen und er hoffe, daß ihm das dießmal zum Segen gereichen werde.

Als die Schwestern hören mußten, daß die Magd Male dazu ausersehen sei, den Stamm Hohenrot vor dem Untergange zu bewahren, setzte die kratzbürstige Mickertrine alle möglichen Gerüchte über die Braut in die Welt. Das Schlimmste, was sie ihr nachsagte, war dies: sie habe sich bereits als sechzehnjähriges Ding mit verheirateten Männern herumgetrieben. Sie ging sogar so weit, die Namen dieser Männer verständlich anzudeuten, wodurch sie sich fünf Beleidigungsklagen zuzog, in welchem sie den Wahrheitsbeweis schuldig bleiben mußte, aber mit Rücksicht auf ihre begreiflicherweise gereizte Stimmung nur zu geringen Geldstrafen verurteilt wurde. Die Magd Male hatte nicht geklagt, weil ihr die Schwätzerei zu dumm war und der Bauer auch so an ihre Unschuld glaubte. Der Verstorbene kannte seine zärtlichen Schwestern zu genau, um nicht zu wissen, daß sie alle Hebel in Bewegung setzen würden, um ihn vor einem Schritt zu bewahren, der ihnen unangenehm werden mußte. Der Bauer Hohenrot ging seinem Schicksal nicht aus dem Wege und so führte es ihr auf das Gebälk der Scheune und stürzte ihn aus allen Himmeln irdischer Glückseligkeit auf die Tenne des Todes: ein reifes Korn unter dem groben Dreschflegel des unbeugsamen Fatums!

Die Schwestern waren bestürzt, als sie die Kunde von dem plötzlichen Tode des Bruders vernahmen. Aber die Bestürzung hielt nicht lange an, sie besannen sich auf ihre Pflicht und begannen alsbald und noch in Gegenwart der Überbringerin der traurigen Nachricht gottserbärmlich in die Schürze zu schluchzen.

Der brave Mann! Der liebe Bruder! Wie gern hätte man ihm eine junge Frau gegönnt! Er war ja zwar gerade nicht zu kurz gekommen, drei Weiber — und was für welche! — hatte er bereits unter die Erde gebracht, aber warum sollte er sein Leben vertrauern? Er konnte sich's leisten. O, man hatte sich schon darauf gefreut, daß der Himmel endlich den sehnlichsten Wunsch des armen Bruders erfüllen und ihm ein Kindlein in die Wiege legen werde. Und nun war alles hin, alles wie ausgeblasen und es blieb einem nichts mehr übrig, als dem Bruder ein anständiges Begräbnis zu verschaffen und für sein Seelenheil zu beten. . . . .

Die gutmütige Kathrine schluchzte noch lange, als sich die lebhafte Mickertrine bereits auf den Weg nach dem Sterbehause befand, um dort nach dem Rechten zu sehen. Die Braut verbarg sich vor der kratzbürstigen Jungfer in einer Kammer, sie wurde aber aufgestöbert und mußte sich am Lager des Toten eine von boshaften Bemerkungen strotzende Beileidsrede gefallen lassen, welcher sie nichts als ihre Tränen entgegenzusetzen hatte.

Die Schwestern hätten sich am liebsten gleich in den Besitz der reichen Hinterlassenschaft gesetzt, wenn nicht der Bürgermeister gekommen wäre und Kisten und Kasten unter Siegel gelegt und ihnen anheim gegeben hätte, bis zur Testamentseröffnung die Aufrechterhaltung des landwirtschaftlichen Betriebes des Verstorbenen den bewährten Händen des Knechtes Karl Weißmenger anzuvertrauen.

Bei dem Wort Testamentseröffnung wurde es den Schwestern ein wenig schwül. Mickertrine ergriff das Wort. „Hat denn der Jakob ein Testament gemacht?" fragte sie, und als der Bürgermeister die Frage bejahte, setzte sie hinzu: „Weshalb denn eigentlich? Sollte er vielleicht dem nichtsnutzigen Weibsbild, der Male — du lieber Gott, er hat am Ende recht gehabt, wenn er ihr für ihre Gefälligkeiten ein paar hundert Taler vermacht hat! Deshalb werden wir das Testament unseres Bruders nicht anfechten, gell' Kathrine?"

Kathrine beteuerte, daß sie gar nicht daran denke, wegen einer solchen Lumperei Geschichten zu machen. „Ein ordentlicher Bursch wird das Frauenzimmer ja doch nicht mehr mögen!" versetzte sie.

(Fortsetzung folgt.)

Schneesturm.

Wie der Nordweststurm um das Haus tobt! Pfeifend bringt er durch die Ritzen. Und wenn er mit besonderer Gewalt zu einem neuen Stoße ausholt, erzittert das ganze Gebäude. Die Türen klappern und durch den Schornstein fegt er hernieder und rüttelt an den eisernen Türen der Esse. In dichten Wolken jagt er den Schnee vor sich her. Kaum sieht man das Nachbarhaus. In den windgeschützten Ecken und Winkeln lagern sich die müdgehetzten Flocken. Noch tanzen sie eine Weile hin und her, als suchten sie sich das beste Plätzchen. Dann fallen sie todmüde zu Boden. Höher türmt sich die Mauer. Wunderbare Gebilde entstehen. Sieh, dort in dem Gewirr der Hecke die Schneewand. Sie ragt bis zu den äußersten Spitzen, klammert sich an die tausend Äste und Ästchen, sucht und findet einen Halt. Und hier am Hoftor lagert er sich wie ein breiter fester Wall. Kaum sieht man noch die Zaunlatten hervorlugen. Weißt du noch, wie damals in dem langen, strengen Winter hier der Schnee sich türmte? Und wie am ersten schönen Sonnentag unser schwarzer Pudelmohr auf den weißen Berg kletterte und neugierig hinüberblickte in die schneebedeckte Dorfstraße?

Hui! Wieder ein Stoß mit unheimlicher Gewalt! Die Haustüre ist bis zu halber Höhe zugeweht und durch die Ritzen bringt der feine Schneestaub hindurch und lagert sich im Haufen im schützenden Flur.

Kommt! Rückt näher zum Ofen! Wohl dem, den heute nicht Beruf oder Not hinaustreibt in dies wütende Toben! Weg und Steg sind verweht und in den Hohlwegen liegt die weiße Masse mannshoch. Da war der Müller von der Aßmannsmühle. Er fand im Dunkeln auch den schmalsten Pfad dicht am reißenden Mühlbach hin. Aber der Schneesturm wurde sein Verderben. Er kam vom Nachbardorf über die hohe Heide. Schneidend blies ihm der Wind ins Gesicht und der Schnee füllte ihm die Augen, daß er einhertappte wie ein Blinder. Anfangs hielt er noch mühsam die Richtung; denn hin und wieder, wenn der Sturm aussetzte, sah er den ragenden Kirchturm, der ihm den Weg wies. Aber dann sank die Dämmerung herab und deckte alles zu. Nie fand er den Weg nach Hause. Stundenlang schleppte er sich mühsam weiter, dann sank er nieder. An der Kirchhofsecke fanden sie ihn am nächsten Morgen, erstarrt und leblos. Hier hatte er Schutz gesucht. Noch sah man die Spuren; in der Nacht hatte sich der Sturm gelegt. Sie führten bis dicht vor die schützenden Mauern seines Hauses. Ein paar Schritte noch und er wäre geborgen gewesen. Aber er sah die nahe Rettung nicht; der Sturm lag wie eine Mauer vor ihm und trieb ihn abseits, in den Tod.

Laßt uns beten, daß Gott alle Wanderer schütze, die heute draußen über die Heide wandern!

Ernst Ludwig Follenius.

Fastnachtsbräuche.

Von H. Volk.

Ein Schulinspektor soll einst bei einer Schulprüfung auf die Frage nach den drei höchsten Festen die Antwort erhalten haben: Die h. Kirmes, die h. Schlacht und die h. Fastnacht. Betreffs Kirmes und Schlachttag dürfte diese Antwort auch vielerorts auf Nassau passen, denn die Kirmes steht bei unserem Landvolk noch in hohen Ehren und ist, wie sich ein Bürgermeister einem Landrat gegenüber, der die Kirmes abschaffen wollte, äußerte, der Tag, auf den sich der Bauer ein halbes Jahr vorher und ein halbes Jahr nachher freut; auch das Schlachten, das man ja bekanntlich das ganze Jahr spürt, bringt mit seinem Frühstück (Butterbrot mit Käse und Schnaps) und seiner delikaten Wurstsuppe nebst allem Zubehör etwas Abwechslung in die ländliche Einsamkeit. Fastnacht dagegen spielt eine weniger wichtige Rolle. Nur hier und da sieht man einige Kinder mit einer Larve (Affengesicht), die meistens noch selbst aus Packpapier angefertigt wurde, und umgekehrtem (awigem) Rock durch die Straßen ziehen und die bekannten Fastnachtsreime singen. Trotzdem scheinen aber auch in Nassau früher mancherlei Gebräuche üblich gewesen zu sein. Da dieselben aber vielfach stark abergläubisch angehaucht sind und darum den Spott anderer herausfordern, so wurden sie vielfach im geheimen geübt. So entsinne ich mich, daß ein alter Knecht auf Fastnacht einen großen Kreis auf dem Hofe zog und das Hühnerfutter in denselben stellte, damit die Tiere dasselbe innerhalb desselben zu sich nehmen mußten. Blieb ein Huhn außerhalb der Grenze, so war es „falsch" und trug seine Eier in die Nachbarschaft. Es wurde gefangen und mit allerlei Hokuspokus dreimal um das Nest geschwungen. Daß sich der fastnachtliche Volksglaube auch sonst viel mit den Hühnern beschäftigte, zeigt auch der Reim, den die Kinder früher sangen:

Ha, ha, ha!
Die Fastnacht ist da.
Wer uns keine Kreppeln gibt,
Dem legen auch die Hühner nicht."

Damit Habicht und Fuchs keine Gewalt über die Hühner bekämen, gab man diesen die Reste des Mittagessens, das nach alter Weise aus Sauerkraut, Kartoffel- bezw. Erbsenbrei und Speck bestand. Der schon erwähnte Knecht ließ es sich nicht nehmen, auf Fastnacht Strohseile zum Binden der Garben zu machen, da dann die schädlichen Mäuse dem Getreide fern bleiben sollten. Als alter Schäfer wußte er auch, daß man auf Fastnacht keinen Schnaps trinkt, da „einem sonst das Vieh nicht mehr nachgeht". — Das im „Landboten" (1908, Nr. 10) erwähnte Anwerfen der Fastnacht mit Töpfen war auch an der oberen Lahn üblich, doch sollte das Werfen nach dem Nachbarhause nicht etwa ein Schabernack, sondern ein Glückwunsch an den Hausbesitzer sein, daß ihm in diesem Jahre der Flachs und andere Gewächse gut geraten. — Von einem anderen in der Lahngegend früher üblichen Brauche erzählte mir vor vielen Jahren eine alte Frau. Danach hat man früher am Vorabend des Aschermittwochs draußen auf dem Felde große Feuer angezündet, die sie, wenn ich nicht irre, „Halefeuer" (heil. Feuer?) nannte. Stieg der Rauch gerade in die Höhe, so gab es ein fruchtbares Jahr, wurde er seitwärts getrieben, so war ein weniger fruchtbares Jahr zu erwarten. Mit besonderer Vorliebe habe man diese Feuer in der Nähe der Gärten abgebrannt, damit der aufsteigende Rauch die Obstbäume durchziehe und sie dann desto reichlicher trügen. — Das Spinnen auf Fastnacht war verpönt, da sonst die lieben Hühner blind werden und es krumme Kücken gibt. — War schönes Wetter, so war man besonders vergnügt und sagte: „Fastnacht kalt und hell — verkündet eine gute Ernte". Um letzteres zu fördern, schmierte man Pflugschar und andere Eisenteile landwirtschaftlicher Geräte in dem beim Kreppelbacken benutzten Fett.

Einige prinzipielle Fragen.

Der „Landbote" bringt in fast jeder Nummer reichen volkskundlichen Stoff, der so wertvoll ist, daß die kleine Wochenbeilage des „Wiesbadener Tagblatts" einmal von Forschern begehrt sein wird. (N. B. Ich würde gerne die erschienenen Jahrgänge kaufen und bitte um gefällige Offerten an die Redaktion.) Leider ist vieles nicht so, wie es im Interesse der Forschung wünschenswert erscheint, und ich möchte in den folgenden Zeilen einige Fehler aufdecken, resp. die Wege zeigen, wie auch der Laie der günstigen Forschung gute Dienste leisten kann.

1. „Im Oberlahnkreis herrscht die Sitte . . ." Der Oberlahnkreis ist groß und verteilt sich auf zwei grundsätzlich verschiedene Landschaften, zu denen sich als dritte, ebenfalls scharf charakteristische, das Lahntal gesellt. Wo soll man nun den Ort suchen, in dem der Brauch herrscht? Auf dem Westerwald, auf dem Taunus oder im Lahntal? Gerade so gut hätte doch auch der Ort genannt werden können, an dem man die Beobachtung machte. Warum nur nicht?

2. „Früher sang man . . ." Wann denn? Vor 10, 20 oder 100 Jahren? Auch da dürfte eine möglichst genaue Angabe gut sein, die sich mit ziemlicher Sicherheit auch geben läßt, wenn man nur erst einmal anfängt, auf derartige scheinbare Kleinigkeiten zu achten.

3. Die dialektische Schreibweise läßt viel zu wünschen übrig. Wie wäre es, wenn diejenigen, die am „Landboten" mitarbeiten, sich über eine bestimmte, den phonetischen Ansprüchen möglichst gerecht werdende Schreibung einigten? Die Vorarbeiten würde ich gern übernehmen und im „Landboten" zur Diskussion stellen. Was sagt die Redaktion dazu?*)

4. Ist eine volkskundliche Beobachtung im „Landboten" mitgeteilt, so wäre es gut, wenn man überall da, wo dieselbe Beobachtung gemacht wird, oder eine etwas ab-

*) Die Redaktion sagt Ja und Amen dazu, obgleich sie der Meinung ist, daß sich auch ohne eine nach bestimmten Regeln festgelegte Schreibung der Mundart recht gut auskommen läßt und daß man vielleicht um so weniger erreicht, je mehr man verlangt. Es fragt sich aber auch, was der Setzer dazu meint, der mit dem starren System der Setzmaschine zu rechnen hat. Vielleicht macht Herr K. L. einmal einen Vorschlag, wir werden dann sehen, ob er sich durchführen läßt. Im übrigen sind wir mit den Ausführungen des Herrn Verfassers ganz einverstanden; ähnliche Vorstellungen haben wir einzelnen ständigen und gelegentlichen Mitarbeitern wiederholt gemacht, freilich bis jetzt erfolglos. Vielleicht aber wirkt das gedruckte Wort besser als das geschriebene. Je reger die freiwillige Mitarbeit der Leser ist, desto lieber ist es uns.